



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch,
Burgenland“

verfasst von / submitted by
Maximilian Piniel, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 801

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Urgeschichte und
Historische Archäologie

Betreut von / Supervisor:

Priv.Do. Mag. Dr. Peter C. Ramsi

Danksagung

Allen voran möchte ich Mag. Dr. Peter C. Ramschl für die Betreuung dieser Arbeit und den damit einhergehenden Gesprächen und Diskussionen danken.

Dem Verein PannArch bzw. der Firma PannArch GmbH in den Personen von Mag. Sarah M. Putz und Gregor Schönpflug danke ich für das unkomplizierte zur Verfügung stellen der Grabungsdokumentation.

Für die unbürokratische Unterstützung und Betreuung bei der Materialaufnahme im Landesmuseum Burgenland in der doch schwierigen Corona-Zeit sei an dieser Stelle Mag. Dr. Hannes Herdits gedankt. Auch Manuela Thurner, BA sei in diesem Zusammenhang dankend erwähnt.

Auch A. Numa Stamm, BA möchte ich für seine Hilfe beim Aufbau der Datenbank herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt jedoch meiner Freundin Domnika Verdianu, BA. Sie war es, welche die Okkupation großer Teile unserer gemeinsamen Wohnung für die Zwecke dieser Arbeit zuließ und darüber hinaus mich in jeder Phase der Arbeit tatkräftig unterstützte und so maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beitrug.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
1.1	Forschungsgeschichte des Fundorts	6
1.1.1	Latèneforschung am Fundort	8
1.1.2	Die latènezeitlichen Fundstellen im Eisenstädter Becken.....	11
2.	Naturraum: Das Eisenstädter Becken.....	12
2.1	Geographische Lage der Fundstelle	12
2.2	Verkehrsgeografische Lage	14
2.3	Geologie	15
2.4	Böden	16
2.5	Klima	16
2.6	Vegetation	17
3.	Quellen.....	18
3.1	Die archäologische Grabung.....	18
3.2	Luftbilder.....	18
4.	Methoden	18
4.1	Grabungsmethodik	18
4.2	Funddatenbank	19
4.3	Luftbildauswertung	21
5.	Auswertung der Befunde.....	22
5.1	Pfostenbauten	23
5.2	Eingetiefte Gebäude	23
5.2.1	Grundrisse	24
5.2.2	Länge, Breite, Fläche, Proportionen, Tiefe, Volumen	24
5.2.3	Orientierung	26
5.2.4	Eingang.....	26
5.2.5	Herd-/Feuerstellen	27
5.2.6	Dachpfosten.....	27
5.2.7	Verfüllprozess	28
5.2.8	Funktionale Deutung.....	30
5.2.9	Rekonstruktion.....	34
5.3	Töpferofen	39
5.4	Gruben	40
5.5	Vorratsgruben	41
5.6	Gräben	42
5.7	Gräbchen.....	45
5.8	Brunnen (?)	45
6.	Auswertung der Luftbilder	46
7.	Auswertung der Funde.....	47
7.1	Keramische Sonderformen	48
7.1.1	Gefäße mit flächigen Lochungen.....	48

7.1.2	hörnchenförmiges Keramikbruchstück	49
7.2	Gefäßkeramik.....	50
7.2.1	Erhaltungszustand.....	50
7.2.2	Gefäßzonen	50
7.2.2.1	Gefäßböden.....	51
7.2.2.2	Handhaben und Knubben.....	53
7.2.3	Gefäßformen.....	53
7.2.4	Breitformen	53
7.2.4.1	Schalen (n = 17)	53
7.2.4.1.1	SA1: Einfache Schalen (n = 6)	53
7.2.4.1.2	SA2: Einzugsrandschalen (n = 11).....	54
7.2.4.2	Schüsseln (n = 47).....	54
7.2.4.2.1	SÜ1: Schüsseln mit einfachem Rand (n = 26)	54
7.2.4.2.2	SÜ2: Schüsseln mit deutlich verstärktem Rand (n = 21).....	55
7.2.5	Hochformen	55
7.2.5.1	Flaschen (n = 5).....	55
7.2.5.2	Töpfe (n = 64)	55
7.2.5.2.1	TO1: Wulstrandtöpfe (n = 52).....	56
7.2.5.2.2	TO2: Töpfe mit ausladendem Rand (n = 6).....	57
7.2.5.2.3	TO3: Töpfe mit senkrechtem Rand (n = 6).....	57
7.2.6	Oberflächenbehandlungen	61
7.2.6.1	Kammstrichdekor.....	61
7.2.6.2	Rippen- und Rillendekor	63
7.2.6.3	Einzelstempeldekor	64
7.2.6.4	Kerbdekor	67
7.2.6.5	Eingedrückter Dekor	68
7.2.6.6	Graphitüberzug.....	68
7.2.6.6.1	Kombination von Oberflächenbehandlung und Gefäßform.....	68
7.2.7	technische Merkmale.....	70
7.2.7.1	Magerung.....	70
7.2.7.2	Formgebung	72
7.2.7.3	Gefäßbrand.....	73
7.2.7.3.1	Oberflächen- und Bruchfarbe	73
7.2.7.3.2	Ritzhärte	76
7.2.7.4	Oberflächenstruktur	76
7.2.7.5	Reparaturen.....	77
7.2.8	Typologische und chronologische Auswertung	77
7.2.8.1	Problematik.....	77
7.2.8.2	Methode.....	78
7.2.8.3	Die Keramik der frühen Latènezeit	78
7.2.8.4	Die Keramik der mittleren und späten Latènezeit	81

7.3	Glas	84
7.4	Bituminöse Gesteine und Kohlen (black material)	85
7.5	Rohgraphit.....	87
7.6	Eisenschlacken	87
7.7	Knochengeräte	87
7.8	Webgewichte und Spinnwirtel	87
7.8.1	Webgewichte	87
7.8.2	Spinnwirtel	88
7.8.3	Scherbenwirtel	88
7.9	Eisenfunde	88
7.10	Steingeräte	89
7.10.1	Silexgeräte	89
7.10.2	Reibplatten.....	89
7.10.3	Mahlsteine einer Handmühle	89
7.10.4	Schleifsteine	90
7.11	Hüttenlehm	90
8.	Synthese: Die latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch.....	91
8.1	Der Plan der Siedlung	91
8.2	Datierung.....	92
8.3	Siedungsverlauf.....	95
8.4	Produktion, Handwerk und Handel	95
8.5	Siedlungsgröße und -ausdehnung.....	97
8.6	Ausblick	98
9.	Zusammenfassung.....	99
10.	Literaturverzeichnis	101
11.	Anhang	115
11.1	Katalog der Befunde	115
11.2	Harris-Matrix der latènezeitlichen Befunde	171
11.3	Fundkatalog	177
11.4	Liste 1: Archäologische Fundstellen im Nahbereich der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch	252
11.5	Liste 2: Latènezeitliche Fundstellen im Eisenstädter Becken und im Umland	255
11.6	Abstract	259
12.	Tafelteil.....	261

1. Einleitung

Gegenstand dieser Arbeit ist die latènezeitliche Flachlandsiedlung von Wiesen-Halbjoch, welche 2015 vor der Errichtung einer geplanten Wohnhausanlage in der Gemeinde Wiesen auf den Parzellen 2509/1-2, 2510-2513 durch den Verein PannArch im Zuge einer Rettungsgrabung untersucht wurde (Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017). Von den 524 dokumentierten Befunden konnten 35 von H. Herdits nach einer Durchsicht des Fundmaterials in die Latènezeit datiert werden. Darunter waren 15 Grubenhäuser, 13 Gruben, eine Speichergrube, zwei mögliche Brunnen, ein Lochtinnenofen, ein Gräbchen und zwei Gräben. Da eine Bearbeitung des gesamten latènezeitlichen Fundmaterials den Rahmen einer Masterarbeit bei weitem sprengen würde, wurde lediglich das Material einer durch Leerräume von den restlichen Befunden abgesetzte Gruppe von Befunden (im Folgenden als Gruppe B bezeichnet) und das Fundmaterial der beiden Gräben bearbeitet.

Aus dem gesamten Eisenstädter Becken, durch welches in der jüngeren Eisenzeit der heute als „Bernsteinstraße“ bekannte wichtige europäische Nord-Süd-Handelskorridor verlief (Draganits et al. 2008, Abb. 1) sind lediglich zwei latènezeitliche Siedlungen wissenschaftlich vorgelegt. Dabei handelt es sich um die bedeutende Flachlandsiedlung von Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a) und die Höhengründung am Taborac bei Draßburg (Moßler 1943; 1958). Daher stellt die Vorlage der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch einen überaus wichtigen Beitrag zum Verständnis der jünger eisenzeitlichen Siedlungslandschaft in der Siedlungskammer des Eisenstädter Beckens dar.

Aufgabe der vorliegenden Untersuchung ist die Vorlage und Auswertung aller 35 latènezeitlichen Befunde von Wiesen-Halbjoch, sowie des Fundmaterials der Gruppe B einschließlich der zwei Gräben. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der zeitlichen Einordnung der Befunde über das Fundmaterial aus deren Verfüllungen und darüber hinaus die Rekonstruktion der Siedlungsentwicklung im bearbeiteten Bereich der Siedlung.

Diesen Untersuchungen geht ein kurzer Abriss der Forschungsgeschichte des Fundortes und der Siedlungsforschung der Latènezeit im Eisenstädter Becken voraus (Kap. 2.1). Nach der Beschreibung des Naturraumes der Fundstelle (Kap. 3.), dem Eisenstädter Becken, werden die verwendeten Quellen (Kap. 4.) und Methoden (Kap. 5) vorgestellt. Kernthemen der vorliegenden Arbeit sind die Vorlage und Auswertung der

Befunde (Kap. 14.1 u. 6.) und Funde (Kap. 14.3 u. 8) der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch. Über die Auswertung von Luftbildern (Kap. 7.) wird versucht die Ausdehnung der Siedlung zu fassen.

Die Synthese (Kap. 9.) der Arbeit beginnt mit der Betrachtung und Interpretation des Siedlungsplanes. Gefolgt wird dieser von der zeitlichen Einordnung der Befunde, welche in der Rekonstruktion des Siedlungsverlaufs mündet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Analyse der wirtschaftlichen Aspekte der Siedlung. Abschließend wird die mögliche Siedlungsgröße und -ausdehnung diskutiert.

1.1 Forschungsgeschichte des Fundorts

Die latènezeitliche Siedlung (Fundstelle 1) befindet sich am nördlichen Rand des Ortsgebietes von Wiesen im Verwaltungsbezirk Mattersburg. Im direkten Umfeld der Fundstelle grenzen die Katastralgemeinden Bad Sauerbrunn und Pötttsching an das Gemeindegebiet von Wiesen. In der archäologischen Forschung ist dieses Gebiet an dem die genannten Gemeinden aneinandergrenzen schon lange kein unbeschriebenes Blatt (s. Abb. 1).

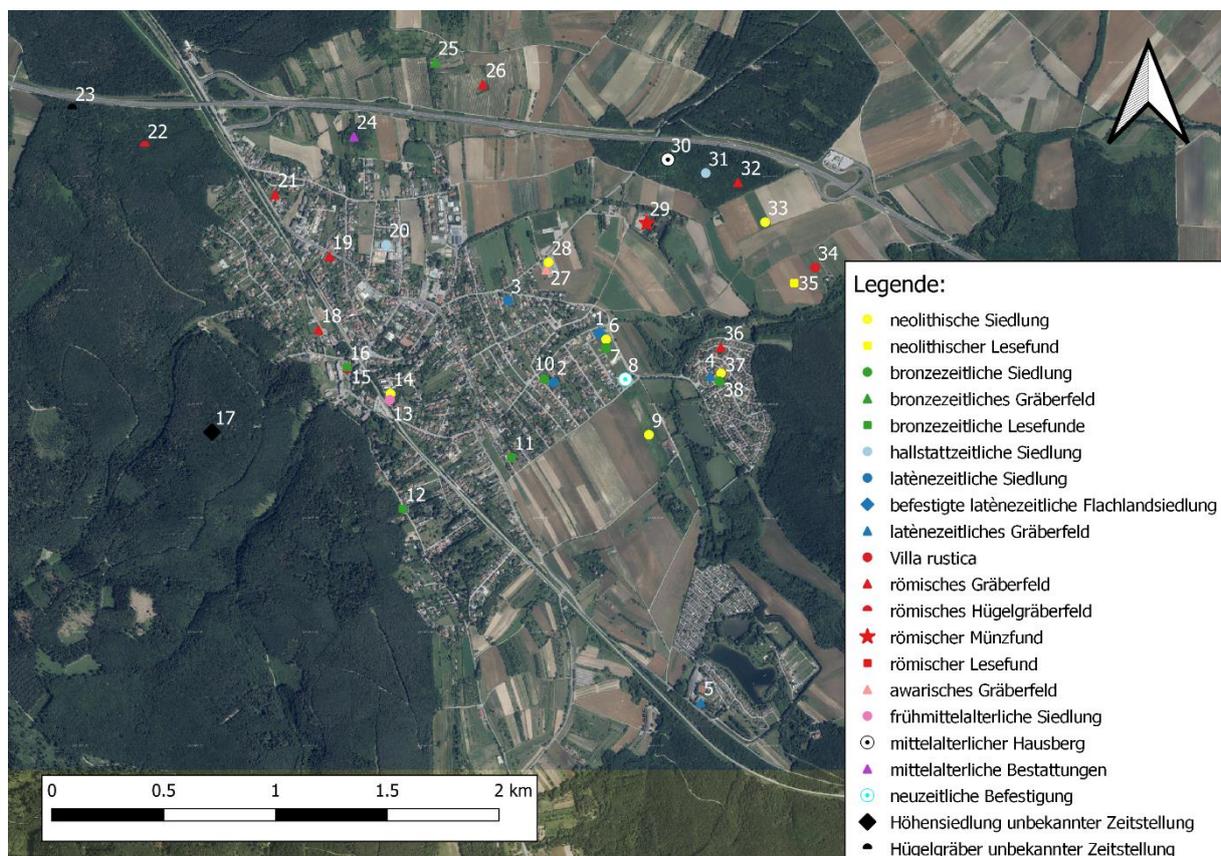


Abb. 1: Archäologische Fundstellen im Nahbereich der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch (Hintergrund: Basemap.at Orthophoto 30 cm). Nachweise siehe Liste 1 im Anhang.

Die ältesten Funde und Befunde stammen aus dem Frühneolithikum und wurden der Linearbandkeramik zugeordnet (Ohrenberger 1974a; Schönplflug u. Eckkrammer-Horvath 2017). Aber auch das Mittelneolithikum (Ohrenberger 1971e) und das Spätneolithikum (Ohrenberger 1971h) sind mit jeweils einer Fundstelle vertreten.

Durch diverse Lesefunde (Kaus 1998), einer Siedlung auf dem Keltenberg (Eibner 1974), zwei Siedlungsstellen auf der Flur Halbjoch (Ohrenberger 1971a; Schönplflug u. Eckkrammer-Horvath 2017) und einem Gräberfeld (Kaus 1998) ist die bronzezeitliche Besiedlung gut fassbar. Unter den bronzezeitlichen Lesefunden sind jene zwei Keramikbruchstücke mit Litzenverzierung aus der Paulquelle (Fundstelle 16) von Bad Sauerbrunn (Kaus 1998) hervorzuheben, da diese doch eine Nutzung des Quellwassers seit der Urgeschichte vermuten lassen. Die Quelle liegt rund einen Kilometer westlich der latènezeitlichen Fundstelle Wiesen-Halbjoch (Fundstelle 1) und ist ein eisenhaltiger Calcium-Magnesium-Natrium-Hydrogencarbonat-Sulfat-Mineralsäuerling, dem eine gewisse Heilwirkung zugesprochen wird (Häusler 2019, 147-151). Ob und wie die Quelle in der Latènezeit genutzt wurde, ist nach derzeitigem Forschungsstand nicht feststellbar.

Zwei hallstattzeitliche Siedlungsstellen (Kaus 1998) belegen die Besiedlung des Gebietes in der älteren Eisenzeit. Auch aus der jüngeren Eisenzeit sind mehrere Fundstellen bekannt. Zuerst soll hier die latènezeitliche Fundstelle „Wiesen-Halbjoch“ genannt werden, welche 2015 großflächig archäologisch untersucht wurde (Schönplflug u. Eckkrammer-Horvath 2017) und Thema der vorliegenden Arbeit ist. Neben dieser sind auch noch zwei weitere latènezeitliche Siedlungsstellen in Wiesen auf der Parzelle 2477/3 (Ohrenberger 1971a) und in Sauerbrunn auf der Parzelle 309/10 (Ohrenberger 1971b) bekannt. Jüngerereisenzeitliche Bestattungsplätze sind von der Freizeitanlage „Römersee“ (Neugebauer 1994, 64) und dem Keltenberg (Ohrenberger 1971c; Ohrenberger 1974a; Melzer 1974) bekannt.

Zahlreiche Bestattungsplätze (Riedl 1952; Kaus 1986b; Kaus 1998), diverse Münzfunde (Göbl 1974; Dick 1976; Kaus 1998) und eine Villa rustica (Hautmann 1934; Novak 1992; Novak u. Roth 1995; Kropf 1997; Matouschek u. Nowak 2000; Matouschek u. Nowak 2004) zeugen von der intensiven Besiedlung des Gebiets in römischer Zeit.

Aus dem Bereich des Friedhofes von Bad Sauerbrunn sind mehrere awarische Bestattungen bekannt (Kaus 1982). Auf der Parzelle 504 in Bad Sauerbrunn konnte eine Schicht mittels C14-Datierung ebenfalls in das Frühmittelalter gestellt werden

(Ohrenberger 1971g). Ein heute noch im Gelände sichtbares Relikt mittelalterlicher Herrschaft sind die Reste der Burganlage am „Hausberg“ (Meyer 1981; Meyer 1983). Im Norden von Bad Sauerbrunn in der ehemaligen Sandgrube Reuter wurden zwei Körpergräber aus dem 13. Jahrhundert gefunden (Ohrenberger 1971j). Die Überreste einer neuzeitlichen Befestigung wurden im Zuge der Rettungsgrabungen auf der Flur Halbjoch im Jahr 2015 freigelegt (Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017).

Eine bis heute noch nicht erforschte und daher zeitlich nicht einordbare Höhensiedlung liegt südwestlich von Bad Sauerbrunn im Kroatenwald auf dem Gemeindegebiet von Pöttsching. Ebenso zeitlich nicht einordbar sind die Grabhügel im „Großen Wald“ von Neudörfel. Diese zahlreichen archäologischen Fundstellen zeugen von einer intensiven Siedlungs- und Forschungstätigkeit in diesem Raum.

1.1.1 Latèneforschung am Fundort

Die Entdeckung und Erforschung latènezeitlicher Fundstellen im Grenzgebiet der drei Gemeinden beginnt schon 1847. In diesem Jahr wurden beim Bau der Eisenbahnlinie von Wiener Neustadt nach Mattersburg auf der Höhe des heutigen Römersees (Pöttsching) erste latènezeitliche Gräber entdeckt. Von 1978 bis 1980 kam es anlässlich des Baus von Sportanlagen am Römersee zu einer Rettungsgrabung des Burgenländischen Landesmuseums. Dabei konnten 41 Körpergräber der Stufen Latène A und B dokumentiert werden (Jerem 1984, 69; Neugebauer 1994, 64). J.-W. Neugebauer (1994, 64) hebt in seiner Fundstellenkurzcharakterisierung eine Dreifach- und eine Vierfachbestattung hervor.

1928 kamen drei, beim Bau der Straße Mattersburg-Wiesen auf dem Gemeindegebiet von Wiesen (L219 – Mattersburger Straße, L221 – Wiesner Straße) aufgefundene Scherben (Inv.-Nr. 1579 a-c/ heute 24.223) an das Landesmuseum. Der genau Fundort und die Fundumstände blieben unbekannt. Zunächst wurden diese in die Latènezeit datiert. Eine Neudatierung der Funde stellt diese jedoch in die frühe Bronzezeit (Ortsaktenarchiv der burgenländischen Landesmuseen, Ortsakte Wiesen).

1935 kamen erneut Keramikscherben (Inv.-Nr. 12.189) an das Landesmuseum. Diese wurden vom Lehrer Löger in der Badgasse, heute Badstraße (Bad Sauerbrunn) aufgefunden und von A. Barb (1935) als „am ehesten latènezeitlich“ beschrieben.

1957 wurden im neu erschlossenen Siedlungsgebiet am Ostrand von Sauerbrunn, jedoch schon auf dem Gemeindegebiet von Wiesen auf der Parzelle 2477/2 (wohl eher

2477/3¹) beim Hausbau der Familie Klavacs im Südosteck der Baugrube Siedlungsgruben in einer Tiefe von 0,6 m angeschnitten. Das Fundmaterial wurde von M. Storno und später nach dessen Hinweis von A. Ohrenberger aufgesammelt. Dabei handelte es sich um eine große Menge Scherben von verschiedenen Gefäßen, einen Löffel mit gelochtem Stiel, Hüttenlehm, Teile von Eisenfibeln, ein Bruchstück eines Schleifsteins und Eisenschlacke (Inv.-Nr. 24.233-24.231) (Ohrenberger 1971a). Die Funde² wurden in die Mittel- bis Spätlatènezeit datiert. Die Gefäßfragmente wurden von M. Zeiler (2009a, Taf. 9-10) in seiner Dissertation vorgelegt und von diesem überwiegend dem Verfüllhorizont 4, aber auch dem Horizont 3 von Sopron-Krautacker (LTC1-D1) zugeordnet. Lediglich für ein Fundstück, eine handgemachte Randscherbe mit flächiger Graphitierung innen und außen, wurde eine ältereisenzeitliche bis frühlatènezeitliche Datierung vermutet (Zeiler 2009a, 384).

Im selben Jahr wurde auch etwa 400 m nördlich der Parzelle 2477/3 beim Hausbau der Familie Marchart auf der Parzelle 309/10 eine Siedlungsgrube angeschnitten. In ca. 1,1 m Tiefe wurde man in der östlichen Ecke der Fundamentgrube auf eine dunkle Verfärbung aufmerksam. Das Fundmaterial der Siedlungsgrube, welches in die Latènezeit datiert wurde, umfasste Kammstrichware aus Graphitton, Drehscheibenware, Scherben mit Fingertupfenleisten, einen Schleifstein, Holzkohle und Tierknochen (Inv.-Nr. 2435-24.243) (Ohrenberger 1971b).

Eine weitere latènezeitliche Fundstelle liegt am Kaltenberg, heute Keltenberg (Pötsching). Seit 1960 wurden immer wieder beim Sandabbau in der Sandgrube Popp/INDU-Baustoff (Parzelle 5982-5985) Gräber angeschnitten und durch den Abbau sekundär verlagerte Funde dokumentiert (Ohrenberger 1971c; Ohrenberger 1974a; Melzer 1971).

Aufgrund der überdurchschnittlichen Fundstellendichte im Grenzgebiet der drei Gemeinden wurde von Anfang März bis Ende Juni 2015 vor der Errichtung einer geplanten Wohnhausanlage in der Gemeinde Wiesen auf den Parzellen 2509/1-2, 2510-2513 der gesamte Baugrund von 15000 m² vom Verein PannArch archäologisch untersucht. Auf der untersuchten Fläche wurden 524 Befunde ausgegraben und dokumentiert. Diese zeugen von einer mehr oder weniger intensiven Besiedlung des Altneolithikums, der Kupfer- beziehungsweise Bronzezeit, der Latènezeit, der römischen Kaiserzeit,

¹ auf Parzelle 2477/2 stand nie ein Haus.

² 24.223 Schalen u. Schüsseln (MLT), 24.223 Vorratsgefäß aus Graphitton (SLT?), 24.226 Löffel mit gelochtem Stiel, 24.227 Eisenobjekte (darunter SLT-Fibel).

des Hochmittelalters und der frühen Neuzeit in diesem Gebiet (s. Abb. 2). Die latènezeitlichen Besiedlungsspuren beschränken sich auf die nordwestliche Hälfte der untersuchten Fläche. Bei diesen handelt es sich um 15 Grubenhäuser, zwei mögliche Brunnen, eine Vorratsgrube, wenige Gruben unbestimmbarer Funktion und einen Lochtenofen. Begrenzt werden diese von zwei von Norden nach Süden verlaufenden Sohlgräben von bis zu 6 m Breite und einer erhaltenen Tiefe von bis zu 1,5 m. Die latènezeitlichen Befunde liegen alle westlich, beziehungsweise zwischen diesen Gräben (Schönpflug u. Eckkammer-Horvath 2017).

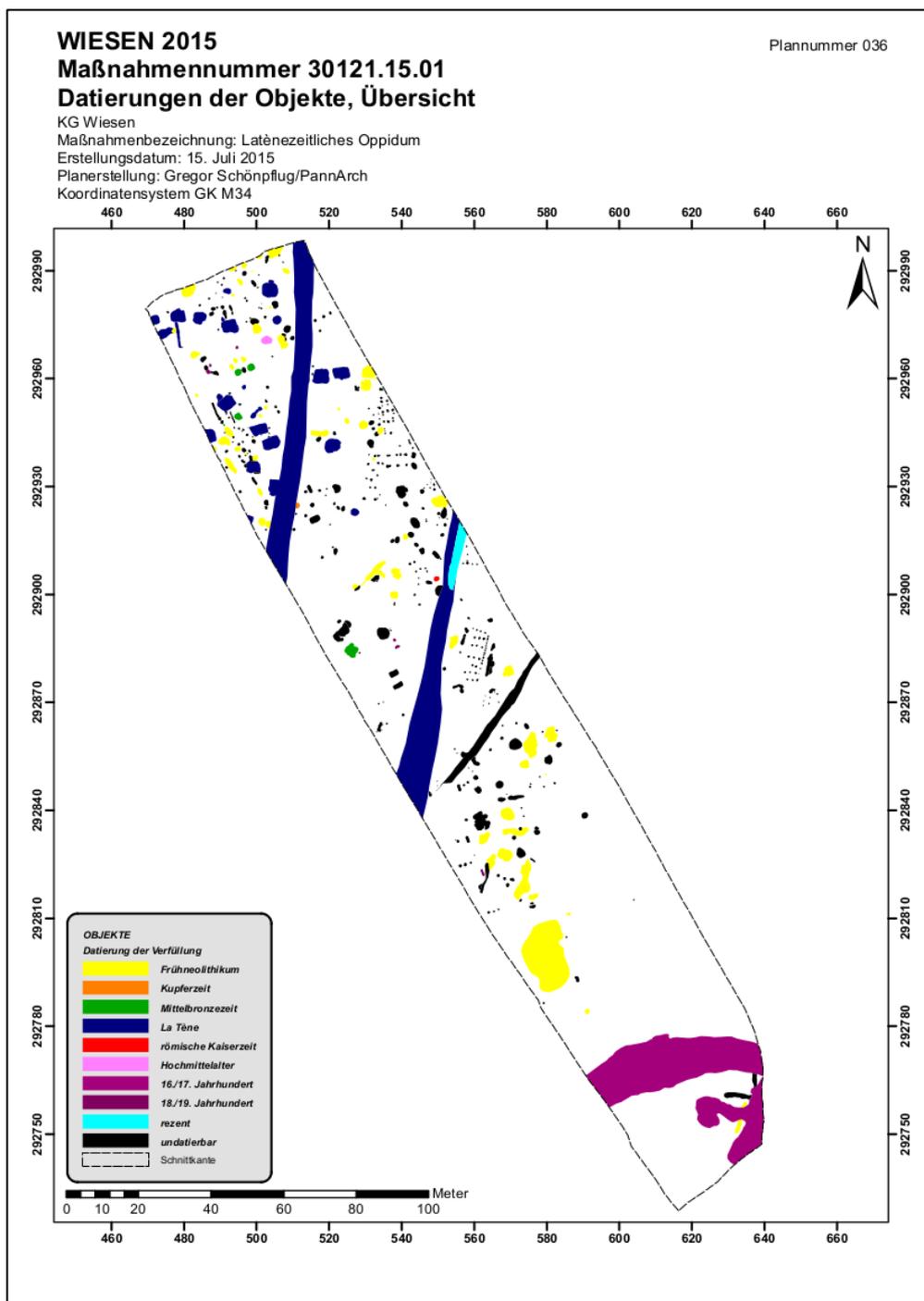


Abb. 2: Grabungsplan der Rettungsgrabung 2015 mit der vorläufigen Datierung der Objekte.

1.1.2 Die latènezeitlichen Fundstellen im Eisenstädter Becken

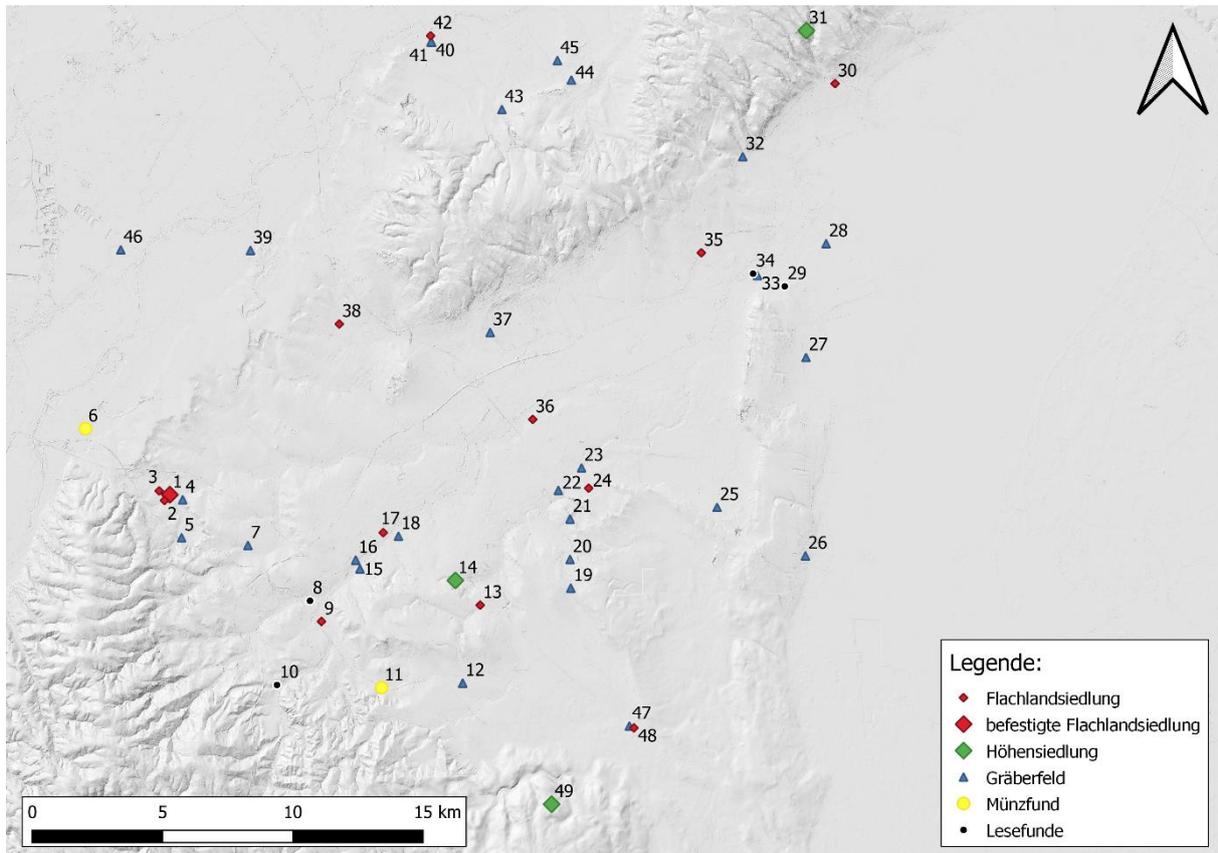


Abb. 3: Latènezeitliche Fundstellen im Untersuchungsgebiet (Hintergrund: Geoland Basemap Gelände).
Nachweise siehe Liste 2 im Anhang.

In der Abb. 3 wurde versucht, alle dem Verfasser bekannten latènezeitlichen Fundstellen im Untersuchungsgebiet lagegetreu zu kartieren. Als Datengrundlage dienten die vom Bundesdenkmalamt veröffentlichten Fundberichte aus Österreich (Band 1-57), sowie die von P. Trebsche (2020, 31, Abb. 2.2.) und K. Wiltshcke-Schrotta (2020, 323, Abb. 10.1.) zusammengestellten Fundortlisten von latènezeitlichen Siedlungen und Gräberfeldern in Nordostösterreich. Zeitlich decken die Fundstellen die gesamte Latènezeit ab, also eine Zeitspanne von ca. 450 v. Chr. bis 15 v. Chr. (Trebsche 2020, 20, Tabelle 1.1.).

Es fällt auf, dass deutlich mehr Gräberfelder (27) als Siedlungsstellen (16) im Untersuchungsgebiet bekannt sind. Dies spiegelt wohl neben dem langjährigem Forschungsinteresse³ auch die leichtere Erkennbarkeit von Bestattungen für Laien und die damit verbundene Meldung dieser wieder. Auch der Publikationsstand der Siedlungen kann als dürftig bezeichnet werden. Neben diversen Vorberichten/Grabungsberichten sind bis dato lediglich die bedeutende Siedlung von Sopron-Krautacker

³ bzgl. der Forschungsgeschichte der Latènezeit in Ostösterreich siehe Trebsche 2020, 20-27.

(Zeiler 2009a) und jene vom Taborac bei Draßburg (Moßler 1943; 1958) wissenschaftlich, in beiden Fällen in Form einer Dissertation vorgelegt. Daher ist an dieser Stelle auf weitere Überlegungen zum Besiedlungsmuster zu verzichten und lediglich auf jene von M. Zeiler (2009a, 18-29) zu verweisen. Der lückenhafte Forschungsstand im Eisenstädter Becken unterstreicht einerseits die Bedeutung dieser Arbeit für die Erforschung der Latènezeit dieses Raumes und andererseits die Notwendigkeit weiterer Siedlungsarchäologischer Forschung in diesem Gebiet.

2. Naturraum: Das Eisenstädter Becken

2.1 Geographische Lage der Fundstelle

Die untersuchte latènezeitliche Fundstelle befindet sich auf den Parzellen 2511/1,3-4 und 2513/5-9 in der Flur „Halbjoch“ (Bundesmeldenetz M34: Rechtswert 750514 / Hochwert 292947) am Nordrand des Gemeindegebietes von Wiesen, einer Ortschaft des westlichen Nordburgenlandes (s. Abb. 4). Das Gelände der Grabungsfläche fällt zu gut drei Viertel sanft nach Nordosten ab. Im südöstlichen Viertel der Fläche ist eine von Südwesten nach Nordosten verlaufende Geländekante zu verzeichnen. An dieser fällt das Geländeniveau abrupt um rund drei Meter ab (Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017).



Abb. 4: Lage der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch (Hintergrund: Basemap.at Orthophoto 30 cm).

Die latènezeitliche Siedlung liegt in Tallage im Zwickel des im Norden der Fundstelle fließenden Kaltwasserbachs und des im Osten der Fundstelle fließenden Erlbachs. Beide Bäche entspringen im westlich der Fundstelle liegenden Rosaliengebirge und sind Teil des Gewässernetzes der Wulka. Östlich des Erlbachs, rund 500 Meter südöstlich der Siedlung befindet sich eine als Keltenberg bezeichnete Erhebung auf dem sich eine latènezeitliche Nekropole befand (Ohrenberger 1971c; Ohrenberger 1974a; Melzer 1971).

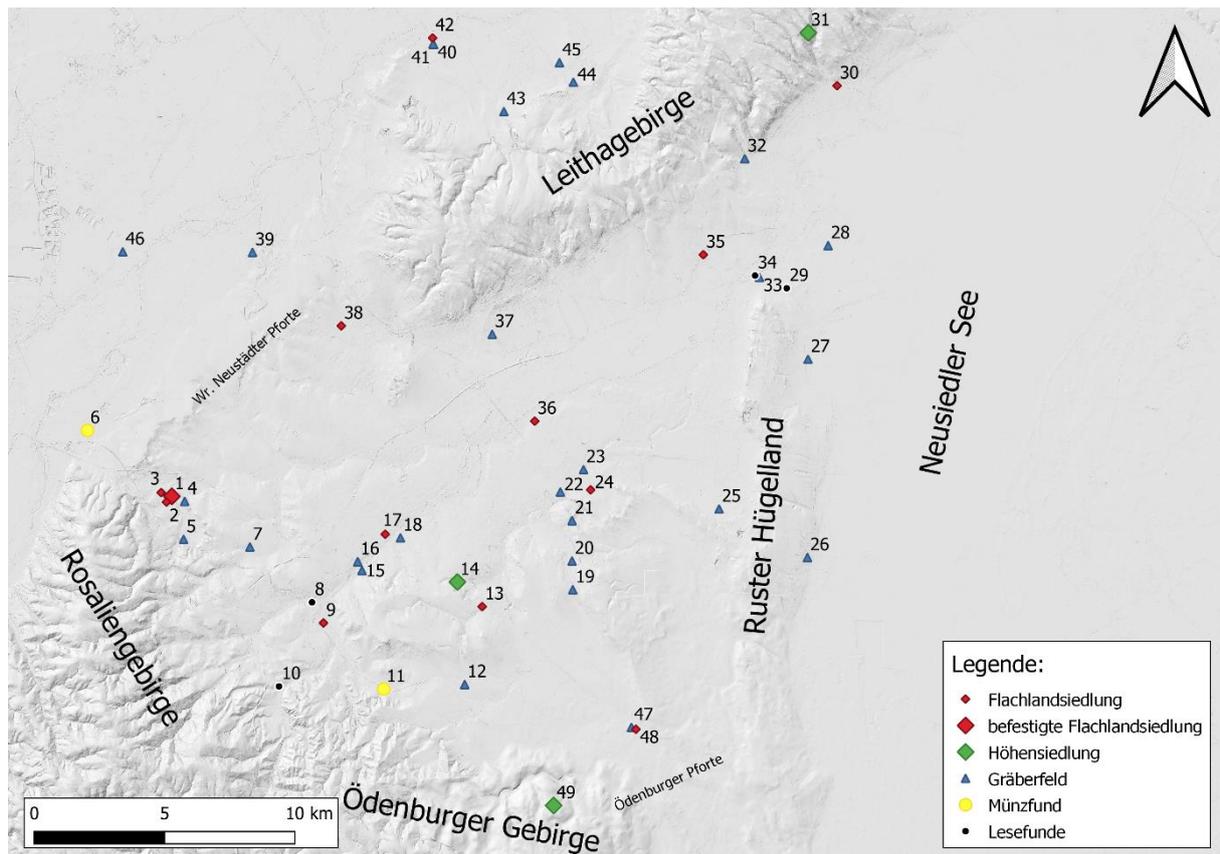


Abb. 5: Latènezeitliche Fundstellen und naturräumliche Bezeichnungen im Untersuchungsbereich (Hintergrund: Geoland Basemap Gelände). Nachweise siehe Liste 2 im Anhang.

Großräumig betrachtet liegt die Fundstelle am Fuß der nördlichen Ausläufer des Rosaliengebirges am südlichen Rand der Wiener Neustädter Pforte am Westrand des Eisenstädter Beckens, welches auch als Ödenburger Becken bezeichnet wird (s. Abb. 5). Das Eisenstädter Becken wird im Norden und Nordwesten vom Leithagebirge (bis 484 m ü. A.), im Westen vom Rosaliengebirge, (bis 748 m ü. A.) im Süden vom Ödenburgergebirge (bis 606 m ü. A.) und im Osten vom Ruster-Hügelland (bis 224 m ü. A.) und dem dahinter liegenden Neusiedlersee eingefasst. Das sich im Becken erstreckende tertiäre Hügelland wird durch große Riedel und breite Sohlentäler gekennzeichnet (Zeiler 2009a, 15) und durch die Wulka und ihre Zuflüsse geprägt. Die Wulka entspringt bei Forchtenstein im Rosaliengebirge, fließt von Südwesten nach Nordosten

durch das Eisenstädter Becken und mündet schließlich bei Donnerskirchen in den Neusiedlersee.

2.2 Verkehrsgeografische Lage

Durch die Topographie des Eisenstädter Beckens gibt es nur wenige ebene Zugänge in dieses. Im Nordosten des Beckens öffnet sich die Landschaft auf einer Breite von 1,5 km zwischen dem Zeiler Berg und dem Seeufer bei Jois zur Parndorfer Heide. Den einzigen 1,4 km schmalen Südzugang zum Becken bildet die Pforte von Ödenburg, in deren Mitte die verkehrsgeographisch günstige prähistorische Siedlungsstelle „Sopron Krautacker“ liegt (Jerem 1991; Schweltnus 2008; Zeiler 2009a, 17). Im Nordwesten des Beckens liegt zwischen dem Rosaliengebirge und dem Leithagebirge die rund 13 km breite Senke der Wiener Neustädter Pforte, welche die beiden Beckenlandschaften des Wiener Beckens und des Eisenstädterbeckens verbindet (Häusler 2019,7). Am südlichen Rand dieser Pforte liegt die untersuchte latènezeitliche Siedlung.

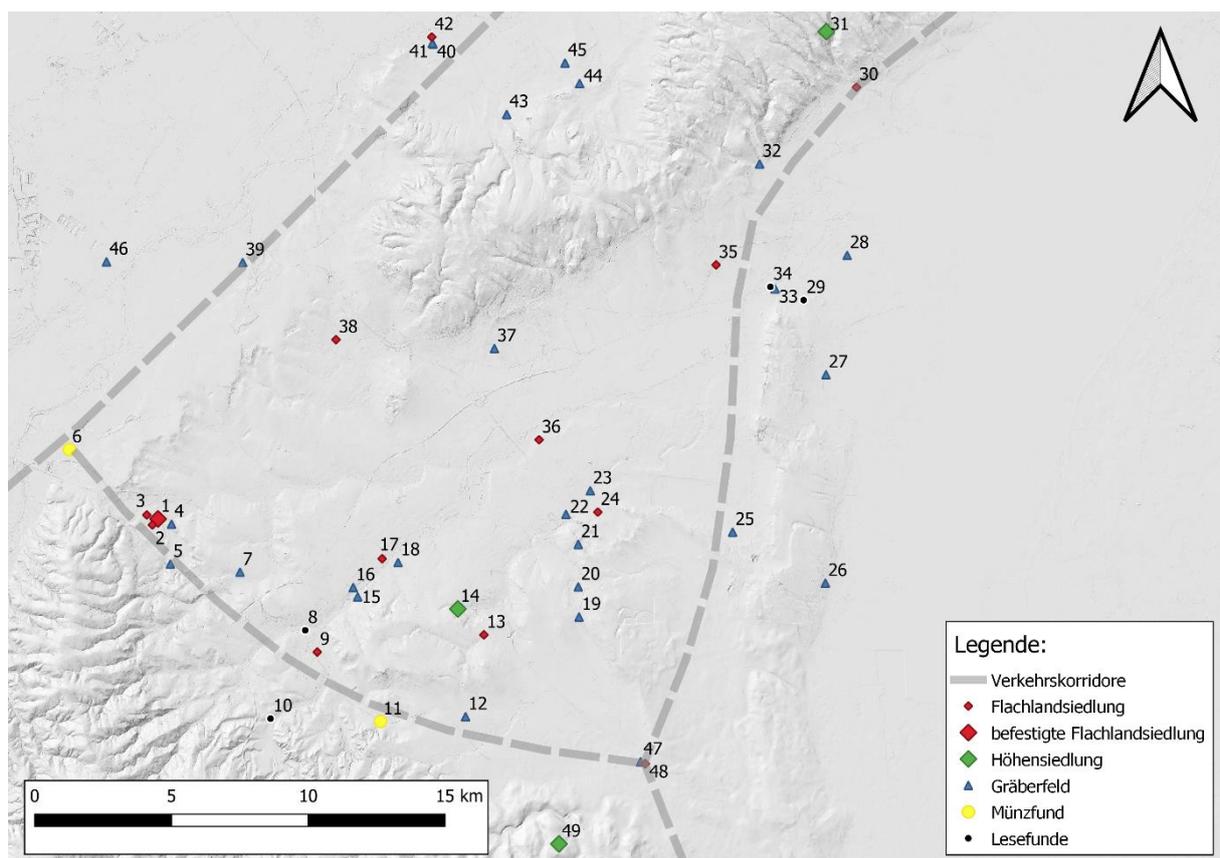


Abb. 6: Latènezeitliche Fundstellen und rekonstruierte Verkehrskorridore im Untersuchungsbereich (Hintergrund: Geoland Basemap Gelände). Nachweise siehe Liste 2 im Anhang.

Der Annahme von Zeiler (2009a, 18) folgend, dass das prähistorische Wegenetz oberhalb der durch die Vernässung gefährdeten Gewässertäler und anderer Tallagen auf den Mittelhängen der Täler verlief, könnte eine Wegtrasse von der latènezeitlichen Siedlung „Sopron Krautacker“ dem Rand des Eisenstädter Beckens folgend über das

Gebiet des heutigen Mattersburg zur Siedlung „Wiesen Halbjoch“ und weiter über das Steinfeld in das Wiener Becken geführt haben. Für einen derartigen Verlauf sprechen auch die Münzfunde in Rohrbach bei Mattersburg (Militký 2020, 313) und Neudörfel (Kaus 1984, 89-105). Somit würde die Siedlung an einem entscheidenden Verbindungsweg des Wiener Beckens mit der Pannonischen Tiefebene, beziehungsweise östlich an den Alpen vorbei mit den italischen Raum liegen (s. Abb. 6). Dazu kommt noch die Lage der Siedlung in der Nähe des Eingangs zum Semmeringpass, welcher in die Zentralen Ostalpen führt.

Durch die aufgezeigten überregionalen Verbindungsmöglichkeiten durch das Eisenstädter Becken wird dessen verkehrsgeographische Schlüsselposition, wie diese Zeiler (2009a, 18) ausführlich beschreibt deutlich. So ist es nicht verwunderlich, dass auch der rekonstruierte Verlauf des heute als „Bernsteinstraße“ bekannten wichtigen Handelskorridor durch das Eisenstädter Becken verläuft (Draganits et al. 2008, Abb. 1). Die latènezeitliche Siedlung „Wiesen Halbjoch“ könnte wiederum, durch deren oben geschilderte verkehrsgeographisch günstigen Lage, an einem Seitenkorridor der „Bernsteinstraße“ in die zentralen Ostalpen und in das Wiener Becken liegen.

2.3 Geologie

Die unterostalpinen Kristallinhorste des Leithagebirges, Rosaliengebirges, Brennbergs und des Ruster Höhenzugs bilden den Rahmen des Eisenstadt Beckens. Wo jenes unterostalpine Grundgebirge archipelartig aus dem Miozänmeer herausragte, lagerten sich im Badenium fossilreiche Kalke ab. Während des Sarmatium erodierten diese Kalke teilweise und wurden in küstennahen Bereichen wieder als „detritäre Leithakalke“ abgelagert. Tonig-sandige und kiesige Ablagerungen folgten im Pannonium. Die jüngsten Bedeckungen bilden die geringmächtigen Ablagerungen der Fließgewässer und des Neusiedlersees (Häusler 2019, 16). Die Fundstelle selbst liegt auf solch lehmig-sandig-schotterigen quartären Ablagerungen der lokalen Gerinne (Häusler 2019, Blatt 77 Eisenstadt).

Oberflächennahe Erzvorkommen, wie jene vom angrenzenden Oberpullendorfer Becken gibt es im Eisenstädter Becken nicht (Schermann 2000, 51-52). Hochwertige Vorkommen von Tonen, wie jenes von Stoob (Schermann 2000, 54) im Oberpullendorfer Becken sind für das Eisenstädter Becken ebenfalls nicht bekannt. Jedoch können im Bereich der Alluvialböden Tone angetroffen werden, die als Töpfertone verwendet werden können. (Zeiler 2009a, 16). Die zahlreichen Töpferöfen von der

Fundstelle Sopron-Krautacker (Jerem 1984, 57-80; Jerem u. Kardos 1985, 65-75; Jerem et al. 1985; Jerem et al. 1998), aber auch jener von Wiesen-Halbjoeh (Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017) belegen die Nutzung dieser Tone.

2.4 Böden

Den modernen Bodenkarten⁴ ist zu entnehmen, dass sich die Fundstelle von Wiesen-Halbjoeh am Rande des heute durch Schwarzerden geprägtem Eisenstädter Becken befindet und auf Schwarzerde liegt. Diese ist wegen ihrem Nährstoffreichtums, ihrer guten Wasserführung und der regen biologischen Aktivität als hochwertiges Ackerland einzustufen. Neben der Schwarzerde kommen im näheren Umfeld der Siedlung auch Braunerden und Rohböden vor. In den Bachtälern und Flussniederungen findet man grundwasserbeeinflusste Gley- und Auböden vor. Vereinzelt sind auch die Reste von Mooren kartiert. Wie sich die Situation in der Latènezeit gestaltete muss jedoch offen bleiben, da die heutigen Bodenarten und -güte nicht so weiters auf die Prähistorie umgelegt werden können.

2.5 Klima

Durch die Lage am Rand der pannonischen Tiefebene ist das Eisenstädter Becken auch stark von dessen pannonischem Klima beeinflusst (Häusler 2019, 7). Dies führt zu den höchsten Durchschnittstemperaturen Österreichs – das Monatsmittel der Lufttemperatur im Sommer beträgt bis zu 21 Grad, die winterlichen Mittel liegen knapp unter 0 Grad (Auer 2004, 12) - und gleichzeitig zu Jahresniederschlägen die mit 670 mm/m² deutlich unter dem österreichischen Mittelwert (ca. 1200 mm/m²) liegen (Häusler 2019, 7).

Die höchsten Niederschlagsmengen sind in einem der Sommermonate zu verzeichnen, aber auch im November ist ein sekundäres Maximum der Niederschläge in der jahreszeitlichen Niederschlagsverteilung zu verzeichnen. Dabei kommt es nicht selten zu Starkniederschlagsereignissen bei denen an einem Tag mehr als das doppelte einer mittleren Monatsniederschlagssumme an Niederschlag erreicht wird (Auer 2004, 20). Dabei kommt es oft zu Überschwemmungen, die ihre Ursachen in den geringen Versickerungsmöglichkeiten des Niederschlags haben, da das Einzugsgebiet der Wulka größtenteils aus gering bis nicht durchlässigen Ablagerungen des Pannoniums besteht (Häusler 2019, 7).

⁴ s. Bodenkarten.at.

Neben den bereits genannten Starkniederschlägen ist das Eisenstädter Becken auch immer wieder von außergewöhnlicher Trockenheit betroffen. Durchschnittlich kommt es innerhalb der Vegetationsperiode (April bis September) einmal pro Jahr zu Trockenperioden (Perioden ohne Niederschlag) von etwa 15 bis 20 Tagen. Alle 5 bis 10 Jahre ist sogar mit Trockenperioden von etwa 25 bis 30 Tagen zu rechnen (Auer 2004, 20).

Die teilweise extremen Wetterbedingungen führen zu starken Schwankungen des Wasserstandes des Neusiedler-Sees. So fiel der See zwischen 1740 und 1901 vier Mal trocken und es kam in diesem Zeitraum zu zwei Hochständen sowie einer Überflutung (Meyer 2007,29-39). Aber auch in prähistorischer Zeit wurde diese episodische Austrocknung des Neusiedlersees wahrgenommen und darauf reagiert (Liesenfeld 2007, 55).

2.6 Vegetation

Die Vegetation des Eisenstädter Beckens ist maßgeblich vom pannonischen Klima, dessen unterschiedlichen Landschaften (Leithagebirge, Wulkabecken, Neusiedlersee, etc.) und dem Menschen geprägt. Dabei zeigen sich Unterschiede in der Vegetation und der Nutzung zwischen den Rand- und Beckenlagen. Im Leithagebirge, dem nördlichen Rand des Beckens wird die ursprüngliche Vegetation von ausgedehnten Eichen-Hainbuchen-Wäldern gebildet. Die Hänge im südöstlichem Randbereich des Gebirges mit den Vorhügeln tragen heute meist Weingärten. Stellenweise sind jedoch noch artenreiche pannonische Trockenrasen anzutreffen. Die westliche Begrenzung des Beckens, das Rosaliengebirge ist ebenfalls zu großen Teilen bewaldet. Anzutreffen sind größtenteils submontane bis untermontane bodensaure Laubwälder. In den höheren Lagen wachsen naturnahe Buchenwälder mit Tanne, welche heute hauptsächlich durch Fichtenforste ersetzt werden. An den Flanken wird Obst- und Weinbau betrieben. Im Ödenburger Gebirge, der südlichen Begrenzung des Beckens sind meist Eichen-Hainbuchen-Wälder anzutreffen. In den höheren Lagen stehen auch forstlich eingebrachte Buchen und Nadelbäume. Das Rusterhügelland gestaltet sich indes in seiner heutigen Vegetation deutlich anders. Die Hügelkette ist entweder mit Weingärten bestockt oder von Trockenrasenflächen geprägt. Die Beckenlandschaft selbst wird intensiv und extensiv landwirtschaftlich genutzt (Getreide, Zuckerrüben, Obst, Wein). Doch finden sich auch vereinzelt Trockenwiesen, Fettwiesen sowie kleine Feuchtwiesenflächen. Die durch die Beckenlandschaft fließende Wulka mündet in Form des Wulka-Deltas mit seinem Silberweiden-Auwald in den Neusiedlersee. Der

Neusiedlersee wiederum bildet den Ostrand des Beckens und ist durch seinen ausgedehnten Schilfgürtel aus Röhrichtgesellschaften und seinem Fischreichtum charakterisiert (Fally et al. 2015)

3. Quellen

3.1 Die archäologische Grabung

Die Datengrundlage für die vorliegende Arbeit bildet die vom Verein PannArch zur Verfügung gestellte Grabungsdokumentation (Grabungsbericht, Protokolle, Listen, Pläne, Skizzen, Fotos) und das Fundmaterial der Rettungsgrabung (Maßnahmennummer: 30121.15.01) auf den Parzellen 2509/1-2, 2510-2513 der Gemeinde Wiesen, KG Wiesen, Burgenland. Diese wurde vom Verein PannArch vom 09.03.2015 bis 20.07.2015 durchgeführt. Dabei wurden auf der rund 15000 m² großen untersuchten Fläche 524 Objekte ausgegraben und dokumentiert. 35 dieser Objekte konnten aufgrund des in ihnen gefundenen Fundmaterial als mehr oder weniger sicher latènezeitlich angesprochen werden und sind somit für diese Arbeit relevant. Das Fundmaterial wird im Depot des burgenländischen Landesmuseums gelagert und konnte auch dort bearbeitet werden.

3.2 Luftbilder

Um weitere Hinweise zur Ausdehnung der nur ausschnittsweise erfassten latènezeitlichen Siedlung zu bekommen, wurden neben den öffentlich zugänglichen Luftbildern (z. B. geodaten.bgld.gv.at, Google Earth) auch jene des Luftbildarchivs des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien (LA-IUHA) gesichtet. Lediglich auf zwei Bildern des Luftbildarchivs (Bildnummer 9920000604.242 u. 9920000604.288) zeichneten sich infrage kommende Strukturen ab. Bei den beiden Luftbildern handelt es sich um digitalisierte schwarz-weiß Senkrechtaufnahmen der Luftaufklärungsstaffel Langenlebarn die am 15.06.2000 im Maßstab 1:15789 im Zuge der systematischen Befliegung von Österreich aufgenommen worden sind.

4. Methoden

4.1 Grabungsmethodik

Die zwischen 25 cm und 40 cm starke Humusaufgabe wurde maschinell mittels Bagger abgetragen. Die darunterliegenden rund 500 Objekte wurden nach der stratigraphischen Methode (Harris 1989) ergraben. Lediglich für die größten Objekte wurden Profile angelegt und dokumentiert, darunter die zwei massiven latènezeitlichen Gräben (Obj. 88 u. 229). Die Gräben wurden nicht vollständig ergraben, sondern nur an einer

Stelle geschnitten. Die Grabungsdokumentation erfolgte nach den Richtlinien für archäologische Maßnahmen des Bundesdenkmalamtes (3. Fassung).

4.2 Funddatenbank

Die Datenaufnahme der Funde erfolgte mittels einer Access-Datenbank (Access Version 2103). Die Funddatenbank setzte sich aus folgenden Tabellen zusammen:

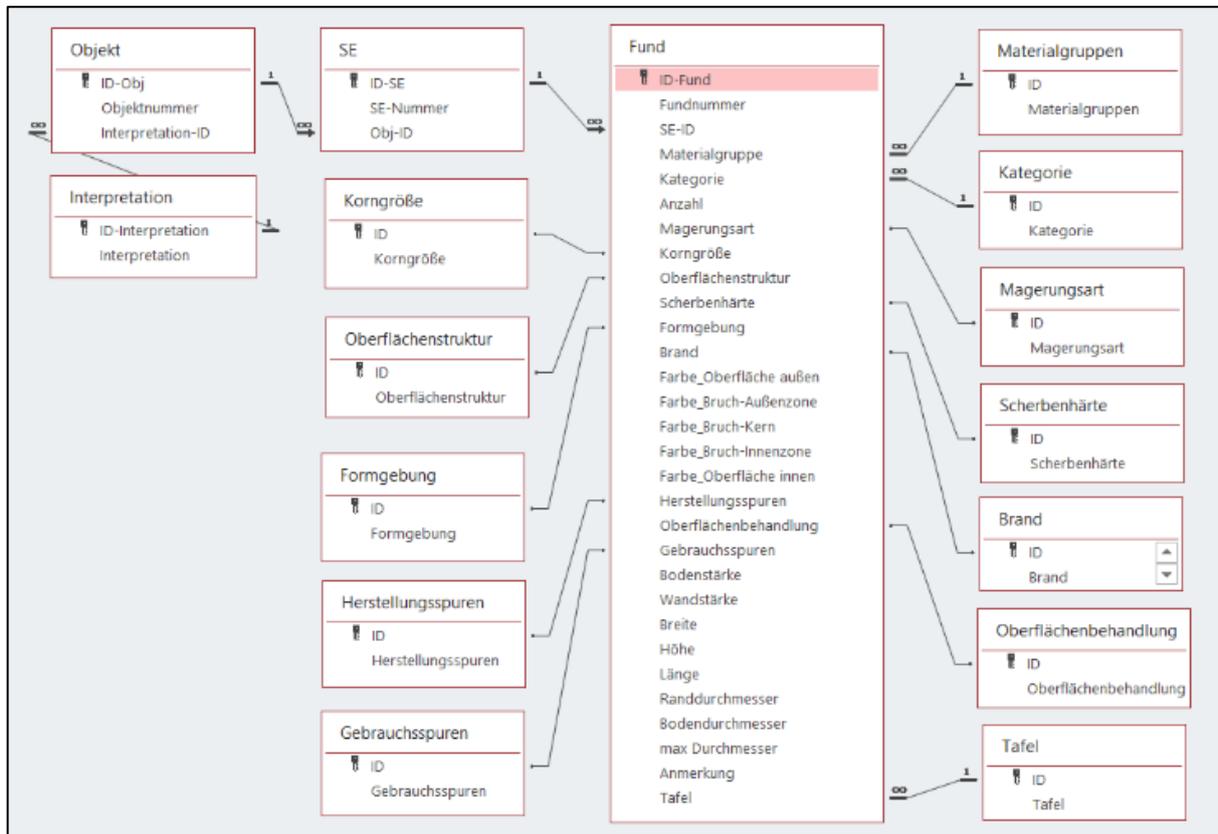


Abb. 7: Aufbau der Funddatenbank in Access.

In der Tabelle „Interpretation“ wurden die unterschiedlichen Interpretationen der Objekte aufgelistet. Darunter waren die Interpretationen als Grab, Grubenhaus, Grubenhaus?, Grube, Grube/Eingangsbereich, Grube/Vorratsgrube, Grube/Brunnen? und Lochtinnenofen. Die Objektnummern wurden in der Tabelle „Objekt“ erfasst und mithilfe der Interpretations-ID in Beziehung mit der jeweiligen Interpretation gesetzt. Die Tabelle „SE“ enthält alle SE-Nummern und die dazugehörigen Objektnummern in Form der Objekt-ID. In der Tabelle „Materialgruppen“ sind die unterschiedlichen Materialien aus denen die Funde bestehen angeführt. Es wurden die Gruppen Keramik, technische Keramik, Metall, Stein, Glas, Rohgraphit, tierische Reste und Schlacke unterschieden. Die Tabelle „Kategorie“ enthält die genaueren Ansprachen der Fundstücke. Hier wurde unterschieden zwischen, Randbruchstück/e, Wandbruchstück/e, Bodenbruchstück/e, Ganzgefäß, Bruchstück/e mit gesamtem Profil, Reibsteinfragment/e,

Hüttenlehmfragment/e, Eisenobjekt/e, Silexabschlag, Schneckenhaus/häuser, Spinnwirtel, Schleifstein, Eisenschlacke/n, Eisenfragment/e, Webgewicht/e, keramische Sonderform/en, Armringfragment, Glasarmringfragment, Knochenahle und Mahlstein. Die unterschiedlichen Magerungsarten, wie sandgemagert, steinchengemagert, glimmergemagert, graphitgemagert, karbonatgemagert, quarzgemagert, schamottgemagert, scherbenmehlgemagert, eisenoxidkonkretionsgemagert, tongeröllgemagert, schlackengemagert, vegetabilgemagert, glimmer- und quarzgemagert, graphit- und karbonatgemagert und glimmer- und karbonatgemagert wurden in der Tabelle „Magerungsart“ aufgelistet. In der Tabelle „Korngröße“ sind die unterschiedlichen Korngrößen der Keramikmagerung von fein über mittel und grob bis sehr grob aufgelistet. Die Tabelle „Oberflächenstruktur“ enthält die unterschiedlichen Oberflächenstrukturen der Keramik. Hier wurde zwischen glatt, körnig, kreidig, seifig, blasig, löchrig, rissig/schrundig und rau unterschieden. Die unterschiedlichen Scherbenhärten der Keramik wurden in der Tabelle „Scherbenhärte“ aufgelistet. Es wurde unterschieden zwischen weich, hart, sehr hart und klingend hart. Die Arten der Formgebung der Keramik wurden in der Tabelle „Formgebung“ aufgelistet. Es wurde zwischen frei geformt, scheibengedreht, und schnell gedreht/drehend hochgezogen unterschieden. Die unterschiedlichen Arten des Keramikbrandes wurden in der Tabelle „Brand“ aufgelistet. Es wurde unterschieden zwischen Oxidationsbrand, Reduktionsbrand, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, Mischbrand und Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche. In der Tabelle „Herstellungsspuren“ wurden die unterschiedlichen Spuren der Keramikherstellung, darunter Abhebespuren, Abschneidespuren, Achsabdruck, Bodenringfalte, Drehspuren, Fingerabdruck, Fingernagelabdruck, Verstreichspuren, Abdrehspuren, Angarnierungsdruckspuren, Nachdrehspuren, Brennhaut, Windfleck und metallischer Anflug aufgeführt. Die Tabelle „Oberflächenbehandlung“ listet die unterschiedlichen Verzierungsarten, Oberflächenveränderungen und deren Kombination auf der Keramik auf. In der Tabelle enthalten sind: Einglättdekor, flächig geglättet, Fingernageleindruck, Einzelstempeldekor, Rollstempeldekor, Einstichdekor, Kerbdekor, Riefendekor, Rillendekor, Linienbanddekor, Wellenliniendekor, Wellenbanddekor, Kammstrichdekor, Feinkammstrichdekor, Rippendekor/Grat, Leistendekor, Graphitüberzug, Engobe, Fingerabdruckdekor, Eindrücke und Lochungen. Die Tabelle „Gebrauchsspuren“ enthält die Arten der Gebrauchsspuren auf Keramik, darunter Reparaturlochungen, Abreibspuren und Schmauchspuren. In der Tabelle „Tafel“ sind alle Tafelnummern auf denen die Fundstücke abgebildet

sind aufgelistet. In der Tabelle „Funde“ werden die Informationen der oben genannten Tabellen kombiniert und durch weitere Daten wie die Anzahl der Funde, die Farbgebung, diverse Maße und Anmerkungen ergänzt.

Nach der Fundaufnahme wurde in Access mittels einer Abfrage eine Tabelle mit allen relevanten Informationen für den Fundkatalog erstellt. Anschließend wurde diese in Excel exportiert und mithilfe einer Formel wurde für jede Fundnummer/Datensatz der Text für den Fundkatalog erstellt.

4.3 Luftbildauswertung

Die Auswertung von Luftbildern hat in der archäologischen Fernerkundung eine lange Tradition, deren Beginn bereits kurz nach dem zweiten Weltkrieg zu sehen ist und als Luftbildarchäologie bezeichnet wird (Scoller et al. 1990, 26). Michael Doneus (2013, 158) definiert die Luftbildarchäologie als *„... eine archäologische Prospektionsmethode, mittels der man durch direkte Beobachtung aus Luftfahrzeugen oder aufgrund von vorhandenen Luftbildern zerstörungsfrei großflächig Informationen zur materiellen Hinterlassenschaft und ihrer Umwelt gewinnt, dokumentiert und archäologisch interpretiert.“* Die Erkennbarkeit solcher Strukturen ist unter anderem von der richtigen Tages- und Jahreszeit sowie den Lichtverhältnissen abhängig (Scoller et al. 1990, 26). Erkannt werden die Strukturen anhand von „Sichtbarkeitsmerkmalen“ von denen die häufigsten Bewuchs-, Boden-, Feuchtigkeits-, Flut-, Frost-, Schnee- und Schattenmerkmale sind (Doneus 2013, 159).

Die zwei für diese Arbeit relevanten digital verfügbaren schwarz-weiß Senkrechtaufnahmen (Bildnummer 9920000604.242 u. 9920000604.288) zeigen Teile der Ortschaft Bad Sauerbrunn sowie die umliegenden Felder und Wälder. Die beiden Bilder wurden in QGIS (Version 3.1.8) mithilfe von im „Basemap.at Orthofoto 30 cm“ gemessenen Passpunkten georeferenziert. Anschließend wurden die Sichtbarkeitsmerkmale mit Polygonen umgezeichnet.

5. Auswertung der Befunde

Der Erhaltungszustand von archäologischen Strukturen ist maßgeblich dafür verantwortlich in welchem Umfang Informationen über die Konstruktion und Nutzung dieser gewonnen werden können. Um eine Bewertung und Vergleichbarkeit von Fundstellen zu erleichtern, ist es wichtig den Erhaltungszustand systematisch zu definieren. Für die Fundstelle Wiesen-Halbjoch ist der Erhaltungszustand der latènezeitlichen Befunde der Erhaltungsklasse 4 nach P. Trebsche (2009, 8-9) zuzuordnen. Jedoch kann bei den Grubenhäusern die Erhaltungsklasse 2, bei der das Fußbodenniveau erhalten sein muss, diskutiert werden.

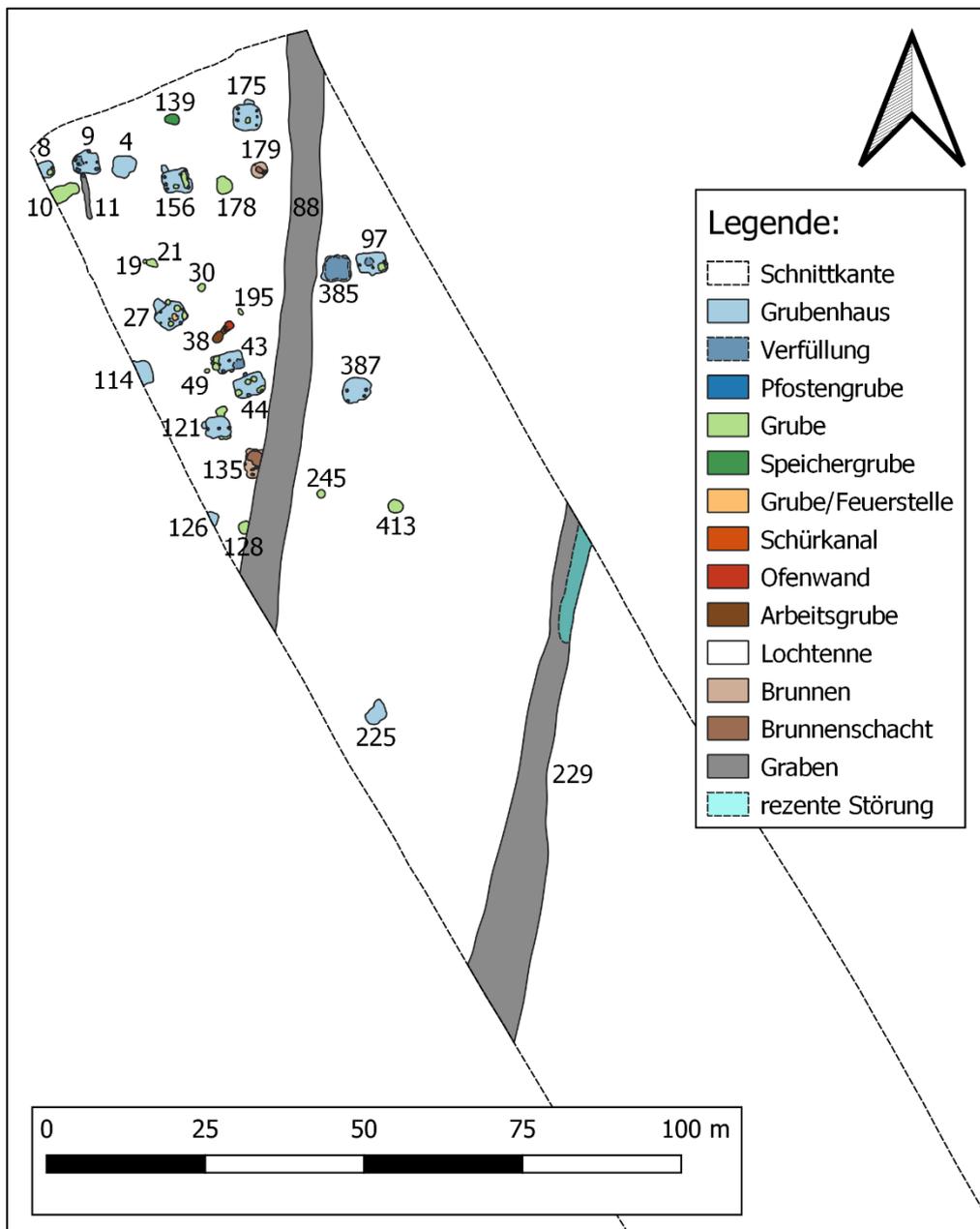


Abb. 8: Gesamtplan der latènezeitlichen Objekte von Wiesen-Halbjoch.

5.1 Pfostenbauten

Bei Fundstellen, wie Wiesen-Halbjoch bei denen sich Siedlungsspuren aus mehreren Zeitstellungen überlagern (s. Abb. 2), ist das Erkennen und Datieren von Pfostenbauten bekanntlich schwierig. Der teilweise schlechte Erhaltungszustand der Pfostengruben, durch Erosion, Pflugtiefe und Tiefe des Oberbodenabtrags zu Beginn der Grabung beeinflusst, erschwert das Erkennen der Pfostenbauten zusätzlich.

Aus den Verfüllungen der Pfostengruben stammen meist nur wenige Funde welche für eine Datierung herangezogen werden können. Und diese liefern lediglich einen Anhaltspunkt als *terminus post quem*. Hinzu kommen die bereits in der Urgeschichte stattgefundenen Verlagerungen von Funden.

Daher ist es auch notwendig andere Kriterien für eine Datierung heranzuziehen. So können mithilfe einer Grundrisstypologie die charakteristischen Gebäudetypen datiert werden (Trebsche 2018, 11). Als Beispiel für einen charakteristischen Gebäudetyp sind die mittel- bis spätlatènezeitlichen Wandgräbchenbauten mit gerundeten Ecken und zentraler 4-Pfosten-Stellung (Trebsche 2020, 158-159) zu nennen. Aber auch die Orientierung der Gebäude kann als wichtiger Hinweis für eine Gleichzeitigkeit der Bauten gesehen werden (Trebsche 2018, 19).

Wendet man die drei Kriterien Funde, Grundrisstypologie und Orientierung auf die Fundstelle Wiesen-Halbjoch an, so kann kein einziger Pfostenbau mit Sicherheit als latènezeitlich angesprochen werden. Nichtsdestotrotz wird es diese in der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch gegeben haben.

5.2 Eingetieft Gebäude

In Wiesen-Halbjoch wurden 15 in die Latènezeit datierende eingetieft Gebäude (Grubenhäuser⁵) dokumentiert. Diese können anhand der Grundrissform, der Größe und dem Vorhandensein sowie der Stellung der Pfosten im Gebäudeinneren in unterschiedliche Typen gegliedert werden (siehe z. B. Karl 1996, 88-94; Trebsche 2010, 70-75; Trebsche 2020, 153-160). Drei der 15 Grubenhäuser wurden nur teilweise erfasst, weswegen sie keinen Typen zugeordnet wurden.

⁵ Bezüglich der Definition des Terminus technicus „Grubenhäuser“ siehe Volmer u. Zimmermann 2012, 91-92.

5.2.1 Grundrisse

In Wiesen-Halbjoch können im Wesentlichen zwei Grundrisstypen unterschieden werden. Dabei handelt es sich um Grubenhäuser mit annähernd rechteckigem (Obj. 4, 9, 27, 43, 44, 97, 121, 156, 225, 387) oder ungefähr quadratischem (Obj. 175, 385) Grundriss. Durch Erosion können die Grundrisse auch unregelmäßig rechteckig (Obj. 4, 9, 387) erscheinen. Zehn der 12 vollständig erfassten Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch weisen einen rechteckigen Grundriss auf. Dieses Verhältnis spiegelt den überregionalen Trend im Osten Österreichs wieder (Trebsche 2020, 155).

5.2.2 Länge, Breite, Fläche, Proportionen, Tiefe, Volumen

Die Länge der 12 vollständig erfassten Grubenhäuser reicht von 3,5 m bis 4,8 m, der Mittelwert liegt bei 4,22 m (Median 4,28 m). Die Breite der Grubenhäuser schwankt zwischen 2,4 m und 4,25 m, der Mittelwert liegt bei 3,44 m (Median 3,3 m).

Die Fläche des kleinsten Grubenhauses (Obj. 225) beträgt 8,4 m² und die des größten Grubenhauses (Obj. 385) liegt bei 16,7 m² (s. Abb. 9). Die durchschnittliche Fläche liegt bei 13,69 m² (Median 14,35 m²). Die Hälfte der Grubenhäuser besitzt eine Fläche zwischen 12,9 m² und 15,2 m². Vergleicht man den Flächenmedian mit jenem der latènezeitlichen Fundstelle von Michelstetten, Niederösterreich (Median 11,3 m²) (Trebsche 2010, 70), sind die Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch um rund 3 m² größer.

Anhand der Größe kann zwischen drei kleinen (Obj. 225, 4, 121), sechs mittleren (Obj. 9, 43, 97, 387, 156, 44) und drei größeren Grubenhäusern (Obj. 27, 175, 385) unterschieden werden.

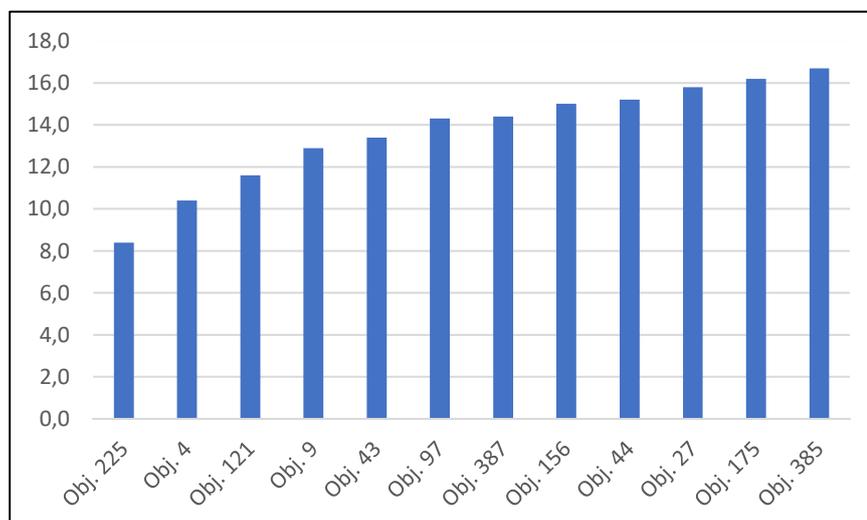


Abb. 9: Flächen der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch (in m²).

Um die Grundrissproportionen der Grubenhäuser darzustellen, wurde das Verhältnis zwischen Breite und Länge (B/L) berechnet (s. Abb. 10). Bei quadratischen Befunden würde dieses Verhältnis 1 betragen und bei rechteckigen Befunden liegt dieses darunter. Für die 12 auswertbaren Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch liegt der durchschnittliche B-L-Index bei 0,79 (Median 0,8). Dies bedeutet, dass die Grubenhäuser in der Regel gedrunen rechteckig sind. Obj. 385 kann mit einem B-L-Index von 1 als eindeutig quadratisch angesprochen werden. Ein weiteres Grubenhaus (Obj. 175) wurde mit einem B-L-Index von 0,93 ebenfalls als quadratisch angesprochen.

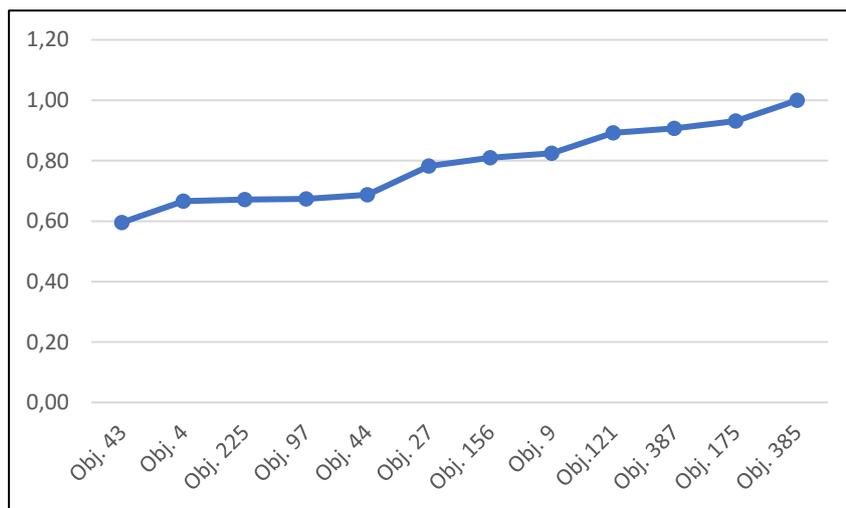


Abb. 10: B-L-Index der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch.

Die erhaltenen Tiefen der Grubenhäuser wurden jeweils von dem Niveau gemessen, welches nach dem Oberbodenabtrag entstanden war. Die Tiefen reichen von 0,28 m bis 0,7 m (s. Abb. 11). Der Mittelwert liegt bei 0,44 m (Median 0,45 m). Bei Objekt 225 waren in der Grabungsdokumentation keine Angaben zur Tiefe vorhanden. Bei den unterschiedlichen Tiefen sollte beachtet werden, dass der Oberboden maschinell abgetragen wurde.

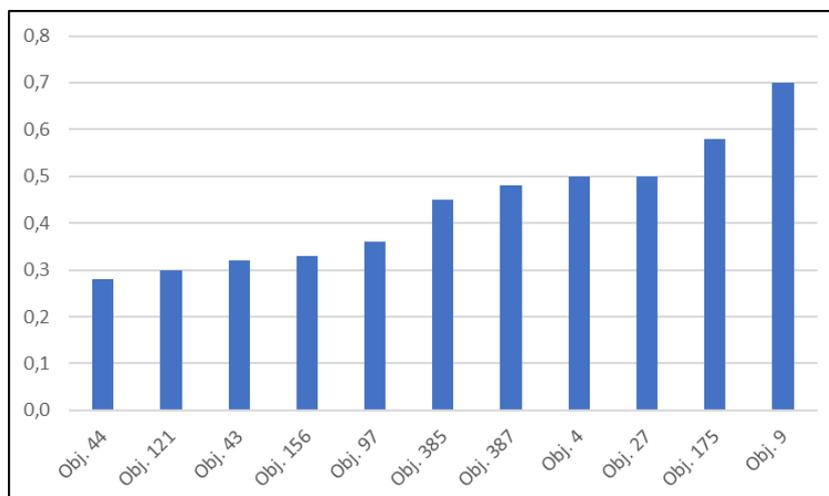


Abb. 11: Maximale erhaltene Tiefe der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch (in m).

5.2.3 Orientierung

Zehn der zwölf vollständig erfassten Grubenhäuser sind mit ihrer Längsachse ungefähr W-O orientiert (Obj. 4, 9, 43, 44, 97, 121, 156, 175, 387, 385). Die anderen beiden Grubenhäuser (Obj. 27, 225) weisen in etwa eine SW-NO Orientierung auf. Die W-O Orientierung der meisten Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch entspricht dem überregionalem Bild (Trebsche 2020, 155). Wie J. Waldhauser (Waldhauser et al. 1993, 335) hervorhebt, führt eine W-O Orientierung der Gebäude zu einer größtmöglichen Dach- und Wandfläche nach Süden. Dies führt wiederum zu einer optimalen Nutzung der Sonneneinstrahlung als Wärmequelle.

5.2.4 Eingang

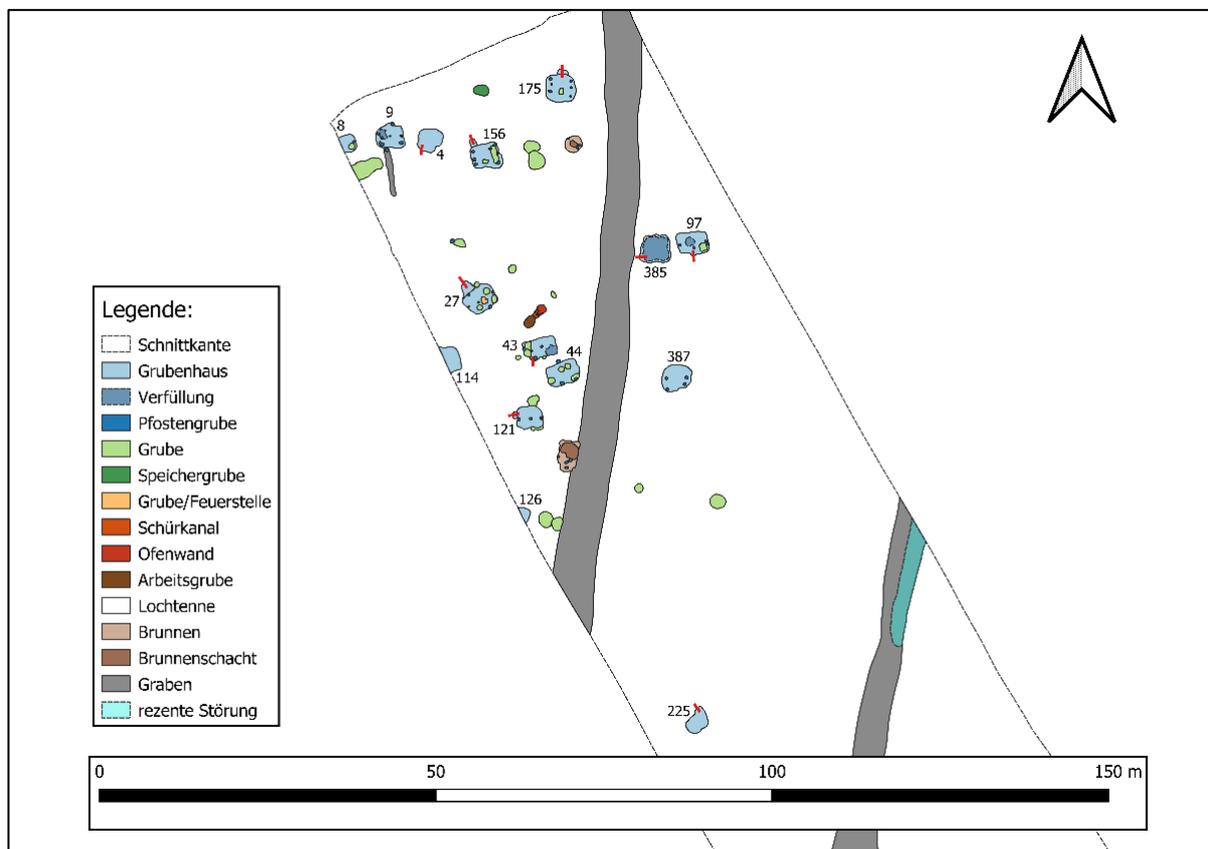


Abb. 12: Lage der Eingänge (in Rot) zu den Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch.

Bei neun Grubenhäuser wurden Ausbuchtungen festgestellt, die in der Regel als Eingangsbereiche interpretiert werden. Die Ausbuchtungen liegen in sieben Fällen an der Längsseite und nur in zwei an der westlichen Schmalseite (Obj. 121, 385). Dreimal liegt der Eingang an der südlichen Längsseite, davon zweimal am linken Ende (Obj. 4, 43) und einmal in der Mitte (Obj. 97). Viermal liegt der Eingang an der nördlichen Längsseite, davon zweimal in der Mitte (Obj. 27, 156), einmal am linken Ende (Obj. 121) und einmal am rechten Ende (Obj. 225). In der Regel liegt die Breite der Eingänge bei

rund 1 m (Obj. 97, 121, 156, 225, 385). Breitere Eingänge wurden bei Obj. 27 (1,7 m), Obj. 43 (1,35 m) und Obj. 175 (1,56 m) dokumentiert. Die Eingangs-Ausbuchtungen wurden in Form von Treppen oder Rampen, die auf das Niveau der Grubenhaussohle führen gestaltet.

Die sehr unterschiedlichen Lagen der Eingangs-Ausbuchtungen der Grubenhäuser in Wiesen-Halbjoch (s. Abb. 12) entspricht nicht der Norm des derzeitigen Forschungsstandes. Denn in der Regel liegen die Ausbuchtungen bei latènezeitlichen Grubenhäusern an der südlichen Längsseite (Trebsche 2020, 155).

5.2.5 Herd-/Feuerstellen

Bei keinem der Grubenhäuser konnte eindeutig eine Herd-/Feuerstelle nachgewiesen werden. Lediglich bei Objekt 27 konnte in zentraler Lage eine Grube dokumentiert werden, deren Randbereiche verziegelt waren und somit auf eine Feuerstelle hindeuten. Aus der latènezeitlichen Siedlung von Michelstetten, Niederösterreich sind zwei Grubenhäuser (V1541, V1565) (Trebsche 2010, 73) und aus Haselbach, Niederösterreich ist ein Grubenhaus bekannt (Trebsche u. Fichtl 2016b), in denen eindeutige Hinweise auf eine Herd-/Feuerstelle dokumentiert wurden.

5.2.6 Dachpfosten

In Wiesenhalbjoch können vier Typen von Pfostenstellungen (s. Abb. 13) beobachtet werden. Anhand dieser können Rückschlüsse auf die unterschiedlichen Wand- und Dachkonstruktionen gezogen werden.

1. Zwei Pfosten in der Längsachse
2. Drei Pfosten in der Längsachse
3. jeweils drei Pfosten entlang zwei gegenüberliegenden Grubenwänden
4. Grubenhäuser ohne Pfosten

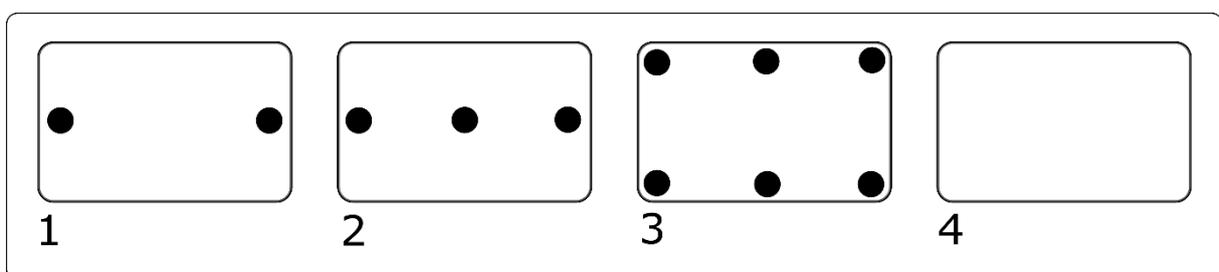


Abb. 13: Typologie der Firstpfostenstellungen der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch.

Vertreter des ersten Typs sind die Objekte 97 und 387. In beiden Fällen wurden noch zwei weitere seichte Pfo­stengruben an der Grubenhaussohle dokumentiert, welche

im Zusammenhang mit Ausbesserungsarbeiten oder der Innenstruktur stehen dürfen.

Die Objekte 9, 27 und 121 werden dem zweiten Typ angerechnet. Erwähnenswert ist, dass in allen drei Fällen die mittlere Pfostengrube deutlich seichter ist als die anderen beiden. Auch bei diesem Typ kommen weitere Pfostengruben an der Grubensohle vor.

Für die ersten beiden Typen wäre ein Sattel- oder Walmdach als Dachkonstruktion denkbar. Grubenhäuser mit zumeist zwei Pfostengruben in der Längsachse, spiegeln auch den Standardtyp der gerundet-rechteckigen Grubenhäuser in der Latènezeit wieder (Trebsche 2020, 160).

Dem dritten Typ sind die beiden Objekte 156 und 175 zuzuordnen. Bei diesem Typ befinden sich entlang der Ost- und Westwandung des Grubenhauses mit unregelmäßigen Abständen jeweils drei Pfostengruben. Bei beiden Grubenhäusern wurde an der nördlichen Grubenhauswandung ein Eingangsbereich dokumentiert. Bei Objekt 156 ist auffällig, dass die zwei mittleren Pfostengruben deutlich tiefer sind als die übrigen. Dies deutet auf eine höhere Traglast der beiden Pfosten in diesen Gruben hin. Die Pfostengruben von Objekt 175 sind alle als seicht zu bezeichnen. Auch für diesen Typ kommen Sattel- bzw. Walmdach als Dachkonstruktion in Frage.

Vergleichbare 6-Pfostenkonstruktionen in Grubenhäusern sind aus der mittellatènezeitlichen Siedlung von Roseldorf, Niederösterreich (Holzer 2008, 139) und der spätlatènezeitlichen Siedlung vom Oberleiserberg (Karwowski 2012, 43; Trebsche 2020, 158, Abb. 4.9.) bekannt.

Zum vierten Typen zählen jene Grubenhäuser in denen keine Firstpfosten dokumentiert wurden. Dabei handelt es sich um die Objekte 4, 44, 225 und 385. Das Fehlen von Firstpfosten weist auf Schwellen- oder Blockbau hin.

Dem vierten Typ ist wahrscheinlich auch das Objekt 43 zuzuordnen. An dessen Sohle sind zwar Pfostengruben dokumentiert worden, aber aufgrund der Lage und Dimension dieser, sind diese wohl eher mit einer Innenkonstruktion in Verbindung zu bringen.

5.2.7 Verfüllprozess

Die Verfüllung fast aller Grubenhäuser war weitgehend einheitlich und bestand in der Regel aus dunkelbraunem bis dunkelgraubraunem sandigem Schluff bzw. schluffigem Sand. Lediglich bei Objekt 43 und 385 wurden mehrere Verfüllschichten dokumentiert.

Die homogene Füllung der meisten Grubenhäuser und das Fehlen von durch Erosion entstandenen Schichten, spricht für eine intentionelle Verfüllung der Grubenhäuser in relativ kurzer Zeit. Dies dürfte nach dem Abbau der noch bestehenden Bauelemente der Grubenhäuser für eine Weiter- und Wiederverwendung stattgefunden haben, da auch von diesen Elementen keine Spuren in den Grubenhäusern festgestellt werden konnten. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass bei der angewandten Grabungsmethodik keine Profile/Profilstege in den Grubenhäusern angelegt wurden und somit keine Kontrollmöglichkeit vorhanden war um etwaige Grabungsfehler festzustellen.

Trotz allem stellt sich die Frage nach der Herkunft und des Entstehungsprozesses der intentionell eingebrachten Verfüllungen der Grubenhäuser. Eine Verwendung der offenen stehenden Gruben der einstmaligen Grubenhäuser als Abfallgruben vermutete bereits J. Waldhauser (1993, 370). Gegen die Interpretation als Abfallgruben spricht nach R. Karl (2005, 78) die Tatsache, dass aus den Verfüllungen der Grubenhäuser in der Regel nur eine große Zahl an Einzelfragmenten unterschiedlicher Gefäße stammen und nur selten ganze oder größtenteils erhaltene Gefäße aus den Fragmenten rekonstruiert werden können. Auch der Umstand, dass Fragmente desselben Gefäßes auf mehrere Gruben verteilt gefunden werden können, wie dies z. B. in Göttlesbrunn (Karl 2005, 77) oder in Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998) der Fall war, sprechen laut R. Karl (2005, 78) gegen eine Verwendung als Abfallgrube.

Anhand mehrerer Beobachtungen bezüglich der Verfüllungen der Grubenhäuser von der latènezeitlichen Flachlandsiedlung von Göttlesbrunn, Niederösterreich erarbeitete R. Karl (2005, 77-88) einen anderen Interpretationsansatz. Zum Einen konnten in den Verfüllungen Ascheschichten dokumentiert werden, die nicht mit dem Abbrennen der Gebäude in Verbindung gebracht werden konnten und zum Anderen bestanden die Verfüllungen zu großen Teilen aus feinem, ausgezeichnetem Humus. Des Weiteren konnten, wie bereits erwähnt, Teile von Gefäßen über mehrere Objekte hinweg verteilt gefunden werden und das keramische und tierische Fundmaterial bestand aus einer großen Zahl an Einzelfragmenten unterschiedlicher Gefäße bzw. einzelnen Teilen von tierischen Individuen. Diese Beobachtungen brachten R. Karl (2005, 79-80) zu der Schlussfolgerung, dass das Verfüllungsmaterial der Grubenhäuser von Komposthaufen stammen muss, da an solch einem Ort Asche und sonstige Haushaltsabfälle, wie Keramik deponiert werden, Humus vorkommt und gleichzeitig das Material mehrmals umgelagert und entnommen wird, was wiederum das Vorkommen der vielen Einzelfragmente erklärt.

Auf den ersten Blick scheint die Schlussfolgerung R. Karls schlüssig jedoch konnte M. B. Schiffer (1996) eindrucksvoll zeigen, wie komplex die Entstehungsprozesse von archäologischen Hinterlassenschaften sein können. So wird z. B. die Zusammensetzung des Fundmaterials aus den Grubenhäusern auch durch eine Wieder- und Weiterverwendung von bestimmten Teilen von Artefakten geprägt. Dass es auch in der Latènezeit zu solch einer Wiederverwendung gekommen ist, ist am Beispiel der Scherbenwirtel, bei denen aus einem Wandscherben eines Gefäßes ein Textilgerät zur Herstellung von Fäden gefertigt wurde, eindeutig nachvollziehbar.

Für die Befunde von Wiesen-Halbjoch ist auch die Grabungsmethode sicherlich ein wesentlicher Faktor, warum die Verfüllungen der Grubenhäuser in der Regel lediglich als eine Schicht dokumentiert wurden. An besser dokumentierten Grubenhäusern, wie jenen von Michelstetten, Niederösterreich (Trebsche 2010) oder Ménfőcsanak, Ungarn (Tankó 2020) sind weitaus komplexere mehrschichtige Verfüllungen nachgewiesen, welche auch für Wiesen-Halbjoch trotz fehlender Dokumentation wahrscheinlich erscheinen.

Abschließend lässt sich bezüglich der Verfüllungen der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch festhalten, dass diese wohl intentionell eingebracht wurden. Die Frage nach der Herkunft des Verfüllungsmaterials muss jedoch, anhand der zur Verfügung stehenden Daten offen bleiben.

5.2.8 Funktionale Deutung

Mithilfe der von P. Trebsche (2009) vorgeschlagenen Methodik zur Interpretation archäologischer Baubefunde soll eine funktionale Deutung der Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch versucht werden. Als Grundgerüst sollen die von P. Trebsche (2009, 10) unterschiedenen Funktionsgruppen von urgeschichtlichen Gebäuden dienen:

- Erfüllung von Grundbedürfnissen (Schutz vor Witterung u. Feinden, speichern u. zubereiten von Nahrung)
- wirtschaftliche Funktionen (z. B. Werkstatt, Stall)
- soziale Funktionen (z. B. Versammlungsraum)
- kultische Funktionen (z. B. Opferplatz)
- symbolische Funktionen (z. B. Prestigebauten)

Aber auch die von J. Waldhauser 1993 (357) zusammengefassten Hypothesen zur Funktion der eisenzeitlichen eingetieften Gebäuden, die sich im Wesentlichen mit jenen von P. Trebsche decken sollen berücksichtigt werden:

- Wohnfunktion
- Produktionsfunktion
- Lagerungsfunktion
- vermischte Funktionen
- Funktion eines Provisoriums vor dem Bau von Dauerhäusern
- sakrale (nichtprofane) Funktion

Ad-hoc-Interpretationen

Da m. E. (meines Erachtens) Ad-hoc-Interpretationen wissenschaftlich nicht haltbar sind und lediglich in Vorberichten verwendet werden sollten, ist an dieser Stelle auf diese zu verzichten. Weiters liefern die übrigen Methoden (siehe weiter unten) genügend Anhaltspunkte für eine vergleichbare oder bessere Deutung der Funktion der Grubenhäuser.

Gleichsetzung der Gebäudetypologie mit Funktionen

Die Grubenhäuser konnten anhand des Grundrisses, der Größe, der Proportionen und der Stellung der Firstpfosten differenziert werden. Aufgrund dieser vielfältigen Typen ist eine Gleichsetzung von Grubenhäuser mit einer bestimmten Funktion nicht erkennbar und auch unwahrscheinlich. Weiters ist auch eine Sekundärnutzung und Multifunktionalität der Grubenhäuser zu berücksichtigen (Trebsche 2020, 163). Betrachtet man nicht nur die Grubenhäuser sondern alle Gebäude einer Siedlung (s. Kontextuelle Analyse) kann der Gebäudetyp Grubenhaus mit der Funktion als Nebengebäude⁶ gleichgesetzt werden.

Analogieschlüsse

Auf ethnographische Analogien soll an dieser Stelle verzichtet werden. Denn wie P. Trebsche (2010, 75) hervorhebt, handelt es sich bei den eingetieften Bauten im ethnographischen Vergleich um eine Konvergenzerscheinung mit unterschiedlichsten Gebäudefunktionen. Trotzdem sei auf das von R. Struwe (2001) umrissene ethnographische Spektrum hingewiesen, um die Vielfalt der Möglichkeiten aufzuzeigen.

⁶ bzgl. Definition Nebengebäude siehe Volmer u. Zimmermann 2012, 53.

Jedoch sollen, soweit möglich, archäologische Analogien diskutiert werden. Im Falle der beiden Grubenhäuser (Obj. 156 u. 175) vom Typ 3 der Firstpfostenstellungen ist ein Vergleich mit einem Grubenhaus (Obj. 1-01) aus der mittellatènezeitlichen Siedlung Roseldorf, Niederösterreich (Holzer 2008) möglich. Wie die beiden Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch hat auch jenes von Roseldorf vier Pfosten in den Ecken des Grubenhauses und je einen zusätzlichen Pfosten an zwei gegenüberliegenden Seiten. Ein Eingangsbereich in Form einer Ausbuchtung fehlt bei jenem von Roseldorf. Jedoch wurden in der Mitte der südlichen Längsseite zwei Pfostengruben, die als Elemente der Eingangskonstruktion interpretiert wurden dokumentiert. Mit einer Fläche von 30,7 m² ist das Grubenhaus von Roseldorf fast doppelt so groß wie die beiden Grubenhäuser von Wiesen-Halbjoch. Durch einen in situ vorgefundenen verkohlten Getreidevorrat, der zum größten Teil in einer hölzernen Truhe/Kiste bevorratet wurde konnte das Grubenhaus (Obj. 1-01) von Roseldorf als Getreidespeicher interpretiert werden (Holzer 2008, 156-162). Da lediglich die Firstpfostenstellungen der drei Grubenhäuser sehr ähnlich sind und bei den beiden Grubenhäusern von Wiesen-Halbjoch keinerlei Indizien auf Getreidebevorratung dokumentiert wurden, ist m. E. die Interpretation der Obj. 156 und 175 als Getreidespeicher nicht haltbar.

Für die Grubenhäuser (Obj.) 27, 43 und 44 ist ebenfalls ein möglicher Analogieschluss zu diskutieren. Auffallend bei den drei gerundet rechteckigen Grubenhäusern sind die Gruben im Inneren. Vergleichbare Gruben konnten bei einem Befund aus Milovice in Mähren dokumentiert werden. Bei diesen konnte nachgewiesen werden, dass in ihnen Rohgrafit und Grafiterde für die Herstellung von Grafittonkeramik gelagert wurde und es sich daher bei dem Befund um eine Töpferwerkstätte handeln dürfte (Čižmář 1994, 88-91, Abb. 3). P. Trebsche (2020, 238) führt weitere ähnliche Befunde aus Mitterretzbach (Trebsche 2012, 145), Haselbach (Trebsche u. Fichtl 2016a, 26-27) und Wien 10. – Oberlaaer Straße (Scholz 2005, 882) in Ostösterreich, aus Sudoměřice (Čižmář 2006, 131), Mohelnice und Višňové in Mähren (Hlava 2008, 205–208), aus Acsa in Ungarn (Patay 1959) und aus dem Oppidum von Gondole in der Auvergne, Frankreich (Deberge u. a. 2009, 68–71) an, die alle als Töpferwerkstätten angesprochen wurden. Auch für das Grubenhaus Befund 357 von Sopron-Krautacker wird aufgrund einer mit Graphiterde gefüllten Grube im Anschluss an das Grubenhaus eine Funktion als Töpferwerkstätte diskutiert (Zeiler 2009a, 128). Wie die drei Grubenhäuser aus Wiesen-Halbjoch lagen diese Werkstätten meist in unmittelbarer Nähe von Töpferöfen.

Festzuhalten ist, dass in den drei Grubenhäusern von Wiesen-Halbjoch keinerlei Rohmaterial- oder Produktionsreste des Töpferhandwerks dokumentiert wurden. Jedoch sprechen die Gruben im Inneren, die in keinem der anderen Grubenhäusern in dieser Form dokumentiert wurden und vor allem die Lage der drei Grubenhäuser in der unmittelbaren Nähe des Töpferofens für eine Interpretation als Töpferwerkstätten.

Indizienbeweise

Neben den bereits weiter oben erwähnten Gruben im Inneren der Grubenhäuser kann ein verziegelter Bereich (SE 232) an der Sohle des Grubenhaus (Obj.) 27 als funktionales Indiz für eine Feuerstelle oder Herdstelle gesehen werden. P. Trebsche (2010, 75) schreibt, dass eine Herdstelle in der Regel als Indiz für eine Wohnfunktion von Gebäuden gilt. Folgt man dieser Schlussfolgerung, könnte dem Grubenhaus (Obj.) 27 zumindest eine vorübergehende Funktion als Wohnung zugeschrieben werden. M. E. ist eine Feuerstelle/Herdstelle nur ein sehr schwaches Indiz für eine Wohnfunktion, da z. B. zahlreiche Handwerke Feuer in ihren Herstellungsprozessen benötigen. Wie bereits weiter oben ausgeführt ist die Funktion des Grubenhaus (Obj.) 27 als Töpferwerkstätte schlüssiger.

Da keinerlei Begehungsniveaus in den meist einphasig verfüllten Grubenhäusern dokumentiert werden konnten und das Fundmaterial somit in allen Fällen sekundär in die eingetieften Bauten gelangte (s. Kap. 5.1.7), können die Funde nicht als Hinweise auf die Funktion der Grubenhäuser gesehen werden.

Kontextuelle Analysen

Im Vergleich mit besser erhaltenen Siedlungen, wie Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998) oder Michelstetten (Trebsche 2010) waren die Grubenhäuser sicherlich nicht der einzige Gebäudetyp in der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch. Es ist daher eine unbekannte Zahl an oberirdischen Pfosten- und Schwellenbauten anzunehmen. Gestützt wird diese Annahme ebenfalls durch die von R. Karl (2005, 31-37) erarbeiteten internen Siedlungsstrukturmodelle für Göttlesbrunn. Bei diesen bilden je nach methodischem Zugang mindestens ein Pfostenbau mit mindestens einem Grubenhaus eine „abgeschlossene Gruppe“ innerhalb der Siedlung. Für Michelstetten nimmt P. Trebsche (2010, 76) aufgrund der Häufigkeit und der regelmäßigen Anordnung der Grubenhäuser an, dass zu jedem Gehöft ein bis drei Grubenhäuser gehörten. Dies spricht s. E. wiederum für eine Multifunktionalität des Bautyps Grubenhaus. P.

Trebsche (2020, 164) betont, dass es sich bei den latènezeitlichen Grubenhäusern um Nebengebäude handelt und die Haupt- und Wohngebäude üblicherweise zweischiffige Pfostenbauten waren. Auch P. C. Ramsel (1998, 13) bringt es überspitzt auf den Punkt: *„Es wäre nicht verständlich, wenn die Bewohner einer Siedlung in feuchten, dunklen und verrauchten „Löchern“ gewohnt hätten, wenn sie andererseits die geräumigen und aus gesundheitlichen Gründen empfehlenswerteren Pfostenbauten vor Augen hätten.“* R. Karl (1996, 69) wiederum will die Wohnfunktion von Grubenhäusern für sozial niedriger gestellte Personen einer Siedlung nicht ausschließen, auch wenn für ihn die Produktions- und Lagerungsfunktion vorwiegend ist.

Lediglich bei drei der 15 Grubenhäusern (Obj. 27, 43, 44) von Wiesen-Halbjoch war eine funktionale Ansprache möglich. Dies liegt vor allem an der auf der Rettungsgrabung Wiesen-Halbjoch angewandten Grabungsmethodik bei der systematische Naturwissenschaftliche Analysen (z. B. Phosphatanalysen), mikrostratigraphische Untersuchungen und Probenahmen (zur Gewinnung von Mikroabfällen, botanische Reste, etc.) zur Indizienengewinnung nicht gemacht wurden.

Abschließend sei noch auf die beiden viel zitierten Antiken Quellen (z. B. Waldhauser et al. 1993, 357, Ramsel 1998, 13, Karl 1996, 69) von Tacitus (Germania 16) und Plinius (Hist. nat. 19,1) verwiesen. Tacitus berichtet uns, dass die Grubenhäuser als Lager für Feldfrüchte und dem Aufenthalt im Winter dienten. Plinius hingegen überliefert eine Funktion als Webwerkstätten. Sowohl die Funktion als Lagerraum (siehe Holzer 2008), als auch die der Webwerkstätte (Zusammenfassend: Trebsche 2020, 164) konnten bereits archäologisch nachgewiesen werden.

5.2.9 Rekonstruktion

Die Befundsituationen der eingetieften Gebäude von Wiesen-Halbjoch liefern keinerlei neue Indizien für die Rekonstruktion latènezeitlicher Grubenhäuser, trotzdem soll anhand besser erhaltener Vergleichsbeispiele und dem derzeitigen Forschungsstand im Folgenden versucht werden, das durchschnittliche Grubenhaus von Wiesen-Halbjoch zu rekonstruieren. Dieses hatte einen gedrungen rechteckigen Grundriss (3,5 m x 4 m) mit einer Grundfläche von 14 m² und einer durchschnittlichen Erhaltungstiefe von 44 cm. Das Gebäude war in der Regel West-Ost orientiert, hatte zwei bis drei Firstpfosten entlang der Längsachse des Gebäudes, welche in die ebene Grubensole eingetieft wurden und einen Eingangsbereich in Form einer rund 1 m breiten Ausbuchtung an einer der Längsseiten.

Grundsätzlich ist bei der Rekonstruktion von Gebäuden zu beachten, dass die Form der Architektur von mehreren Faktoren bestimmt ist. D. Sanders (1990, 44) definiert sieben bestimmende Faktoren. Zu diesen zählen von der Umwelt determinierte Bedingungen, wie Klima und Topographie, die zur Verfügung stehenden Technologien und Ressourcen, einschließlich der ökonomischen Ressourcen, wie Zeit, Finanzierung und Energie, sowie die Funktionen des Gebäudes und die kulturellen Konventionen der Gesellschaft.

In Wiesen-Halbjoch waren die latènezeitlichen Gebäude dem pannonischen Klima (s. Kap. 2.5) mit Starkniederschlagsereignissen im Sommer und jährlichen Trockenperioden ausgesetzt. Im Winter mussten sie einer gewissen Schneelast standhalten können. Durch die Tallage der Fundstelle im Zwickel zweier Bäche auf lehmig-sandig-schottrigen Ablagerungen der lokalen Gerinne standen ebene Baugründe natürlich zur Verfügung. Jedoch konnten die durch Starkniederschlagsereignisse ausgelösten Überschwemmungen die Gebäude gefährden.

Die latènezeitliche Bevölkerung konnte sich beim Bau von Grubenhäusern an einem weiten Spektrum von Baumaterialien bedienen. Neben Erde, Lehm, Sand, Stein und Holz standen auch andere pflanzliche und tierische Materialien zur Verfügung. Werkzeuge und Gegenstände aus diversen Metallen waren ebenfalls vorhanden. Als hauptsächliches Konstruktionselement führt J. Meduna (1980, 60) jedoch Holz an, welches durch Verzapfung, Verflechtung, Blockverbindungen, Holzstiften, Pflöcken, usw. miteinander verbunden wurde. Erde und Lehm spielte wohl ebenfalls eine wichtige Rolle, wie die zahlreichen Hüttenlehmfragmente aus latènezeitlichen Siedlungen (s. z. B.: Ramsel 1998, 29-30; Kalser 2008, 32; Trebsche 2010, 84) belegen. J. Meduna (1980, 60) betont weiters, dass Eisen lediglich für Beschläge der Türschlösser und -bänder verwendet wurde und nicht als Haken, Klammern und Nägel zum Einsatz kam.

Bezüglich der ökonomischen Ressourcen welche für den Bau von Grubenhäusern aufgewendet wurden lassen sich einige Überlegungen anstellen. L. Timár (2007, 208, 213) hebt bei seiner Auseinandersetzung mit dem Bautyp Grubenhaus dessen in erster Linie materialsparende Bauweise hervor, da sich große Teile der Wandkonstruktion gespart werden können. Wird der Siedlungsplan betrachtet, so lässt sich weiters feststellen, dass zu jeder funktionalen Einheit bzw. zu jedem Gehöft ein bis drei Grubenhäuser gehörten (Karl 2005, 31-37; Trebsche 2010, 76). Dies lässt den Rückschluss

zu, dass sich jede rekonstruierte funktionale Einheit bzw. jedes Gehöft die Errichtung zumindest eines Grubenhauses ökonomisch leisten konnte bzw. musste.

Der hohe technologische Grad der latènezeitlichen Gesellschaft in Bezug auf Gebäudbau ist nicht zu unterschätzen. So zeigen doch die eisenzeitlichen Brunnenbefunde mit ihren komplizierten Verzimmerungstechniken (Zirngibl 2013) oder die nachgewiesenen Holzverbindungen aus der latènezeitlichen Siedlung Liptovská Mara II, Slowakei (Pieta 2008, 90-91, Abb. 39) zu mindestens das hohe Niveau der Holzbearbeitung/Zimmerungstechnik auf. Auch die eisenzeitlichen Bauhölzer aus der Gewerbesiedlung im Ramsautal am Dürrnberg bei Hallein (Lobisser 2005, 148) belegen dieses.

Die Form der Architektur der Grubenhäuser wurde sicherlich auch von deren Funktionen geprägt. Grundsätzlich handelt es sich beim Gebäudetyp Grubenhaus um ein Nebengebäude in der Siedlung (Trebsche 2020, 164) dem wirtschaftliche Funktionen als Werkstätte, Lager oder Stall zugesprochen werden können (s. Kap. 5.2.8). Bei der Rekonstruktion der Raumhöhe, ist die für gewisse Tätigkeiten wie Schmieden und Weben notwendige Arbeitshöhe zu berücksichtigen (Timár 2016, 198; Trebsche 2020, 166). Ebenfalls ist an ein ausreichendes Luftvolumen im Inneren des Gebäudes zu denken, speziell bei offenem Feuern (Timár 2007, 209). Für die Ausführung der verschiedenen Handwerke in den Grubenhäusern waren Lichtquellen unabdingbar. Neben künstlichen Lichtquellen und der Eingangsöffnung, können auch Öffnungen in den Wänden und dem Dach als Lichtquellen vermutet werden.

Beim siebten bestimmenden Faktor für die Form der Architektur nach D. Sanders (1990,44) handelt es sich um die kulturellen Konventionen der Gesellschaft. In wieweit diese im archäologischen Befundkontext der Grubenhäuser nachweisbar sind, soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden.

Nachdem nun die verschiedenen Aspekte der bestimmenden Faktoren für die Form der Architektur diskutiert wurden, soll eine Rekonstruktion des durchschnittlichen Grubenhauses von Wiesen-Halbjoch versucht werden. Dafür sollen die gewonnen Erkenntnisse mit archäologischen Befunden kombiniert werden.

Zuerst soll in aller Kürze auf die Überlegung eingegangen werden, dass die Gruben der eingetieften Gebäude lediglich die eingetieften Bereiche (Keller) größerer Gebäude waren (Waldhauser et al. 1993, 356, Fig. 170/2-3). L. Timár (2016, 195) entgegnet dieser Überlegung, dass es dafür keinerlei Belege in der Latènezeit gibt.

Eine für die Rekonstruktion der latènezeitlichen Grubenhäuser entscheidende Frage, ist jene nach dem Vorhandensein bzw. nicht Vorhandensein von aufgehenden Wänden entlang der Traufseiten. Da beim Großteil der Grubenhausbefunde keinerlei Spuren für deren Wandkonstruktion gefunden wurden, wurden die Gebäude früher oft als einfache Hütten mit auf dem Boden aufliegenden Satteldächern rekonstruiert (Timár 2016, 191-192, Fig. 1). K. Tankó (2004, 110) spricht in diesem Zusammenhang die Problematik des zu schnellen Vermoderens der Dachkonstruktion bei direktem Bodenkontakt an. Fraglich ist, ob die Dachkonstruktionen tatsächlich direkt auf der Erde lagen oder nicht viel eher auf (Unterlags-) Steinen. Trotz allem sind derartige Rekonstruktionen denkbar, auch wenn diese aufgrund der geringen Raumhöhe wohl eher als Lager oder Stall genutzt wurden.

Wie bereits weiter oben ausgeführt, ist für die als Werkstätten genutzten Grubenhäuser, insbesondere beim Vorhandensein von offenen Feuer im Gebäude eine gewisse Raumhöhe notwendig. Diese konnte durch Wandkonstruktionen entlang der oberen Grubenkante oder bereits ab der Grubensohle erreicht werden (Kupka 2011, 24). Hinweise für Wandkonstruktionen innerhalb der eingetieften Bauten sind im archäologischen Kontext selten, kommen aber vereinzelt vor. In der Höhensiedlung von Budapest-Gellérthegy konnten innerhalb eines Grubenhauses die in den anstehenden Felsen gearbeiteten Ausnehmungen einer Lehmflechtwerkwand dokumentiert werden (Bónis 1969, 133-135, Abb. 82). L. Timár (2016, 197) erwähnt, dass ähnliches auch in Balatonmagyaród, Ungarn (Horváth 1987) festgestellt werden konnte. Einen außergewöhnlichen Glücksfall für die Archäologie stellt das Objekt 1-01 von Roseldorf, Niederösterreich dar. Bei diesem hatten sich an der Nord und Ostseite des Grubenhauses die verkohlten Reste der Gebäudewand erhalten. Diese bestand aus Halblingen und Rundlingen, welche im Inneren der Grube in massiver Palisadenbauweise entlang der Grubenwand verlief. Zwischen den Hölzern konnten große Mengen an ziegelroten Lehmberichen festgestellt werden, welche als Lehmverputz interpretiert werden (Holzer 2009, 15-24). Da sich in den meisten Fällen jedoch keine Hinweise für eine Wand oder Verschalung im Inneren der Grubenhäuser finden, nimmt P. Trebsche (2020, 166) an, dass die Wände im Normalfall außerhalb der Grube gebaut wurden. Als durchschnittliche Wandhöhe nimmt P. Trebsche 0,5 m an. Begründet wird dies mit der dadurch entstehenden Raumhöhe in den Randbereichen der Grube⁷ mit 1,7 m, was

⁷ P. Trebsche definiert diese anhand der durchschnittliche Erhaltungstiefe von 0,7 m zusätzlich des Oberflächenverlusts von 0,5 m und der Wandhöhe von weiteren 0,5 m.

wiederum einen angenehmen Aufenthalt von Erwachsenen im Gebäude ermöglicht. Für den Aufbau der Wände sind mehrere Möglichkeiten aus Holz, Lehm und Holz-Lehm-Kombinationen denkbar (s. hierzu Luley 1992). Von P. Trebsche (2020, 166) wird eine reine Lehmbauweise (getrocknete Lehmziegel, Stampflehmbauweise,...) präferiert, da dadurch einerseits die holzsparende/materialsparende Bauweise der Grubenhäuser unterstrichen wird und andererseits durch das Anlegen der Grube ausreichend Material zur Verfügung stand. Für jene Wände, die nicht in einer reinen Lehmbauweise errichtet wurden ist aufgrund des Klimas anzunehmen, dass diese für eine optimale Wärmedämmung mit Lehm verputzt waren. Als Hinweise dafür können die eingangs erwähnten zahlreichen Hüttenlehmstücke in den latènezeitlichen Siedlungen (Kaiser 2008, 16), aber auch der Lehmverputz von Objekt 1-01 von Roseldorf (Holzer 2009, 18) herangezogen werden.

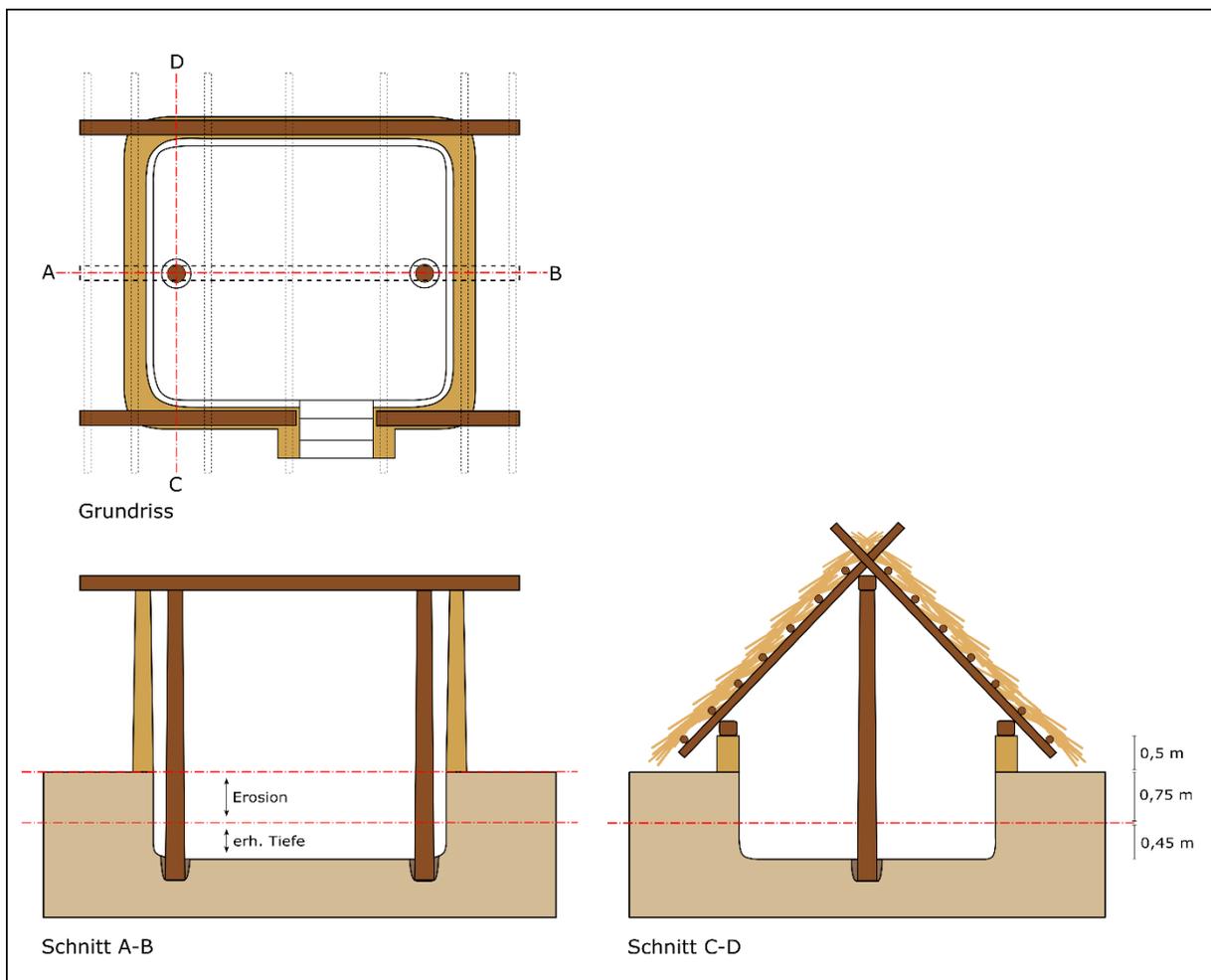


Abb. 14: Rekonstruktion des typischen Grubenhauses von Wiesen-Halbjoch. In Anlehnung an d. v. P. Trebsche (2020, 165, Abb. 4.14) Vorgeschlagene Rekonstruktion eines typischen mittellatènezeitlichen Grubenhauses.

Der Eingang des durchschnittlichen Grubenhauses von Wiesen-Halbjoch lag an einer der beiden Längsseiten. Im archäologischen Befund zeichnete sich dies durch eine rund 1 m breite Ausbuchtung in der Grubenwand aus, welche entweder stufig oder

schräg auf die Grubensohle abfiel. Um das Eindringen von Wasser zu verhindern ist anzunehmen, dass diese Eingangs-Ausbuchtung zumindest überdacht war.

Die einzigen Indizien für die Dachkonstruktion der Grubenhäuser in Wiesen-Halbjoch lieferten die Pfostenstellungen im Inneren der Gebäude. So lag die Firstpfette des durchschnittlichen Grubenhauses der Fundstelle auf zwei bis drei Firstpfosten, welche entlang der Längsachse des Gebäudes orientiert waren. Wird nun angenommen, dass das durchschnittliche Grubenhaus Wände auch auf den Traufseiten besaß, so lagen auf diesen die Traufpfetten. Über den Pfetten lagen wiederum die Rofen. Die Dächer der Grubenhäuser werden in der Regel als Satteldächer rekonstruiert (s. z. B.: Tankó 2004, 107, Abb. 3; Kalser 2008, 16, Abb. 5; Trebsche 2020, 166). Einen anderen Ansatz lieferte L. Timár (2016, 199). Dieser argumentiert, dass die gerundeten Ecken der Grubenhausbefunde in Kombination mit der Form der Hausurne aus Neu Königsau, Deutschland (7. Jh. v. Chr.) vielmehr für ein steiles Walmdach mit weichen Ecken sprechen.

Konkrete Hinweise für die Dachdeckung der latènezeitlichen Grubenhäuser sind aus archäologischen Kontexten nicht bekannt (Trebsche 2020, 166). Als Möglichkeiten kommen z. B. die Deckung mit Stroh, Schilf, Schindel, Rinde, Grassoden und Erde in Frage.

5.3 Töpferofen

Im Randbereich einer Gruppe von Grubenhäusern lag, rund 3 m nördlich von Grubenhaus Obj. 43 und rund 6 m südöstlich von Grubenhaus Obj. 27 ein Töpferofen (Obj. 38) mit birnenförmigen Grundriss. Von diesem waren ein kleiner Teil einer Lochtenne, zwei Feuerungskammern, zwei Schürkanäle und die vor dem Ofen liegende Arbeitsgrube erhalten. Reste einer Ofenkuppel konnten nicht dokumentiert werden. Die festgestellten Strukturen waren in den anstehenden Lösslehm eingetieft. Dabei blieb in der Feuerungskammer und im Schürkanal ein Mittelsteg („Ofenzunge“) stehen. Dieser diente in der Feuerungskammer als Stütze für die Lochtenne. Die Lochtenne war lediglich in der nördlichen Feuerungskammer im südwestlichen Eck in Form eines einzelnen Loches in der Tenne erhalten. Auf den Grabungsfotos der Feuerungskammer sind die Reste einer verschmierten und verziegelten Lehmschicht zu erkennen. Genauere Angaben zum Töpferofen fehlen in der Grabungsdokumentation. Die gesamte Ofenanlage ist SW-NO orientiert.

Bei dem Töpferofen von Wiesen-Halbjoch handelt es sich typologisch um einen vertikalen Zweikammerofen, bei dem die Feuerungskammer und der Schürkanal durch eine „Ofenzunge“ zweigeteilt ist. Durch diese Zweiteilung wurde die Lochtenne besser gestützt und eine größere Brennkammer ermöglicht. Weiters erlaubt dieses Bauprinzip ein abwechselndes Schüren des Feuers, was wiederum eine bessere Kontrolle der Temperatur im Ofen ermöglicht und zu einem gleichmäßigen Brand der Waren führt (Zeiler 2009b, 269). Aufgrund des birnenförmigen Grundrisses entspricht der Töpferofen von Wiesen-Halbjoch dem Typ 4 (Anlage mit Ofenzunge und birnenförmigen Brennraum) nach M. Zeiler (2009b, 270 Abb. 7). M. Zeiler (2009b, 269) sieht den Beginn dieses Typs in der Stufe Latène C.

Ein vergleichbarer Töpferofen (V1454) wurde in der latènezeitlichen Siedlung Michelstetten, Niederösterreich dokumentiert (Trebsche 2010, 76). Im Gegensatz zu jenem von Wiesen-Halbjoch waren in Michelstetten die Ansätze der halbkugeligen Ofenkuppel und größere Teile der Lochtenne erhalten. Die Errichtung des Töpferofens von Mischelstetten wird von P. Trebsche (2010, 108) in die Stufe LT C2 datiert. Ein weiterer im Grundriss birnenförmiger Töpferofen (Bef. 332) ist von der ungarischen Fundstelle Sopron-Krautacker bekannt (Zeiler 2009a, 53-57). M. Zeiler (2011, 389-390) ordnet diesen dem Siedlungshorizont 3 (LT B2/C1 bis LT C2/D1) der Fundstelle zu. Auch aus der latènezeitlichen Siedlung in Freidorf an der Laßnitz, Steiermark ist ein vergleichbarere Töpferofen bekannt. Anhand des im Töpferofen gefunden, in LT D1 datierenden Fundmaterials nimmt G. Praher (2015, 75-77) an, dass der Ofen bis zur Aufgabe der Siedlungsstelle in Betrieb war.

5.4 Gruben

Bei einem großen Teil der dokumentierten Objekte von Wiesen-Halbjoch handelte es sich um einfache Gruben. In zehn von diesen Gruben wurde in die Latènezeit datierendes Fundmaterial gefunden.

Der Großteil (7 von 10) der Gruben hat einen ovalen Grundriss. Es kommen jedoch auch lang-ovale und runde Grundrisse vor. Die Längen variieren von 0,8 m bis 4,4 m (Mittelwert 2,11 m; Median 2,05 m), die Breiten von 0,65 m bis 2,6 m (Mittelwert 1,56 m; Median 1,45 m). Die Flächen der Gruben liegen zwischen 0,4 m² und 9,3 m² (Mittelwert 2,95 m²; Median 2,2 m²) (s. Abb. 15). Die erhaltenen Tiefen schwanken zwischen

0,05 m und 0,75 m (Mittelwert 0,38 m; Median 0,4 m) (s. Abb. 16). Bei den Objekten 10 und 128 war der Grabungsdokumentation keine Tiefenangabe zu entnehmen.

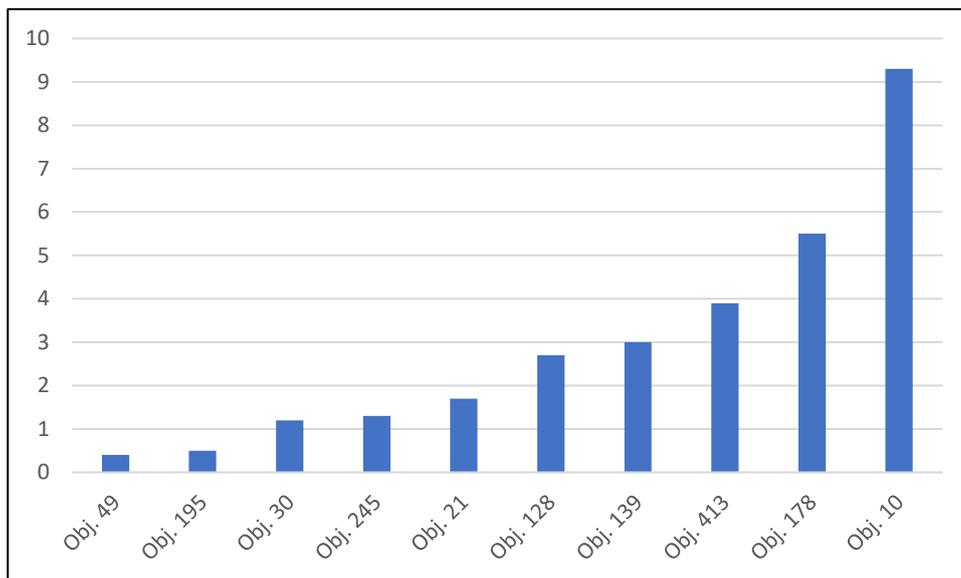


Abb. 15: Flächen der Gruben von Wiesen-Halbjoch (in m²).

Den Gruben sind aufgrund des Fundinventars und/oder der Befundsituation keine klaren Funktionen zuzuweisen. Lediglich bei Objekt 139 scheint eine vorsichtige Interpretation möglich zu sein (s. Kap. 5.5). Bei den restlichen Gruben wären Interpretationen als Materialentnahme-, Vorrats- oder Abfallgruben denkbar.

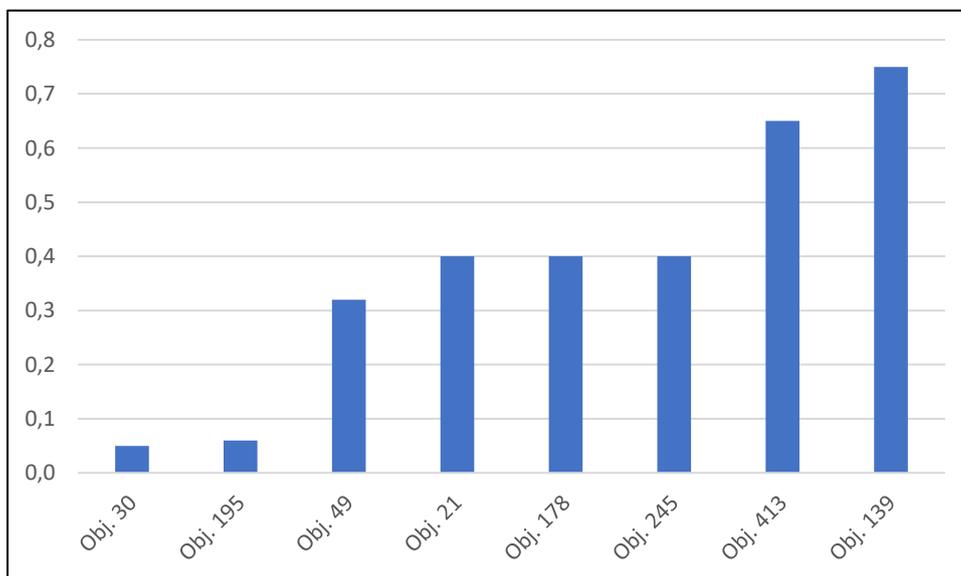


Abb. 16: Maximale erhaltene Tiefe der Gruben von Wiesen-Halbjoch (in m).

5.5 Vorratsgruben

Objekt 139 unterscheidet sich aufgrund seiner überdurchschnittlichen Tiefe von 0,75 m und seines kegelstumpfförmigen Profils deutlich von den übrigen Gruben. Die Grube ist weiters im Grundriss oval, WO orientiert und hat eine Grundfläche von 3 m². Aufgrund der Tiefe und des Profils liegt eine Interpretation als Vorratsgrube nahe.

Eine vergleichbare Grube (Obj. 1874) stammt aus der mittellatènezeitlichen Siedlung von Michelndorf, Niederösterreich und wurde von K. Kalsner (2008, 22) als Vorratsgrube angesprochen. Aus der Lagerungszone der latènezeitlichen Siedlung in Freidorf an der Laßnitz, Steiermark sind neben mehreren als Speicher interpretierten 4-Pfostenbauten auch drei von G. Praher (2015, 72-74, 192) als Speichergruben angesprochenen Gruben (Obj. 6, 40, 42) bekannt.

5.6 Gräben

Bei den zwei größten latènezeitlichen Strukturen in Wiesen-Halbjoch handelt es sich um in einem Abstand von rund 40 m von NNO nach SSW verlaufende Sohlgräben (Obj. 88, 229). Der westliche innere Graben (Obj. 88) wurde auf einer Länge von 91,5 m erfasst. Seine Breite schwankt zwischen 4,6 m und 6,4 m und seine erhaltene maximale Tiefe beträgt 0,46 m. Der östliche äußere Graben (Obj. 229) wurde auf einer Länge von 80 m erfasst. Seine Breite reicht von 3,6 m bis 9 m und seine erhaltene maximale Tiefe liegt bei 1,42 m. Dem Grabungsplan ist zu entnehmen, dass sich der größte Teil der latènezeitlichen Siedlungsspuren westlich des inneren Grabens und nur wenige Spuren zwischen den Gräben befinden.

Mit dem Aushubmaterial aus beiden Gräben könnten an der Innenseite, also östlich von diesen zwei Wälle aufgeschüttet worden sein. Beim äußeren Graben Objekt 229 scheint hier ausreichend Freifläche für solch einen Wall zur Verfügung gestanden zu haben. Beim inneren Graben Objekt 88 befinden sich jedoch mehrere latènezeitliche Objekte in diesem Bereich. Die chronologische Auswertung des Fundmaterials (s. Kap. 8.2) konnte jedoch zeigen, dass zum Zeitpunkt der Errichtung des Grabens diese Objekte bereits aufgelassen und verfüllt (Objekt 128, 135) oder noch nicht errichtet (Objekt 43, 44, 126) waren.

Durch die Auswertung von Luftbildern (s. Kap. 6.) konnte der Verlauf der Gräben Richtung Südwesten weiterverfolgt werden. Der Verlauf des äußeren Grabens konnte somit um rund 90 m und jener des inneren Grabens um rund 70 m erweitert werden. Im Gegensatz zum äußeren Graben kann der innere Graben im Luftbild nicht durchgehend interpretiert werden. Dadurch scheint es einen rund 18 m breiten Durchgang im inneren Graben zu geben. Die Lücke dürfte jedoch auf die allgemeine schlechte Erkennbarkeit der Bewuchsmerkmale zurückzuführen sein.

Vergleichbare in die Latènezeit datierende Grabenanlagen sind in Österreich von der mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlung in Freidorf an der Laßnitz, Steiermark (Praher

2015), der mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlung in Södingberg, Steiermark (Groh et al. 2009) und der spätlatènezeitlichen Siedlung in Lebing bei Groß St. Florian, Steiermark (Fürnholzer u. Tiefengraber 2005) bekannt. In Freidorf wurden im Westen der Siedlungsfläche mit einem Abstand von rund 10 m zwei Sohlgräben dokumentiert. Der äußere Graben (Obj. 188) war ca. 4-6 m breit und hatte eine Tiefe von 0,5-0,7 m. Die Breite des inneren Grabens (Obj. 193) schwankte zwischen 1,7 m und 3 m und die erhaltene maximale Tiefe betrug 0,36 m (Praher 2015, 90-91). G. Praher (2015, 94) stellt Interpretationen der Gräben als Abgrenzung der Siedlungsfläche, zur Wasserversorgung, Entwässerung, Abfallentsorgung und zur Lehmentnahme in den Raum. Das Fundmaterial aus den Gräben datiert von LT C2 bis LT D1 und umfasst somit die gesamte Siedlungsdauer. Zwei Gräben im Osten der Grabungsfläche spricht G. Praher (2015, 94) als jüngere Artefakte an.

In Södingberg, Steiermark wurden durch eine geophysikalische Prospektion ebenfalls zwei Gräben entdeckt. Die beiden Gräben waren jedoch nur in der Südhälfte der Messfläche erkennbar, da die Nordhälfte weitgehend von einer Villa rustica überbaut ist. Die Gräben wurden mit einem Abstand von 10 m angelegt. Eine anschließende Grabung zeigte, dass es sich bei den beiden Strukturen um zwei latènezeitliche Sohlgräben handelte. Der äußere Graben (SE 02) hatte einen Durchmesser von 85 m, eine Breite von 3,5 m und war 0,14 m tief erhalten. Der innere Graben (SE06) hatte einen Durchmesser von 65 m, eine Breite von 2,5 m und war 0,5 m tief erhalten (Groh et al. 2009, 332). Die zwei konzentrischen Kreisgräben umfassten eine Fläche von ca. 5600 m² bzw. 3300 m² (Tiefengraber 2009, 263). G. Tiefengraber (Groh et al. 2009, 335-336) vermutet die Errichtung der Gräben in LT C und anhand des Fundmaterials eine Laufzeit bis in LT D2. Weiters werden palisadenbekrönte niedrige Wälle an der Innen- und/oder Außenseite der Gräben angenommen.

Aus Lebing bei Groß St. Florian, Steiermark ist ebenfalls ein Abschnitt einer latènezeitlichen Grabenanlage bekannt. Dabei handelte es sich um einen 6-6,5 m breiten und 0,6 m tiefen Sohlgraben. Das Fundmaterial der obersten Verfällschicht des Grabens wurde von G. Tiefengraber (Fürnholzer u. Tiefengraber 2005, 358-359) in die Stufe LT D2 datiert. Zu erwähnen sind noch mehrere annähernd parallele und jeweils zwischen 0,5 m und 1,5 m breite und 0,15 m tiefe Gräbchen, die in den Sohlgraben mündeten (Fürnholzer u. Tiefengraber 2005, 353-354).

Vergleicht man die Grabenanlagen der drei großflächiger untersuchten latènezeitlichen Siedlungen (Freidorf, Södingberg, Wiesen-Halbjoch) fällt auf, dass jede der Siedlungen von zwei Sohlgräben begrenzt wird. Nach derzeitigem Forschungsstand muss jedoch offen bleiben, ob die Gräben gleichzeitig oder hintereinander bestanden haben.

Im überregionalen Kontext sind Siedlungen mit vergleichbaren Grabenanlagen vor allem aus dem westlichen Latènebereich aus England, Frankreich und Südwestdeutschland bekannt (Tiefengraber 2009, 277). Erwähnenswert, da vollständig ausgegraben, ist die befestigte spätlatènezeitliche Siedlung von Niederzier in Nordrhein-Westfalen, Deutschland (Gechter-Jones 1996, 238-241; 2007, 163-165). Die 2,7 ha große Siedlung war von zwei parallel verlaufenden, ununterbrochenen, ovalen, 5 bzw. 3 m breiten und bis zu 1,5 m Tief erhaltenen Spitzgräben umgeben. Die Innenbebauung bestand neben zwei 13 m tiefen Brunnen vor allem aus Pfostenbauten. Einen 5 bis 6 m breiten befundleeren Streifen am Innenrand des Innengrabens interpretierte Gechter-Jones (1996, 238) als Indiz für eine vollständig erodierte Holz-Erde-Mauer in diesem Bereich. Diese Mauer wurde im Norden von einem 4,8 m breitem Zweikammertor unterbrochen und stellte den einzigen im archäologischen Befund sichtbaren Zugang zur Siedlung, vermutlich mit einer Holzbrücke über die beiden Gräben dar (Gechter-Jones 2007, 163). Trotz dieser Befestigungsanlagen und eines Goldhortfundes (Göbel et al. 1992) bestehend aus einem Armring, einen Halsring, Teilen eines zweiten Halsrings und 46 Goldmünzen wurde die Siedlung von Niederzier von Gechter-Jones (1996, 241) als landwirtschaftlich geprägtes befestigtes Dorf interpretiert, dessen Speicherkapazitäten allein für den Eigenbedarf reichten und aus Hofkomplexen ähnlicher sozialer Stellungen bestand.

In der Forschung werden befestigte Flachlandsiedlungen immer wieder in Verbindung mit den von Caesar (De bello Gallico I/5, 3) überlieferten Bezeichnung „*aedificum*“ gebracht (s. Büchsenschütz 1996, 260; Tiefengraber 2009, 177). P. Trebsche (2020, 90 Tabelle 3.1) konnte jedoch anhand der mittels Größe und Zeitstellung differenzierten Kategorien von Flachlandsiedlungen zeigen, dass die durch die Siedlungsarchäologie rekonstruierte komplexe Siedlungshierarchie mit den einfachen Schema der antiken Begriffe *aedificum privatum*, *vicus*, *oppidum* und *urbs* nicht ausreichend fassbar sind (Trebsche 2020, 86).

5.7 Gräbchen

Im Norden der Grabungsfläche wurde ein 7,4 m langes, 0,6-1 m breites und 0,2 m tiefes von Norden nach Süden verlaufendes Gräbchen (Obj. 11) dokumentiert. Entsprechende Strukturen kommen in latènezeitlichen Siedlungen mit guten Erhaltungsbedingungen regelhaft vor. Als Beispiele können hier die Siedlungen von Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998, 15) und Michelndorf (Kalser 2008, 22) genannt werden. Interpretationsmöglichkeiten dieser Gräbchen sind vielfältig. Sie werden als Reste von palisadenartigen Zäunen zur Abgrenzung der Höfe von ihrer Umwelt, als Tierpferche, Flur- und Feldbegrenzungen, als Wandgräbchen von Gebäuden oder als Abfluss-/Entwässerungsgräbchen interpretiert. Für das Gräbchen von Wiesen-Halbjoch ist anzumerken, dass es von der Südwand eines Grubenhauses (Obj. 9) im Rechtenwinkel Richtung Süden läuft und sich an der Sohle des Gräbchen am nördlichen Ende eine Pfostengrube befindet. Die Funktion des Gräbchen muss offen bleiben.

5.8 Brunnen (?)

Zwei Objekte fallen aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Tiefe auf. Dabei handelt es sich um die Gruben (Obj.) 135 und 179. Die Grube 135 weist im oberen Bereich einen 3,5 x 3,05 m großen gerundet-rechteckigen Grundriss auf. Im nördlichen Bereich des Objekts fällt die Grube mit einem ovalen Grundriss (2,9 x 2,6 m) steil bis auf eine Tiefe von rund 1,3 m unter der Humusunterkante ab. Die Grube 179 weist im oberen Bereich einen 2,65 x 2,45 m großen ovalen Grundriss auf. Im unteren Bereich ist die Grube gerundet-rechteckig mit Ausmaßen von 1,2 x 0,8 m. Die Sohle der Grube liegt bei rund 1,2 m unter der Humusunterkante. In der Grabungsdokumentation wurde vermerkt, dass die Sohle der Grube unter dem heutigen Grundwasserspiegel liegt.

Vergleichbare Strukturen sind unter anderem aus der mittellatènezeitlichen Siedlung von Haselbach, Niederösterreich (Obj. 15-26) (Trebsche u. Fichtl 2016a, 29) und der spätlatènezeitlichen Siedlung von Deutsch-Wagram, Niederösterreich (Obj. 58, 68) (Neureiter u. Bajc 2019, 82) bekannt. Die beiden Objekte aus Deutsch-Wagram konnten eindeutig als Brunnen angesprochen werden. Im oberen Bereich hatten die Strukturen eine unregelmäßige ovale Form (3,3-3,6 m Dm), welche sich nach unten immer weiter verjüngte und an der Sohle eine annähernd quadratische Form mit einer Seitenlänge von rund 1 m aufwies. Die Sohlen der beiden Brunnen lagen mit einer Tiefe von etwa 3,5 m unter der heutigen Oberfläche bereits unter dem heutigen

Grundwasserspiegel. Eine Holzerhaltung konnte jedoch nicht festgestellt werden (Neureiter u. Bajc 2019, 82-84).

Bei dem Objekt 15-26 aus Haselbach handelt es sich um eine 3,9 x 3,3 m große ovale Grube welche sich nach unten verjüngt und im unteren Bereich, dem von P. Trebsche angenommenen Brunnenschacht nur mehr einen Durchmesser von 1,68 m aufwies. Obwohl die Struktur nicht vollständig ausgegraben wurde ist die Interpretation als Brunnen sehr wahrscheinlich (Trebsche u. Fichtl 2016a, 29).

Aufgrund der Ähnlichkeit im Aufbau der Objekte 135 und 179 von Wiesen-Halbjach mit jenen von Haselbach und Deutsch-Wagram scheint eine Interpretation der beiden Strukturen als Brunnen wahrscheinlich. Die geringe Tiefe der beiden Brunnen ist möglicherweise auf einen hohen latènezeitlichen Grundwasserspiegel im Bereich der Fundstelle zurückzuführen. Dieser liegt auch heute noch hoch, wie an Objekt 179 zu sehen ist.

Weitere latènezeitliche Brunnen sind aus Lutzmannsbrug, Burgenland (Putz u. Schönplflug 2019), Neubau bei Hörsching, Oberösterreich (Jandaurek 1956, 34; Gruber 2013, 84-85) und Roseldorf, Niederösterreich (Holzer 2010, 20) bekannt. Einer der fünf Brunnen aus Lutzmannsbrug ist an dieser Stelle noch hervorzuheben, da bei diesem teilweise noch die hölzernen Einbauten erhalten waren. Die rechteckige Schachtauskleidung bestand aus vertikal verzimmerten Eichen-Spaltbohlen in Blockbauweise mit Innenmaßen von 0,7 x 0,5 m (Putz u. Schönplflug 2019, 68).

6. Auswertung der Luftbilder

Auf zwei Luftbildern (Bildnummer 9920000604.242 u. 9920000604.288) des Luftbildarchivs des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien (LA-IUHA) können auf dem westlich an die Grabungsfläche von 2015 anschließenden Acker (heute die Parzellen 2508/1-32) Sichtbarkeitsmerkmale erkannt werden. Bei diesen handelt es sich um zwei lineare von NNO nach SSW bzw. von Norden nach Süden verlaufende Strukturen und eine weitere südlich der beiden Strukturen gelegene von Osten nach Westen verlaufende lineare Struktur. Die beiden erstgenannten Strukturen konnten auf einer Länge von rund 50 m und 90 m erkannt werden und ihre Breite schwankt zwischen 8 m und 12 m. Die O-W-verlaufende Struktur ist rund 80 m lang und 29 m breit. Die N-S-verlaufende Struktur scheint im Süden von der O-W-verlaufenden Struktur geschnitten zu werden. Weitere relevante Strukturen konnten auf den Luftbildern nicht erkannt werden.



Abb. 17: Georeferenziertes Luftbild 242 (BiNr. 9920000604.242 © bmlvs/luaufklsta) mit den im Luftbild erkennbaren und umgezeichneten Grabenverläufen (Hintergrund: Basemap.at Orthophoto 30cm).

Bei der Zusammenführung der georeferenzierten Luftbilder und des Grabungsplans (s. Abb. 17) wird deutlich, dass es sich bei den in den Luftbildern beobachteten linearen Strukturen um die Fortführung der zwei latènezeitlichen Gräben Objekt 88, 229 und dem neuzeitlichen Graben Objekt 65 handelt. Die beiden latènezeitlichen Gräben konnten somit auf einer Länge von rund 160 m und 170 m durch die archäologische Ausgrabung und die Luftbildauswertung festgestellt werden. Der weitere Verlauf der Gräben muss offen bleiben.

7. Auswertung der Funde

Im Zuge dieser Arbeit wurde das gesamte Fundmaterial (ausgenommen der Tierknochen) der Objekte 27, 30, 38, 43, 44, 49, 88, 114, 121, 123, 126, 128, 135, 136, 137, 195 und 229 bearbeitet. Lediglich aus dem Grubenhaus Obj. 121 standen nur die beiden Armringfragmente aus schwarzem Material (FNr. 257-1 u. 257-2) für die Bearbeitung zur Verfügung. Die Datenaufnahme erfolgte mittels einer Access-Datenbank (s. Kap. 4.2). In dieser wurden neben technischen Aspekten auch diverse Maße der 1367 Funde erfasst. Die ausführliche Beschreibung und Auswertung des Fundmaterials ist nach Materialgruppen geordnet.

7.1 Keramische Sonderformen

7.1.1 Gefäße mit flächigen Lochungen

Zu dieser Gruppe zählen all jene Gefäßbruchstücke, die sich durch flächige Lochungen auszeichnen. Im bearbeiteten Material befanden sich sechs Randbruchstücke (FNr. 130-1 (G), Taf. 11; FNr. 130-2 (G), Taf. 11), vier Wandbruchstücke (FNr. 130-5 (G), Taf. 12; FNr. 220-21; Taf. 36) und drei Bodenbruchstücke (FNr. 130-3 (G), Taf. 12; FNr. 130-4 (G), Taf. 12) mit flächigen Lochungen. Unter der Fundnummer 130-1 (G) laufen fünf Randbruchstücke eines Gefäßes mit einziehendem, nach außen verstärktem und gerade abgestrichenem Rand. Das sechste Randbruchstück mit flächigen Lochungen (FNr. 130-2 (G)) hat ebenfalls einen einziehenden gerade abgestrichenen Rand. Der niedrige Rand ist jedoch vertikal aufgestellt und verstärkt. Die drei Bodenbruchstücke zeichnen sich durch eine flache Standfläche mit zentraler Lochung mit einem Durchmesser von 3 cm bis 3,5 cm und einer ausladenden Fußzone mit flächigen Lochungen aus. Das Bodenbruchstück FNr. 130-3 (G) weist zusätzlich noch eine Standrille mit einer Breite von 0,3 cm auf. Bis auf das graphitgemagerte Wandbruchstück FNr. 220-21 sind die Gefäßbruchstücke fein mit Glimmer und Quarz gemagert. Jedoch konnten bei den drei Wandbruchstücken unter der Fundnummer 130-5 (G) und den beiden Bodenbruchstücken unter der Fundnummer 130-4 (G) die Reste einer Graphitierung festgestellt werden.

Gefäßbruchstücke mit flächigen Lochungen kommen im Fundmaterial latènezeitlicher Siedlungen regelhaft vor und sind zum Beispiel aus Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, 215), Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsel 1998, 26) und Michelstetten (Trebsche 2010, 92) bekannt. Zwei Funktionen werden für derartige Gefäße meist diskutiert. Einerseits werden diese als Glutsturz/Gluthauben interpretiert und sind somit in Verbindung mit Feuer und Hitze zu sehen. Andererseits werden diese auch in Verbindung mit der Weiterverarbeitung von Milch gebracht (Zeiler 2009a, 2015). Untersuchungen auf Lipidrückstände in der Keramik könnten hier Antworten liefern. Die Graphitmagerung des Wandbruchstücks FNr. 220-21 und die Reste der Graphitierung der drei Wandbruchstücke FNr. 130-5 (G) und der Bodenbruchstücke FNr. 130-4 (G) verleihen diesen Gefäßen sowohl wasserabweisende Eigenschaften, als auch eine besonders gute Wärmeleitfähigkeit und Hitzebeständigkeit (Trebsche 2011, 451).

7.1.2 hörnchenförmiges Keramikbruchstück

Die keramische Sonderform FNr. 127 (Taf. 11) aus dem Grubenhaus Objekt 27 ist eine hörnchenförmige, keramische Hohlform. Das frei geformte Stück weist einen Reduktionsbrand mit Oxidationskern auf. Die Oberfläche des Artefakts ist außen mit doppelten Kreisstempeln und flächigen Rillendekor (teilweise sich kreuzend) versehen.

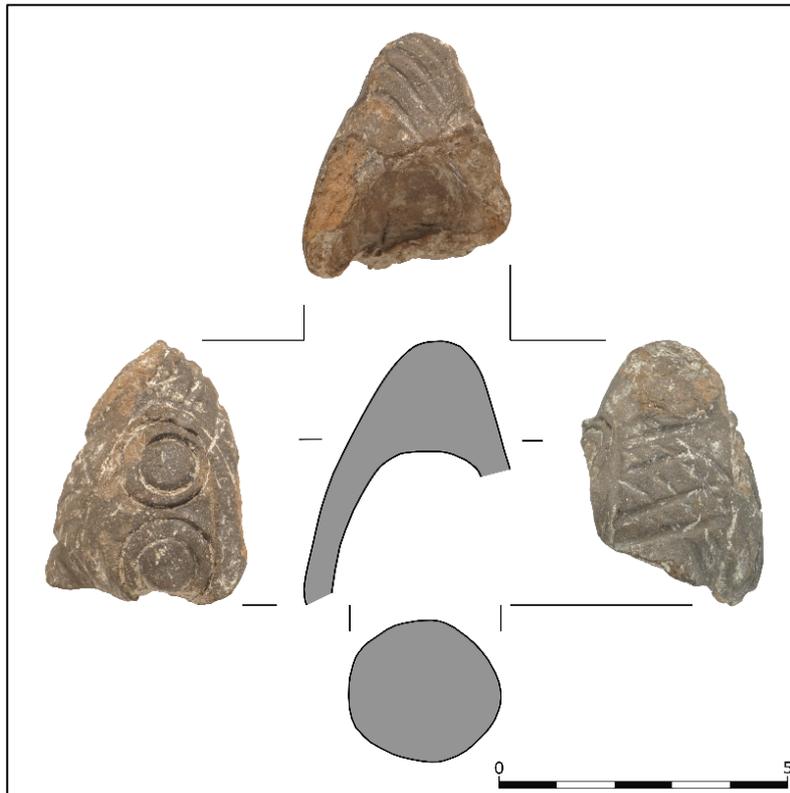


Abb. 18: Keramische Sonderform FNr. 127 (Taf. 11).

Ein gut vergleichbares Stück (Inv.-Nr. 93.3.208.414, Taf. 197) stammt aus dem Grubenhaus Befund 308 der latènezeitlichen Siedlung von Sopron-Krautacker. Dieses wurde von M. Zeiler (2009a) als unbekanntes Keramikobjekt angesprochen und nicht weiter bearbeitet. Das Grubenhaus war mit Material der Horizonte 1 und 2 verfüllt. Es überwog jedoch jenes aus dem Verfüllhorizont 2. Dieser wird von M. Zeiler (2009a, 375-382) in LT B1 bis B2/C1 gestellt.

Da d. V. neben dem Artefakt aus Sopron-Krautacker keinerlei gut vergleichbare Stücke aus der Latènezeit bekannt sind, welche eine Ansprache ermöglichen würden, können lediglich einige Interpretationsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Zumal es sich bei dem Stück aus Wiesen-Halbjoch um eine Hohlform handelt, könnte es sich einerseits um eine Keramikrassel handeln, wie sie aus latènezeitlichen Kontexten aus Europa vereinzelt bekannt sind (Rustoiu u. Berecki 2015, 271-272, Liste 1) oder andererseits der

Spitz eines keramischen (Trink-) Horns⁸ sein. Ebenso könnte es sich um eine Gefäßapplik handeln.

7.2 Gefäßkeramik

Die Gefäßkeramik stellt mit 1238 von 1367 Fundstücken (exklusive der Tierknochen) die mengenmäßig größte Materialgruppe des untersuchten Materials dar. In der Funddatenbank wurden die diversen technischen Aspekte der Keramik erfasst. Diese waren: der Gefäßteilty, die Magerungsart, die Korngröße der Magerung, die Oberflächenstruktur, die Scherbenhärte, die Brandatmosphäre, die Oberflächen- und Bruchfarben, die Herstellungsspuren, die Oberflächenbehandlungen und die Gebrauchsspuren. Die folgenden Maße wurden ebenfalls aufgenommen: Bodenstärke, Wandstärke, Raddurchmesser und Bodendurchmesser.

7.2.1 Erhaltungszustand

Von den 1238 Keramikbruchstücken wurden 14 % als Rand-, 78 % als Wand- und 8 % als Bodenbruchstücke angesprochen. Im bearbeiteten Material befanden sich keine vollständigen Gefäße und allein bei einem Stück (FNr. 86-1, Taf. 15) war das gesamte Profil erhalten. In neun Fällen konnten zwei oder drei Bruchstücke zu einem Gefäßbruchstück zusammengesetzt werden. Das Verhältnis der Gefäßteile entspricht im weiteren dem Verteilungsspektrum der latènezeitlichen Siedlung von Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, 139).

7.2.2 Gefäßzonen

Die unterste Gefäßzone ist der Boden mit der Standfläche. An diesen anschließend befindet sich die aus der Masse gearbeitete deutlich oder schwach abgesetzte Fußzone. Der Bereich vom Boden bis zu jenem mit dem größten Gefäßdurchmesser wird auch als Unterteil bezeichnet. Die Gefäßpartie um den größten Gefäßdurchmesser (sofern es sich nicht um den Raddurchmesser handelt) ist der Bauch. Oberhalb des Bauchs liegt die Schulter und an diese anschließend der Hals. Die oberste Gefäßzone bildet der Rand (s. Abb. 19).

⁸ Bzgl. Keramikhörner s. Literski-Henkel u. Nebelsick 2018 mit weiterführender Literatur.

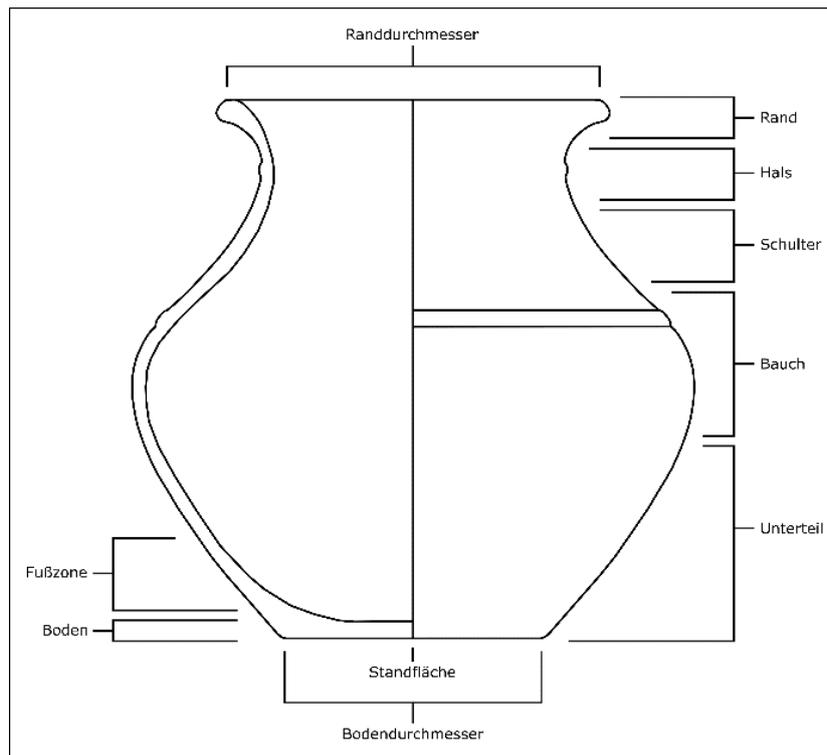


Abb. 19: Schematische Gliederung der Gefäßzonen. In Anlehnung an Hofer 2010, Abb. 71.

Anhand der Anzahl an Umbrüchen im Gefäßprofil können einteilige, zweiteilige, dreiteilige, vierteilige, fünfteilige und mehr als fünfteilige Gefäßformen unterschieden werden (s. Abb. 20).

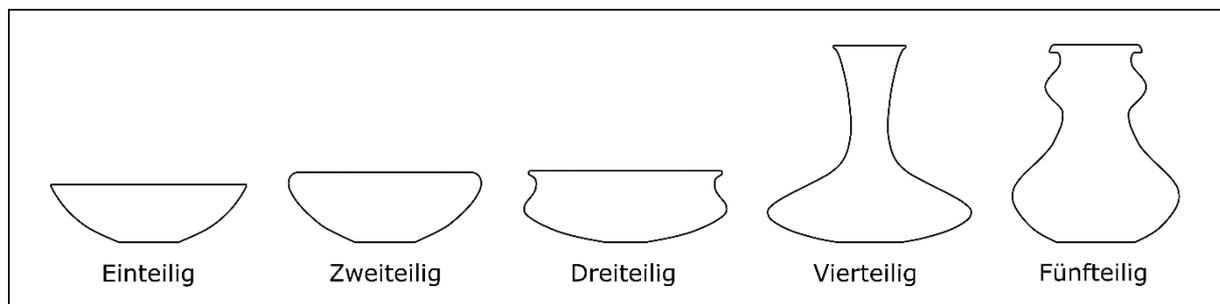


Abb. 20: Schemata der ein- bis fünfteiligen Gefäßformen. In Anlehnung an Zeiler 2009a, Abb. 81.

7.2.2.1 Gefäßböden

Die unterste Gefäßpartie, der Boden wurde anhand der Ausformung der Standfläche und des Übergangs zur Wandung, der Fußzone in Typen gegliedert. Das bearbeitete Material enthielt flache Böden (BF), Konkavböden (BK) und Böden mit Omphalos (BO) deren Fußzonen entweder gerade ausgebogen/ausladend oder konvex ausladend waren (s. Abb. 21). 88 der 94 aufgenommenen Böden hatten flache Standflächen mit gerade ausbiegender (BF1) oder konvex ausladender Fußzone und bilden somit die größte Gruppe. Böden mit Omphalos konnten nur vier Mal und Konkavböden nur zwei Mal festgestellt werden.

BF1: Böden mit flacher Standfläche und gerade ausbiegender/ausladender Fußzone; Vertreter: FNr. 122-1 (Taf. 1); FNr. 122-2 (Taf. 1); FNr. 122-71 (Taf. 9); FNr. 141-15 (Taf. 24); FNr. 220-15 (Taf. 36); FNr. 220-44 (Taf. 38); FNr. 222-38 (Taf. 38); FNr. 248-10 (Taf. 41)

BF2: Böden mit flacher Standfläche, einziehendem Fuß und konvex ausladender Fußzone; Vertreter: FNr. 122-3 (Taf. 1)

BF2.1: BF2 mit Standrille; Vertreter: FNr. 204-1 (Taf. 21); FNr. 220-18 (Taf. 36)

BF3: Böden mit flacher Standfläche und konvex ausladender Fußzone; Vertreter: FNr. 106-10 (Taf. 17); FNr. 86-1 (Taf. 15)

BO1: konvexe Böden mit Omphalos; Vertreter: FNr. 410-1 (Taf. 43)

BO2: Böden mit Omphalos, Standrille und konvex ausladender Fußzone; Vertreter: FNr. 207-1 (Taf. 21)

BK1: Konkavboden mit ausladender Fußzone; Vertreter: FNr. 106-11; FNr. 480-58

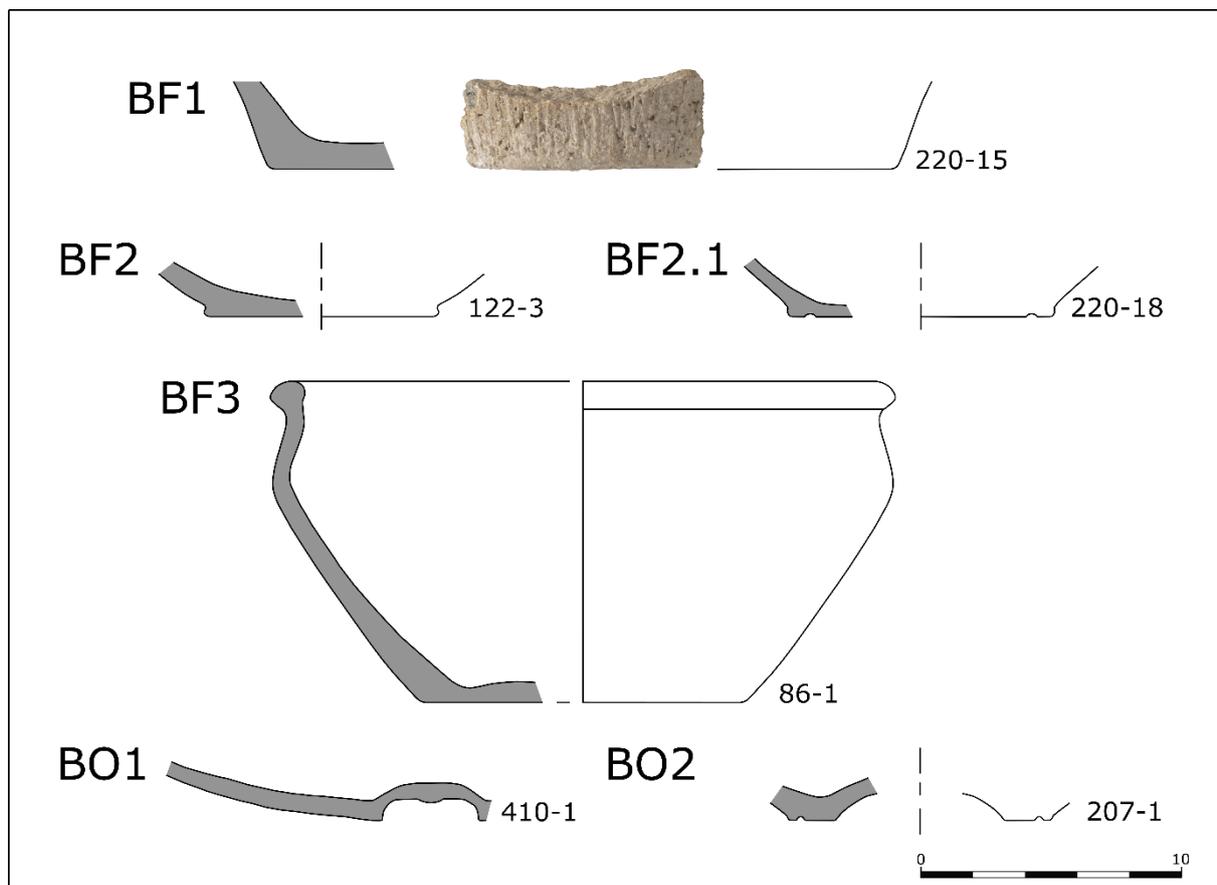


Abb. 21: Bodentypen.

7.2.2.2 Handhaben und Knubben

Sieben Keramikbruchstücke wiesen eine einzelne Knubbe auf und bei einem Keramikbruchstück⁹ konnte der Henkelansatz eines unterrandständigen Wulsthenkels festgestellt werden. Die Knubben hatten entweder eine runde¹⁰ oder eine linsenförmige¹¹ Grundform. Bis auf die beiden Keramikbruchstücke FNr. 122-28 und 480-13 sind die Fundstücke aufgrund ihrer technischen Merkmale in das Neolithikum zu datieren.

7.2.3 Gefäßformen

Im bearbeiteten Material wurden Breitformen von Hochformen unterschieden. Breitformen sind breiter als hoch und Hochformen sind höher als breit. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Gefäße konnte die Gefäßhöhe nur selten abgeschätzt werden, jedoch konnte in den meisten Fällen anhand der Randgestaltung auf die Gefäßform geschlossen werden. Es sei allerdings darauf hingewiesen, dass der Übergang von Breit- zu Hochform fließend ist und somit eine gewisse Unschärfe bei der Unterscheidung zwischen den beiden Formen besteht.

7.2.4 Breitformen

Innerhalb der Breitformen wurde zwischen den Grundformen Schalen und Schüsseln unterschieden. Während ein- bis zweiteilige Breitformen als Schalen angesprochen wurden, wurden drei- oder mehrteilige Breitformen als Schüsseln bezeichnet.

7.2.4.1 Schalen (n = 17)

Die Schalen wurden anhand der Randkontur in die beiden Typen Einfache Schalen und Einzugsrandschalen gegliedert. Diese wurden wiederum mittels der Randform und etwaigen Besonderheiten, wie Rillen in Varianten differenziert.

7.2.4.1.1 SA1: Einfache Schalen (n = 6)

SA1.1: Schalen mit einfachem Rand; Vertreter: FNr. 122-44 (Taf. 5); FNr. 480-21 (Taf. 29); FNr. 480-22 (Taf. 29)

SA1.2: Schalen mit nach innen verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 480-23 (Taf. 29)

SA1.3: Schalen mit nach innen und außen verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 480-46 (Taf. 32); FNr. 480-53 (Taf. 33)

⁹ FNr.: 480-14 (Taf. 28).

¹⁰ FNr.: 122-28 (Taf. 3), 234-3 (Taf. 42), 286-1 (Taf. 39), 286-2 (Taf. 39).

¹¹ FNr.: 120-80 (Taf. 10), 393-1 (Taf. 33), 480-13 (Taf. 27).

SA1.4: Schalen mit schwach abgesetztem Rand; Vertreter: FNr. 480-47 (Taf. 32); FNr. 480-48 (Taf. 32)

7.2.4.1.2 SA2: Einzugsrandschalen (n = 11)

SA2.1: Schalen mit einziehendem und einfachem Rand; Vertreter: FNr. 220-4 (Taf. 34); FNr. 480-24 (Taf. 29); FNr. 480-25 (Taf. 29)

SA2.2: Schalen mit eingeknicktem und einfachem Rand; Vertreter: FNr. 480-26 (Taf. 30); FNr. 480-27 (Taf. 30); FNr. 480-28 (Taf. 30)

SA2.2.1: Schalen mit eingeknicktem und nach außen verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 122-40 (Taf. 4); FNr. 480-44 (Taf. 32)

SA2.3: Schalen mit einziehendem, nach außen verstärktem und gerade abgestrichenem Rand; Vertreter: FNr. 480-43 (Taf. 32); FNr. 480-45 (Taf. 32)

SA2.3.1: SA2.3 mit horizontaler Rille auf der Schulter; Vertreter: FNr. 480-42 (Taf. 32)

7.2.4.2 Schüsseln (n = 47)

Die Schüsseln wurden anhand der Randform in die beiden Typen Schüsseln mit einfachem Rand und Schüsseln mit deutlich verstärktem Rand gegliedert. Diese wurden wiederum mittels der Randkontur, der Randform und etwaigen Besonderheiten, wie Schulterabsätzen in Varianten differenziert.

7.2.4.2.1 SÜ1: Schüsseln mit einfachem Rand (n = 26)

SÜ1.1: Schüsseln mit schwach ausladendem, einfachem Rand; Vertreter: FNr. 480-31 (Taf. 30); FNr. 480-32 (Taf. 30)

SÜ1.1.1: SÜ1.1 mit Kerbreihe auf der Schulter; Vertreter: FNr. 410-3 (Taf. 43)

SÜ1.2: Schüsseln mit ausgebogenem, einfachem oder teilweise verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 122-38 (Taf. 4); FNr. 122-45 (Taf. 5); FNr. 122-50 (Taf. 6); FNr. 136-17 (Taf. 20); FNr. 141-13 (Taf. 23); Zuweisung unsicher: FNr. 74-4 (Taf. 14); FNr. 122-41 (Taf. 4); FNr. 122-49 (Taf. 6); FNr. 122-53 (Taf. 6); FNr. 122-56 (Taf. 7); FNr. 136-7 (Taf. 19); FNr. 480-33 (Taf. 30); FNr. 480-34 (Taf. 31); FNr. 480-35 (Taf. 31); FNr. 480-36 (Taf. 31); FNr. 480-37 (Taf. 31); FNr. 480-38 (Taf. 31); FNr. 480-39 (Taf. 31); FNr. 480-40 (Taf. 31); FNr. 480-52 (Taf. 33)

SÜ1.3: Schüsseln mit ausgebogenem, einfachem oder teilweise verstärktem Rand und Schulterabsatz; Vertreter: FNr. 122-55 (Taf. 6); FNr. 136-19 (Taf. 20); FNr. 480-29 (Taf. 30)

7.2.4.2.2 SÜ2: Schüsseln mit deutlich verstärktem Rand (n = 21)

SÜ2.1: Schüsseln mit Sichelrand; Vertreter: FNr. 74-3 (Taf. 13); FNr. 122-22 (Taf. 2); FNr. 122-23 (Taf. 2); FNr. 122-26,30 (Taf. 2); FNr. 122-35 (Taf. 4); FNr. 248-5 (Taf. 40)

SÜ2.2: Schüsseln mit nach außen verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 74-1 (Taf. 13); FNr. 122-32 (Taf. 3); FNr. 199-1 (Taf. 24); FNr. 204-2 (Taf. 21); FNr. 248-4 (Taf. 40)

SÜ2.3: Schüsseln mit Wulstrand; Vertreter: FNr. 74-2 (Taf. 13); FNr. 86-1 (Taf. 15); FNr. 122-17 (Taf. 1); FNr. 122-27 (Taf. 3); FNr. 122-34 (Taf. 3); FNr. 122-36 (Taf. 4); FNr. 122-54 (Taf. 6); FNr. 122-62 (Taf. 7); FNr. 136-4 (Taf. 18); FNr. 141-8 (Taf. 22)

7.2.5 Hochformen

Bei den Hochformen wurde zwischen den beiden Grundformen Flaschen und Töpfe unterschieden. Im bearbeiteten Material überwiegen Töpfe deutlich. Flaschen unterscheiden sich von den Töpfen durch meist deutlich kleinere Raddurchmesser und/oder lange und/oder enge Halspartien und können als engmundige Hochformen bezeichnet werden. Die Töpfe haben meist größere Raddurchmesser und sind daher als weitmündige Hochformen anzusprechen.

7.2.5.1 Flaschen (n = 5)

Die Flaschen wurden anhand der Randform und -kontur unterteilt.

FL1: Flaschen mit umgebogenem, teilweise verstärktem Rand und aus der Wandung gearbeiteter/gedrückter Rippe am Hals; Vertreter: FNr. 63-2 (Taf. 17); FNr. 122-47 (Taf. 5); FNr. 122-48 (Taf. 5); FNr. 220-32 (Taf. 37)

FL2: Flaschen mit ausladendem, verstärktem und spitz zulaufendem Rand; Vertreter: FNr. 220-10 (Taf. 35)

7.2.5.2 Töpfe (n = 64)

Die Töpfe wurden anhand der Randkontur und der Randform in die Typen Wulstrandtöpfe, Töpfe mit ausladendem Rand und Töpfe mit senkrechtem Rand gegliedert. Diese wurden wiederum mittels der Randform, der Randkontur und etwaigen Besonderheiten, wie Rillen, Rippen und Kammstrich in Varianten differenziert.

7.2.5.2.1 TO1: Wulstrandtöpfe (n = 52)

TO1.1: Töpfe mit einziehendem und D-förmigem Wulstrand; Vertreter: FNr. 106-6 (Taf. 16); FNr. 106-12 (Taf. 17); FNr. 114-3 (Taf. 21); FNr. 122-52 (Taf. 6); FNr. 141-2 (Taf. 22); FNr. 220-5 (Taf. 34); FNr. 220-11 (Taf. 35); FNr. 220-12 (Taf. 35); FNr. 220-36 (Taf. 38); FNr. 248-3 (Taf. 40)

TO1.1.1: TO1.1 mit Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 220-16 (Taf. 36)

TO1.1.2: TO1.1 mit Kammstrichdekor und horizontaler Rille auf der Schulter/Hals; Vertreter: FNr. 220-45 (G) (Taf. 38)

TO1.1.3: Töpfe mit nach innen und außen verstärktem D-förmigem Wulstrand, einer Rille auf der Schulter/Hals und Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 248-1 (Taf. 40); FNr. 122-21 (Taf. 2)

TO1.1.4: TO1.1 mit horizontaler Rippe oder Rippe und Rille am Hals; Vertreter: FNr. 74-6 (Taf. 14); FNr. 122-37 (Taf. 4); FNr. 122-60,61 (Taf. 7); FNr. 136-8 (Taf. 19)

TO1.1.5: TO1.1.4 und Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 122-25 (Taf. 2); FNr. 122-57 (Taf. 7); FNr. 220-31 (Taf. 37)

TO1.2: Töpfe mit einziehendem und nach außen verstärktem Wulstrand; Vertreter: FNr. 74-5 (Taf. 14); FNr. 106-1 (Taf. 16); FNr. 114-2 (Taf. 21); FNr. 114-4 (Taf. 21); FNr. 122-19 (Taf. 1); FNr. 122-31 (Taf. 3); FNr. 122-33 (Taf. 3); FNr. 122-46 (Taf. 5); FNr. 136-3 (Taf. 18); FNr. 136-5 (Taf. 18); FNr. 136-21 (Taf. 20); FNr. 220-13 (Taf. 35); FNr. 480-30 (Taf. 30); FNr. 480-51 (Taf. 33)

TO1.2.1: Töpfe mit kolbenförmigem, gerade abgestrichenem Rand und einer horizontalen Rille am Rand; Vertreter: FNr. 122-43 (Taf. 5)

TO1.2.2: TO1.2 mit Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 122-63 (Taf. 8)

TO1.3: Töpfe mit deutlich abgesetztem Hals und einziehendem Wulstrand; Vertreter: FNr. 136-13 (Taf. 19); FNr. 248-2 (Taf. 40)

TO1.3.1: TO1.3 mit horizontalen Rillen auf der Schulter und Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 136-1 (Taf. 18)

TO1.4: Töpfe mit einziehendem, nach außen verstärktem und leicht untergriffigem Wulstrand; Vertreter: FNr. 136-2 (Taf. 18); FNr. 136-18 (Taf. 20)

TO1.4.1: TO1.4 mit Kammstrichdekor; Vertreter: FNr. 122-58 (Taf. 7); FNr. 122-59 (Taf. 7)

TO1.5: Töpfe mit einziehendem und nach innen und außen verstärktem Wulstrand; Vertreter: FNr. 122-18 (Taf. 1); FNr. 122-24 (Taf. 2); FNr. 141-9 (Taf. 23); FNr. 220-37 (Taf. 38); FNr. 248-7 (Taf. 41)

TO1.5.1: Töpfe mit einziehendem, nach innen und außen verstärktem und spitz zulau-fendem Wulstrand; Vertreter: FNr. 122-20 (Taf. 2)

TO1.5.2: Töpfe mit einziehendem, nach innen und außen verstärktem und kantigem Wulstrand; Vertreter: FNr. 136-20 (Taf. 20)

7.2.5.2.2 TO2: Töpfe mit ausladendem Rand (n = 6)

TO2.1: Töpfe mit ausladendem und einfachem Rand; Vertreter: FNr. 480-50 (Taf. 33)

TO2.1.1: TO2.1 mit Kreisstempelzier; Vertreter: FNr. 480-1 (Taf. 26)

TO2.1.2: TO2.1 mit Kerbdekor; Vertreter: FNr. 480-4 (Taf. 26)

TO2.2: Töpfe mit ausladendem verstärktem Rand; Vertreter: FNr. 83-2 (Taf. 15); FNr. 141-7 (Taf. 22)

TO2.2.1: TO2.2 mit horizontaler Rille am Rand; Vertreter: FNr. 220-35 (Taf. 38)

7.2.5.2.3 TO3: Töpfe mit senkrechtem Rand (n = 6)

TO3.1: Töpfe mit senkrechtem, nach außen verstärktem und gerade abgestrichenem Rand; Vertreter: FNr. 480-41 (Taf. 31); FNr. 480-49 (Taf. 33)

TO3.1.1: TO3.1 mit Handhabe; Vertreter: FNr. 480-13 (Taf. 27); FNr. 122-28 (Taf. 3)

TO3.1.2: TO3.1 mit Rippe am Hals; Vertreter: FNr. 122-42 (Taf. 5); FNr. 122-51 (Taf. 6)

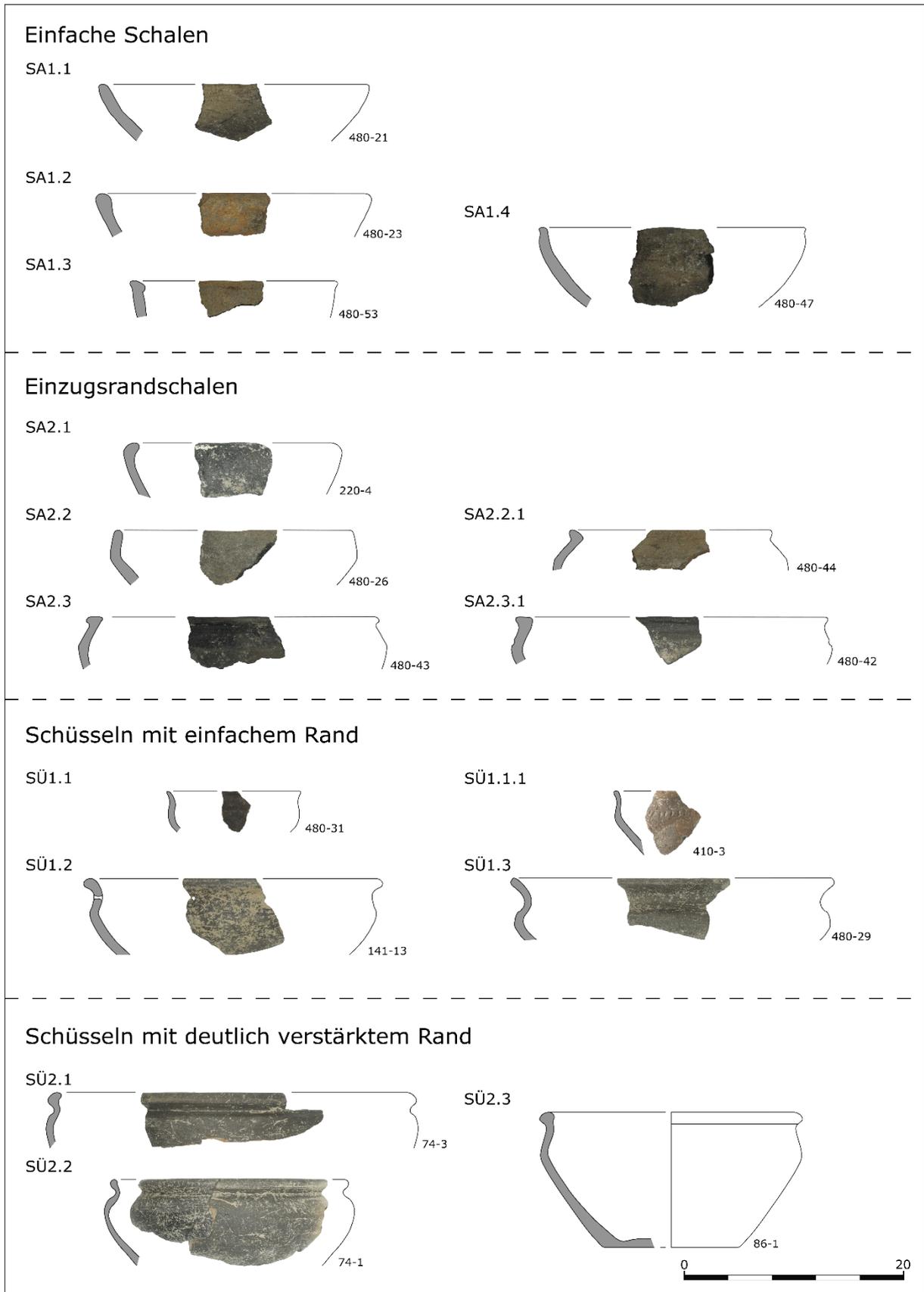


Abb. 22: Typentafel der Schalen und Schüsseln.

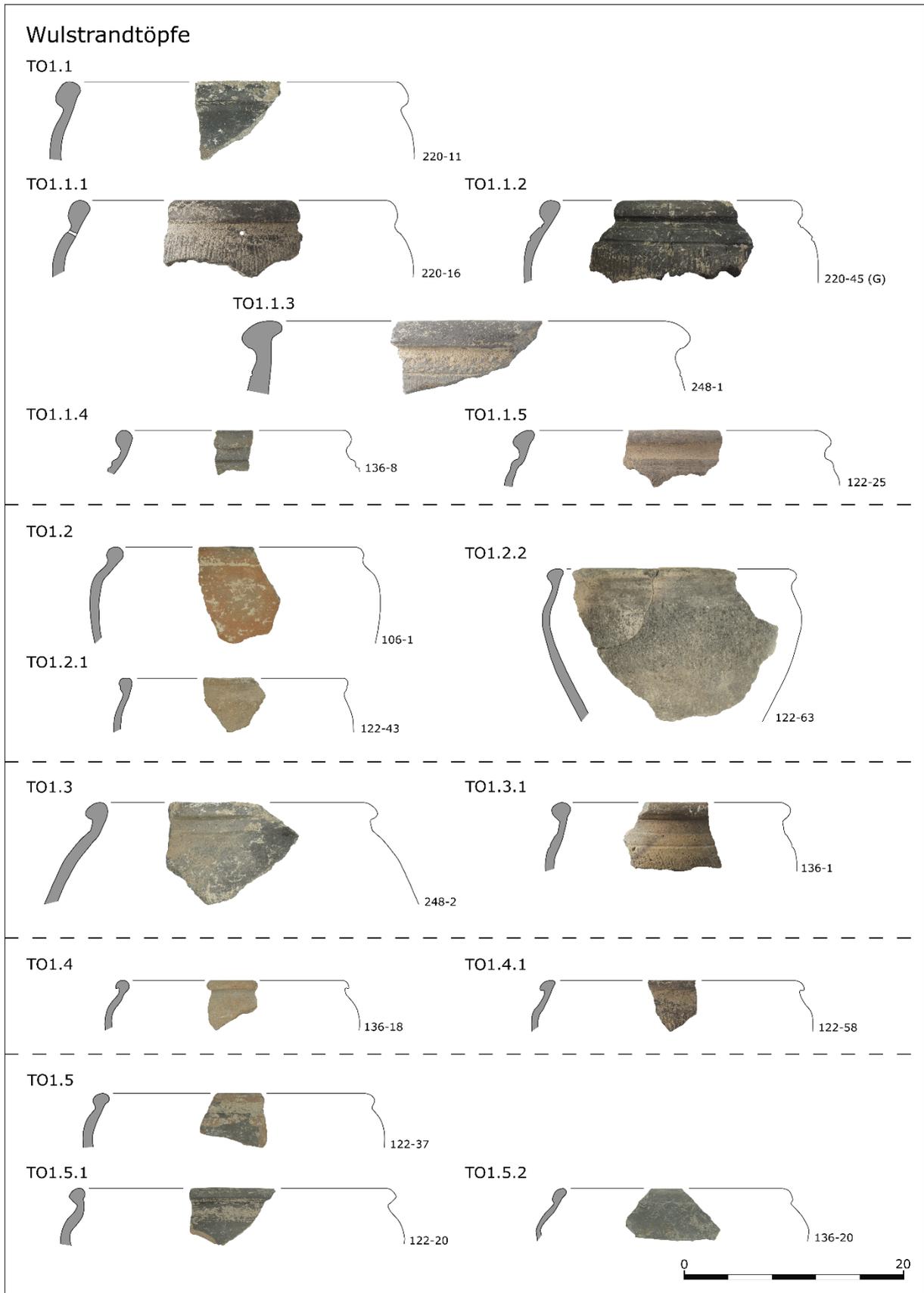


Abb. 23: Typentafel der Wulstrandtöpfe.

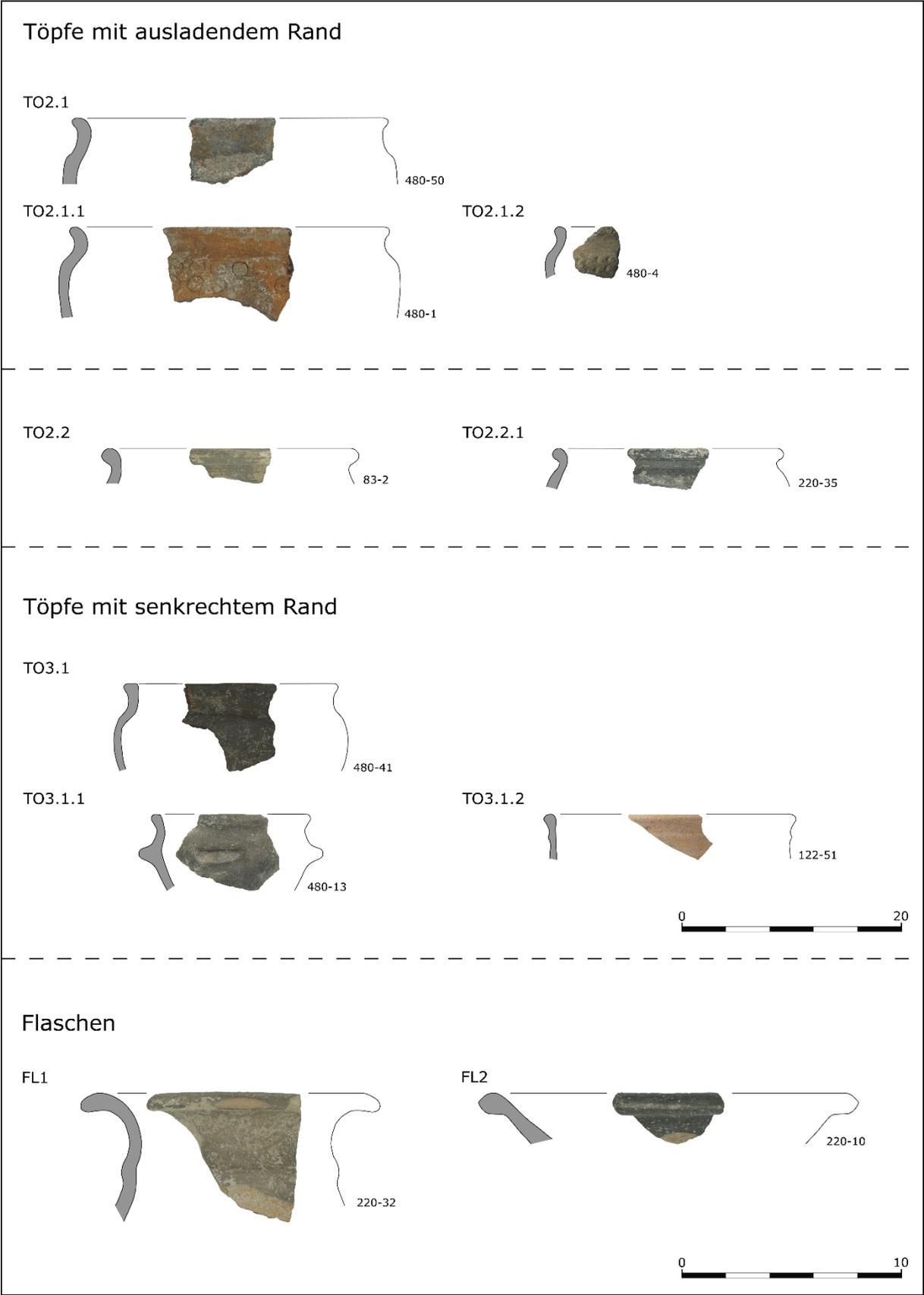


Abb. 24: Typentafel der Töpfe und Flaschen.

7.2.6 Oberflächenbehandlungen

507 der 1239 bearbeiteten Keramikbruchstücken weisen Oberflächenbehandlungen auf. Am häufigsten konnten flächige Glättungen der Gefäßoberflächen beobachtet werden. Die zweithäufigste Oberflächenbehandlung stellte der Kammstrichdekor dar, gefolgt von horizontalen Rillen- bzw. Rippendekor. Vereinzelt kamen Einzelstempel-, Kerb-, eingedrückter Dekor und Graphitüberzüge vor.

Bei der nachfolgenden Betrachtung der Oberflächenbehandlungen werden die Arten dieser in Kombination miteinander sowie ihren Positionsvarianten auf den Gefäßfragmenten beschrieben. Dabei wird aufgrund des dominierenden Elements der Oberflächenbehandlung zwischen Kammstrichdekor, Rippen- und Rillendekor, Einzelstempeldekor, Kerbdekor, eingedrückter Dekor und Graphitüberzug unterschieden.

7.2.6.1 Kammstrichdekor

Auf 171 Keramikbruchstücken konnten vertikale oder schräge parallele Rillen an der Gefäßaußenseite, sogenannter Kammstrichdekor festgestellt werden. Der Kammstrich kam alleine oder zusammen mit Rillen, Rippen, Kerben, Glättungen sowie Graphitüberzügen vor und wurde im lederharten Zustand mit einem ein- oder mehrzinkigem Gerät in die Gefäßoberfläche eingetieft. Durch den flächig angebrachten Kammstrichdekor hatten die Gefäße eine größere Oberfläche. Dadurch konnten die Gefäße schneller erwärmt oder abgekühlt werden, was ihnen eine größere Wärmeschockresistenz verlieh (Zeiler 2009a, 177).

Im bearbeiteten Material wurden feine (nicht breiter als 1 mm) und dichte Rillen als Feinkammstrich (FK) bezeichnet und vom breiteren Kammstrich (K) unterschieden. Der Anteil an Keramikbruchstücken mit Feinkammstrichdekor lag bei 8 %. Insgesamt konnten 17 unterschiedliche Kammstrichvarianten unterschieden werden (s. Abb. 25). Am häufigsten konnte vertikaler Kammstrich festgestellt werden. Dieser kam mit einer Rillenbreite von ≤ 1 mm (FK¹²), 1,5-2 mm (K1¹³), 3-3,5 mm (K2¹⁴) oder 4-5 mm (K3¹⁵) vor. In einigen Fällen war der vertikale Kammstrich am Gefäßoberteil durch eine Rippe

¹² FNr.: 58-1 (Taf. 14), 93-1 (Taf. 24), 122-2 (Taf. 1), 132-1 (Taf. 12), 220-6 (Taf. 35), 480-20 (Taf. 29).

¹³ FNr.: 58-2 (Taf. 14), 70-1 (Taf. 15), 74-7 (Taf. 14), 122-4, 122-58 (Taf. 7), 122-59 (Taf. 7), 122-63 (Taf. 8), 122-65 (Taf. 8), 122-66 (Taf. 8), 122-67 (Taf. 8), 122-69 (Taf. 9), 122-71 (Taf. 9), 122-84, 122-85, 136-14 (Taf. 19), 136-16 (Taf. 19), 141-15 (Taf. 24), 141-16 (Taf. 24), 141-17 (Taf. 24), 141-21, 141-23, 220-1 (Taf. 34), 220-2 (Taf. 34), 220-16 (Taf. 36), 220-24, 220-25, 220-34 (Taf. 37), 220-38 (Taf. 38), 220-41, 248-12 (Taf. 41), 248-16, 248-17, 248-18).

¹⁴ FNr.: 52-1 (Taf. 26), 220-3 (Taf. 34), 220-7 (Taf. 35), 220-8 (Taf. 35), 220-14, 220-15 (Taf. 36), 220-44 (Taf. 38).

¹⁵ FNr.: 122-64 (Taf. 8), 122-86, 141-14 (Taf. 24), 141-20.

(FK2¹⁶, K4¹⁷), eine Rippe und eine Rille (FK3¹⁸), eine (FK4¹⁹), zwei (K6²⁰) oder mehreren Rillen (K7²¹) oder einer doppelten Kerbreihe und Rille (K9²²) begrenzt. Bei dem Wandbruchstück FNr. 136-9 (Taf. 19) mit vertikalem Feinkammstrich und horizontaler Rille (FK 4) konnte zusätzlich noch ein Graphitüberzug an der Außenseite beobachtet werden. Das einzige Keramikbruchstück mit schrägem Kammstrich war ebenfalls von einer Rille am Gefäßoberteil begrenzt (K5²³). Bei einem Wandbruchstück war der vertikale Kammstrich von zwei horizontalen Rillen unterbrochen (K8²⁴). Ebenfalls singulär trat die Variante FK5²⁵ auf. Bei dieser war der in einem breiten Streifen angebrachte vertikale Feinkammstrich durch eine horizontale Rille oben und unten begrenzt und durch eine weitere Rille in der Mitte unterbrochen. In zwei Fällen war der vertikale Kammstrich durch einen 1,5 cm breiten geglätteten Streifen unterbrochen (K10²⁶). Am Gefäßunterteil kann der vertikale Kammstrich durch eine Rille begrenzt (K12²⁷) oder unterbrochen (K11²⁸) sein.

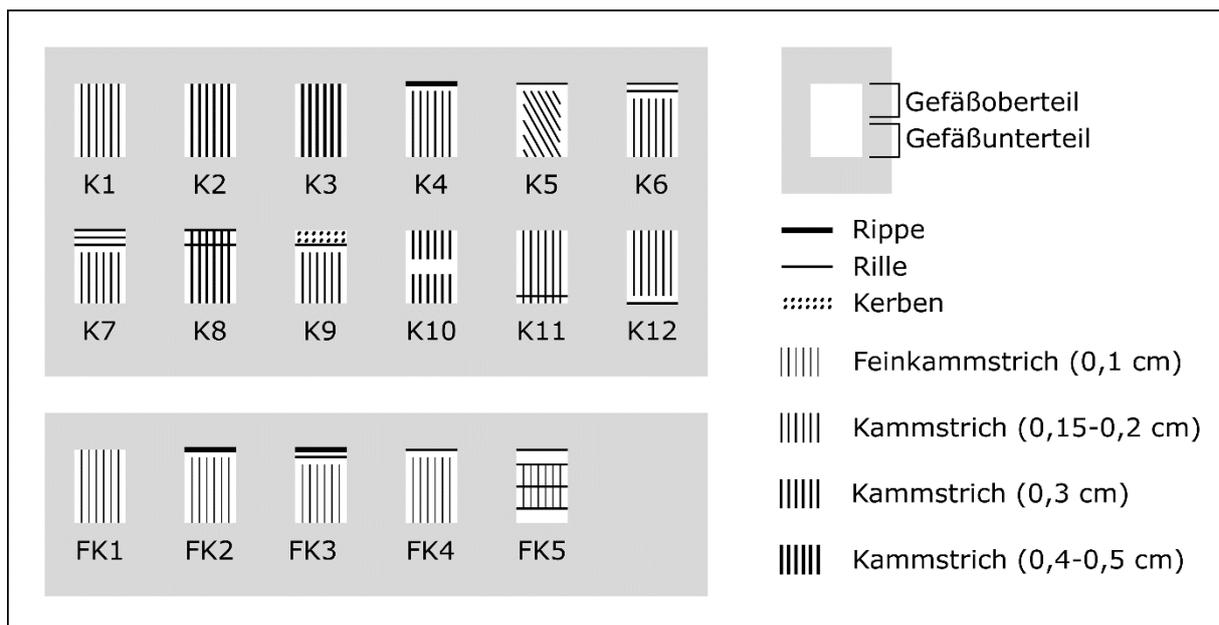


Abb. 25: Varianten des Kammstrichdekor mit Kombinationen aus Kammstrich-, Rillen-, Rippen und Kerbdekor auf der Gefäßkeramik.

¹⁶ FNr.: 122-57 (Taf. 7), 122-68 (Taf. 8).

¹⁷ FNr.: 141-11 (Taf. 23), 220-31 (Taf. 37).

¹⁸ FNr.: 122-25 (Taf. 2).

¹⁹ FNr.: 122-21 (Taf. 2), 122-72, 136-9 (Taf. 19).

²⁰ FNr.: 220-33 (Taf. 37), 220-45 (G) (Taf. 38), 248-13 (Taf. 42), 248-9 (Taf. 41).

²¹ FNr.: 122-73 (Taf. 9).

²² FNr.: 248-1 (Taf. 40).

²³ FNr.: 136-1 (Taf. 18).

²⁴ FNr.: 141-10 (Taf. 23).

²⁵ FNr.: 122-70 (Taf. 9).

²⁶ FNr.: 220-23 (Taf. 37), 248-8 (Taf. 41).

²⁷ FNr.: 136-15 (Taf. 20), 220-40.

²⁸ FNr.: 248-10 (Taf. 41).

Bei den Randbruchstücken, an denen Kammstrichdekor festgestellt wurde, handelte es sich ausschließlich um Wulstrandtöpfe (TO1). Ebenfalls auffallend ist der hohe Anteil an graphitgemagerten Keramikbruchstücken mit Kammstrichdekor. Dieser liegt bei 88 % (150 von 171). Neben den Gefäßfragmenten wurde Kammstrichdekor noch auf einem Scherbenwirtelfragment FNr. 132-1 (Taf. 12) angetroffen. Bei diesem handelte es sich um Feinkammstrichdekor (FK1).

7.2.6.2 Rippen- und Rillendekor

56 Keramikbruchstücke trugen ausschließlich Rippen- oder Rillendekor bzw. eine Kombination aus beiden, die stets horizontal umlaufend waren. Die ausschließlich einzeln angebrachten Rippen hatten Breiten zwischen 0,3 und 1,7 cm und waren aus der Gefäßwandung geformt. Die Rillen waren abgedreht und hatten meist Breiten zwischen 0,1 und 0,2 cm. Seltener kamen größere Rillen mit Breiten von bis zu 0,7 cm vor. Die Rillenquerschnitte waren in der Regel U-förmig. Im Gegensatz zu den Rippen kamen Rillen auch an der Gefäßinnenseite vor. Grundsätzlich kann dem Rillen- und Rippendekor eine gliedernde Funktion des Gefäßkörpers zugesprochen werden.

In vier Fällen²⁹ konnten horizontal umlaufende Rillen direkt am Rand beobachtet werden. Bei einem Randbruchstück war der deutlich abgesetzte Hals von zwei Rillen begrenzt (R1³⁰). Deutlich öfter kamen einzelne (R2³¹) oder doppelte Rillen (R4³²) an der Gefäßaußenseite vor. In einem Fall konnte eine einzelne Rille an der Gefäßinnenseite

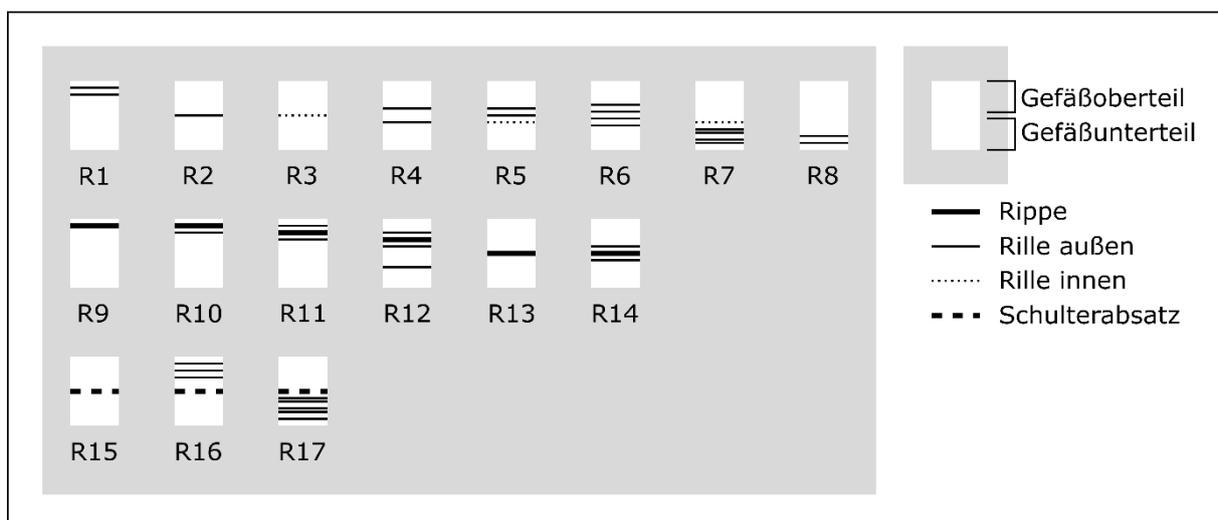


Abb. 26: Varianten des Rillen- und Rippendekors.

²⁹ FNr.: 122-17 (Taf.1), 122-43 (Taf. 5), 220-13 (Taf. 35), 220-35 (Taf. 38).

³⁰ FNr.: 136-17 (Taf. 20).

³¹ FNr.: 106-1 (Taf. 16), 122-74 (Taf. 9), 122-77 (Taf. 10), 122-78, 136-6 (Taf. 18), 352, 396-1 (Taf. 43), 480-42 (Taf. 32).

³² FNr.: 106-8 (Taf. 17), 122-75 (Taf. 10), 122-76, 248-6 (Taf. 40), 480-10 (Taf. 27).

(R3³³) und in einem weiteren Fall konnten eine Rille an der Gefäßinnenseite und zwei Rillen an der -außenseite (R5³⁴) beobachtet werden. Ebenfalls nur bei einem Keramikbruchstück konnten vier Rillen an der Gefäßwand (R6³⁵) dokumentiert werden. Bei zwei Stücken konnten am Gefäßunterteil Rillen festgestellt werden. Bei dem einen befanden sich zwei Rillen (R8³⁶) am Gefäßunterteil und beim anderen zwei doppelte Rillen an der Gefäßaußenseite und eine Rille an der -innenseite (R7³⁷).

Rippen befanden sich in der Regel alleinstehend (R9³⁸) am Hals, in Kombination mit einer Rille darunter (R10³⁹), von zwei Rillen eingefasst (R11⁴⁰) oder zusätzlich mit einer weiteren Rille am Bauch (R12⁴¹). Bei einigen Wandbruchstücken konnten alleinstehende Rippen (R13⁴²) oder eingefasst von zwei Rillen (R14⁴³) beobachtet werden.

Bei drei Keramikbruchstücken trat der Schulterabsatz als gliederndes Element so deutlich hervor, dass er an dieser Stelle miteinbezogen wurde. In diesen Fällen trat der Schulterabsatz alleine (R15⁴⁴), mit mehreren Rillen darüber (R16⁴⁵) oder darunter (R17⁴⁶) auf.

Der Rillendekor auf dem Wandbruchstück FNr. 480-18 (Taf. 28) stellt eine Besonderheit dar. Bei diesem handelte es sich nicht um horizontal umlaufende Rillen, sondern um sich kreuzende (rautenförmig) 0,2 cm breite Rillen an der Gefäßaußenseite.

7.2.6.3 Einzelstempeldekor

Auf 10 Keramikbruchstücken konnte Stempeldekor festgestellt werden, welcher im lederharten Zustand mit einem Gegenstand in die Gefäßwandung eingedrückt wurde. Zwei unterschiedliche Motive wurden am bearbeiteten Material dokumentiert. Dabei handelte es sich um Kreisstempel in unterschiedlicher Ausführung (s. Abb. 27, A-C) und einen sichelförmigen Stempel (s. Abb. 27, D). Die Kreisstempel kamen in einfacher

³³ FNr.: 106-13.

³⁴ FNr.: 106-9.

³⁵ FNr.: 220-17 (Taf. 36).

³⁶ FNr.: 122-1 (Taf. 1).

³⁷ FNr.: 106-10 (Taf. 17).

³⁸ FNr.: 122-37 (Taf. 4), 122-42 (Taf. 5), 122-51 (Taf. 6), 122-60,61 (Taf. 7), 136-11, 220-32 (Taf. 37), 480-7 (Taf. 27), 480-9 (Taf. 27).

³⁹ FNr.: 63-2 (Taf. 17), 74-6 (Taf. 14), 136-8 (Taf. 19), 480-6 (Taf. 27), 480-8 (Taf. 27), 480-12 (Taf. 27).

⁴⁰ FNr.: 220-19 (Taf. 36).

⁴¹ FNr.: 480-11 (Taf. 27).

⁴² FNr.: 86-2 (Taf. 15), 136-10 (Taf. 19), 136-25 (Taf. 20), 141-5, 141-12 (Taf. 23), 248-11 (Taf. 41).

⁴³ FNr.: 136-12 (Taf. 19).

⁴⁴ FNr.: 136-19 (Taf. 20).

⁴⁵ FNr.: 136-27 (Taf. 20).

⁴⁶ FNr.: 114-1 (Taf. 21).

Ausführung mit zentralem Einstich/Kerbe (A1⁴⁷) oder linsenförmiger Kerbe (A2⁴⁸), in doppelter (B1⁴⁹, B2⁵⁰) und dreifacher Ausführung (C⁵¹) vor. Der Durchmesser der Kreisstempel betrug bei den Typen A1-2 und B1 1,4 cm, wobei der Durchmesser des inneren Kreises bei Typ B1 0,5 cm maß. Der äußere Durchmesser des Typs B2 belief sich auf 1,6 cm und der innere auf 1 cm. Deutlich kleiner fällt der äußere Durchmesser des Typs C mit 1 cm aus. Der Durchmesser des mittleren Kreises lag bei 0,65 cm und der des inneren bei 0,3 cm.

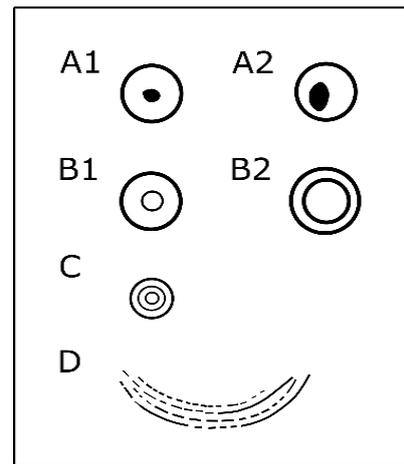


Abb. 27: Stempeltypen.

In der Regel befand sich der Stempeldecor an der Gefäßaußenseite (s. Abb. 28). Lediglich bei dem Bodenbruchstück FNr. 410-1 war der Stempeldecor an der Innenseite angebracht. Bei den Wandbruchstücken FNr. 234-1, 480-2 und 480-3 waren die einfachen Kreisstempel in einer horizontalen, wohl umlaufenden Reihe angeordnet. Auf dem Randbruchstück FNr. 480-1 eines Topfes mit ausladendem Rand (TO2.1.1) befanden sich auf der Schulter zwei Reihen aus einfachen Kreisstempeln.

Deutlich aufwendiger gestaltet sich der Dekor auf den Wandbruchstücken FNr. 106-2 und 106-3. Oberhalb zweier dicht aneinander liegenden Rillen mit Breiten von 0,1 cm befanden sich drei zu einem Dreieck gruppierte doppelte Kreisstempel (Typ B1), welche von geschwungenen Ranken mit Breiten von 0,5 cm umgeben waren. Die Kontur der Ranken wurde aus 0,1 cm breiten Rillen gebildet, zwischen denen runde Einstiche mit Durchmessern von 0,15 cm lagen. Auf dem Wandbruchstück FNr. 106-4 konnte ebenfalls ein Teil solch einer Ranke erkannt werden. Die beiden Wandbruchstücke FNr. 63-1 und 122 (G) waren in gleicherweise mit einem Kreisstempel-Ranken-Motiv verziert. Jedoch befand sich oberhalb des Motivs eine von zwei 0,1 cm breiten Rillen eingefasste - in einem Fall 0,6 cm und im anderen Fall 1,2 cm breite Rippe. Beim Bruchstück FNr. 63-1 zeichneten sich auch noch unterhalb des Motivs zwei horizontale 0,1 cm breite Rillen ab. Die große Ähnlichkeit des Dekors und die idente Tonqualität

⁴⁷ FNr.: 480-1 (Taf. 26), 480-2 (Taf. 26).

⁴⁸ FNr.: 234-1 (Taf. 42), 480-3 (Taf. 26).

⁴⁹ FNr.: 63-1 (Taf. 17), 106-2 (Taf. 16), 106-3 Taf. 16), 122 (G) (Taf. 10).

⁵⁰ FNr.: 127 (Taf. 11).

⁵¹ FNr.: 410-1 (Taf. 43).

legen nahe, dass die fünf Keramikbruchstücke von ein und demselben Gefäß stammen könnten.

Die Motive auf diesen Wandscherben können auch als zoomorphe Darstellungen gelesen werden. So könnten die doppelten Kreisstempel in Verbindung mit den spitz zulaufenden Ranken als abstrahierte Vogelköpfe mit nach unten oder oben gebogenen Schnäbeln verstanden werden. Vogeldarstellungen sind in der Frühlatènezeit ein gängiges Element und machen in der Arbeit von J. M. Bagley (2014, 180, 188) über die frühlatènezeitliche Bildpraxis 42 % der figürlichen Verzierungen aus. In der Regel handelt es sich dabei um Vogelkopffibeln, wie jene aus dem Grab 102, SKVI vom Dürrnberg bei Hallein (Bagley 2014, 480, Taf. 125/5) bei denen der Fibelfuß in Form eines Vogelkopfs gestaltet ist. Im Aufbau des Motivs von Wiesen-Halbjoch sehr ähnlich, ist der durchbrochen gearbeitete bronzene Gürtelhaken aus dem Grab von Somme-Bionne, Frankreich, welchen J. M. Bagley (2014, 466, Taf. 84/7) unter der Katnr. 456.1 führt. Dieser zeigt zwei Mischwespen mit Schnäbeln in Seitenansicht, deren Augen und eine runde Fläche zwischen den beiden Köpfen aus doppelten Kreisaugen gebildet wird. Ein weiteres ähnliche Motiv findet sich auf der Schwertscheide aus dem Hügel 1 Grab 1 vom Glauberg, Deutschland (Bagley 2014, 414-415, Taf. 101/4), auf der mehrere Vogelkopfleiern aus geschwungenen Körpern und Köpfen bestehend aus doppelten Kreisaugen und nach unten gebogenen Schnäbeln dargestellt sind. Ebenfalls an das Motiv von Wiesen-Halbjoch erinnert der offene bronzene Halsring aus dem Grab 2 von Parsberg, Deutschland (Bagley 2014, 440, Taf. 125/5) bei dem dessen Enden nach außen umgebogen und in Form von flachen Vogelköpfen mit nach unten gebogenen Schnäbeln ausgearbeitet sind.

Wie bereits erwähnt, befand sich lediglich bei dem Bodenbruchstück FNr. 410-1 einer Schüssel mit Omphalos (BO1) der Stempeldekoration an der Gefäßinnenseite. Der wohl sternförmig um den Omphalos verlaufende Dekor bestand aus sichelförmigen Stempeln (Typ D) mit anschließenden sechs zu einem Dreieck gruppierten dreifachen Kreisstempeln (Typ C).

Ein außergewöhnliches Stück stellt das hörnchenförmige Keramikbruchstück FNr. 127 dar. Neben der ungewöhnlichen Form wird das Fundstück von zwei untereinanderliegenden doppelten Kreisstempeln (Typ B2) und zahlreichen umlaufenden Rillen, teilweise in Karooptik charakterisiert.

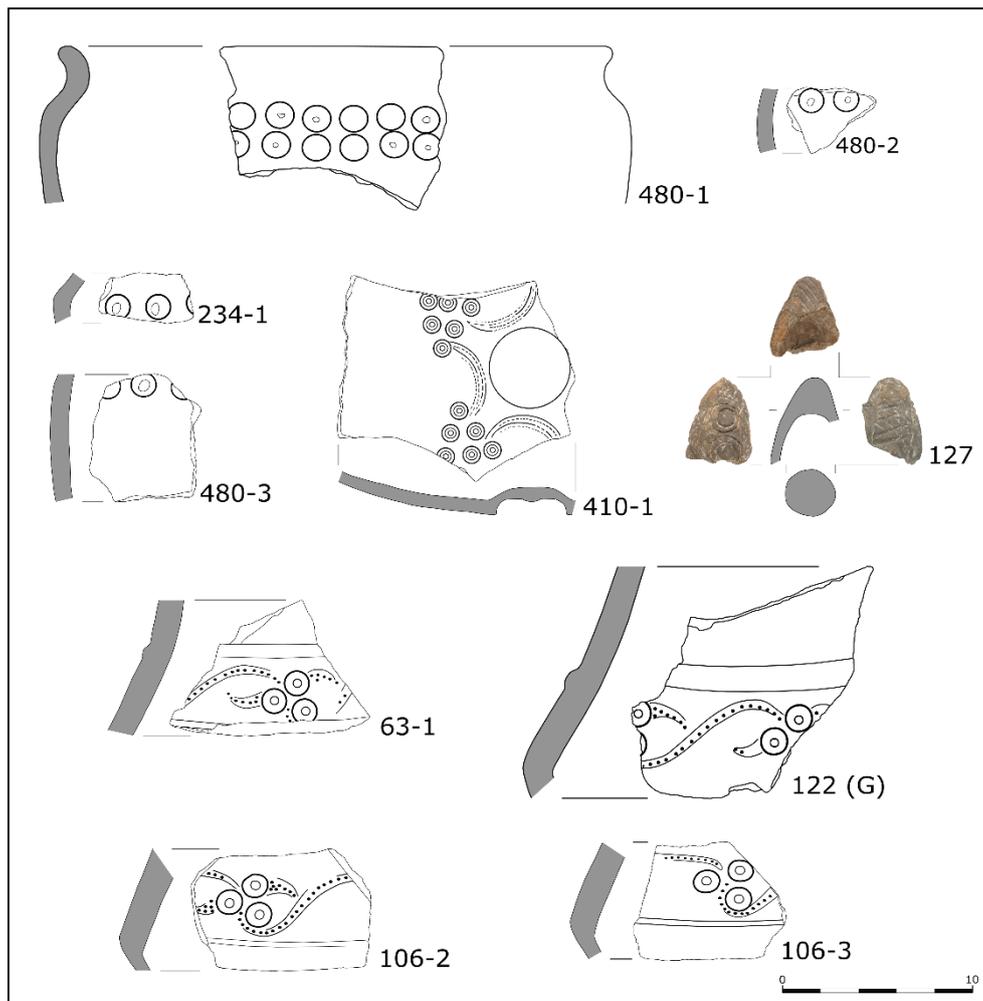


Abb. 28: Fundstücke mit Stempeldecor.

7.2.6.4 Kerbdecor

Auf 7 Keramikbruchstücken konnte Kerbdecor festgestellt werden, welcher entweder an der Gefäßaußenseite oder direkt am Rand angebracht war. In zwei Fällen handelte es sich dabei um einzelne horizontale Kerben, welche bei dem Wandbruchstück FNr. 480-19 (Taf. 29) an der Gefäßaußenseite und bei dem Wandbruchstück mit Knubbe FNr. 286-1 (Taf. 39) in der Mitte der Knubbe angebracht waren. Bei dem kleinen spitz zulaufenden Randbruchstück FNr. 234-2 (Taf. 42) waren direkt auf der Spitze feine parallel verlaufende Kerben angebracht. Bei den restlichen vier Keramikbruchstücken handelte es sich um horizontal umlaufende Kerbreihen, die in der Regel an der Schulter angebracht waren. Es konnten einfache⁵² und doppelte⁵³ Kerbreihen festgestellt werden. Im Falle des Wandbruchstücks FNr. 480-5 bildete die doppelte Kerbreihe ein nach rechts laufendes Fischgrätenmuster.

⁵² FNr.: 410-3 (Taf. 43).

⁵³ FNr.: 83-1 (Taf. 15), 480-4 (Taf. 26), FNr. 480-5 (Taf. 26).

7.2.6.5 Eingedrückter Dekor

Auf vier Keramikbruchstücken waren Eindrücke unterschiedlichster Art angebracht. Bei dem Randbruchstück FNr. 480-13 (Taf. 27) konnten auf der selben Höhe einer Knubbe/Handhabe ovale, 1 cm x 0,6 cm messende Eindrücke festgestellt werden. Bei dem nur mehr sehr fragmentarisch erhaltenen Wandfragment FNr. 234-3 (Taf. 42) konnte ebenfalls neben einer Knubbe ein ovaler Eindruck dokumentiert werden. Eine Fingertupfenleiste war an dem Randbruchstück FNr. 480-16 (Taf. 28) wenige Zentimeter unterhalb des Randes appliziert. Die technischen Merkmale der beiden letztgenannten Stücke, sprechen für eine neolithische Datierung dieser. Abschließend ist das Wandbruchstück FNr. 480-17 (Taf. 28) zu nennen. Auf diesem befand sich unterhalb eines Absatzes ein eingedrückter Palmettendekor bestehend aus drei länglichen Blättern (s. Abb. 29).

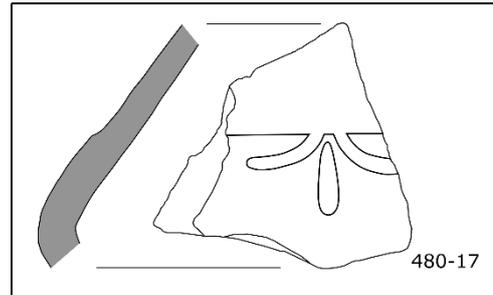


Abb. 29: Wandbruchstück mit Palmettendekor.

7.2.6.6 Graphitüberzug

Bei 7 Keramikbruchstücken konnte an der Gefäßaußenseite ein flächiger Graphitüberzug oder die Reste dieses festgestellt werden. Rückschlüsse auf die Anbringungsmethode des Überzugs konnten nicht gezogen werden. Denkbar ist eine Anbringung mittels Tonschlicker dem Graphitpulver zugesetzt war oder die Gefäßoberfläche wurde mit einem Graphitstück geglättet. Fünf Gefäßbruchstücke⁵⁴ gehörten zu Gefäßen mit flächigen Lochungen, die bereits an anderer Stelle besprochen wurden (s. Kap. 7.1.1). Bei den anderen beiden Fundstücken handelte es sich um das Wulstrandbruchstück FNr. 136-8 (Taf. 19) mit Rippen-Rillendekor (R10) am Hals und dem Wandbruchstück FNr. 136-9 (Taf. 19) mit horizontaler Rille und darunterliegendem Feinkammstrichdekor (FK4).

7.2.6.6.1 Kombination von Oberflächenbehandlung und Gefäßform

Von den 119 Keramikbruchstücken bei denen die Grundform des Gefäßes ansprechbar war, wiesen 31 eine Oberflächenbehandlung (flächige Glättungen und Graphitierungen wurden an dieser Stelle nicht gezählt) auf (s. Abb. 30). Die zahlenmäßig kleinste Grundform, die Flaschen wiesen mit 40 % den größten Anteil an Stücken mit

⁵⁴ FNr.: 130-4 (G) (Taf. 12), 130-5 (G) (Taf. 12).

Oberflächenbehandlung auf. Von den Töpfen, welche die zahlenstärkste Grundform darstellten, hatten 37 % eine Oberflächenbehandlung. Schalen und Schüsseln hatten deutlich seltener eine Oberflächenbehandlung. Ihr Anteil lag bei 11 % (Schalen) bzw. 13% (Schüsseln).

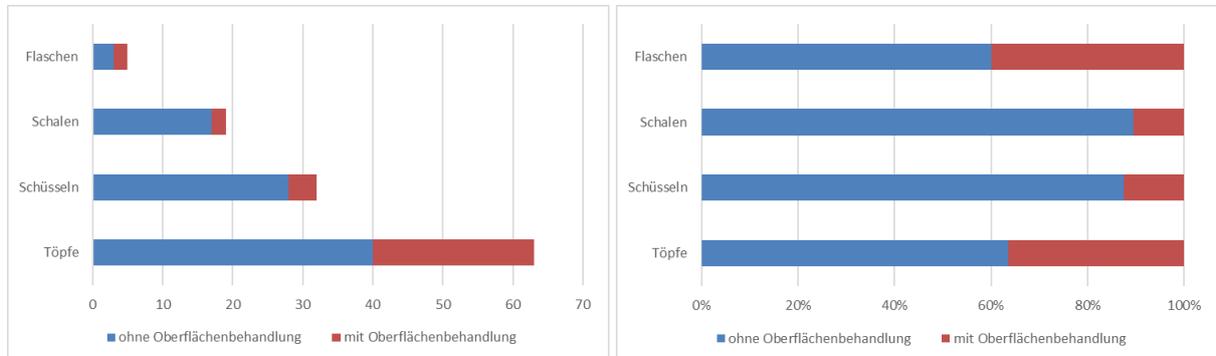


Abb. 30: Absolute Menge an Keramikbruchstücken mit und ohne Oberflächenbehandlung pro Grundform (links) sowie Anteil der Keramikbruchstücken mit und ohne Oberflächenbehandlung pro Grundform (rechts).

Auf den Flaschen befanden sich Oberflächenbehandlungen am Hals in Form von Rippen (R9) bzw. Rippen mit darunterliegender Rille (R10). Die zwei Schalen mit einer Oberflächenbehandlung hatten in einem Fall eine einzelne (R2) und im anderen Fall zwei Rillen (R4) an der Gefäßaußenseite. Von den vier Schüsseln mit einer Oberflächenbehandlung hatte eine eine Reihe von horizontal umlaufenden Kerben auf der Schulter und eine weitere hatte einen deutlich abgesetzten Schulterabsatz (R15). Die anderen beiden Schüsseln wiesen Rillendekor auf. Dabei war bei dem einen Stück der deutlich abgesetzte Hals von zwei Rillen begrenzt (R1) und bei dem anderen befand sich direkt am Rand eine horizontal umlaufende Rille. Die am häufigsten festgestellte Grundform, die Töpfe wies auch die größte Vielfalt an Oberflächenbehandlungen auf. Von allen Gefäßformen hatten ausschließlich die Wulstrandtöpfe Feinkammstrich- sowie Kammstrichdekor in unterschiedlichen Varianten (K1, K4, K5, K6, K9, FK2, FK3, FK4). 35 % aller bestimmbarer Gefäßformen mit Oberflächenbehandlung wiesen Feinkammstrich- bzw. Kammstrichdekor auf. Somit stellt der Feinkammstrich- bzw. Kammstrichdekor die häufigste Oberflächenbehandlung dar. Auf den Töpfen befanden sich ebenfalls alleinstehende Rippen am Hals (R9) oder zusammen mit einer darunterliegenden Rille (R10). In drei Fällen konnten horizontal umlaufende Rillen direkt am Rand der Töpfe festgestellt werden. Vereinzelt waren auf den Schultern der Töpfe Oberflächenbehandlungen in Form von zwei Reihen von einfachen Kreisstempeln (A1) oder doppelten Kerbreihen angebracht. Das Topffragment mit Knubbe und ovalen Eindrücken auf selber Höhe stellt ebenfalls ein Unikat im bearbeiteten Material dar.

Die Verteilung der Oberflächenbehandlungstypen auf den Gefäßformen lässt nur begrenzt Verteilungsschwerpunkte erkennen. Dies liegt vor allem an der geringen Zahl an typologisch ansprechbaren Gefäßbruchstücken mit Oberflächenbehandlung und dem oft nur singulären auftreten der einzelnen Oberflächenbehandlungstypen. Gewisse Tendenzen lassen sich jedoch erkennen. So befand sich Rillendekor auf allen vier Grundformen und stellt somit ein formübergreifendes Dekorelement dar. Hingegen war Rippen- bzw. Rippen-Rillendekor nur auf den Hochformen anzutreffen. Eine gefäßformspezifische Oberflächenbehandlung stellt der Kammstrichdekor dar. Dieser wurde ausschließlich auf Wulstrandtöpfen festgestellt.

7.2.7 technische Merkmale

7.2.7.1 Magerung

Der Rohstoff für keramische Massen besteht aus der Tonmatrix, Verwitterungsrückständen tonerdehaltiger Silikate mit Partikelgrößen von $\leq 0,002$ mm und der Magerung, „nichtplastischer“ Bestandteile des Ausgangsmaterials mit Partikelgröße von $> 0,002$ mm. Die Magerung kann im Ausgangsmaterial natürlich enthalten sein oder intentionell beigemischt werden (Hofer 2010, 12).

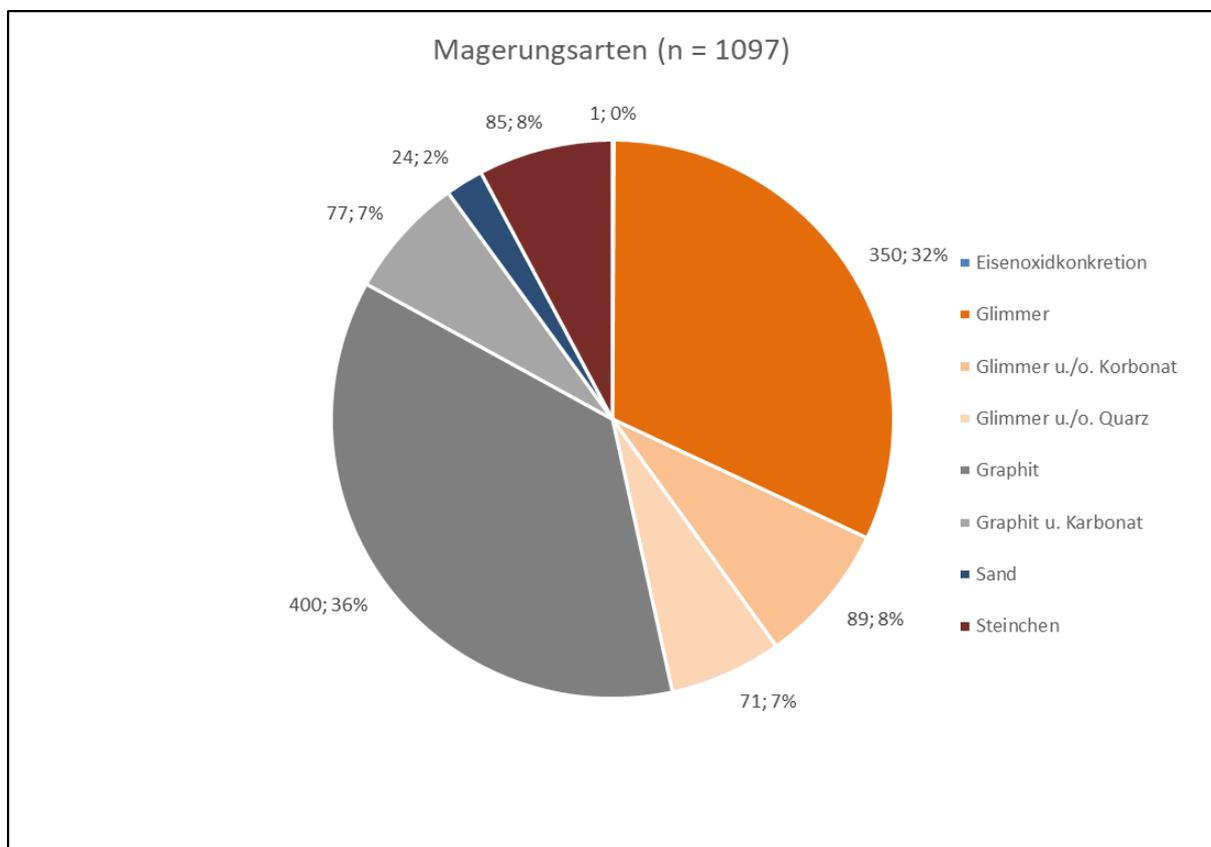


Abb. 31: Verteilung der Magerungsarten der Gefäßkeramik.

Das keramische Material von Wiesen-Halbjoch wurde ausschließlich makroskopisch auf Magerungsbestandteile und deren Korngröße untersucht. Dadurch konnten bei 1097 Keramikbruchstücken Eisenoxidkonkretion, Glimmer, Karbonat, Quarz, Graphit, Sand (nicht näher bestimmbare abgerundete Magerungsbestandteile) und Steinchen (nicht näher bestimmbare kantige Magerungsbestandteile) als Magerungsbestandteile erkannt werden. Kriterien wie die Magerungsmenge, -verteilung, und -form wurden nicht aufgenommen.

Glimmer war bei 469 Bruchstücken als Magerungsbestandteil feststellbar, bei 76 Stücken im Zusammenhang mit Karbonat und bei 63 mit Quarz (s. Abb. 31). Möglicherweise war Glimmer bereits als natürlicher Zuschlag im verwendeten Ton vorhanden. Die Tatsache, dass in der latènezeitlichen Siedlung von Sopron-Krautacker alle Keramikbruchstücke Glimmer als Magerungsbestandteil enthielten (Zeiler 2009a, 191) scheint dies zu bestätigen. Karbonat wurde bei 13, Quarz bei 8, Sand bei 24, Eisenoxidkonkretion bei einem und Steinchen bei 85 Keramikbruchstücken als alleiniger Magerungsbestandteil festgestellt. Als häufigster Magerungsbestandteil wurde Graphit im keramischen Fundmaterial erkannt. In diesen Fällen stellte der Graphit das kennzeichnende Substrat der jeweiligen Masse dar, die somit als Graphitton angesprochen werden kann. Bei 400 Fundstücken war Graphit der alleinige Magerungsbestandteil und bei 77 Stücken kam dieser mit Karbonat vor.

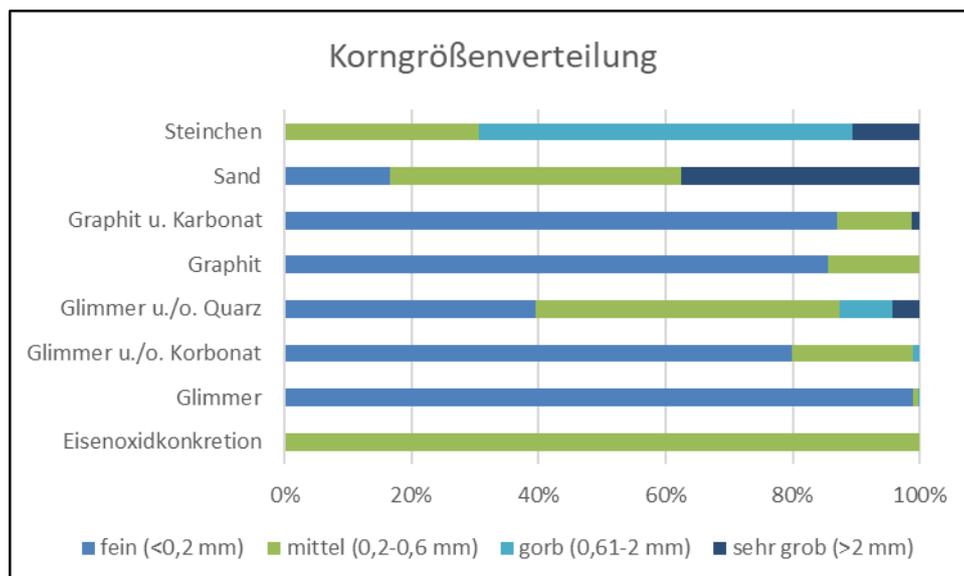


Abb. 32: Prozentuelle Verteilung der Korngrößen pro Magerungsart. - n (Steinchen) = 85; n (Sand) = 24; n (Graphit u. Karbonat) = 77; n (Graphit) = 400; n (Glimmer u./o. Quarz) = 71; n (Glimmer) = 350; n (Eisenoxidkonkretion) = 1.

Die Korngrößen der Magerungen wurden subjektiv in den Kategorien fein (< 0,2 mm), mittel (0,2-0,6 mm), grob (0,61-2 mm) und sehr grob (> 2 mm) erfasst. Festzuhalten

ist, dass bei allen Magerungsarten, ausgenommen der Steinchen vor allem feine bis mittlere Korngrößen dem Ton beigemischt wurden (s. Abb. 32). Dies lässt auf eine sorgfältige Auswahl und Aufbereitung der Magerungsbestandteile schließen.

7.2.7.2 Formgebung

Für das bearbeitete keramische Fundmaterial sind drei Methoden der Formgebung⁵⁵ relevant. Diese sind: der freie Aufbau, bei dem die Gefäße zum Beispiel aus Tonwülsten, Tonlappen oder Platten aufgebaut wird, der langsam gedrehte bzw. drehend geformte Aufbau, bei dem unter der Verwendung von einer Drehhilfe ohne ausreichende Zentrifugalkraft (Hochdrehen des Gefäßes nicht möglich) das Gefäß geformt wird und der schnell gedrehte bzw. drehend hochgezogene Aufbau, bei dem das Gefäß auf einer Drehhilfe hochgezogen wird. Aufgrund des starken Fragmentationsgrades konnten nur bei 612 Keramikbruchstücken Aussagen zur Formgebung getroffen werden. Eine weitere Problematik stellt die Unterscheidung von frei aufgebauten unter der Verwendung einer Drehhilfe geformten (nachgedrehten) und drehend hochgezogenen Stücken dar. Da keine für eine eindeutige Unterscheidung notwendigen Dünnschliffe angefertigt wurden, wurden all jene Keramikbruchstücke (382) mit Drehspuren an der Innen- und/oder Außenseite als scheinbenedreht angesprochen. Lediglich vier Fundstücke konnten als drehend hochgezogen kategorisiert werden. Bei 226 Keramikbruchstücken war ein freier Aufbau zu erkennen und bei 627 Stücken war keine Ansprache möglich.

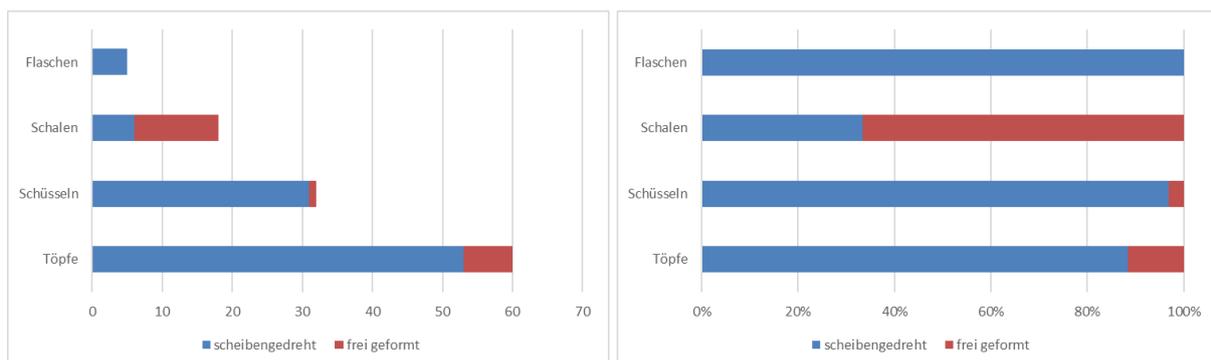


Abb. 33: Absolute Menge der scheinbenedrehten und frei geformten Keramikbruchstücke pro Grundform (links) sowie Anteil der scheinbenedrehten und frei geformten Keramikbruchstücke pro Grundform (rechts).

Von den 612 Keramikbruchstücken, bei denen die Formgebung bestimmbar war, konnte bei 115 die Gefäßform angesprochen werden (s. Abb. 33). Auffallend ist der hohe Anteil (83 %) an scheinbenedrehten Stücken. Dies überrascht, da im gesamten

⁵⁵ bzgl. der Methoden siehe Hofer 2010, 16.

bearbeiteten Gefäßmaterial nur 63 % der Keramikbruchstücke scheibengedreht waren. Schalen waren die einzige Grundform bei der frei geformte Exemplare überwogen (67 %). Flaschen waren ausschließlich scheibengedreht und unter den Schüsseln (97 % scheibengedreht) und Töpfen (88 % scheibengedreht) gab es nur wenige Ausnahmen die nicht scheibengedreht waren.

7.2.7.3 Gefäßbrand

Der Gefäßbrand dient zum Aushärten des Brennguts und bestimmt darüber hinaus auch die Durchlässigkeit und die Farbe der Gefäße. Dadurch können anhand der Oberflächen- und Bruchfarbe, sowie der Ritzhärte der Gefäße Aussagen zum Gefäßbrand getroffen werden (Zeiler 2009a, 199).

7.2.7.3.1 Oberflächen- und Bruchfarbe

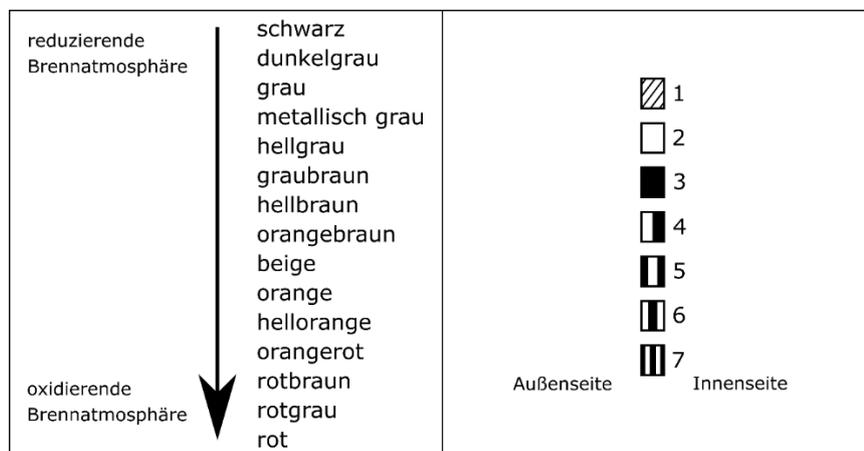


Abb. 34: Farbspektrum der Gefäßkeramik (links) und Farbverlauftypen der Bruchflächen (rechts).

Die Oberflächen- und Bruchfarben wurde für 1183 Keramikbruchstücke subjektiv festgestellt und in 15 Farbgruppen erfasst (s. Abb. 34). Der größte Teil der Bruchstücke wies hierbei Farben von schwarz bis hellgrau auf. Zudem konnte anhand des Scherbenbruchs die Brennatmosfera für 1233 Keramikbruchstücke festgestellt und sieben Farbverlauftypen unterschieden werden (s. Abb. 35). Es konnten oxidierende, reduzierende und wechselnde Brennatmosfera erfasst werden. Farbverlauftyp 1 zeigt eine unregelmäßige Färbung des Bruchs, welche durch eine Mischung von reduzierender und oxidierender Brennatmosfera verursacht wurde. Die homogenen Bruchflächen der Typen 2 und 3 sind in der Regel auf oxidierende (Typ 2) und reduzierende (Typ 3) Brennatmosfera zurückzuführen. Farbverlauftyp 4 weist eine oxidierend gebrannte Außenseite und eine reduzierend gebrannte Innenseite auf. Dies deutet darauf hin, dass während des Gefäßbrands kein Luftaustausch im Gefäßinneren stattfand. Bei den übrigen drei Farbverlauftypen ist von einer wechselnden Brennatmosfera

auszugehen. Wurde das Gefäß zunächst unter oxidierender und anschließend unter reduzierender Brennatmosphäre gebrannt, so zeigt sich im Bruch ein oxidiertes Kern und reduzierte Außen- und Innenseiten (Typ 5). Bei umgekehrten Bedingungen zeigt sich ein reduzierter Kern mit oxidierten Außen- und Innenseite (Typ 6). Änderte sich danach nochmals die Brennatmosphäre, entstand wiederum eine reduzierte Außen- und Innenseite (Typ 7).

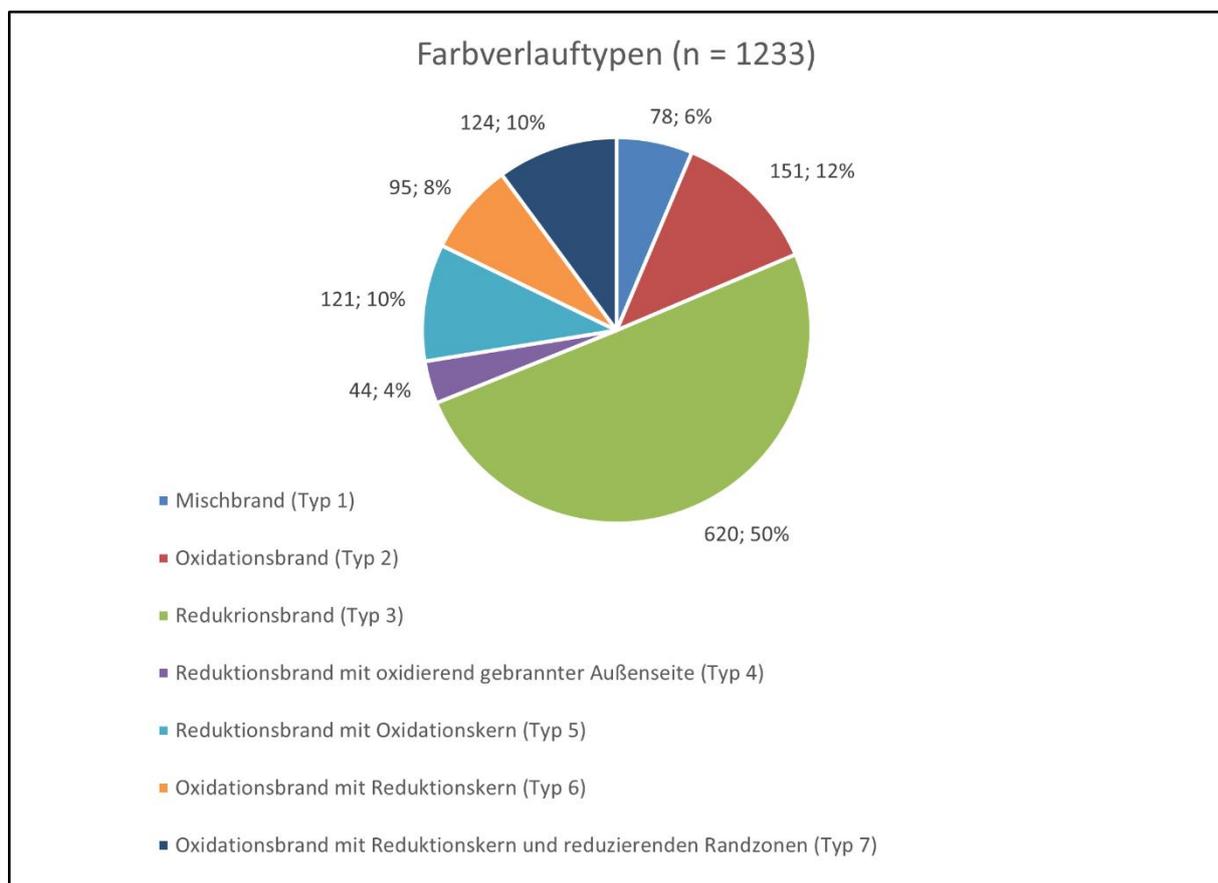


Abb. 35: Verteilung der Farbverlauftypen der Gefäßkeramik.

Somit haben Gefäße der Farbverlauftypen 2, 4 und 6 oxidierende Schauseiten mit Farben von Hellbraun bis Rot, wohingegen die reduzierenden Schauseiten der Gefäße der Farbverlauftypen 3, 5 und 7 graubraun bis schwarz sind. Mit 70 % weist die Mehrheit der Keramikbruchstücke reduzierende Schauseiten auf und unter diesen überwiegen mit 620 Stück jene mit vollständig reduzierter Bruchfläche (s. Abb. 35).

Werden die Farbverlauftypen der 119 Keramikbruchstücke bei denen die Grundform ansprechbar war betrachtet, ergibt sich folgendes Bild (s. Abb. 36): Schalen (74 %) und Töpfe (68 %) waren größtenteils reduzierend gebrannt (Typ 3). Vereinzelt traten bei den Schalen die Farbverlauftypen 1, 2, 5 und 6 auf. Bei den Töpfen waren es die Typen 2, 4, 5, 6 und 7. Das Bild der Farbverlauftypen der Schüsseln war ausgesprochen heterogen. Bis auf die Typen 1 und 4 waren alle Farbverlauftypen in geringer

Zahl vertreten. Von den fünf als Flaschen angesprochenen Keramikbruchstücken waren zwei oxidierend und eine reduzierend gebrannt. Die anderen beiden Stücke wiesen den Farbverlauftyp 7 auf.

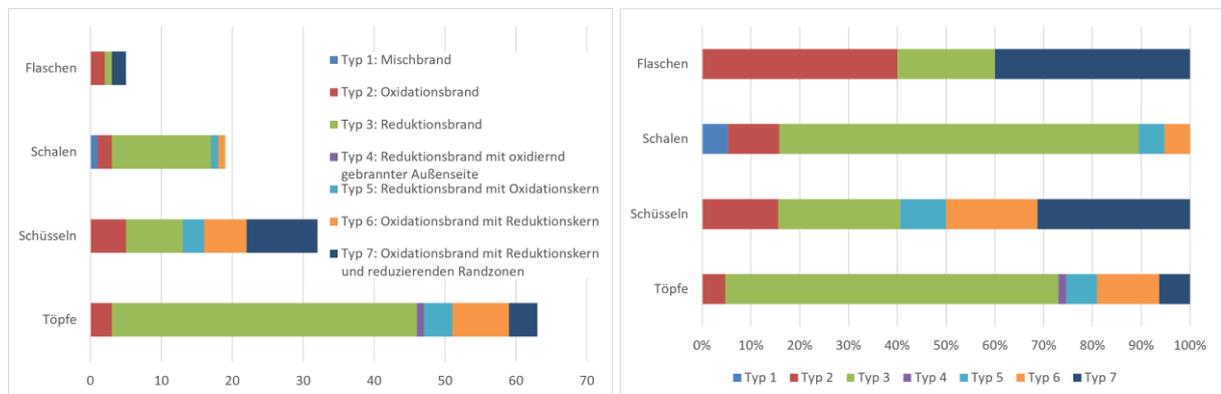


Abb. 36: Absolute Menge der Farbverlauftypen pro Grundform (links), sowie Anteil der Farbverlauftypen pro Grundform (rechts).

Von den 1233 Keramikbruchstücken bei denen der Farbverlauftyp festgestellt wurde, waren bei 621 Aussagen bezüglich der Formgebung möglich (s. Abb. 37). Bis auf ein Exemplar waren alle Gefäßbruchstücke mit dem Farbverlauftyp 1 frei geformt. Bei den oxidierend (Typ 2) und reduzierend (Typ 3) gebrannten Keramikbruchstücken war der Anteil an scheibengedrehten und frei geformten Stücken nahezu identisch. Bei diesen waren knapp drei Viertel der Keramikbruchstücke (72 % v. Typ 2 bzw. 73 % v. Typ 3) scheibengedreht. Jene Stücke die reduzierend gebrannt waren jedoch eine oxidierend gebrannte Außenseite aufwiesen (Typ 4) waren ausschließlich frei geformt. Hingegen waren alle Keramikbruchstücke mit dem Farbverlauftyp 7 scheibengedreht. Reduzierend gebrannte Gefäßbruchstücke mit Oxidationskern (Typ 5) waren zu 90 % scheibengedreht. Lediglich fünf Exemplare dieses Typs waren frei geformt. Ausgeglichenere stellte sich das Verhältnis bei den oxidierend gebrannten Stücken mit Reduktionskern (Typ 6) dar. Bei diesen waren 33 (53 %) scheibengedreht und 29 (47 %) frei geformt.

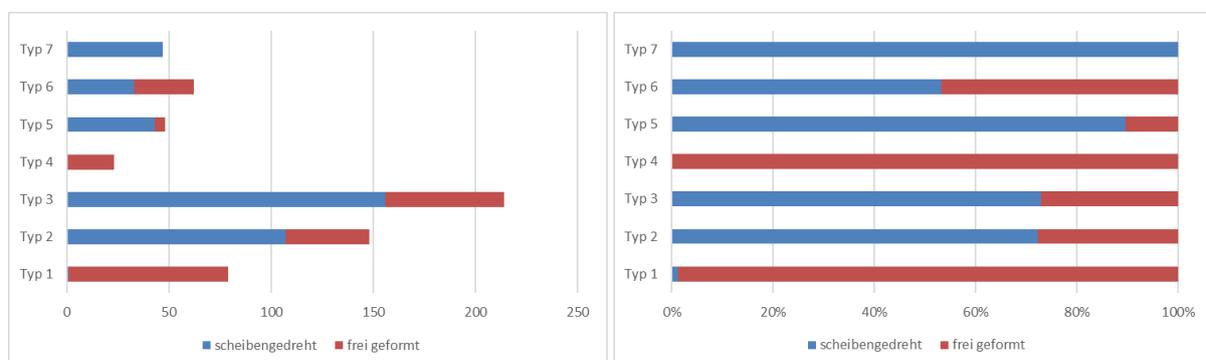


Abb. 37: Absolute Menge der scheibengedrehten und frei geformten Keramikbruchstücke pro Farbverlauftyp (links) sowie Anteil der scheibengedrehten und frei geformten Keramikbruchstücken pro Farbverlauftyp (rechts).

7.2.7.3.2 Ritzhärte

Die Härte des gebrannten Gefäßes wird von vielen Faktoren beeinflusst. Dazu zählen etwa die Zusammensetzung der Rohstoffe, die Lage des Objekts im Ofen, Brenndauer, -atmosphäre und -temperatur und die Bodenlagerung (Hofer 2010, 15). Die Härte der Keramikbruchstücke wurde in Anlehnung an die Härteskala nach Mohs bestimmt und in vier Kategorien erfasst: Keramikbruchstücke, die mit dem Fingernagel ritzbar sind und somit den Härtegrad Mohs 1-2 aufweisen sind als „weich“ zu klassifizieren. Als „hart“ sind jene Stücke anzusprechen, welche mit dem Fingernagel nicht mehr, jedoch mit dem Messer ritzbar sind und dem Mohs Härtegrad 3-4 entsprechen. Sind die Stücke auch mit dem Messer schwer bis nicht ritzbar, sind diese als „sehr hart“ zu kategorisieren und ihr Mohs Härtegrad beträgt 5-6. Jene Stücke die selbst mit dem Messer nicht mehr ritzbar sind, sind als „klingend hart“ einzuordnen und haben die Mohs Härte 7 und härter.

Für 1233 Keramikbruchstücke wurde die Ritzhärte festgestellt. Dabei überwiegt mit 85 % der Härtegrad „hart“ bei den erfassten Fundstücken deutlich. Klingend harte Scherben wurden hingegen im Fundmaterial nicht festgestellt.

7.2.7.4 Oberflächenstruktur

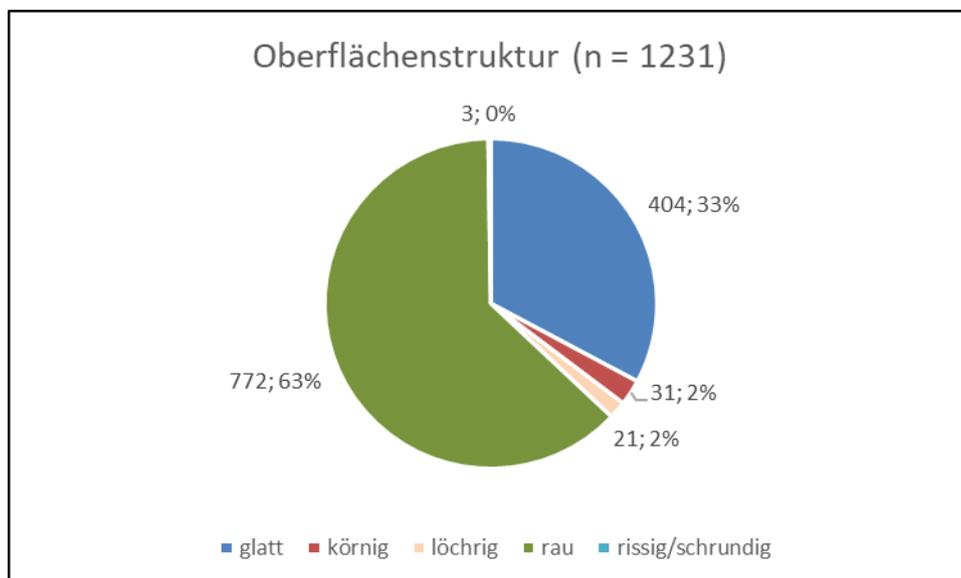


Abb. 38: Verteilung der Oberflächenstrukturkategorien der Gefäßkeramik.

Die Oberflächenstruktur der Keramikbruchstücke wurde subjektiv anhand haptischer und optischer Kriterien unterschieden. Terminologisch wurde sich dabei an die von N. Hofer (2010, 15) vorgeschlagenen Kategorien angelehnt. Insgesamt wurde für 1231 Fundstücke die Oberflächenstruktur bestimmt (s. Abb. 38). Der größte Teil der

Keramikbruchstücke (772) hatte eine raue Oberflächenstruktur. Bei diesen Stücken waren die Magerungspartikel an der Scherbenoberfläche spürbar, lagen aber noch unter der obersten Schicht des Scherbens. Die zweite große Gruppe (404) bilden die Keramikbruchstücke bei denen mit dem Finger keine Partikel auf der Oberfläche spürbar waren und somit eine glatte Oberflächenstruktur aufwiesen. In kleinerer Stückzahl waren Scherben mit körniger (31) - bei denen die Magerungspartikel markant hervortraten, löchriger (21) und rissiger (3) Oberfläche vertreten.

7.2.7.5 Reparaturen

Ein Boden-⁵⁶, fünf Wand-⁵⁷ und vier Randbruchstücke⁵⁸ des bearbeiteten Materials wiesen Reparaturspuren in Form von Lochungen auf. Durch diese wurden organische Verbindungsmittel, wie Lederbänder geführt oder aber auch Metallklammern eingesetzt. M. Zeiler (2009a, 220) erwähnt für die latènezeitliche Siedlung von Sopron-Krautacker zwei Fundstücke (Inv.-Nr. 149.154b u. 308.277) bei denen sich die rundstabigen Enden der Metallklammern noch in den Lochungen befanden. In Wiesen-Halbjoch konnte Vergleichbares nicht festgestellt werden. Bei den vier Randbruchstücken befanden sich die Lochungen am Hals und beim Bodenbruchstück in der Standfläche. Die Lochdurchmesser lagen bei 0,3 cm bis 0,7 cm. Auffallend ist, dass sieben der 10 Gefäßbruchstücke scheibengedreht waren. Dies könnte auf eine höhere Wertigkeit von scheibengedrehter Ware deuten. M. Zeiler (2009a, 220) hebt für Sopron-Krautacker die große Zahl an Graphitton-Töpfe mit Reparaturlochungen hervor und betont die begrenzte Verfügbarkeit von Graphit und dessen damit verbundene Wertigkeit. In Wiesen-Halbjoch waren nur die beiden kammstrichverzierten Fundstücke FNr. 122-69 und 220-16 graphitgemagert. Dass mehr als die Hälfte aller Stücke mit Reparaturlochungen aus der Verfüllung (SE 172) des Grubenhauses Obj. 27 stammen, ist ebenfalls erwähnenswert.

7.2.8 Typologische und chronologische Auswertung

7.2.8.1 Problematik

Aufgrund der zu geringen Befundzahl und Fundmenge wurde keine Seriation bzw. Korrespondenzanalyse durchgeführt, welche zu chronologischen Ergebnissen führen könnten. Des Weiteren ist zu beachten, dass es sich bei den Schichteinheiten und

⁵⁶ FNr. 122-81.

⁵⁷ FNr. 122-69 (Taf. 9), 122-79, 122-82, 122-83, 220-20 (Taf. 36).

⁵⁸ FNr. 74-4 (Taf. 14), 122-62 (Taf. 7), 141-13 (Taf. 23), 220-16 (Taf. 36).

Befunden von Wiesen-Halbjoch um keine geschlossenen Befunde⁵⁹ handelt. Dies bedeutet, dass innerhalb einer SE Funde chronologisch mehrere hundert Jahre auseinander liegen können.

7.2.8.2 Methode

Über gut datierte Vergleiche wurde versucht die ausgearbeiteten Gefäßtypen und Oberflächenbehandlungen von Wiesen-Halbjoch chronologisch einzuordnen. Die frühlatènezeitliche Keramik findet Parallelen in der späthallstattzeitlichen und frühlatènezeitlichen Siedlung von Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998), in der latène-A-zeitlichen Siedlung von Asten (Leskovar 1996) und in frühlatènezeitlichen Gräberfeldern wie Pottenbrunn (Ramsl 2002) und Mannersdorf am Leithagebirge (Ramsl 2011). Das mittel bis spätlatènezeitliche Keramikspektrum konnte mithilfe der von P. Trebsche (2010, 96) für Michelstetten erarbeiteten Keramikchronologie der Mittel- und Spätlatènezeit Ostösterreichs datiert werden. P. Trebsche (2010, 92-96) erstellte diese Chronologie anhand einer vergleichenden Analyse des Keramikspektrums der Fundstellen Michelndorf (Kalser 2008), Michelstetten (Trebsche 2010) und Leopoldsberg (Urban 1999). Durch diese konnte die Keramik der Stufen LT C1, C2, D1 und D2 präziser unterscheiden werden. Ebenfalls wurden die Ergebnisse der chronologischen Auswertung der latènezeitlichen Funde von Thunau am Kamp von M. Karwowski (2006) bei der Datierung des keramischen Fundmaterials von Wiesen-Halbjoch mit einbezogen. Die nur rund 20 km von der Fundstelle Wiesen-Halbjoch entfernte und von M. Zeiler (2009a) im Zuge einer Dissertation aufgearbeitete latènezeitliche Siedlung Sopron-Krautacker ist aufgrund ihrer Nähe zu Wiesen-Halbjoch und ihrer stufenübergreifenden Laufzeit wohl eine der wichtigsten Vergleichsfundstellen. Die dabei durchgeführten Untersuchungen zur jüngerlatènezeitlichen Keramikchronologie im östlichen Mitteleuropa und 2010 in einem eigenen Band der Bochumer Forschungen zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie publizierten Ergebnisse (Zeiler 2010) flossen gleichermaßen in die Auswertung des keramischen Fundmaterials von Wiesen-Halbjoch ein.

7.2.8.3 Die Keramik der frühen Latènezeit

Die einfachen Schalen, aber auch die Einzugsrandschalen sind im Fundmaterial latènezeitlicher Siedlungen regelhaft vertreten und waren über die ganze Latènezeit hinweg in Gebrauch. Dies lässt sich anhand der Fundstellen Inzersdorf-Walpersdorf

⁵⁹ bzgl. des Konzepts des geschlossenen Befunds siehe Eggert 2001, 54.

(Ramsl 1998, 23, Abb. 10), Michelndorf (Kaiser 2008, 23-24, Abb. 13-19), Michelstetten (Trebsche 2010, 86, Abb.27), Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, 155, Abb. 88) und Thunau am Kamp (Karwowski 2006, Taf. 25 -41, 47) gut nachvollziehen. Gerade den Schalen mit nach innen verstärktem Rand (SA1.2) schreibt Karwowski (2006, 57) einen zeitlosen Charakter zu. Nach J. Meduna (1980, 138-139, Abb. 16/32) ist die Randform der Schalen SA2.2.1 für die frühe Latènezeit charakteristisch. In Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, 155, Abb. 88) laufen vergleichbare Stücke unter dem Schalentyp Sa3.2.w und werden von M. Zeiler (2009a, 376, 419) dem Verfüllungshorizont 2 (LT B2 - B2/C1) zugeordnet. Bemerkenswert ist, dass bis auf drei Exemplare alle Schalen aus den Verfüllungen des Grabens Objekt 88 stammen.

Ebenfalls in die frühe Latènezeit dürften die Schüsseln mit schwach ausladendem, einfachem Rand (SÜ1.1) datieren. Gut vergleichbare Exemplare stammen aus der frühlatènezeitlichen (LT A) Siedlung in Asten (Leskovar 1996, Taf. 6, FNr 104 E), aus dem jüngeren Abschnitt der Phase II (LT A2) aus Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998, Taf. 45, FNr. 223) und aus dem Verfüllungshorizont 2 (LT B2 - B2/C1) in Sopron Krautacker (Zeiler 2009a, Taf. 214, FNr. 352.151). Die graphitgemagerte Variante mit einer Kerbreihe auf der Schulter (SÜ1.1.1) findet eine Entsprechung in einem Wandbruchstück von Thunau am Kamp (Karwowski 2006, 41, Abb. 18/1547) und wird von M. Karwowski (2006, 54) in die späte Hallstattzeit bzw. in die frühe Latènezeit (LT A) gestellt. Eine doppelte Kerbreihe befand sich auf dem graphitgemagerten Randbruchstück FNr. 480-4 eines frei geformten Topfs (TO2.1.2), dem ebenfalls eine so frühe Zeitstellung zugeschrieben werden kann. Das Bodenbruchstück FNr. 410-1 (Taf. 43) gehört, wie vollständig erhaltene Exemplare aus Gräberfeldern zeigen, zu einer innenverzierten Schüssel mit Omphalos. Vergleichbare Stück wurden in den Gräberfeldern Pottenbrunn (Ramsl 2002, Grab V. 570: Taf. 69/7) Mannersdorf am Leithagebirge (Ramsl 2011, Grab 4: Taf. 34/23, Grab 10: Taf. 46/2, Grab 29: Taf. 62/4, Grab 145: Taf. 156/1), Au am Leithagebirge (Nebhay 1973, Grab 12: Taf. 9/1) und in Wolfsthal (Schwappach 1971a, Grab 1: Abb. 9/5) gefunden und wurden in die Stufe LT B1 gestellt.

Als typisch frühlatènezeitlich kann nach M. Karwowski (2006, 54) auch die Topfform TO2.1 gelten. Die Variante mit zwei Reihen von einfachen Kreisstempeln (TO2.1.1) findet eine Entsprechung in der Phase II – ältere Tendenz (LT A) der Siedlung in Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998, Taf. 70, FNr. 536). Töpfe mit ausladendem und verstärktem Rand (TO2.2) sind aus den Siedlungen Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl

1998, Abb. 10), Michelndorf (Kalser 2008, 26, Abb. 24) Michelstetten (Trebsche 2010, 91 Abb. 32/K1) und Thunau am Kamp (Karwowski 2006, Taf. 10) bekannt, um nur einige zu nennen. Dieser Typ ist seit der Frühlatènezeit im Siedlungsmaterial vertreten und hat darüber hinaus länger bestanden. Die Töpfe des Typs TO3.1 können mit den Töpfen mit annähernd vertikalem Rand mit ausgeprägter Mundsaumausbildung von Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998, Abb. 11) verglichen werden. Auch wenn jenen Exemplaren aus Wiesen-Halbjoch, die in Inzersdorf-Walpersdorf typischen Schulter- bzw. Eindrucksleisten fehlen, sprechen die vergleichbaren Profile und Randausbildungen für eine frühlatènezeitliche Datierung der Stücke aus Wiesen-Halbjoch. Die knobben- bzw. lappenartigen Handhaben des Typs TO3.1.1 in Verbindung mit der Graphitmagerung dieser Gefäße deuten auf einen späthallstattzeitlichen bzw. frühlatènezeitlichen Ursprung hin. Ein derartiges Gefäß ist z. B. aus dem Grab 117 von Mannersdorf am Leithagebirge (Taf. 139/2) bekannt, welches von P. C. Ramsl (2011, 206) in die Endphase von LT B2 gestellt wird.

Für den Flaschentyp FL1 kann ebenfalls ein Auftreten ab der Frühlatènezeit angenommen werden. So konnte M. Zeiler (2010, 120) durch die Auswertung von latènezeitlichen Grabgefäßen (LT A - C1) feststellen, dass Rippen auf dem Übergang von Rand und Schulter bei Flaschen (Hu 1) von LT B bis LT C1 vorkommen und darüber hinaus weiter bestanden haben dürften. Mit jenen von Wiesen-Halbjoch vergleichbare Flaschen sind z. B. aus dem Gräberfeld von Pottenbrunn (Ramsl 2002, Taf. 61, FNr. 520/20, Taf. 63, FNr. 547/11) bekannt.

Einen frühlatènezeitlichen Charakter weist auch das mit einem Fischgrätenmuster versehene Wandbruchstück FNr. 480-5 (Taf. 26) auf. Konkrete Vergleiche sind aus der LT-A-zeitlichen Siedlung Asten (Leskovar 1996, Taf. 1/2A), aus der Phase II – jüngere Tendenz (LTA2/B1) der Siedlung in Inzersdorf-Walpersdorf (Ramsl 1998, Taf. 42/191), aus dem LT B1a/b datierten Grab 160 aus dem Gräberfeld Pottenbrunn (Ramsl 2002, Taf. 48/8), aber auch aus dem Grubenkomplex 17 von Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, Taf. 96/17.6) bekannt.

Eine Parallele zu dem graphitgemagerten Wandbruchstück mit sich rautenförmig kreuzenden Glättlinien stammt aus Thunau am Kamp (Karwowski 2006, Abb. 18/1674). M. Karwowski (2006, 54) sieht mit Verweis auf J. Waldhauser (1977, 152-158) und M. Chytráček und M. Metlička (2004, 81) das Hauptaufkommen derartiger Verzierungen

an Graphittongefäßen in der späten Hallstattzeit und ein Fortbestehen bis in die frühe Latènezeit.

Eine weitere in Wiesen-Halbjoch unikate Oberflächenbehandlung findet sich auf dem Wandbruchstück FNr. 480-17. Dabei handelt es sich um eine eingedrückte bzw. eingeläutete „Palmette“ bestehend aus drei Blättern. P. Jacobsthal (1944, 88, 104) beschreibt den Palmettendekor als kennzeichnend für die Kunst des frühkeltischen Raumes und unterstreicht, dass der normale keltische Typ der Palmette auf drei Blätter beschränkt ist. F. Schwappach (1979, 13) konnte die Hauptverbreitung dieses Dekors zwischen Rhein und Marne ausmachen. Mit jenen von Wiesen-Halbjoch vergleichbare Palmetten finden sich z. B. auf dem Trinkhornbesatz von Eigenbilzen, Belgisch Lom-burg (Frey 2007, 23, Abb. 19) und auf der „Schale“ von Schwarzenbach (Frey 2007, 23, Abb. 20f). In der näheren Umgebung von Wiesen-Halbjoch befinden sich Palmettenvariationen auf einer Fibel und einem Gürtelhaken aus Loretto (Jerem 1996, Abb. 10), einer Fibel aus dem Grab 10 von Mannersdorf am Leithagebirge (Ramsl 2011, Taf. 43/8) sowie auf einer Fibel aus Neufeld (Ramsl 2008, 105, Abb. 2).

Einige Wandbruchstücke⁶⁰ tragen breite Rippen. Diese sind nach M. Zeiler (2010, 100, Abb. 74) typisch für Flaschen, die ab LT B1 in Gräbern vorkommen.

Zehn Keramikbruchstücke⁶¹ waren mit Varianten von Kreisstempeln versehen. Der Beginn solcher Kreisstempel als Oberflächenbehandlung von Keramik wird von F. Schwappach (1971b, 41) in die Stufe LT A gestellt und sind bis in die Mittellatènezeit verbreitet (Meduna 1980, 101-106; Ramsl 1998, 36; Zeiler 2010, 120). Die identische Tonqualität und der Dekoraufbau der Fundstücke 63-1, 106-2, 106-3 und 122 (G) sprechen für eine Zugehörigkeit dieser Stücke zu ein und demselben Gefäß.

7.2.8.4 Die Keramik der mittleren und späten Latènezeit

Noch am Übergang von LT B1 und B2 tritt Kammstrichdekor auf Grabgefäßen auf (Zeiler 2010, 120) und wird von M. Zeiler (120) ab der Stufe LT B1 im Sachgut angenommen. Auch J. Meduna (1980, 105-106) sieht den Beginn des senkrechten Kammstrichdekors im mitteleuropäischen Raum in LT B und ein verstärktes Auftreten in LT C1.

⁶⁰ FNr.: 86-2 (Taf. 39), 136-10 (Taf.19), 136-12 (Taf. 19), 136-25 (Taf. 20), 141-12 (Taf. 23), 480-7 (Taf. 27), 480-9 (Taf. 27), 248-11 (Taf. 41).

⁶¹ FNr.: 63-1 (Taf. 17), 106-2 (Taf. 16) 106-3 (Taf. 16), 122 (G) (Taf. 10), 127 (Taf. 11), 234-1 (Taf. 42), 410-1 (Taf. 43), 480-1 (Taf. 26), 480-2 (Taf. 26), 480-3 (Taf. 26).

Anhand der latènezeitlichen Grabgefäße mit Kammstrichdekor konnte M. Zeiler (2010, 106-110, Abb. 79) die Entwicklung dieses Dekors aufzeigen. So konnte M. Zeiler (109) feststellen, dass Kammstrichgefäße mit Rippen am Hals bzw. an der Schulter, wie jenes Wandbruchstück FNr. 141-11 (Taf. 23) aus Wiesen-Halbjoch, ab der Stufe LT B im Fundmaterial vertreten sind. Ab dem Horizont LT B2/C1 werden diese Rippen dann teilweise von zwei Rillen ersetzt (109), wie an den Wandbruchstücken FNr. 136-9 (Taf. 19), FNr. 220-33 (Taf. 37), FNr. 248-9 (Taf. 41) und FNr. 248-13 (Taf. 42) beobachtet werden kann. Ebenfalls ab diesem Horizont treten erstmals Rillen auf dem Unterteil von Kammstrichgefäßen auf, welche den Kammstrichdekor nach unten abschließen⁶² oder kreuzen⁶³. Auch konnte M. Zeiler (2010, 106) zeigen, dass ab LT B2/C1 zwei Rillen am Gefäßunterteil bei Hochformen mit hohem Schwerpunkt auftreten, wie dies am Bodenbruchstück FNr. 122-1 (Taf. 1) aus Wiesen-Halbjoch der Fall ist.

Die Schüsseln vom Typ SÜ1.2 können mit dem Typ SS1 von Michelstetten (Trebsche 2010, 87, Abb. 28) und den S-förmig profilierten Schüsseln mit abgerundeten Rand von Michelndorf (Kalser 2008, 25, Abb. 20) gleichgesetzt werden, welche nach P. Trebsche (2010, 96) ab der Stufe LT C1 im Fundmaterial vertreten sind. Ältere Exemplare sind auch aus Inzersdorf-Walpersdorf bekannt (Ramsl 1998, 22, Abb. 9), haben jedoch eine gedrungenerere Form. Auch der Beginn des Typs SÜ2.2, welcher seine Entsprechung im Typ SS5 von Michelstetten (Trebsche 2010, 87, Abb. 28, 96) findet, dürfte in dieser Stufe liegen. Vermutlich in den jüngeren Abschnitt der Mittellatènezeit (LT C2) ist der Typ SÜ1.3 zu stellen, wie der Vergleich mit dem Typ SS10 von Michelstetten zeigt (Trebsche 2010, 87, Abb. 28, 96). Sowohl SÜ2.1 als auch SÜ2.3 finden ihre Parallele im Typ SU6 von Michelstetten (Trebsche 2010, 89, Abb. 31), dessen Beginn nach P. Trebsche (2010, 96) ab der Stufe LT C2 zu sehen ist.

Der Flaschen Typ FL2 von Wiesen-Halbjoch findet eine gute Entsprechung in den Flaschen mit engem Hals, weit ausladendem Rand und stabförmig verdickter Randlippe (FL2) von Michelstetten (Trebsche 2010, 88, Abb. 30). Zwei vergleichbare Stücke (Taf. 27/1542-7, Taf. 43/Fn. 1671-7) stammen aus Grubenhaus V130 von Michelstetten, welches von P. Trebsche (2010, 107) anhand der Keramik in die Stufe LT D1 gestellt wird.

⁶² FNr. 136-15 (Taf. 20).

⁶³ FNr. 248-10 (Taf. 41).

Der größte Teil der Randbruchstücke welche dem Typ TO1.1 zugerechnet werden finden ihrer Parallelen in den Typen KT7 und KT9 von Michelstetten (Trebsche 2010, 91, Abb. 32). Der Beginn dieser Typen wird von P. Trebsche (2010, 96) in die Stufe LT C2 gestellt. Vergleichbare Randformen werden von M. Karwowski (2006, 59, 119, Taf. 4) als typische Vertreter der Stufen LT C2 und D1 angesprochen. Eine gleiche Zeitstellung kann auch für die mit Kammstrichdekor und/oder Rippe versehenen Typen TO 1.1.1, TO1.1.2, TO1.1.4 und TO1.1.5 angenommen werden. Der nur mit einem Exemplar in Wiesen-Halbjoch vertretene Typ 1.1.3 wird von J. Meduna (1980, 143-144, Abb. 19) als Leitform des 4. Horizontes der latènezeitlichen Siedlungen in Mähren (LT C1) angeführt und hat eine Parallele in Pravčice (Meduna 1980, 331, Taf. 115/7). Sowohl K. Kalsar (2008, 32) als auch P. Trebsche (2010, 90, 96) sehen den Beginn dieses Typs jedoch erst in LT C2. Als exemplarische Vergleiche für diesen Typ können aus Michelstetten (Trebsche 2010) die Stücke FNr. V1293/11328-1 (Taf. 82) und FNr. V1541/13324-3 (Taf. 104) angeführt werden.

Für die Töpfe des Typs TO1.2 und seiner Variante TO1.2.2 mit Kammstrichdekor scheint hingegen ein Beginn in LT C1 wahrscheinlich. Diese frühe Verortung des ersten Auftretens der Typen beruht auf der guten Vergleichbarkeit mit den Töpfen KT6 und KT3 von Michelstetten, deren Beginn von P. Trebsche (2010, 96) in der Stufe LT C1 gesehen wird. Ein vergleichbar frühes Auftreten kann auch für die Töpfe TO1.3 und TO1.3.1 angenommen werden, welche mit den Topftypen KT3 und KT8 von Michelstetten (Trebsche 2010, 91) in Verbindung gebracht werden können. Der im bearbeiteten Material von Wiesen-Halbjoch singulär auftretende Typ TO1.2.1 findet Parallelen in Wien 22, Aspern/Oberdorfstraße (Holzer 1989, Taf. 62/N52). K. Adler-Wölfl (2012, 175-176) sieht das Aufkommen kolbenförmiger Ränder im Laufe der Stufe LT D2. Eine derart junge Zeitstellung scheint jedoch für das Exemplar FNr. 122-43 (Taf. 5) von Wiesen-Halbjoch eher unwahrscheinlich, da sich im bearbeiteten Material keinerlei weitere Funde befindet, welche sicher in LT D2 zu stellen wären.

Die Töpfe des Typs 1.4 und dessen Variante TO1.4.1 mit Kammstrichdekor haben ihre Entsprechung in den Töpfen mit stark nach außen gezogener oder umgeschlagener Randlippe (KT13 u. KT14) von Michelstetten und sind somit nach P. Trebsche (2010, 96) ab der Stufe LT C2 im Fundmaterial vertreten. Die Töpfe mit einziehendem und nach innen und außen verstärkten Wulstrand (TO1.5) haben hingegen ihre ersten Vertreter nach P. Trebsche (2010, 96, Typ KT8) am Anfang der Mittellatènezeit (LT C1). Die Variante TO1.5.1 mit spitz zulaufendem Wulstrand findet in Michelstetten ihr

Gegenstück im Typ KT12, welcher nach P. Trebsche (2010, 96) ab LT C2 anzutreffen ist. Der nur mit einem Exemplar im bearbeiteten Material vertretene Typ 1.5.2 fällt durch seinen länglichen und kantigen Wulstrand auf. Ein vergleichbares Exemplar stammt aus der mittellatènezeitlichen Siedlung von Göttlesbrunn (Karl 2005, 92, Taf. 12/57).

Abschließend sei noch auf den Feinkammstrichdekor eingegangen. Dieser ist nach P. Trebsche (2003, 74, Tab. 5) ab dem Beginn der Spätlatènezeit (LT D1a) im Fundmaterial vertreten. M. Zeiler (2010, 118) kam jedoch durch eine erneute Seriation der Keramik vom Dürrnberg, welcher von C. Brand (1995) vorgelegt wurde, zum Schluss, dass bereits ab LT C2 Feinkammstrichdekor – zumindest am Dürrnberg - nachweisbar ist. Ein dem Feinkammstrichdekor FK5 vergleichbares Exemplar ist vom Freinberg in Linz bekannt (Trebsche 2003, 127, Abb 60/163). Dabei handelt es sich jedoch nicht um flächigen Feinkammstrichdekor, sondern um Feinkammstrichbündel welche von mehreren Rillen unterbrochen sind.

7.3 Glas

In der Verfüllung (SE 172) des Grubenhauses, Objekt 27 wurden drei Fragmente (FNr. 126-1 bis 3, Taf. 10) von Glasarmringen aus durchscheinendem blauem Glas gefunden.

Das Armringbruchstück FNr. 126-1 ist durch vier Längsrippen gegliedert. Zwei massive Mittelrippen (eine davon etwas stärker) werden von zwei schmalen Randrippen eingefasst. Auf der stärkeren der beiden Mittelrippen befindet sich eine wellenlinienförmige Verzierung aus opakem eingeschmolzenem weißem Glas. Das Armringbruchstück ist 1,3 cm breit und der Innendurchmesser kann mit 7,5 cm rekonstruiert werden. Das Stück entspricht der Gruppe 7c nach Karwowski (2004, 24-25, 78-79) und datiert in LT C2. Vergleichbare Stücke sind von den Fundstellen Sopron-Krautacker (Zeiler 2009a, 98), Angern, Drösing, Etzersdorf, Oberleis, Roseldorf und Seebarn (Karwowski 2004, 25) bekannt.

Das Armringbruchstück FNr. 126-2 entspricht ebenfalls der Gruppe 7c nach Karwowski und unterscheidet sich zu FNr. 126-1 nur durch die gelbe Farbe der Verzierung. Karwowski (2004, 25) führt Parallelen aus Ambach, Etzersdorf und Oberleis an.

Das dritte Armringbruchstück (FNr. 126-3) aus der SE 172 ist ebenso durch vier Längsrippen gegliedert. Die zwei massiveren Mittelrippen weisen jedoch dicht beieinander

in gleichmäßigem Abstand quer verlaufende Einschnitte auf, durch die zwei Reihen von Rechteckbuckeln entstehen. Eingefasst werden diese wieder durch zwei schmale Randrippen. Das Stück ist 1,4 cm breit und der Innendurchmesser kann mit 7 cm rekonstruiert werden. Diese Merkmale entsprechen der Gruppe 13a nach Karwowski (2004, 31-32, 77) und werden von diesem in LT C1b bis C2 datiert. Glasarmringe dieser Gruppe sind von zahlreichen Fundstellen bekannt und bereits 2004 listet Karwowski (31) 32 Fragmente aus Ostösterreich auf.

Hinweise auf eine Glaswerkstätte wurden in der Siedlung von Wiesen-Halbjoch nicht gefunden. Daher ist nach jetzigem Forschungsstand anzunehmen, dass die Glasarmringe importiert wurden. Woher die Stücke stammen muss jedoch offen bleiben. Mögliche Produktionsorte wären z. B. das Siedlungszentrum von Nĕmčice nad Hanou in Mähren, die Siedlung von Etdorf in Niederösterreich oder der Dürrnberg in Salzburg (Karwowski 2020, 287).

7.4 Bituminöse Gesteine und Kohlen (black material)⁶⁴

In der Verfüllung (SE 433) des Grubenhauses, Objekt 121 wurden zwei Fragmente von Armringen (FNr. 257-1 u. 2, Taf. 39) aus schwarzem, leichtem Material gefunden. Eine genauere Materialansprache (z. B. Gagat oder Sapropelit) war dem Verfasser nicht möglich.

Das Ringbruchstück FNr. 257-1 hat einen D-förmigen Querschnitt und ist 1 cm breit. Der Ringdurchmesser beträgt außen 7,5 cm und innen 6,5 cm. Das zweite Ringbruchstück FNr. 257-2 hat einen ovalen Querschnitt und ist mit einer Breite von 0,9 cm etwas schmaler. Der Ringdurchmesser des zweiten Stücks beträgt außen 8 cm und innen 7 cm.

Generell treten Fundstücke aus bituminösem Gestein und Kohle im östlichen Bereich der Latènekultur am Übergang von LT B1 zu LT B2 bzw. am Beginn der Stufe LT B2 ohne direkte Vorgänger neu auf (Later 2014, 69). C. E. Later (2014, 69) stellt weiters für den östlichen Bereich der Latènekultur fest, dass eine regelhafte Verwendung des Materials über die Stufe LT C1 hinaus, weder durch Grab- noch Siedlungsfunde gesichert belegt ist.

⁶⁴ C. E. Later (2014, 13) empfiehlt in ihrer Arbeit über die Sapropelitfunde aus dem Oppidum von Manching, dass bei fehlenden petrographischen Analysen des Fundmaterials, dieses als aus dunklem organischem Sedimentgestein oder bituminöses Gestein bzw. Schwarzschiefer und Kohle anzusprechen.

Eine feinchronologische Gliederung der Armringe aus bituminösem Gestein und Kohle ist nach C. E. Later (2014, 153) kaum möglich. Es lässt sich lediglich eine Tendenz von dickeren, breiteren, häufig rundstabigen bis rundovalen Ringen hin zu schmäleren Fundstücken mit eher D- bis linsenförmigen Querschnitt in LT B2b/C1a feststellen. Lediglich das Auftreten der gerippten Ringe kann in Verbindung mit dem Beginn der Mittelatènezeit gebracht werden.

Ein mit dem Armringfragment mit D-förmigen Querschnitt von Wiesen-Halbjoch (FNr. 257-1) vergleichbares Stück stammt aus dem Grab 151 (FNr. 151/1, Taf. 158) von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd (Ramsl 2011, 82-83). Das Grab wird von P. C. Ramsl (2011, 207) in die Stufe LT C1a gestellt. Ein weiteres Vergleichsstück (Inv. Nr. PA 79551) wurde in Grab 1 von Schratzenberg gefunden und wird in LT B2 bzw. an den Übergang zu LT C1 datiert (Grömer et al. 2019, 12, 27). Aber auch aus Siedlungskontexten sind Armringe mit D-förmigen Querschnitt bekannt. So sind aus der latènezeitlichen Siedlung von Sopron-Krautacker drei vergleichbare Stücke (Inv.-Nr. 126.10; 173.10; 183.56) bekannt (Zeiler 2009a, 100). Diese stammen aus zwei Grubenhäusern (Bef.-Nr. 173 u. 183) und einem Grubenkomplex (Bef.-Nr. 126). Diese werden den Verfüllungshorizonten 2-3 (Bef.-Nr. 173), 3 (Bef.-Nr. 183) und 3-4 (Bef.-Nr. 126) zugeordnet und umfassen somit nach M. Zeiler (2009a, 415) eine Zeitspanne von LT B2 bis D1.

Aus der latènezeitlichen Siedlung von Michelstetten sind zwei Armringfragmente (Fn. 11753-1, Taf. 67 u. Fn. 13532-1, Taf. 11) bekannt die wie das Stück FNr. 275-2 von Wiesen-Halbjoch einen ovalen Querschnitt aufweisen (Trebsche 2010, 82). Die beiden Fragmente stammen aus Grubenhäusern, dessen Aufgabe und Verfüllung P. Trebsche (2010, 107) am Beginn von LT D1 sieht.

Eine naturwissenschaftliche Herkunftsbestimmung des Materials der Armringfragmente von Wiesen-Halbjoch wurde nicht durchgeführt. Jedoch ist auf die umfangreiche Verarbeitung von Sapropelit in Nordwestböhmen hinzuweisen, welche ihren Höhepunkt in LT B2 und C1 hatte (Venclová 2001, 295). Aus Österreich sind vom Dürrnberg bei Hallein größere Mengen an Sapropelit und Rohstücken aus Siedlungskontexten bekannt, was wiederum auf eine Sapropelitverarbeitung hindeutet (Brand 1995, 59, 115-116).

7.5 Rohgraphit

Auch wenn aus den in dieser Arbeit bearbeiteten Objekten keine Rohgraphitstücke stammen, sei an dieser Stelle auf die Rohgraphitstücke (FNr. 438 u. 522) aus den Verfüllungen (SE 782 u. 1092) der Gruben Objekt 245 und 413 verwiesen. Beide Gruben liegen rund 30 m bis 40 m südlich des Lochtennofens (Obj. 38). Wie P. Trebsche (2020, 237; 95, Tab. 3.2.) zeigen konnte, sind Rohgraphitfunde in latènezeitlichen Siedlungen keine Seltenheit und verdeutlichen die überregionale Zugänglichkeit dieses Rohstoffs. Neben der Verwendung des Graphits als Magerungskomponente konnte in Wiesen-Halbjoch bei wenigen Keramikstücken auch ein Graphitüberzug beobachtet werden. Die Herkunft des Rohgraphits muss ohne weitere Untersuchungen offen bleiben. Einen Überblick über die größeren mitteleuropäischen Graphitlagerstätten erstellte I. Kappel (1969, 40, Abb. 11) in ihrer Arbeit über die Graphittonkeramik von Manching.

7.6 Eisenschlacken

Schlackenbruchstücke stammen aus den Verfüllungen SE 238 (2 Frg., FNr. 139, Taf. 22) und SE 269 (3 Frg., FNr. 96, Taf. 24) des Grubenhauses Objekt 44 und aus der Verfüllung SE 438 (3 Frg., FNr. 250, Taf. 42) des Grubenhauses Objekt 126. Bei den Stücken handelt es sich um wenige Zentimeter große, amorphe, blasige, poröse und eisenhaltige Schlacken. Naturwissenschaftliche Untersuchungen bezüglich der Zusammensetzung wurden nicht durchgeführt.

7.7 Knochengeräte

Aus der Verfüllung (SE 172) des Grubenhauses Objekt 27 stammt eine gut geglättete, spitz zugerichtete Knochenahle (FNr. 131 (G), Taf. 12). Diese ist 19 cm lang und ist an ihrer dicksten Stelle 1,1 cm breit. Die Knochenahle kann als Indiz für die Fell- und Lederverarbeitung in der Siedlung von Wiesen-Halbjoch gesehen werden.

7.8 Webgewichte und Spinnwirtel

7.8.1 Webgewichte

Aus der Verfüllung (SE 172) des Grubenhauses Objekt 27 stammt ein reduzierend gebranntes Webgewichtfragment (FNr. 133). Die Form des Webgewichts lässt sich aufgrund der starken Fragmentierung nicht erkennen.

7.8.2 Spinnwirtel

Aus der Verfüllung (SE 199) des Grubenhauses Objekt 27 stammt ein kugeliges Spinnwirtel (FNr. 77 (G), Taf. 14) mit einem Durchmesser von 2,7 cm und einer zentralen Lochung (Dm. 0,5-0,6 cm). Die Oberfläche des Wirtels ist mit runden Einstichen (Dm. 0,3 cm) verziert. Ein vergleichbares Stück (FNr. 361.177) ist aus dem Grubenhaus 361 von Sopron-Krautacker bekannt. Das Grubenhaus wird von M. Zeiler (2009a, 375, 415) in den Verfüllungshorizont 1 gestellt, welcher den Zeitraum zwischen Ha D bis LT B1 umfasst.

7.8.3 Scherbenwirtel

Sechs Fundstücke können als Scherbenwirtel beziehungsweise als Halbfabrikate dieser angesprochen werden. Die Stücke stammen aus den Verfüllungen der Grubenhäuser Objekt 27 (FNr. 132-1 u. 2, Taf. 12), Objekt 44 (FNr. 141-6, Taf. 22 u. 143, Taf. 24) und Objekt 114 (FNr. 155-0 u. 1, Taf. 34). Die Scherbenwirtel haben Durchmesser von 3,9 cm bis 5,9 cm und die Lochdurchmesser liegen zwischen 1,1 cm und 1,5 cm. Das Scherbenwirtelfragment FNr. 132-1 wurde aus einem graphitgemagerten Keramikbruchstück mit Feinkammstrichdekor gefertigt. Die Fundstücke FNr. 155-1 und 143 sind ebenfalls aus graphitgemagerten Keramik. Bei den beiden Fundstücken FNr. 155-1 (rautenförmig) und 132-2 (oktogonal) handelt es sich um eckig zugerichteten Scherbenwirtel mit zentraler Lochung. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesen Stücken um Halbfabrikate handelt, welche noch nicht abgerundet wurden. Bei der hexagonal zugerichteten Scherbe FNr. 141-6 dürfte es sich ebenfalls um ein derartiges Halbfabrikat handeln, auch wenn eine Interpretation als Spielstein, wie dies auch C. Brand (1995, 55) für ungelochte runde Tonscherben vom Dürrnberg in Betracht zieht, möglich erscheint.

Scherbenwirtel sind in der Latènezeit aus Siedlungskomplexen der Stufen LT B1 bis LT D bekannt (Meduna 1980, 129) und sind somit keine fein datierenden Funde (Karwowski 2006, 63). Im Falle des Scherbenwirtelfragments FNr. 132-1 ermöglicht der Feinkammstrichdekor auf diesem eine feinere zeitliche Einordnung ab LT D1a (Trebische 2003, 74, Tab. 5).

7.9 Eisenfunde

Auffallend am latènezeitlichen Fundmaterial von Wiesen-Halbjoch ist das weitgehende Fehlen von Eisenfunden. Lediglich in zwei Grubenhäusern (Obj. 27 u. 44) wurden

insgesamt fünf Eisenfragmente gefunden. Aus der Verfüllung (SE 172) des Grubenhauses Objekt 27 stammen vier Eisenfragmente (FNr. 129) bei denen es sich um Bruchstücke von Nägeln handeln könnte. Das fünfte Eisenfragment (FNr. 200) stammt aus der Verfüllung (SE 271) des Grubenhauses Objekt 44. Dabei handelt es sich um ein 6,1 cm langes, 1,5 cm breites und 1 cm hohes stark korrodiertes amorphes Eisenfragment.

7.10 Steingeräte

7.10.1 Silexgeräte

Aus den Grubenhäusern Objekt 27 (FNr. 128), 43 (FNr. 177, Taf. 21) und 44 (FNr. 144, Taf. 24, FNr. 180, Taf. 24) stammen vier wenige Zentimeter große Silexabschläge. Da diese nach erster Durchsicht in Form und Material mit jenen aus der neolithischen Siedlung von Wiesen-Halbjoch ident sind, dürfte es sich bei den Silices aus den latènezeitlichen Befunden aller Wahrscheinlichkeit nach um verlagerte Artefakte aus der neolithischen Siedlung handeln. Eine Materialbestimmung wurde nicht durchgeführt.

7.10.2 Reibplatten

Aus den Objekten 27 (3 Frag., FNr. 134), 43 (FNr. 137), 114 (FNr. 152), 135 (FNr. 412 u. 489) und 229 (FNr. 398) stammen acht Steinartefakte. Diese können aufgrund ihrer Form und Oberflächenbeschaffenheit als mögliche Fragmente von Reibplatten zum Mahlen von Getreide angesprochen werden. Eine Gesteinsbestimmung wurde nicht durchgeführt.

7.10.3 Mahlsteine einer Handmühle

Aus der Verfüllung (SE 271) des Grubenhauses 44 stammen zwei Steinartefakte bei denen es sich um den Unterleger (FNr. 226-2, Taf. 25) und den Läufer (FNr. 226-1, Taf. 25) einer Handmühle handelt. Der Unterleger hat eine rechteckige Form, ist 56 cm lang, 36 cm breit und rund 12 cm dick. Eine Seite ist flach zugerichtet. Der ebenfalls rechteckige Läufer ist mit einer Länge von 43 cm, einer Breite von 32 cm und einer Dicke von rund 10 cm etwas kleiner als der Unterleger. In der Mitte des Läufers befindet sich eine Lochung die an der flach zugerichteten Seite einen Durchmesser von 4 cm und auf der anderen Seite einen Durchmesser von 6 cm aufweist. Auf der flach zugerichteten Seite bildet die Lochung den Mittelpunkt einer kreuzförmigen Vertiefung. Das Gestein der beiden Artefakte wurde nicht bestimmt.

J. Fröhlich und J. Waldhauser (1986, 56) sprechen vergleichbare Stücke als Variante der Handmühlen vom griechischen Typ (olyntische Mühlen) an und definieren diese als Handmühlen mit einer Öffnung im Reibstein und horizontaler Mahlfläche. Aus Žatec (Tschechische Republik) ist ein Mahlstein bekannt, der wie jener aus Wiesen-Halb-joch eine kreuzförmige Vertiefung aufweist (Beranová 1988, 19-20 Abb. 3). Nach der von R. Frankel (2003, 11-12 Abb. 10) erarbeiteten Typologie der olyntischen Mühlen handelt es sich bei der Mühle von Wiesen-Halb-joch um den Typ I₅. Erwähnenswert ist, dass Frankel Mühlen dieses Typs auch aus der Region Prikubanya nordöstlich des Schwarzen Meeres anführt.

7.10.4 Schleifsteine

Vier Steinartefakte konnten aufgrund ihrer länglichen Form, dem quadratischem bzw. viereckigem Querschnitt und den ebenen Oberflächen als Schleifsteinfragmente angesprochen werden. Die Stücke stammen aus den Objekten 27 (2 Frg., FNr. 134 (G), Taf. 13; FNr. 87) und 114 (FNr. 153).

7.11 Hüttenlehm

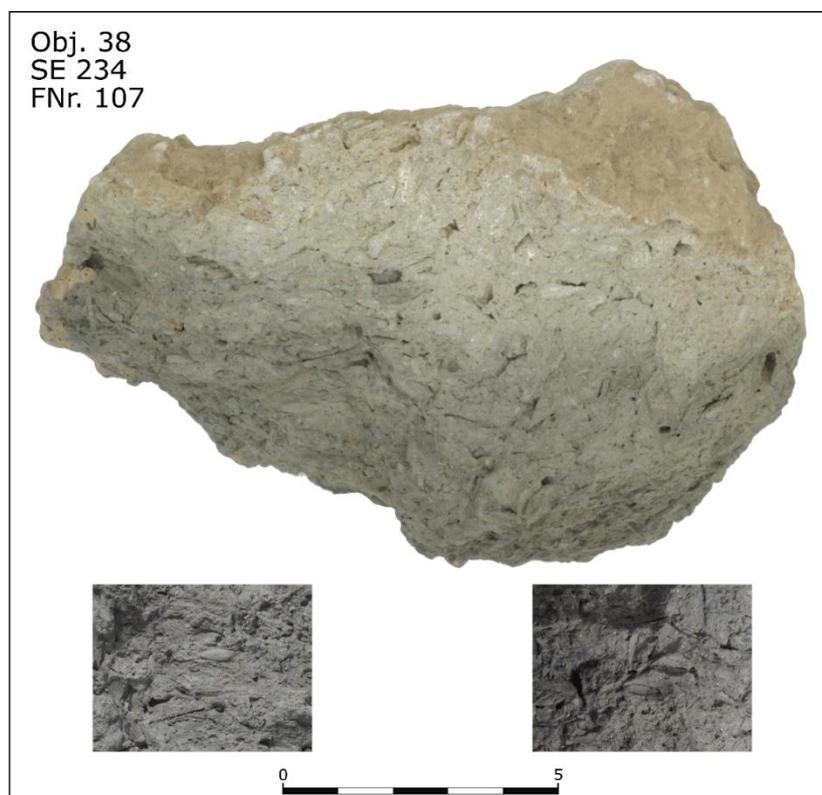


Abb. 39: Hüttenlehmfragment FNr. 107.

Aus fast allen größeren Objekten stammen zumindest geringe Mengen an Hüttenlehm. Dieser war zumeist oxidierend gebrannt, amorph und hatte eine orangerote Farbe.

Teilweise waren noch schlecht erhaltene Abdrücke von Ruten und Hölzern zu erkennen (FNr. 124, SE 172, Obj. 27; FNr. 481, SE 348, Obj. 88). Das Hüttenlehmstück FNr. 107 (s. Abb. 39) fällt aufgrund seiner vegetabilen Magerung auf. Bei genauerer Betrachtung sind Abdrücke von Getreidekörnern und Ähren zu erkennen. Das Fundstück stammt aus der Verfüllung (SE 234) des Lochtennenofens (Obj. 38) und es könnte sich um einen Teil des Ofens handeln.

8. Synthese:

Die latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch

8.1 Der Plan der Siedlung

Betrachtet man den Gesamtplan der Grabung von Wiesen-Halbjoch (s. Abb. 2), so fällt zunächst auf, dass latènezeitlich datierte Objekte im Süden der untersuchten Fläche fehlen. Diese befinden sich bis auf den Graben Objekt 229 und dem Grubenhaus Objekt 225, welche im mittleren Drittel der Grabungsfläche liegen, alle im nördlichen

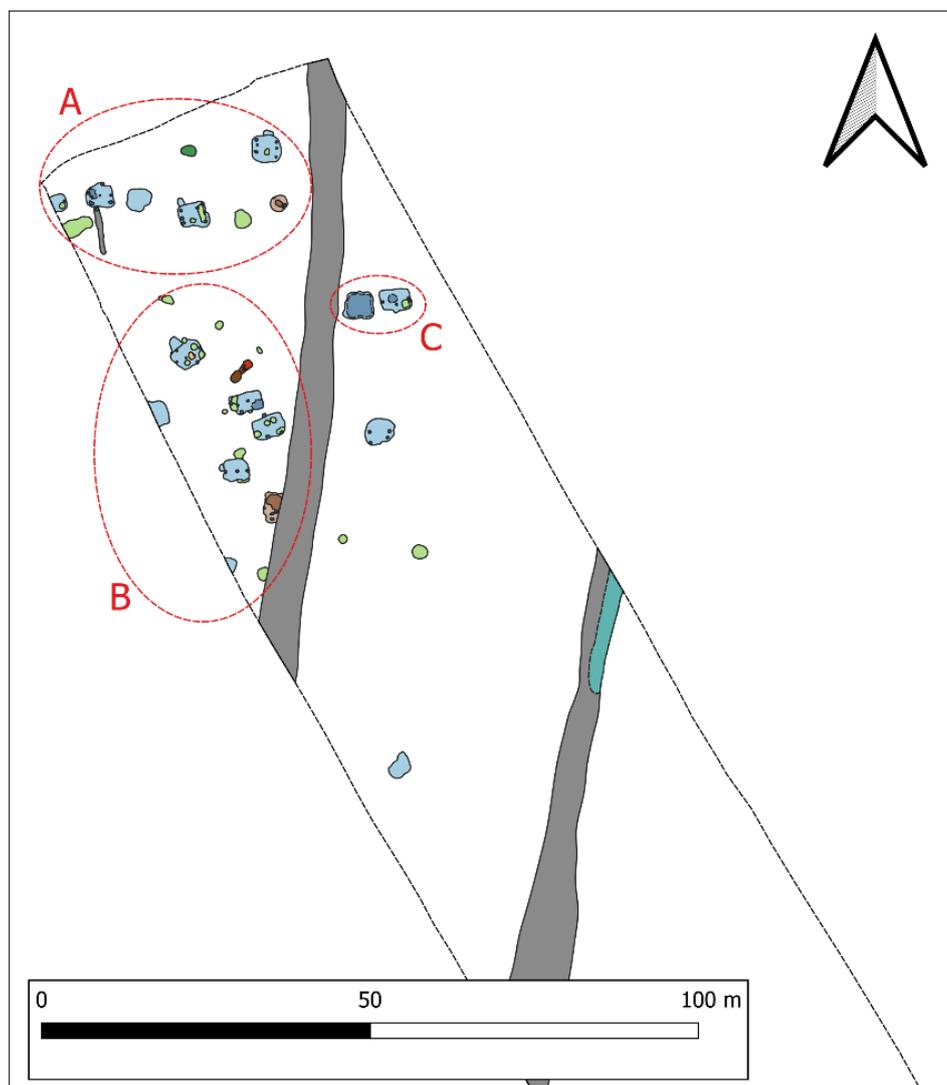


Abb. 40: Gesamtplan mit eingezeichneten Objektgruppierungen.

Drittel. Daher kann angenommen werden, dass die südliche Grenze der latènezeitlichen Siedlung erfasst wurde, während die nördliche, östliche und westliche nicht erfasst wurde. Die Flächen im Norden und Westen der Fundstelle sind bereits größtenteils mit Einfamilienhäusern verbaut, jedoch sind einzelne Grundstücke noch unverbaut. Im Osten der Siedlungsstelle befindet sich Ackerland. Daher bestünde noch Potential für weiterführende Prospektionen und Ausgrabungen.

Dem Gesamtplan sind weiters drei Gruppierungen von latènezeitlichen Objekten (s. Abb. 40) zu entnehmen. An der nördlichen Schnittkante liegt die von Ost nach West verlaufende Gruppe A mit den Objekten 4, 8, 9, 10, 11, 139, 156, 175, 178, 179. Rund 15 Meter südlich von dieser befinden sich die in dieser Arbeit bearbeiteten Objekte der Gruppe B⁶⁵. Im Osten der Gruppe B liegen im Abstand von ca. 16 Meter von dieser zwei Grubenhäuser⁶⁶, welche die Gruppe C bilden. Zwischen den beiden Nord-Süd verlaufenden Gräben Objekt 88 und 229 liegen verstreut und daher keiner Gruppe zuordenbar die Objekte 225, 245, 387 und 413. Die erste Annahme, dass es sich bei den Objektgruppen um Gehöfte derselben oder unterschiedlicher Zeitstellung handelt, wie dies K. Kalser (2008, 33-34) auch für Michelndorf diskutiert, konnte durch die Bearbeitung der Gruppe B, in welcher Objekte in der Früh- bis beginnender Spätlatènezeit aufgelassen und verfüllt wurden nicht bestätigt werden (s. Kap. 8.2). Durch die Aufarbeitung des Fundmaterials der restlichen Objekte werden weiter Aussagen möglich werden.

8.2 Datierung

Bei der zeitlichen Einordnung der SEs und Objekte über das Fundmaterial ist zu beachten, dass es sich bei den Kontexten aus denen das Fundmaterial stammt nicht um geschlossenen Befunde⁶⁷ handelt. Dies bedeutet, dass innerhalb einer SE Funde chronologisch mehrere hundert Jahre auseinander liegen können.

Da keinerlei naturwissenschaftlichen Datierungen von Wiesen-Halbjoch für eine feinchronologische Einordnung der Objekte zur Verfügung stehen, soll anhand des Fundmaterials und den wenigen Überlagerungen von Objekten versucht werden, die endgültige Auflassung der Objekte zu erarbeiten. Feinchronologisch gut datierbare Kleinfunde stellen in Wiesen-Halbjoch die Ausnahme dar. Lediglich aus Objekt 27 stammen

⁶⁵ Objekte 27, 30, 38, 43, 44, 49, 88, 114, 121, 123, 126, 128, 135, 136, 137, 195, 229.

⁶⁶ Objekte 97, 385.

⁶⁷ bzgl. des Konzepts des geschlossenen Befunds siehe Eggert 2001, 54.

drei gut datierbare Glasarmringfragmente (s. Kap. 7.3) von denen einer in LT C1b bis C2 und die beiden anderen in LT C2 datieren. Zwei Armringfragmente aus „Black material“ aus Objekt 121 haben hingegen eine weitaus längere Laufzeit von LT B2 bis D1 (s. Kap. 7.4). Das Keramikspektrum von Wiesen-Halbjoch findet Vergleiche sowohl in früh- als auch mittel- bis beginnenden spätlatènezeitlichen Kontexten (s. Kap. 7.2.8). Eine Übersicht der feinchronologisch aussagekräftigen Daten findet sich nach Objekten zusammengefasst in Tabelle 1. Unter den bearbeiteten Objekten konnten Überlagerungen von Siedlungsobjekten bei dem „inneren Graben“ Objekt 27, welcher die stratigraphisch älteren Objekte 128 und 135 schneidet und bei dem Grubenhaus Objekt 121, welches die Gruben Objekt 123 und 137 überlagert festgestellt werden (s. Kap. 11.2).

Objekt	Ansprache	Kleinfunde	Keramik
27	Grubenhaus	C1b-C2	C2/D1
30	Grube		LT
38	Töpferofen		C1
43	Grubenhaus		C2
44	Grubenhaus		C2/D1
49	Grube		LT
88	Graben		B/C1
114	Grubenhaus		C2/D1
121	Grubenhaus	B2-D1	-
123	Grube		LT
126	Grubenhaus		C2
128	Grube		LT
135	Grube/Brunnen?		B
195	Grube		LT
229	Graben		LT

Tabelle 1: Datierung der Objekte von Wiesen-Halbjoch anhand des Fundmaterials.

Für die Datierung der einzelnen Objekte sollte neben den stratigraphischen Beziehungen dieser zueinander die Keramik ausschlaggebend sein, da sie aufgrund der großen Anzahl der Funde und dem regelhaften Vorkommen in den Objekten die beste Grundlage bietet. Unter der Prämisse, dass die jüngsten Funde in einer SE diese datieren, erfolgte die endgültige Auffassung der Objekte von Wiesen-Halbjoch wie folgt: Im Laufe der Frühlatènezeit wurden die Objekte 128 und 135 verfüllt. Gestützt wird diese frühe Datierung durch die stratigraphische Beziehung der beiden Objekten zu dem Graben Objekt 88, welcher in LT C1 endgültig verfüllt wurde und diese schneidet. Aufgrund der Dimensionen des Grabens verwundert es nicht, dass neben vor allem früh- und beginnend mittellatènezeitlichen Fundstücken (LT A-C1) auch zwei jüngere Keramikbruchstücke (FNr. 480-20, 480-29) im Fundmaterial vertreten sind. Eine spätere

Verlagerung der beiden Funde, z. B. durch Tiere scheint hier wahrscheinlich. Ebenfalls in der Stufe LT C1 wurde der Lochtenofen Objekt 38 aufgegeben und verfüllt. Im Laufe der Stufe LT C2 erfolgt dann die endgültige Auflassung und vollständige Verfüllung der zwei Grubenhäuser Objekt 43 und 126 und erst am Übergang von LT C2 zu D1 bzw. am Beginn von LT D1 die der Grubenhäuser Objekt 27, 44 und 114.

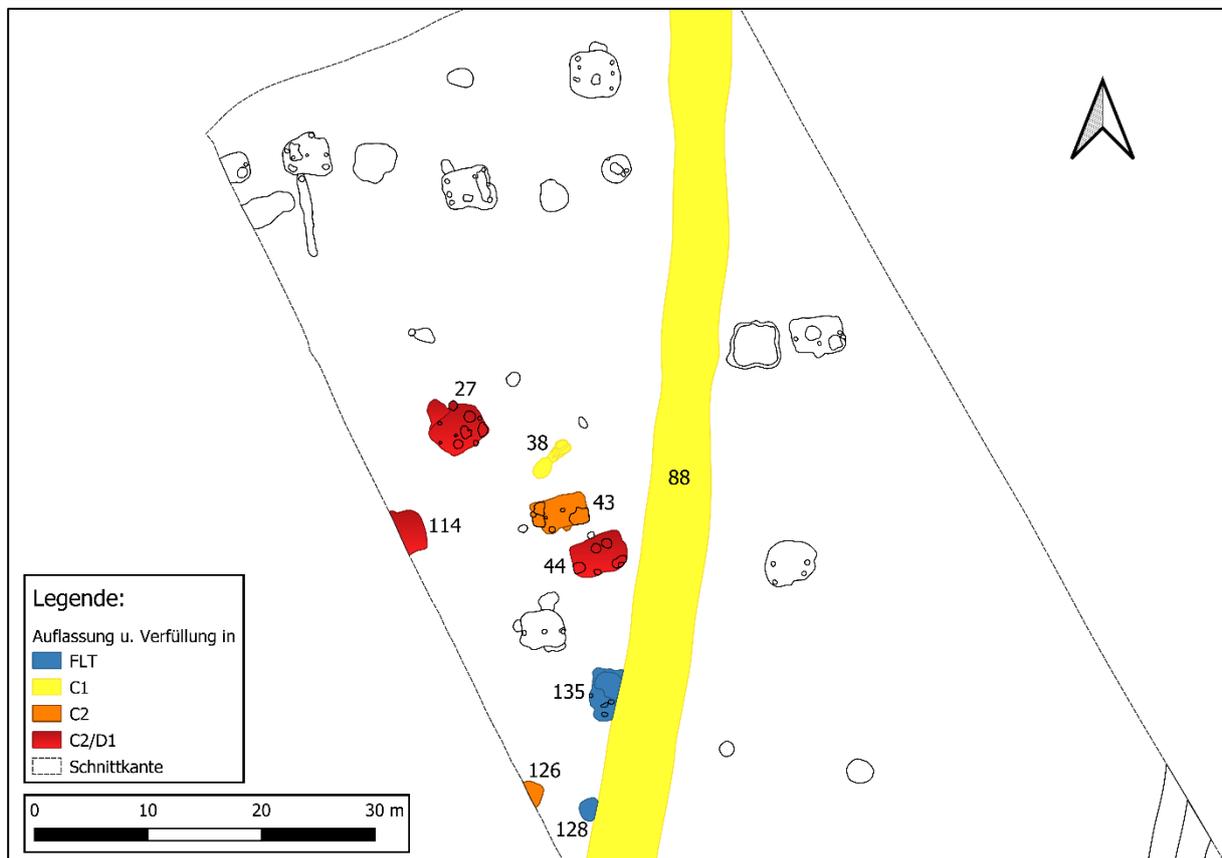


Abb. 41: Endgültige Auflassung und vollständige Verfüllung der datierbaren bearbeiteten Objekte.

Das Grubenhaus Objekt 121 kann nur über die zwei Armringfragmente FNr. 257-1 und 257-2 (Taf. 39) zeitlich eingeordnet werden, zumal zum Zeitpunkt der Datenaufnahme nur diese Fundstücke aus dem Objekt zur Verfügung standen. Da diese Stücke jedoch eine Laufzeit von LT B2 bis D1 haben, ist eine präzisere Datierung nicht möglich. Das Fundmaterial der Gruben (Objekte) 30, 49, 123, 128, 195 und des Graben Objekt 229 ist feinchronologisch unempfindlich und kann nur allgemein in die Latènezeit gestellt werden. Für die beiden Gruben Objekt 123 und 137 kann weiters festgestellt werden, dass diese stratigraphisch jünger als das Grubenhaus Objekt 121 sind, da die Gruben von diesem geschnitten werden.

8.3 Siedungsverlauf

Anhand der durch die Keramik datierten Auffassungszeitspannen der einzelnen Objekte ergibt sich folgender hypothetischer Siedungsverlauf der bearbeiteten latènezeitlichen Strukturen in Wiesen-Halbjoch:

Die ältesten latènezeitlichen Strukturen stammen aus dem Frühlatène. Dabei handelt es sich um die beiden Gruben Objekt 128 und 135. Diese legen nahe, dass im näheren Umfeld des untersuchten Bereichs eine frühlatènezeitliche Siedlung bestanden haben könnte. Eindeutige Siedlungsspuren in Form von Pfostenbauten oder Grubenhäusern aus dieser Zeit waren jedoch nicht unter den bearbeiteten Objekten. Kurz nach der Auffassung und Verfüllung dieser Gruben dürfte bereits der massive Nord-Süd verlaufende Graben Objekt 88 angelegt worden sein, wie das umfangreiche frühlatènezeitliche Fundmaterial aus diesem belegt. Wohl in der Stufe LT C1 wurde der Graben wieder verfüllt. Ob der zweite, parallel zu Objekt 88 verlaufende Graben Objekt 229 zur selben Zeit bestanden hat, kann aufgrund des spärlichen Fundmaterials aus diesem nicht beurteilt werden. Ebenfalls in LT C1 wurde der Lochtennenofen Objekt 38 aufgegeben. Aufgrund seines birnenförmigen Grundrisses, der nach M. Zeiler (2009b, 269) erst in LT C aufkommt, kann ein Bestehen des Ofens allein in LT C1 angenommen werden. Möglicherweise zeitgleich mit dem Töpferofen wurde das Grubenhaus Objekt 43 angelegt, welches als Töpferwerkstätte gedient haben könnte (s. Kap. 5.2.8). Dieses wurde jedoch, wie das Grubenhaus Objekt 126 erst in der Stufe LT C2 verfüllt. Zuletzt bestanden in der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch noch die Grubenhäuser Objekt 27, 44 und 114. Diese wurden am Ende von LT C2 bzw. am Beginn von LT D1 aufgegeben und verfüllt. Die Errichtung dieser könnte in LT C2 stattgefunden haben. Ob die Siedlung in LT D1 vollständig verlassen wurde oder sich lediglich der Siedlungsplatz verschoben hat, müssen zukünftige Untersuchungen zeigen. Festzuhalten ist, dass anhand der bearbeiteten Objekte latènezeitliche Siedlungsaktivitäten von der Frühlatènezeit bis zum Beginn der Spätlatènezeit fassbar sind.

8.4 Produktion, Handwerk und Handel

Es ist anzunehmen, dass die Landwirtschaft in der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch die wirtschaftliche Grundlage bildete. Durch die Lage der Fundstelle am Rande des Eisenstädter Beckens am Fuße des Rosaliengebirges standen der Landwirtschaft neben den wohl in der Latènezeit ebenfalls vorhandenen Schwarz- und Braunerden auch die Ausläufer des Rosaliengebirges als Weidegründe zur Verfügung.

Ob diese bewaldet waren, was wiederum eine Waldweide ermöglicht hätte kann ohne entsprechende Pollenanalysen nur vermutet werden. Da keinerlei Bodenproben für archäobotanische Großrestanalysen genommen wurden und die Tierknochen noch nicht archäozoologisch ausgewertet wurden, können lediglich die Befunde und die bearbeiteten Funde Hinweise bezüglich der Landwirtschaft liefern.

Landwirtschaftliche Produkte konnten in Form von Abdrücken von nicht näher bestimmten Getreidekörnern und Ähren am Hüttenlehmstück FNr. 107 nachgewiesen werden. Die Vorratshaltung entsprechender Produkte ist lediglich über das als Vorratsgrube interpretierte Objekt 139 belegt. Eine Lagerung von Lebensmitteln in den Grubenhäusern ist jedoch ebenfalls nicht auszuschließen, wie dies auch M. Zeiler (2009a, 395) für Sopron-Krautacker vermutet. Mehrere Steinartefakte, welche als Fragmente von Reibplatten angesprochen wurden, können als Belege für die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Getreide gesehen werden. Ein besonderes Zeugnis der Weiterverarbeitung von Getreide, sind der Unterleger (FNr. 226-2, Taf. 25) und der Läufer (FNr. 226-1, Taf. 25) einer Handmühle des griechischen Typs (olythische Mühle). Hinweise auf die Viehwirtschaft können indirekt die Textilverarbeitungsgeräte (Spinnwirtel und Webgewichte) liefern.

Diese sind wiederum auch Zeugnisse des Textilhandwerks in der Siedlung von Wiesen-Halbjoch. Über die Spinnwirtel und Scherbenwirtel kann die Fadenherstellung und über das Webgewichtfragment kann die Stoffproduktion belegt werden. Das Schmiedehandwerk kann durch das vereinzelte Vorkommen von Schlacken vermutet werden. Deutlich greifbarer ist das Töpferhandwerk in der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch. Neben dem vertikalen Zweikammerlochtenofen Objekt 38 bezeugen mehrere Rohgraphitfunde die Keramikproduktion. Fehlbrände fehlen jedoch im Fundspektrum. Die Knochenahle FNr. 131 (G) (Taf. 12) könnte als Indiz für die Fell- und Lederverarbeitung in der Siedlung gesehen werden und somit auch ein indirekter Hinweis für die Jagd und/oder Viehzucht sein.

Die verkehrsgeographisch günstige Lage der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch (s. Kap. 2.2) an einem möglichen Seitenweg der sogenannten „Bernsteinstraße“ in die zentralen Ostalpen und in das Wiener Becken, sowie die Importfunde von Glasarmringen, Armringen aus „Black material“ und Rohgraphitstücken belegen die Einbindung der Siedlung in großräumige Netzwerke von Handels- oder

Austauschbeziehungen. Ohne entsprechende naturwissenschaftliche Untersuchungen können allerdings keine Angaben zur Herkunft dieser Fundstücke gemacht werden.

8.5 Siedlungsgröße und -ausdehnung

Die Ausdehnung der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch kann anhand mehrere Faktoren rekonstruiert werden. Zuallererst sind die Ergebnisse der Rettungsgrabung aus dem Jahr 2015 zu nennen. Bei dieser wurden auf einer Fläche von 0,634 ha latènezeitliche Siedlungsspuren dokumentiert, wobei sich die Siedlungsobjekte in einem Areal von 0,23 ha konzentrierten und nur im Süden der Rand der Siedlung sicher erfasst wurde. Mittels einer Luftbilddauswertung konnte der Verlauf der beiden massiven, bei der Grabung dokumentierten Gräben (Objekt 88 u. 229) auf der westlichen Nachbarparzelle weiterverfolgt werden, was wiederum für eine Siedlungsausdehnung in diesen Bereich spricht. Ebenfalls im Westen, rund 300 m von der Fundstelle entfernt wurden 1957 beim Hausbau latènezeitliche Siedlungsobjekte entdeckt. Das keramische Fundmaterial dieser wurde von M. Zeiler (2009a, 348) bis auf ein ältereisenzeitliches bis frühlatènezeitliches Keramikbruchstück in die Stufen LT C1 bis D1 gestellt und sind somit mit dem in dieser Arbeit bearbeiteten Fundmaterial aus Wiesen-Halbjoch zeitgleich.

Werden die Ergebnisse der Rettungsgrabung 2015, die auf den Luftbildern weiterverfolgten Grabenverläufe und die 1957 entdeckten Siedlungsobjekte in den Rekonstruktionsversuche miteinbezogen, sowie der heutige Verlauf des Kaltwasserbachs im Norden als mögliche Siedlungsgrenze angenommen, so würde die größte Ausdehnung der latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch bei rund 7 ha liegen. Eine ebenfalls 1957 beim Hausbau entdeckte latènezeitliche Siedlungsgrube rund 400 m nordwestlich der bearbeiteten Fundstelle Wiesen-Halbjoch könnte gleichermaßen in die Überlegungen der Siedlungsausdehnung miteinbezogen werden und würde dadurch zu einer weitaus größeren Siedlungsfläche führen. An dieser Stelle soll dies jedoch nicht geschehen.

Nach den durch P. Trebsche (2012, 137-142; 2020, 85-90, Tabelle 3.1.) anhand der Größe klassifizierten Siedlungstypen für Ostösterreich, wäre die latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch mit einer rekonstruierten Siedlungsausdehnung von rund 7 ha ein mittleres Zentrum. Unter dieser Kategorie fallen Siedlungen mit Größen von 6 bis 10 ha, darunter die Siedlungen von Stripfing, Haselbach und Etzersdorf (Trebsche

2020, 88, Abb. 3.29). Des Weiteren handelt es sich zumindest in LT C bei der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch durch die beiden massiven Gräben um eine befestigte Flachlandsiedlung.

8.6 Ausblick

Die vorliegende Arbeit stellt den Beginn der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Erforschung der befestigten latènezeitlichen Flachlandsiedlung von Wiesen-Halbjoch dar. Die Ziele zukünftiger Arbeiten über diese Fundstelle sollten das Aufarbeiten des restlichen Fundmaterials der Rettungsgrabung aus dem Jahr 2015, sowie die Aufarbeitung der beiden Altgrabungen aus dem Jahr 1957 sein. Dadurch könnten die Fragen der Siedlungsausdehnung und des Siedlungsverlaufs besser beantwortet werden. Durch Feldbegehungen und geophysikalische Prospektion auf den noch unverbauten Flächen könnte ebenfalls die Siedlungsgröße besser gefasst werden.

Des Weiteren könnten durch diese Forschungen weitere Anhaltspunkte zur Lokalisierung der frühlatènezeitlichen Siedlung erarbeitet werden. Diese ist lediglich durch zwei Befunde (Obj. 128 u. 135) und dem frühlatènezeitlichen Fundmaterial aus dem Inneren Graben (Obj. 88) fassbar. Nicht unwesentlich zum Verständnis des Siedlungscharakters wäre die archäozoologische Bearbeitung der Tierknochen aus den latènezeitlichen Befunden, welche im Zuge dieser Arbeit nicht durchgeführt werden konnte. Eine derartige archäozoologische Arbeit wäre für die Siedlungskammer des Eisenstädter Beckens erstmalig und würde somit einen essenziellen Beitrag zum Verständnis der latènezeitlichen Viehwirtschaft und Jagd in diesem Raum liefern.

Auf der Ebene der Siedlungskammer des Eisenstädter Beckens wäre es aufgrund des dürftigen Publikationsstandes für die latènezeitliche Siedlungsarchäologie wünschenswert, dass die Altgrabungen aufgearbeitet und durch großflächige Prospektionen neue und bekannte Fundstellen erschlossen werden. So könnte die Grundlage für Überlegungen von siedlungstypologischen Modellen, der Besiedlungsdichte und vielem mehr geschaffen werden. Bei neuerlichen Forschungs- und Rettungsgrabungen wäre es wichtig Bodenproben zu nehmen. Dadurch könnten zum Beispiel in diesem Raum bis dato unerforschte Gebiete, wie die archäobotanische Großresteanalyse zur Rekonstruktion der Landwirtschaft erschlossen werden.

Alles in allem steht die Erforschung der latènezeitlichen Siedlungslandschaft des verkehrsgeographisch überregional bedeutenden Eisenstädter Becken erst am Beginn.

Viele Aspekte sind gänzlich unerforscht und viele erst am Beginn ihrer Erforschung. So steckt noch ein immenses Forschungspotenzial in dieser Siedlungskammer.

9. Zusammenfassung

Der Verein PannArch führte im Jahr 2015 eine archäologische Rettungsgrabung in der Flur/Ried „Halbjoch“ auf dem Gemeindegebiet von Wiesen, Verwaltungsbezirk Matersburg durch. Auf rund 15 000 m² wurden 524 Befunde dokumentiert, welche von einer mehr oder weniger intensiven Besiedlung des Altneolithikums, der Kupfer- beziehungsweise Bronzezeit, der Latènezeit, der römischen Kaiserzeit, des Hochmittelalters und der frühen Neuzeit zeugen. Die Fundstelle liegt in einer verkehrsgeographischen Schlüsselposition am Südrand der Wiener Neustädter Pforte, welche das Eisenstädter Becken mit dem Wiener Becken verbindet.

In dieser Arbeit wurden die latènezeitlichen Befunde und die Funde einer durch Leeräume von den restlichen Objekten abgesetzte Gruppe von Befunden (Gruppe B) und das Fundmaterial zweier massiver Gräben aufgenommen und ausgewertet. Die bemerkenswertesten Objekte stellen die zwei Nord-Süd verlaufenden, bis zu 6 m breiten und bis zu 1,5 m tiefen Sohlgräben dar. Diese bilden die südliche Siedlungsgrenze und konnten mithilfe der Luftbilddauswertung auch auf der westlichen Nachbarparzelle weiterverfolgt werden. Ob die beiden Gräben gleichzeitig oder hintereinander bestanden haben konnte anhand des Fundmaterials nicht bestimmt werden.

Von den 35 latènezeitlichen Befunden von Wiesen-Halbjoch sind neben einem Töpferofen mit Lochtenne auch noch 15 Grubenhäuser hervorzuheben. Unter den Grubenhäusern können anhand des Grundrisses annähernd rechteckige, unregelmäßig rechteckige und ungefähr quadratische Gebäude unterschieden werden. Ihre Grundflächen liegen zwischen 8,4 m² und 16,7 m², wobei die Hälfte eine Fläche zwischen 12,9 bis 15,2 m² aufweist. 10 der 12 vollständig erfassten Grubenhäuser sind mit ihrer Längsachse ungefähr W-O orientiert. In einigen Fällen konnten Eingangsbereiche in Form von Ausbuchtungen nachgewiesen werden, welche zum größten Teil an der südlichen Längsseite liegen. Eine Feuerstelle bzw. Herdstelle konnte lediglich in einem Grubenhaus nachgewiesen werden. Bezüglich der Dachkonstruktion können drei Varianten von Pfostenstellungen unterschieden werden: zwei Firstpfosten oder drei Firstpfosten in der Längsachse oder jeweils drei Pfosten entlang zwei gegenüberliegenden Grubenwandungen. In wenigen Fällen konnten auch keine Pfosten in den Grubenhäusern nachgewiesen werden.

Unter den Funden sind vor allem die drei Glasarmringfragmente und zwei Armringfragmente aus „black material“ (Sapropelit?) hervorzuheben, welche zu mindestens im Falle der Armringfragmente aus „black material“ ein Hinweis für überregionale Handels- und Austauschbeziehungen sind. Ebenfalls erwähnenswert ist das weitgehende fehlen von Metallgegenständen im Fundmaterial.

Hand- und hauswerkliche Aktivitäten können anhand des Lochtennenofens und von Rohgraphitstücken (Töpferei), Fragmenten von Reibplatten, einem Unterleger und einem Läufer einer Handmühle des griechischen Typs (Nahrungszubereitung), vereinzelt Schlacken (Schmiedehandwerk), einer Knochenahle (Fell- und Lederverarbeitung), Webgewichtfragmenten, Spinn- und Scherbenwirtel (Textilerzeugung und -verarbeitung) in der Siedlung von Wiesen-Halbjoch nachgewiesen werden.

Da nur aus einem Befund feinchronologisch empfindliche Kleinfunde stammen erfolgte die zeitliche Einordnung der Befunde über die zahlreich vorkommende Gefäßkeramik. Die ältesten latènezeitlichen Strukturen unter den bearbeiteten Befunden stammen aus dem Frühlatène. Spätestens in LT C1 wird zumindest der Innere Graben und der Lochtennenofen angelegt und bereits in dieser Stufe wieder aufgegeben und verfüllt. Ebenfalls in LT C1 dürften die ersten Grubenhäuser im untersuchten Bereich angelegt worden sein. In der Stufe LT C2 werden die ersten Grubenhäuser wieder aufgegeben und am Ende von LT C2 bzw. am Anfang von LT D1 werden schließlich die restlichen Grubenhäuser aufgegeben und verfüllt. Insgesamt ist anhand des Fundmaterials der Befundgruppe B eine Siedlungsaktivität von der Frühlatènezeit bis zum Beginn der Spätlatènezeit fassbar.

Obwohl sich die latènezeitlichen Befunde alle in der nördlichen Hälfte der Grabungsfläche befanden und somit lediglich die südliche Siedlungsgrenze erfasst wurde, konnte mithilfe von Luftbildern und von rund 300 m westlich der Fundstelle liegenden zeitgleichen Siedlungsspuren eine Siedlungsgröße von zumindest 7 ha rekonstruiert werden. Somit wäre die latènezeitliche Siedlung von Wiesen-Halbjoch, nach den durch P. Trebsche (2012, 137-142; 2020, 85-90, Tabelle 3.1.) anhand der Siedlungsgröße klassifizierten Siedlungstypen für Ostösterreich ein „mittleres Zentrum“. Darüber hinaus dürfte es sich zumindest im älteren Abschnitt des Mittellatène durch die beiden massiven Gräben um eine befestigte Flachlandsiedlung gehandelt haben.

10. Literaturverzeichnis

Adler-Wölfl 2012.

K. Adler-Wölfl, Spätlatènezeitliche Fundstellen in Wien. Zborník Slovenského Národného Múzea 106 – 2012 Archeológia 22, 2012, 175-176.

Auer 2004.

I. Auer, Die klimatischen Verhältnisse im Burgenland. Geographisches Jahrbuch Burgenland, 2004, 11–25.

Bagley 2014.

J. M. Bagley, Zwischen Kommunikation und Distinktion. Ansätze zur Rekonstruktion frühlatènezeitlicher Bildpraxis. Vorgeschichtliche Forschungen 25, Rahden/Westfl. 2014.

Barb 1935.

A. Barb, Sauerbrunn, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 2/1935-38, 1938, 6.

Beranová 1988.

M. Beranová, Manual Rotation Grain Mills on Czechoslovak Territory up to the Incipient 2nd Millennium AD. Ethnologia Slavica 19, 1988, 15-41.

Bónis 1969.

É. Bónis, Die spätkeltische Siedlung Gellérthegey-Tabán in Budapest, Archaeologia Hungarica 47, 1969.

Brand 1995.

C. Brand, Zur eisenzeitlichen Besiedlung des Dürrnberges bei Hallein. Internationale Archäologie 19. Espelkamp 1995.

Büchsenschütz 1996.

O. Büchsenschütz, Eisenzeitliche Höfe und Fluren im Pariser Becken. Archaeologia Austriaca 80, 1996, 257-260.

Chytráček u. Metličk 2004.

M. Chytráček u. M. Metličk, Die Höhensiedlungen der Hallstatt- und Latènezeit in Westböhmen. Památky archeologické – Supplementum 16, Praha 2004.

Čižmář 1994.

M. Čižmář, Ein Beitrag zur Kenntnis der Herstellung der spätlatènezeitlichen Graphitkeramik in Südmähren. Acta Musei Moraviae 79, 1994, 85-93.

Čižmář 2006.

M. Čižmář, Latènezeit. In: M. Čižmář u. K. Geislerová (Hrsg.), Výzkumy - Ausgrabungen 1999–2004, Brno 2006, 128–133.

Deberge u. a. 2009.

Y. Deberge, U. Cabezuelo, M. Cabanis, S. Foucras, M. Garcia, K. Gruel, M. Loughton, F. Blondel u. P. Caillat, L'oppidum arverne de Gondole (Le Cendre, Puy-de-Dôme). Topographie de l'occupation protohistorique (La Tène D2) et fouille du quartier artisanal : un premier bilan. Revue archéologique du Centre de la France 48, 2009, 33–130.

Dick 1976.

F. Dick, Sauerbrunn, Gem. Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 14/1975, 1976, 227-230.

Doneus 2013.

M. Doneus, Die hinterlassene Landschaft – Prospektion und Interpretation in der Landschaftsarchäologie. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichische Akademie der Wissenschaften 78, Wien 2013.

Draganits et al. 2008.

E. Draganits, A. Zámolyi, E.-H. Tentschert u. T. Zalka, Einfluss der geologischen und geomorphologischen Verhältnisse auf den Verlauf der Bernsteinstraße im Burgenland. In: J. Tiefenbach (Hrsg.), Die Bernsteinstraße – Evolution einer Handelsroute, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 123, Eisenstadt 2008, 26-33.

Duld u. Sip 2019.

S. M. Duld u. M. Sip, KG Purbach am Neusiedlersee, SG Purbach am Neusiedler See. Fundberichte aus Österreich 56/2017, 2019, 72.

Eggert 2001.

M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie: Konzepte und Methoden, Tübingen 2001.

Eibner 1974.

C. Eibner, Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 8/1961-1965, 1974, 7.

Fally et al. 2015.

J. Fally, M. A. Fischer, J. Weinzettl, S. Weiss u. C. Pachschwöll, Die Landschaften des Burgenlandes mit besonderer Berücksichtigung der botanisch bemerkenswerten Stellen. Burgenlandflora – Die Pflanzenwelt des Burgenlands Online, <http://burgenlandflora.at/landschaften/> (letzter Zugriff 28.06.2021)

Frankel 2003.

R. Frankel, The Olynthus Mill, Its Origin, and Diffusion: Typology and Distribution. American Journal of Archaeology 107/1, 2003, 1-21.

Franz et al. 2014.

N. Franz, J. Schwarzäugl und A. Tögel, KG Leithaprodersdorf, OG Leithaprodersdorf. Fundberichte aus Österreich 52/2013, 2014, 169-170.

Frey 2007.

O.-H. Frey, Keltische Kunst in vorrömischer Zeit. Kleine Schriften aus dem Vorgesellschaftlichen Seminar Marburg 57, Marburg 2007.

Fröhlich u. Waldhauser 1986.

J. Fröhlich und J. Waldhauser, Příspěvky k ekonomice českých Keltů (Kamenictví a distribuce žernovů) (Beiträge zur Keltenwirtschaft in Böhmen. (Steinmetzerei und Distribution der Dreh-Handmühlen)). Arch. Rozhledy 41, 1989, 16–58.

Fürnholzer u. Tiefengraber 2005.

J. Fürnholzer u. G. Tiefengraber. Untersuchungen in der La-Tène- und

römerzeitlichen Flachlandsiedlung von Lebing bei Groß St. Florian, Steiermark. In: Fundberichte aus Österreich 43/2004, Wien 2005, 351–364.

Gechter-Jones 1996.

J. Gechter-Jones, Hausformen und Siedlungsbild der spätlatènezeitlichen Siedlung Niederzier-Hambach 382, Kr. Düren, Deutschland. *Archaeologia Austriaca* 80, 1996, 238-241.

Gechter-Jones 2007.

J. Gechter-Jones, Die befestigte spätlatènezeitliche Siedlung Niederzier, Kr. Düren. In: G. Uelsberg (Hrsg.), *Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen*, Ausstellungskatalog, Bonn 2007, 163-165.

Göbl 1974.

R. Göbl, Sauerbrunn, Gern. Sauerbrunn, BH Mattersburg. *Fundberichte aus Österreich* 12/1973, 1974, 180-181.

Göbel et al. 1992.

J. Göbel, A. Hartmann, H.-E. Joachim u. V. Zedelius, Der spätkeltische Goldschatz von Niederzier. *Bonner Jahrb.* 191, 1992, 27-84.

Groh et al. 2009.

S. Groh, V. Lindinger, H. Sedlmayer und G. Tiefengraber, Siedlungsarchäologie am Beispiel der Fundplätze Södingberg und Rannersdorf in der Steiermark. *Schild von Steier, Archäologische und numismatische Beiträge aus dem Landesmuseum Joanneum* 21/2008, 2009, 315-391.

Grömer et al. 2019.

K. Grömer, P. C. Ramsl, K. Wiltschke-Schrotta u. J. Wollman, Latènezeitliche Gräber aus Schratzenberg mit „Torques“ und Textil. *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie A* 121, 2019, 5-33.

Gruber 2013.

H. Gruber, Neue Ausgrabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung von Hörsching-Neubau. In: E. M. Ruprechtsberger u. O. H. Urban (Hrsg.), *Vom Keltenschatz zum frühen Linz. Begleitband zur Ausstellung im NORDICO Stadtmuseum Linz 8.2. – 20.5.2013. Linzer Archäologische Forschungen* 43, Linz 2013, 83–91.

Harris 1989.

E. Harris, *Principles of Archaeological Stratigraphy*, London 1989.

Hautmann 1934.

F. Hautmann, Pötttsching, B. H. Mattersburg. *Fundberichte Österreich* 1/1930-1934, 1934, 3.

Häusler 2019.

H. Häusler, *Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50 000 - Erläuterungen zu Blatt 77 EISENSTADT*, Wien 2019.

Herdits 2018.

H. Herdits, *Neue Straßen auf alten Pfaden – Archäologie und Straßenbau im Burgenland*, Katalog Neue Folge 53, Eisenstadt 2018.

Hlava 2008.

M. Hlava, Grafit v době laténské na Moravě (Grafit in der Latènezeit in Mähren). *Památky Archeologické* 99, 2008, 189–258.

Hofer 2010.

N. Hofer (Hrsg.), Handbuch zur Terminologie der mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik in Österreich. *Fundberichte aus Österreich, Materialhefte Reihe A, Sonderheft 12*, Wien 2010.

Holzer 1989.

V. Holzer, Die latènezeitlichen Siedlungs- und Gräberfeldfunde aus Wien XXI und XXII (Leopoldau und Aspern). Unpubl. Diss. Univ. Wien, Wien 1989.

Holzer 2008.

V. Holzer, Der latènezeitliche Getreidespeicher aus der keltischen Großsiedlung am Sandberg in Roseldorf (Niederösterreich). *Germania* 86/1, 2008, 135-179.

Holzer 2009.

V. Holzer, Roseldorf. Interdisziplinäre Forschungen zur größten keltischen Zentralsiedlung Österreichs. KG. Roseldorf, MG. Sitzendorf an der Schmida. Schriftenreihe der Forschung im Verbund 102, Wien 2009.

Holzer 2010.

V. Holzer, Opfergrube, Brunnen, Heiligtum – Grabungsergebnisse in Roseldorf 2010. *Archäologie Österreichs* 21/2, 2010, 19–21.

Horváth 1987.

L. Horváth, Késővaskori ház és településtípusok Dél-Zalában (Late Iron Age house and settlement types in southern Zala county), *Zalai Múzeum* 1, 1987, 59 – 80.

Jacobsthal 1944.

P. Jacobsthal, *Early Celtic art*. Oxford 1944.

Jandaurek 1956.

H. Jandaurek, Eine keltische Großsiedlung bei Neubau. *Oberösterreichische Heimatblätter* 10, 1956, 22–36.

Jerem 1984.

E. Jerem, An Early Celtic Pottery Workshop in North Western Hungary: some archaeological and technological evidence. *Oxford Journal Arch.* 3/1, 1984, 57-80.

Jerem 1991.

E. Jerem, The Sopron-Krautacker settlement. In: S. Moscati (Hrsg.) *The Celts*. Venezia 1991, 379.

Jerem 1996.

E. Jerem, Zur Ethnogenese der Ostkelten – Späthallstatt- und frühlatènezeitliche Gräberfelder zwischen Traisental und Donau. In: E. Jerem, A. Krenn-Leeb, J.-W. Neugebauer u. O. H. Urban (Hrsg.), *Die Kelten in den Alpen und an der Donau*. *Archaeolingua Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum* 1, Wien/Budapest 1996, 91-110.

Jerem et al. 1985.

E. Jerem, J. Kardos, L. Kriston, O. Morozová, T. Träger u. K. Zimmer, *Scientific*

investigations of the Sopron-Krautacker Iron Age pottery workshop. *Archaeometry* 27/1, 1985, 83-93.

Jerem et al. 1998.

E. Jerem, M. Balla u. L. Balázs, Early Celtic stamped pottery in the Eastern Alpine Area: Workshop activity and trade. *Archaeometrical Research in Hungary II*, 1998, 85-95.

Jerem u. Kardos 1985.

E. Jerem u. J. Kardos, Entwicklung und Charakter der eisenzeitlichen Graphittonware. *Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte* 35, 1985, 65-75.

Kalser 2008.

K. Kalser, Die mittel-La-Tène-zeitliche Siedlung von Michelndorf, Niederösterreich. *Fundberichte aus Österreich, Materialheft Reihe A 18*, Wien 2008.

Kappel 1969.

I. Kappel, Die Graphittonkeramik von Manching. *Die Ausgrabungen in Manching 2*, Wiesbaden 1969.

Karl 1996.

R. Karl, Latènezeitliche Siedlungen in Niederösterreich. Untersuchungen zu Fundtypen, Keramikchronologie, Bautypen, Siedlungstypen und Besiedlungsstrukturen im latènezeitlichen Niederösterreich. *Historica-Austria* 2-3, Wien 1996.

Karl 2005.

R. Karl, Die Notbergung 1989 im Rahmen des Baus der A4-Ostautobahn (1995). In: R. Karl u. S. Prochaska (Hrsg.), *Die latènezeitliche Siedlung von Göttlesbrunn p.B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich*. *Historica Austria* 6, Wien 2005, 11-121.

Karwowski 2004.

M. Karwowski, Latènezeitlicher Glasringschmuck aus Ostösterreich. *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 55, Wien 2004.

Karwowski 2006.

M. Karwowski, Thunau am Kamp – Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965-1990). *Die latènezeitlichen Siedlungsfunde*. *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 61, Wien 2006.

Karwowski 2012.

M. Karwowski, Der keltische Oberleiserberg. In: E. Lauermaun u. P. Trebsche (Hrsg.), *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2012*. *Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 507*, Asparn an der Zaya 2012, 40-48.

Karwowski 2020.

M. Karwowski, Glas – eine neue Technologie und ein besonderer Rohstoff. In: P. Trebsche (Hrsg.), *Keltische Münzstätten und Heiligtümer. Die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.)*, Wien 2020, 270-293.

Kaus 1981.

K. Kaus, Zemendorf, Gem. Pöttelsdorf, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 19/1980, 1981, 551-552.

Kaus 1982.

K. Kaus, Pöttsching, Gem. Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 20/1981, 1982, 543.

Kaus 1984.

K. Kaus, Der keltische Münzschatzfund von Güttenbach. Fundgeschichte und Berichte. In: G. Polster (Hrsg.), Urgeschichte - Römerzeit - Mittelalter. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlandes I, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 69, Eisenstadt 1984, 89-105.

Kaus 1986a.

K. Kaus, KG Pöttelsdorf, OG Pöttelsdorf, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 23/1984, 1986, 269.

Kaus 1986b.

K. Kaus, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 23/1984, 1986, 278.

Kaus 1988.

K. Kaus, KG Donnerskirchen, MG Donnerskirchen, VB Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 24-25/1985-1986, 1988, 263.

Kaus 1998.

K. Kaus, Bronzezeitliche und römische Funde aus der Paulquelle von Bad Sauerbrunn. In: G. Polster (Hrsg.), „Zur Landeskunde des Burgenlandes“ Festschrift Hanns Schmied, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 100, Eisenstadt 1998, 79-87.

Kaus 2006.

K. Kaus 2006, Schattendorf in Urgeschichte, Römerzeit und Frühmittelalter. In: K. Kaus (Hrsg.), Opera selecta – Ausgewählte Schriften. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 114, Eisenstadt 2006, 460-479.

Krenn u. Preinfalk 2007.

M. Krenn u. F. Preinfalk, KG Siegendorf, MG Siegendorf, VB Eisenstadt- Umgebung. Fundberichte aus Österreich 45/2006, 2007, 12-13.

Kropf 1997.

W. Kropf, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 35/1996, 1997, 483.

Kupka 2011.

A. Kupka, Grubenhäuser entlang des norischen und oberpannonischen Donaulimes. Unpubl. Diss. Univ. Wien, Wien 2011.

Later 2014.

Ch. E. Later, Die Sapropelitfunde aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 19, Wiesbaden 2014.

Leskovar 1996.

J. Leskovar, Frühkeltische Siedlung und ein Frauengrab mit Hund und Schwein. Linzer Archäologische Forschungen Sonderheft 17, Linz 1996.

Liesenfeld 2007.

G. Liesenfeld, Von See- und Schilfbauern, Blutegehn und Wasserhühnern. Der Neusiedler See und seine Nutzung. In: W. Gürtler (Hrsg.), Der See. Entstehung – Nutzung – Gestalt, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 121. Eisenstadt 2007, 53-65.

Literski-Henkel u. Nebelsick 2018.

N. Literski-Henkel u. L. D. Nebelsick, Ein Trinkhorn aus Pretzsch, Lkr. Wittenberg, Osterberg Grab 7 – Symbolgut an der Nordwestperipherie der Lausitzer Welt. In: H. Meller u. L. D. Nebelsick (Hrsg.), Über den Wallrand geschaut. Der Kemberger Burgwall und sein bronze- und eisenzeitliches Umfeld. Kleine Hefte zur Archäologie in Sachsen-Anhalt 15, Halle (Saale) 2018, 189-197.

Lobisser 2005.

W. Lobisser, Die eisenzeitlichen Bauhölzer der Gewerbesiedlung im Ramsautal am Dürrnberg bei Hallein. Dürrnbergforschungen 4, Rahden/Westf. 2005.

Luley 1992.

H. Luley, Urgeschichtlicher Hausbau in Mitteleuropa. Grundlagenforschungen, Umweltbedingungen und bautechnische Rekonstruktion. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 7, Bonn 1992.

Matouschek 1978.

J. Matouschek, Pöttsching, Gem. Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 290.

Matouschek u. Nowak 2000.

J. Matouschek u. H. Nowak, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 38/1999, 2000, 827-828.

Matouschek u. Nowak 2004.

J. Matouschek u. H. Nowak, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 42/2003, 2004, 696-698.

Meduna 1980.

J. Meduna, Die latènezeitlichen Siedlungen in Mähren, Praha 1980.

Melzer 1974.

G. Melzer, Pöttsching. BH Mattersburg, Fundberichte aus Österreich 8/1961-65, 1974, 76-74.

Meyer 1983.

W. Meyer, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 21/1982, 1983, 311-312.

Meyer 1981.

W. Meyer, Die Wehranlage von Pöttsching, Bz. Mattersburg, Bgld. Burgenländische Forschungen Sonderheft 6, 1981, 117-132.

Meyer 2007.

W. Meyer, Der Mensch und der See – „Neusiedler See“. Kartographie im Spiegel der Realität – Wasserstände, Sagen und Wüstungen. In: W. Gürtler (Hrsg.), Der See. Entstehung – Nutzung – Gestalt, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 121. Eisenstadt 2007, 29-39.

Militký 2020.

J. Militký, Keltisches Münzwesen in Nordostösterreich. In: P. Trebsche (Hrsg.), Keltische Münzstätten und Heiligtümer. Die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.), Wien 2020, 294-321.

Moßler 1943.

G. M. Moßler, Die vorgeschichtliche Ansiedlung am Taborac bei Drassburg (Ldkr. Eisenstadt) Niederdonau. Unpubl. Diss. Univ. Wien, Wien 1943.

Moßler 1958.

G. Moßler, Latènezeitliche Wohnstellen auf dem Taborac bei Draßburg. Burgenländische Heimatblätter 20/2, 1958, 49-56.

Neugebauer 1994.

J.-W. Neugebauer, Die Kelten im Osten Österreichs. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 92-94, St. Pölten – Wien 1994.

Neureiter u. Bajc 2019.

C. Neureiter u. G. Bajc, Die spätlatènezeitliche Siedlung von Deutsch-Wagram. Befunde einer Maßnahme in Vorbereitung der Marchfeldschnellstraße 2018. In: F. Pieker u. P. Trebsche (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2019, Asparn/Zaya 2019, 79-88.

Novak 1974.

H. Novak, Sauerbrunn, Gern. Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 12/1973, 1974, 10.

Nowak 1976.

H. Novak, Pöttsching, Gem. Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 14/1975, 1976, 39-40.

Novak 1991.

H. Novak, KG Schützen am Gebirge, OG Schützen am Gebirge, VB Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 29/1990, 1991, 215.

Novak 1992.

H. Novak, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 30/1991, 1992, 275-276.

Novak u. Roth 1995.

H. Novak u. H. Roth, KG Pöttsching, MG Pöttsching, VB Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 33/1994, 1995, 547-548.

Ohrenberger 1959.

A. Ohrenberger, Siegendorf im Burgenland, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 5/1946-1950, 1959, 86.

Ohrenberger 1962.

A. Ohrenberger, Der Burgstall bei Purbach, B. H. Eisenstadt. Burgenländische Heimatblätter 24, 1962, 202-209.

Ohrenberger 1967a.

A. Ohrenberger, Mörbisch am See, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 6/1951-55, 1967, 71.

Ohrenberger 1967b.

A. Ohrenberger, Neufeld an der Leitha, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 6/1951-55, 1967, 71.

Ohrenberger 1967c.

A. Ohrenberger, Loretto, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 6/1951-55, 1967, 70-71.

Ohrenberger 1971a.

A. Ohrenberger, Wiesen, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 76.

Ohrenberger 1971b.

A. Ohrenberger, Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 76.

Ohrenberger 1971c.

A. Ohrenberger, Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 76.

Ohrenberger 1971d.

A. Ohrenberger, Loretto, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 75.

Ohrenberger 1971e.

A. Ohrenberger, Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 7.

Ohrenberger 1971f.

A. Ohrenberger, Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 91.

Ohrenberger 1971g.

A. Ohrenberger, Sauerbrunn. BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 147.

Ohrenberger 1971h.

A. Ohrenberger, Pöttsching. BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 7.

Ohrenberger 1971j.

A. Ohrenberger, Pöttsching. BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 7/1956-60, 1971, 165.

Ohrenberger 1974a.

A. Ohrenberger, Pöttsching, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 8/1961-65, 1974, 76-77.

Ohrenberger 1974b.

A. Ohrenberger, Klingenbach, BH Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 8/1961-65, 1974, 76.

Ohrenberger 1974c.

A. Ohrenberger, Mörbisch am See, BH Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 8/1961-65, 1974, 76.

Ohrenberger 1974d.

A. Ohrenberger, Mörbisch am See, BH Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 8/1961-65, 1974, 7.

Ohrenberger u. Sallmutter 1967.

A. Ohrenberger u. J. Sallmutter, Oggau, BH Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 6/1951-55, 1967, 71-72.

Patay 1959.

P. Patay, Késő-vaskori ház Acsán (Une maison du deuxième âge du Fer à Acsa). Folia Archaeologica 11, 1959, 39–45.

Pieta 2008.

K. Pieta, Die keltische Besiedlung der Slowakei: Jüngere Latènezeit. Nitra 2010.

Pittioni 1941.

R. Pittioni, Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau, Wien 1941.

Pittioni 1942.

R. Pittioni, Kleinhöflein, GB u. Ldkr Eisenstadt. Fundberichte aus Österreich 3/1938-39, 1942, 23.

Praher 2015.

G. Praher, Ein latènezeitlicher Siedlungsplatz in Freidorf an der Laßnitz, Steiermark. Unpubl. Diss. Univ. Wien, Wien 2015.

Putz u. Schönpflug 2019.

S. M. Putz, G. Schönpflug, KG Lutzmannsburg, MG Lutzmannsburg. Fundberichte aus Österreich 56/2017, 2019, 66-68.

Ramsl 1990.

P. C. Ramsl, Zwei latènezeitliche Körpergräber aus Donnerskirchen. Burgenländische Heimatblätter 52/2, 1990, 49-79.

Ramsl 1998.

P. C. Ramsl, Inzersdorf-Walpersdorf. Studien zur späthallstatt-/latènezeitlichen Besiedlung im Traisental, Niederösterreich. Fundberichte aus Österreich, Materialhefte A6, Wien 1998.

Ramsl 2002.

P. C. Ramsl, Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn. Forschungsansätze zu

wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisental, Niederösterreich. Fundberichte aus Österreich, Materialheft A11, Wien 2002.

Ramsl 2008.

P. C. Ramsl, „Kelten“ im Nordburgenland – klein- und großräumige Verbindungen. In: J. Tiefenbach (Hrsg.), Die Bernsteinstraße – Evolution einer Handelsroute, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 123, Eisenstadt 2008, 103-107.

Ramsl 2011.

Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd, Niederösterreich, Studien zu Phänomenen der latènezeitlichen Kulturausprägungen. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 74, Wien 2011.

Riedl 1952.

A. Riedl, Sauerbrunn, BH Mattersburg. Fundberichte aus Österreich 1940-1945/FÖ 4, 1952, 51.

Rustoiu u. Berecki 2015.

A. Rustoiu, S. Berecki, The magic of sounds. A ceramic rattle from the La Tène grave no. 1 at Fântânele – Dâmbu Popii and its functional and symbolic significance. In: Representations, signs and symbols : proceedings of the symposium on religion and magic, Cluj-Napoca 2015, 259-274.

Sanders 1990.

D. Sanders, Behavioral conventions and archaeology: methods for the analysis of ancient architecture. In: S. Kent (Hrsg.), Domestic architecture and the use of space. An interdisciplinary cross-cultural study, Cambridge 1990, 43–72.

Sauer et al. 2007.

F. Sauer, Z. Kowalski u. W. Stachura, KG Leithaprodersdorf, OG Leithaprodersdorf, VB Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 45/2006, 2007, 12.

Sauer et al. 2008.

F. Sauer, Z. Kowalski u. W. Stachura, KG Leithaprodersdorf, OG Leithaprodersdorf, VB Eisenstadt-Umgebung. Fundberichte aus Österreich 46/2007, 2008, 14.

Sauer et al. 2012

F. Sauer, Z. Kowalski u. W. Stachura, KG Leithaprodersdorf, OG Leithaprodersdorf. Fundberichte aus Österreich 50/2011, 2012, 208.

Schermann 2000.

O. Schermann, Erze, Industriemineralien und Energierohstoffe. Burgenland, Erläuterungen zur Geologischen Karte des Burgenlandes 1: 200.000, 2000, 51-55.

Schiffer 1996.

M. B. Schiffer, Formation Processes of the Archaeological Record, Salt Lake City 1996.

Scholz 2005.

U. Scholz, Wien 10. – Oberlaaer Straße. Fundberichte aus Österreich 43/2004, 2005, 881-883.

Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017.

G. Schönpflug u. I. Eckkrammer-Horvath, KG Wiesen, MG Wiesen. Fundberichte aus Österreich 54/2015, 2017, 51, D668.

Schwappach 1971a.

F. Schwappach, Stempel des Waldalgesheimstils an einer Vase aus Sopron-Becsidomb (West-Ungarn). Ein Beitrag zur Geschichte des frühkeltischen Ornaments. Hamburger Beiträge zur Archäologie I, Heft 2, 1971, 131-172.

Schwappach 1971b.

F. Schwappach, Untersuchungen zur stempelverzierten Latène-Keramik aus Bad Nauheim, Kr. Friedberg. Archäologisches Korrespondenzblatt 1, 1971, 41-44.

Schwappach 1979.

F. Schwappach, Zur Chronologie der östlichen Frühlatène-Keramik. Die Keramik der Latènekultur 2, Bramstedt 1979.

Schwellnus 2008.

F. Schwellnus, Die Siedlung von Sopron-Krautacker (Westungarn) in der Späthallstatt- bis Frühlatènezeit. Unpubl. Diss. Univ. Marburg, Marburg 2008.

Scoller et al. 1990.

I. Scoller, A. Tabbagh, A. Hesse u. I. Herzog, Archaeological Prospecting and Remote Sensing. Cambridge University Press, Cambridge 1990.

Struwe 2001.

R. Struwe, Erdhütte – Wohngrube – Grubenhaus. Ethnoarchäologisches zur Funktion eingetiefter Behausungen. In: M. Meyer (Hrsg.), „... TRANS ALBIM FLUVIM“: Forschungen zur vorrömischen, kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Archäologie, Festschrift für Achim Leube zum 65. Geburtstag, Internationale Archäologie: Studia honoraria 10, Rahden/Westf. 2001, 51-61.

Talaa u. Herrmann 2014.

D. Talaa u. I. Herrmann, KG Sigleß, OG Sigleß. Fundberichte aus Österreich 52/2013, 2014, 173-175.

Tankó 2004.

K. Tankó, Rekonstruktion eines latènezeitlichen Grubenhauses aus Ménfőcsanak-Szeles, Communicationes archaeologicae hungaricae 2004, 105-112.

Tankó 2020.

K. Tankó, KELTA FALU GYŐR HATÁRÁBAN - A MÉNFŐCSANAKI KÉSŐ VASKORI TELEPÜLÉS, Archaeolingua, Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum 2, Budapest 2020.

Tiefengraber 2009.

G. Tiefengraber, Befestigte mittel- und spätlatènezeitliche Flachlandsiedlungen im Südostalpenraum. In: G. Tiefengraber, B. Kuvar u. A. Gaspari (Hrsg.) Keltske študije 2. Studies in Celtic Archaeology. Papers in honour of Mitja Guštin, Protohistoire européenne 11. Montagnac 2009, 259-282.

Timár 2007.

L. Timár, Structure d'habitat, formes de maison. In : M. Szabó u. Z. Czajlik (Hrsg.),

L'habitat de l'époque de La Tène à Sajópetri – Hosszú-dűlő, Budapest 2007, 201-227.

Timár 2016.

L. Timár, The Sunken-Featured Buildings of the Middle La Tène Period: Problems and Reconstructions. In: M. Karwowski u. P. C. Ramsel (Hrsg.), *Boii -Taurisci. Proceedings of the International Seminar, Oberleis-Klement, June 14th-15th, 2012*. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 85, Wien 2016, 191-203.

Trebsche 2009.

P. Trebsche, Folgt die Funktion aus der Form? Zu einer Methodik der Interpretation archäologischer Baubefunde. In: P. Trebsche, I. Balzer, Ch. Eggl, J. Fries-Knoblach, J. K. Koch u. Wiethold (Hrsg.), *Architektur: Interpretation und Rekonstruktion. Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 6. Deutschen Archäologie-Kongresses in Mannheim 2008. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 55*. Langenweißbach 2009, 5-19.

Trebsche 2010.

P. Trebsche, Auswertung der latènezeitlichen Befunde und Funde von Michelstetten. In: E. Lauerermann (Hrsg.), *Die latènezeitliche Siedlung von Michelstetten. Die Ausgrabungen des Niederösterreichischen Museums für Urgeschichte in den Jahren 1994-1999. Archäologische Forschungen in Niederösterreich 7*, St. Pölten 2010, 15-115.

Trebsche 2011.

P. Trebsche, Eisenzeitliche Graphittonkeramik im mittleren Donauraum. In: K. Schmotz (Hrsg.), *Vorträge des 29. Niederbayrischen Archäologentages, Rahden/Westf. 2011*, 449-481.

Trebsche 2012.

P. Trebsche, Größe und Wirtschaftsstruktur latènezeitlicher Flachlandsiedlungen im österreichischen Donauraum. *Zborník Slovenskéhe Národného Múzea 106 - Archeológia 22*, 2012, 131-167.

Trebsche 2018.

P. Trebsche, Der Siedlungsplan als archäologisches Palimpsest. Eine Methode zur Datierung von Pfostenbauten in mehrperiodigen Siedlungen. *Archaeologia Austriaca*, Band 102, 2018, 11–53.

Trebsche 2020.

P. Trebsche, Keltische Münzstätten und Heiligtümer. Die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.). Wien 2020.

Trebsche u. Fichtl 2016a.

P. Trebsche u. St. Fichtl, Die latènezeitliche Zentralsiedlung von Haselbach (Gemeinde Niederhollabrunn) – zum Beginn des französisch-österreichischen Forschungsprojektes. In: *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2016. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums 531, Asparn/Zaya 2016*, 20-36.

Trebsche u. Fichtl 2016b.

P. Trebsche u. St. Fichtl, KG Haselbach, MG Niederhollabrunn, Mnr. 11109.16.01. *Fundberichte aus Österreich 55*, 2016, 211-213.

Urban 1999.

O. H. Urban, Der Leopoldsberg. Archäologische Forschungen auf dem Wiener Hausberg. Wiener Archäologische Studien 2, Wien 1999.

Venclová 2001.

N. Venclová, Výroba a sídla v době laténské: Projekt Loděnice (Production and settlement: The Loděnice Project, Central Bohemia), Praha 2001.

Volmer u. Zimmermann 2012.

L. Volmer u. W. H. Zimmermann, Glossar zum prähistorischen und historischen Holzbau. Französisch, Englisch, Niederländisch, Deutsch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Polnisch und Tschechisch. Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im Südlichen Nordseegebiet 3. Rahden/Westf. 2012.

Waldhauser 1977.

J. Waldhauser, Keltische Siedlungsplätze u. Radovesic v severozápadních Čechách. Archeologické rozhledy 29, 1977, 144–177.

Waldhauser et al. 1993.

J. Waldhauser u. Arbeitsgruppe, Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen. Archeologický Výzkum v Severních Čechách 21, Teplice 1993.

Wiltschke-Schrotta 2020.

K. Wiltschke-Schrotta, Die Menschen der Latènekultur. In: P. Trebsche (Hrsg.) Keltische Münzstätten und Heiligtümer. Die jüngere Eisenzeit im Osten Österreichs (ca. 450 bis 15 v. Chr.), Wien 2020, 322-333.

Zeiler 2009a.

M. Zeiler, Die jüngerlatènezeitliche Siedlung von Sopron-Krautacker (Westungarn). Unpubl. Diss. Univ. Marburg, Marburg 2009.

Zeiler 2009b.

M. Zeiler, Rekonstruktion von Töpfereien der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Ha D – Lt D). In: P. Trebsche, I. Balzer, Ch. Ettl, J. Fries-Knoblach, J. K. Koch u. Wiethold (Hrsg.), Architektur: Interpretation und Rekonstruktion. Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit während des 6. Deutschen Archäologie-Kongresses in Mannheim 2008. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 55. Langenweißbach 2009, 263-280.

Zeiler 2011.

M. Zeiler, Die Siedlung von Sopron-Krautacker (Westungarn) in der jüngeren Latènezeit. Archäologisches Korrespondenzblatt 41/3. 2011, 375-394.

Zirngibl 2013.

B. Zirngibl, Prähistorische Holzbrunnen in Ostbayern. Bemerkungen zu Bauweisen, Auffindungschancen und Verbreitung. In: M. Chytráček, H. Gruber, J. Michálek, R. Sandner u. K. Schmotz (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen/Oberösterreich. 22. Treffen. 20.–23. Juni 2012. Fines Transire 22, Rahden/Westf. 2013, 175–196.

11. Anhang

11.1 Katalog der Befunde

Der Katalog beinhaltet jene Befunde⁶⁸, die nach einer genauen Durchsicht von Hannes Herdits sicher in die Latènezeit datiert werden konnten. Die Beschreibung der Befunde erfolgte auf Grundlage der vom Verein PannArch erstellten Grabungsdokumentation. Zitate aus dieser sind durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Die Grundlage für die Objektpläne waren die Grabungspläne von Gregor Schöpflug. Es wurden keine Profile gemessen. Das Copyright der Fotos liegt beim Verein PannArch.

Abkürzungen:

B.	Breite
L.	Länge
Dm.	Durchmesser
erh.	erhaltene
max.	maximale
T.	Tiefe
Obj.	Objekt
VF	Verfüllung
SE	Stratigraphische Einheit
IF	Interface

⁶⁸ Objekt 4, 8, 9, 10, 11, 21, 27, 30, 38, 43, 44, 49, 88, 97, 114, 121, 123, 126, 128, 135, 136, 137, 139, 156, 157, 175, 178, 179, 195, 225, 229, 245, 385, 387, 413.

Objekt 4 (SE 104; IF 120)

Ausmaße: L. 3,6 m, B. 2,4 m, erh. max. T. 0,5 m; am südwestlichen Eck halb-ovale Ausbuchtung: L. 1,7 m, B. 1,1 m, erh. max. T. 0,5 m.

SE 104 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 120 (IF von Obj. 4): Der Grundriss des Objektes war unregelmäßig-rechteckig mit einer halb-ovalen Ausbuchtung im südwestlichen Eck und einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt wannenförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundete Ecken und einer flachen Sohle.

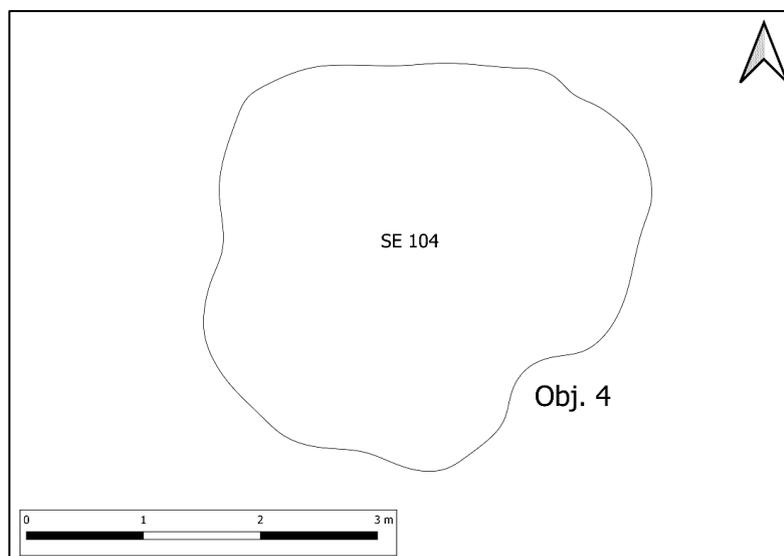


Foto 1: Objekt 4, SE 104.



Foto 2: Objekt 4, IF 120.

Interpretation: Bei Objekt 4 handelte es sich um ein unregelmäßig-rechteckiges Grubenhaus mit gerundeten Ecken und einem eingetieften Eingangsbereich am südwestlichen Eck.



Plan 1: Objekt 4.

Objekt 8 (SE 108, 124-125; IF 123, 126-127)

Ausmaße: Objekt unvollständig erfasst, läuft unter die westliche Schnittkante; erfasste L. 2,3 m, B. 2,6 m, erh. max. T. 0,6 m.

SE 108 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 3: Objekt 8, SE 108.

IF 123 (IF unter SE 108): Der nur teilweise erfasste Grundriss des Objektes war rechteckig mit gerundete Ecken und einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt wannenförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wänden, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle.



Foto 4: Objekt 8: IF 123, SE 124, 125.

Im südöstlichen Eck des Objektes zeichneten sich auf der Sohle zwei weitere Verfüllungen ab:

SE 124 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem, sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



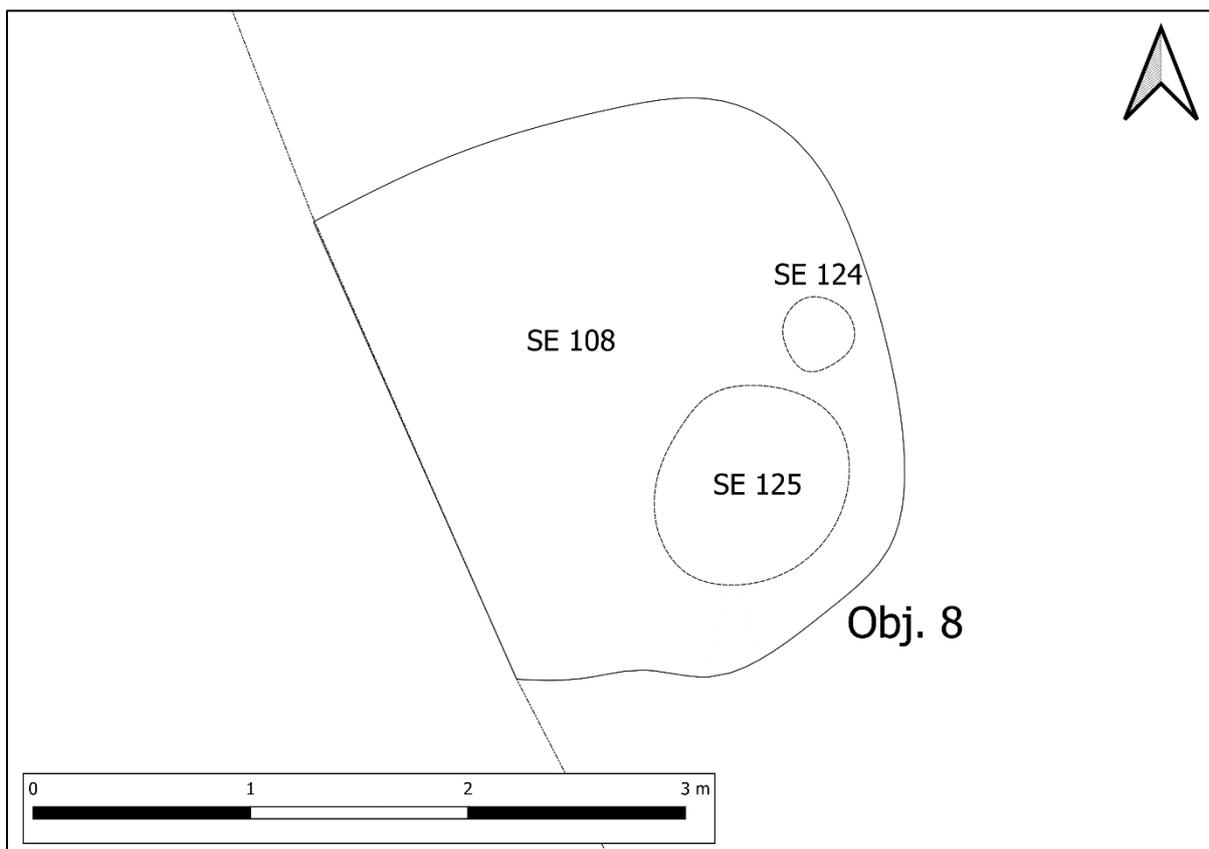
Foto 5: Objekt 8: IF 123, 125, 126.

SE 125 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 126 (IF unter SE 124): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,33 m. Das Profil der Pfostengrube war u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,55 m.

IF 127 (IF unter SE 125): Der Grundriss der Grube war annähernd kreisförmig mit einem Dm. von 0,9 m. Das Profil der Grube war wannenförmig mit fließendem Übergang zur Sohle und einer erh. max. T. von 0,17 m.

Interpretation: Bei Objekt 6 dürfte es sich um ein teilweise erfasstes rechteckiges Grubenhaus mit gerundeten Ecken und einem Firstpfosten an der östlichen Schmalseite gehandelt haben. Südlich des Firstpfosten lag eine seichte Grube dessen Funktion unbekannt blieb.



Plan 2: Objekt 8.

Objekt 9 (SE 109, 128-134, 139; IF 135, 145-151)

Ausmaße: L. 4 m, B. 3,3 m, erh. max. T. 0,7 m; rechteckige Ausbuchtung an der nördlichen Längsseite: L. 0,85 m, B: 0,7 m; halbrunde Ausbuchtung im südöstlichen Eck: L. 1 m, B. 0,5 m; T. 0,7 m halbovale Ausbuchtung im südwestlichen Eck: L. 0,9 m, B. 0,6 m, T. 0,7 m.

SE 109 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkel-graubraunem schluffigem Sand mit vielen Einschlüssen von Lößkindeln“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 128 (VF Grube): Im westlichen Bereich des Objektes wurde unter der SE 109 eine weitere Schicht dokumentiert. Diese setzte sich aus „dunkelgrauem bis schwarzem schluffigem Sand mit Einschlüssen von verbrannten Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.



Foto 6: Objekt 9, SE 109.

IF: 135 (IF unter SE 128): Der Grundriss des Objektes war unregelmäßig-rechteckig mit Ausbuchtungen an der nördlichen Längsseite, im südöstlichen und im südwestlichen Eck. Die Orientierung des Objektes war W-O. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit getreppten Wandungen im Süden und Westen, vertikalen im Norden und Osten, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich sieben Pfostengruben ab:

SE 129 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Holzkohle und verziegelten Stellen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 130 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-schwarzem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 131 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „mittelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 132 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 133 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 134 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrauem, schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 139 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 145 (IF unter SE 129): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,44 m. Im Profil war die Pfostengrube wannenförmig mit flachschrägen bis schrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer gewölbten Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,11 m.



Foto 7: Objekt 9, IF 135, 145-151.

IF 146 (IF unter SE 130): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,19 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,12 m.

IF 147 (IF unter SE 131): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war oval mit einer L. von 0,46 m und einer B. von 0,37 m. Die erh. max. T. betrug 0,03 m.

IF 148 (IF unter SE 132): Der Grundriss der Pfostengrube war unregelmäßig-oval mit einer L. von 0,77 m, einer B. von 0,5 m und einer W-O Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube „wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer geraden Sohle“. Die erh. max. T. betrug 0,11 m.

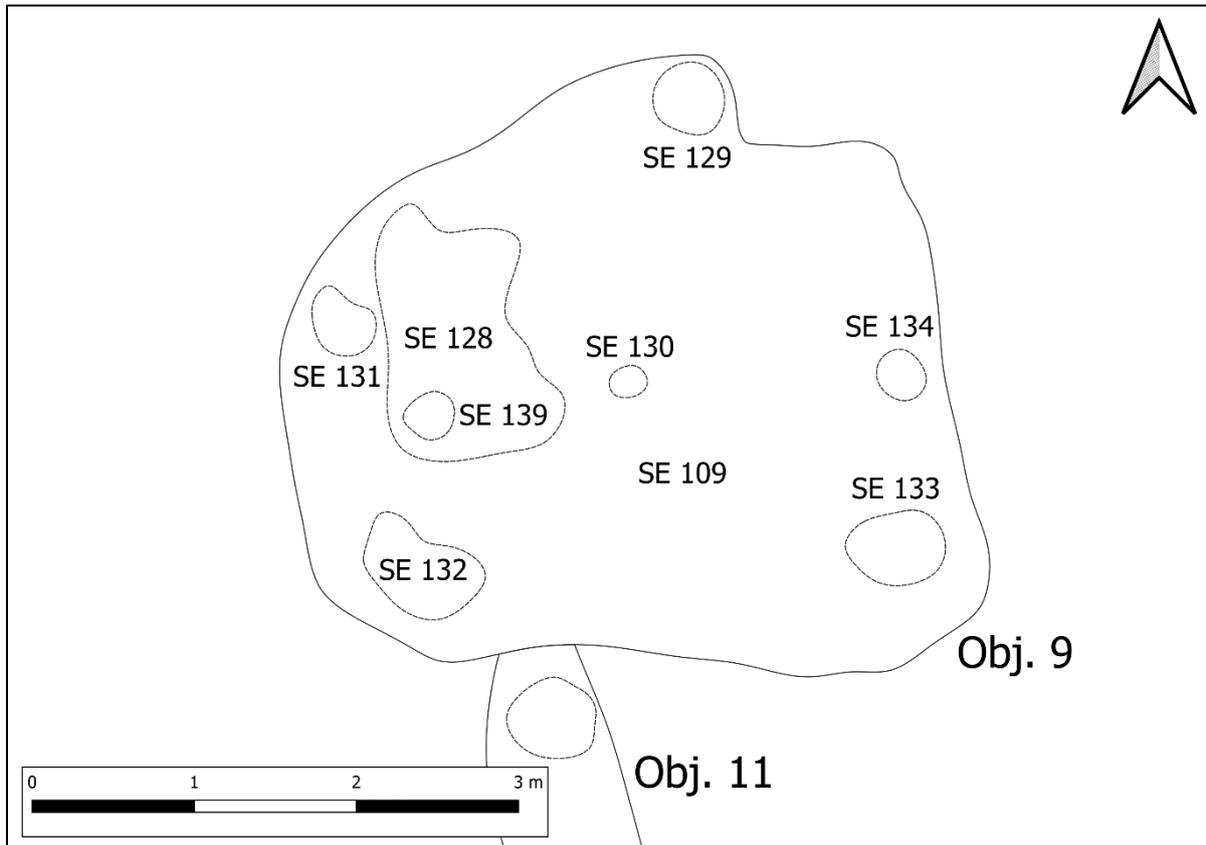
IF 149 (IF unter SE 133): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,61 m, einer B. von 0,45 m und einer O-W Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig mit einer getrepten Wandung im NO und die erh. max. T. betrug 0,14 m.

IF 150 (IF unter SE 134): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,32 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig mit einer um 10° nach N geneigten Sohle und die erh. max. T. betrug 0,39 m.

IF 151 (IF unter SE 139): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,3 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 44 cm.

Interpretation: Bei Objekt 9 handelte es sich um ein unregelmäßig-rechteckiges Grubenhaus mit gerundeten Ecken und mehreren Pfostengruben. Entlang der Längsachse befanden sich drei Pfostengruben, die aufgrund ihrer Lage als Firstpfosten angesprochen wurden. In den zwei südlichen Ecken des Grubenhauses und an dessen nördlicher Längsseite befanden sich drei Pfostengruben, die sich in ihrer Form und Maße stark ähneln und zusammen ein gleichschenkeliges Dreieck bildeten. Die

Schenkel waren rund 3 m lang und die Basis war 3,4 m lang. Durch ihre zu den Pfostengruben der Längsachse deutlich größeren Dimensionen könnte von einer höheren Traglast der Pfosten ausgegangen werden. Auf der getreppten westlichen Wandung befand sich eine weitere Pfostengrube die sich jedoch nur seicht in der Wandung und auf der Treppe abzeichnete.



Plan 3: Objekt 9.

Objekt 10 (SE 110; IF 136)

Ausmaße: Objekt unvollständig erfasst, läuft unter die westliche Schnittkante; erfasste L. 4,4 m, B. 2,6 m, T. 0,3 m.

SE 110 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.



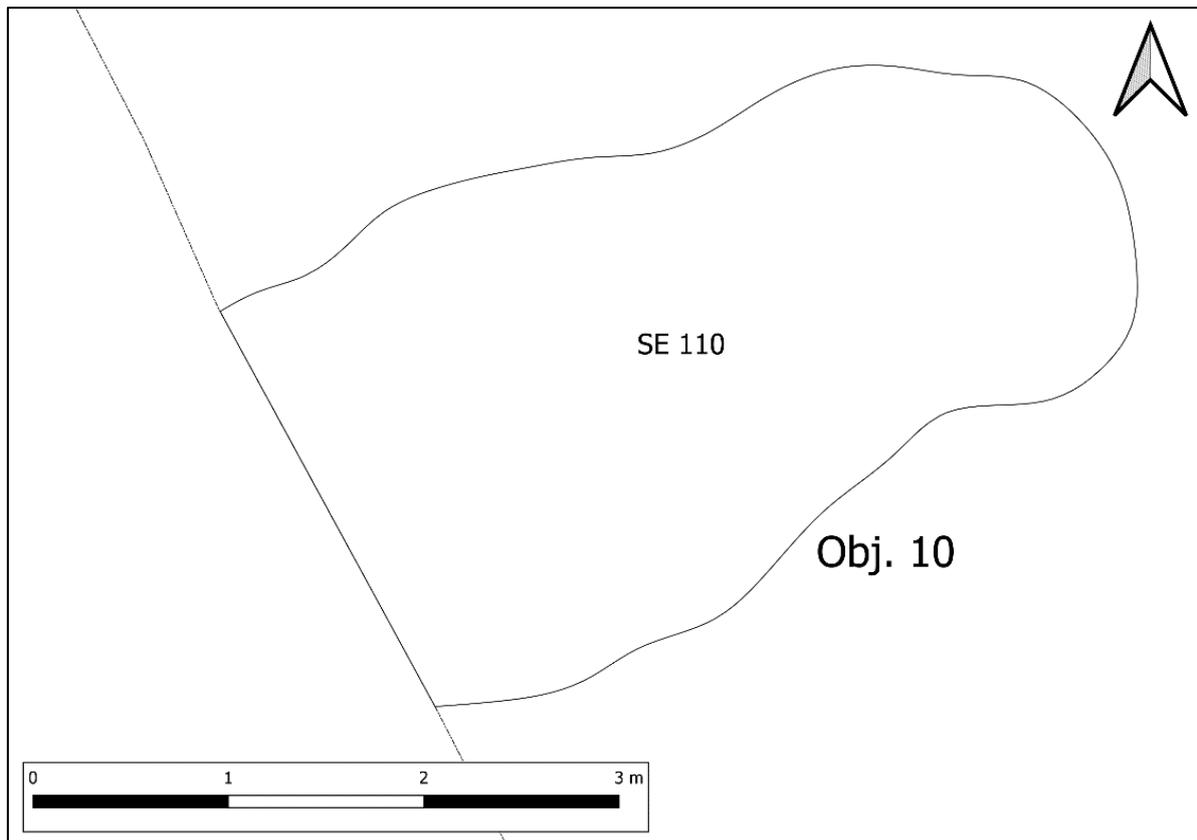
Foto 8: Objekt 10, SE 110.

IF 136 (IF unter SE 110): Der nur teilweise erfasste Grundriss des Objektes war „unregelmäßig langoval“ und W-O orientiert. Im Profil war das Objekt „wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließende Ecken - in der östlichen Hälfte gerundet - und horizontaler Sohle“.



Foto 9: Objekt 10, IF 136.

Interpretation: Bei dem nur teilweise erfassten Objekt 10 handelte es sich um eine unregelmäßig-langovale Grube, deren Funktion offen blieb. Im östlichen Bereich des Befundes schnitt die Grube eine vorläufig in das Neolithikum datierende Grube (Objekt 16).



Plan 4: Objekt 10.

Objekt 11 (SE 115, 138; IF 137, 142)

Ausmaße: L. 7,4 m, B. 0,6 – 1 m, erh. max. T. 0,2 m.

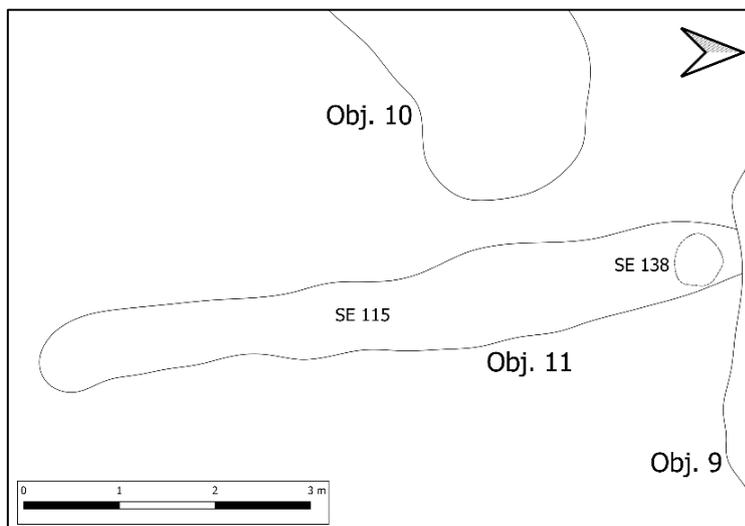
SE 115 (VF Graben): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „mittel- bis dunkelbraunem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 137 (IF unter SE 115): Der lineare Graben verlief von Norden nach Süden. Im Profil hatte der Graben schräge Wandungen mit fließenden Übergängen zur horizontalen Sohle.

An der Sohle des Grabens zeichnete sich eine Pfostengrube ab:

SE 138 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraun-grauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 142 (IF unter SE 138): Der Grundriss der Pfostengrube war annähernd kreisförmig mit einem Dm. von 0,5 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,25 m.



Plan 5: Objekt 11.



Foto 10: Objekt 11, SE 115.



Foto 11: Objekt 11, IF 137, 142.

Interpretation: Bei Objekt 11 handelte es sich um einen linearen, N-S verlaufenden Graben mit einer am nördlichen Ende liegenden Pfostengrube an der Grabensohle. Der Graben verlief von einem Grubenhaus (Obj. 9) Richtung Süden, schnitt eine vorläufig in das Neolithikum datierte Grube (Obj. 16) und wurde von einer stratigraphisch jüngeren, nicht datierbaren Pfostengrube (Obj. 12) geschnitten. Eine funktionelle Ansprache des Grabens muss offen bleiben.

Objekt 21 (SE 157; IF 173)

Ausmaße: L. 2 m, B. 1,2 m, erh. max. T. 0,4 m.

SE 157 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „sehr dunkelgrau-braunem sandigem Schluff zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 173 (IF unter SE 157): Die lang-ovale Grube war W-O orientiert hatte getreppte Wandungen und war im Profil getreppt-kesselförmig.

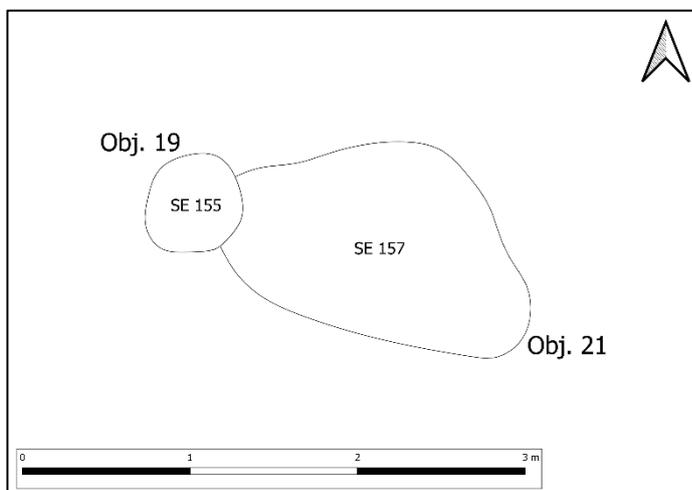
Interpretation: Bei dem Objekt 21 handelte es sich um eine lang-ovale, W-O orientierte Grube dessen Funktion offen blieb. Im Westen wurde die Grube von einer nicht datierten Pfostengrube (Obj. 19) geschnitten.



Foto 12: Objekt 21, SE 157.



Foto 13: Objekt 21, IF 173.



Plan 6: Objekt 21.

Objekt 27

(SE 172, 197-205, 211, 216, 231-232; IF 208, 215, 217- 221, 224-226, 230, 233)

Ausmaße: L. 4,6 m, B. 3,6 m, erh. max. T. 0,5 m; an der nordwestlichen Längsseite halbovale Ausbuchtung: L. 1,8 m, B. 1,7 m, erh. max. T. 0,3 m.

SE 172 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von einigen großen, kantigen Steinen zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 197 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 208 (IF unter 172): Der Grundriss des Objektes war annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken und einer

NO-SW Orientierung. Im Profil war das Objekt kastenförmig mit senkrechten bis steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle.

IF 215 (IF unter 197): Die Ausbuchtung an der nordwestlichen Längsseite des Objektes hatte einen halbovalen Grundriss. Im Profil war die Wandungen der Ausbuchtung getreppert mit gerundeten Ecken und horizontaler Sohle.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich mehrere Gruben ab:

SE 198 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 199 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von wenig Hüttenlehm und Knochen zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 14: Objekt 27, SE 172.



Foto 15: Objekt 27, SE 197, 198-205, 211, 216, 231.

SE 200 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 201 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von wenigen Knochenfragmenten und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 202 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 203 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 204 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 205 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 211 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Lößkindeln“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 216 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 217 (IF unter SE 211): Der Grundriss der Grube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,8 m. Im Profil war die Grube trapezförmig mit steilschrägen Wandungen, scharfen Ecken und einer horizontalen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,4 m.

IF 218 (IF unter SE 216): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,25 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,4 m.

IF 219 (IF unter SE 205): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von



Foto 16: Objekt 27, IF 208, 215, 217-221, 224-226, 230, 233, SE 232.

0,25 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,6 m.

IF 220 (IF unter SE 203): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,25 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,15 m.

IF 221 (IF unter SE 202): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,45 m. Das Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,4 m.

IF 224 (IF unter SE 199): Der Grundriss der Grube war kreisförmig mit einem Dm. von 1 m. Im Profil war die Grube trichterförmig mit steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer horizontaler Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,45 m.

IF 225 (IF von SE 201): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig oval und hat eine L. von 1,35 m und eine B. von 0,45 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer leicht welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,36 m.

IF 226 (IF unter SE 204): Der Grundriss der Grube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,8 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit senkrechten Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T betrug 0,4 m.

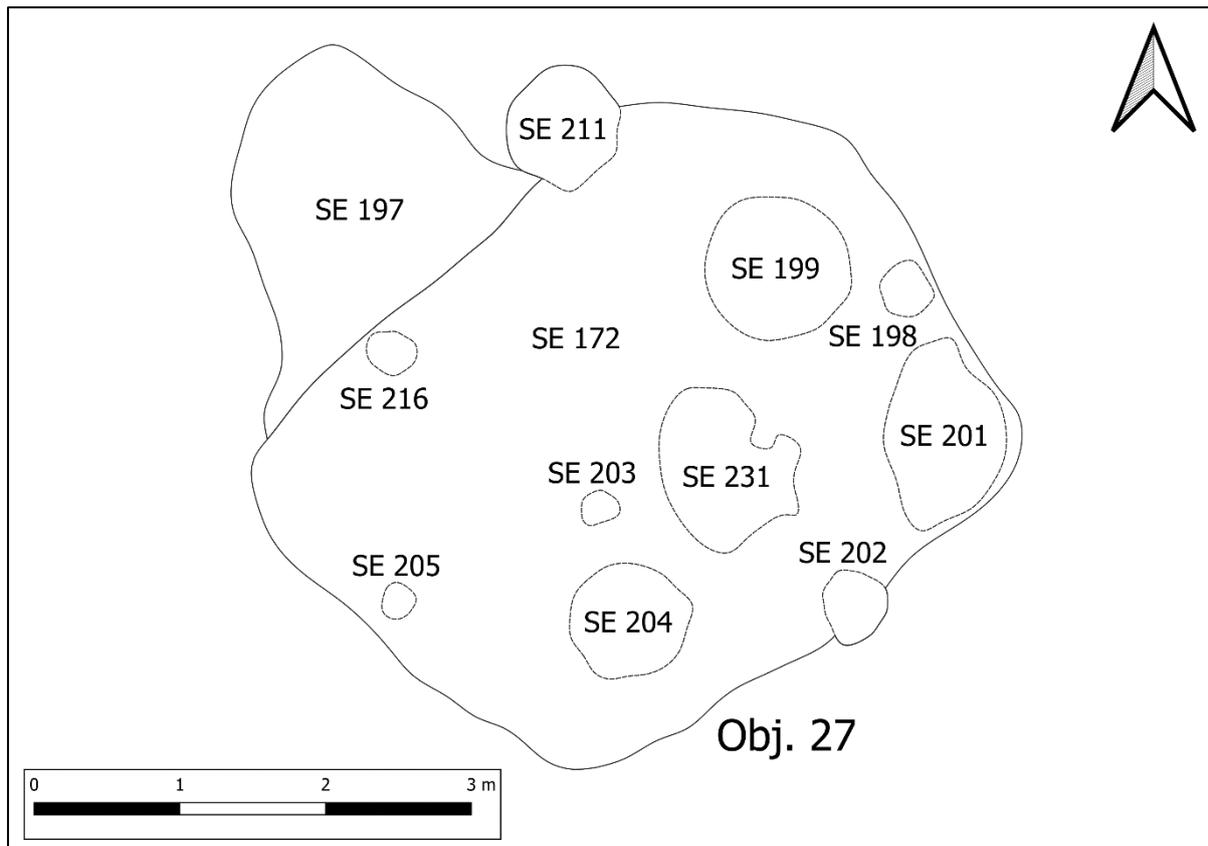
IF 230 (IF unter SE 198): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube u-förmig und die erh. max. T. betrug 0,66 m.

SE 231 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von wenigen Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 232 (Verziegelung): Durch Hitzeeinwirkung orange-rote verziiegelte Oberfläche des gewachsenen Bodens.

IF 233 (IF unter SE 200, 231): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig oval mit einer L. von 1,07 m und einer B. von 96 cm. Die Grube war an sich wannenförmig jedoch befand sich im nordwestlichen Teil der Grube eine kesselförmig abgetiefte Stelle mit einer L. von 0,6 m und einer B. von 0,35 m.

Interpretation: Bei Objekt 27 handelte es sich um ein annähernd rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, einem eingetieften Eingangsbereich an der nordwestlichen Längsseite und drei Firstpfosten in der Längsachse. An der nordwestlichen Längsseite im Bereich des Eingangs befand sich eine Pfostengrube. An den Grubenhauswandungen der beiden Längsseiten zeichneten sich zwei weitere Pfostengruben ab. In der Mitte der Grubenhaussohle befand sich eine Grube deren Randbereiche durch Hitzeeinwirkung verziegelt war und daher auf eine zentrale Feuerstelle hindeutet. Im östlichen Bereich der Grubenhaussohle befanden sich drei weitere Gruben deren Funktion offen blieben.



Plan 7: Objekt 27.

Objekt 30 (SE 179; IF 180)

Ausmaße: L. 2 m, B. 1,3 m, erh. max. T. 0,05 m.

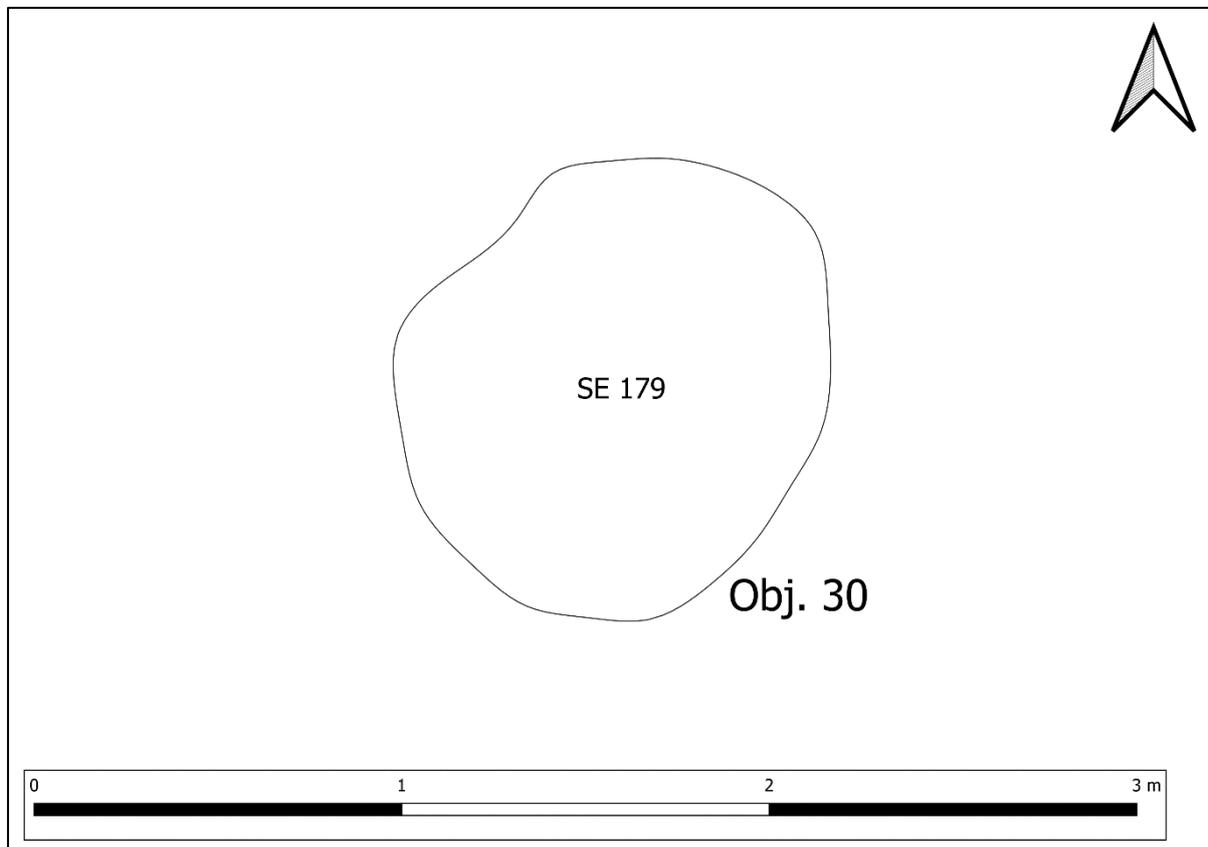
SE 179 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraunem sandigem Schluff zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 17: Objekt 30, SE 179.

IF 180 (IF unter SE 179): Die ovale, wannenförmige Grube war NO-SW orientiert.

Interpretation: Bei Objekt 30 handelte es sich um eine nur noch sehr seicht erhaltene NO-SW orientierte Grube, deren Funktion offen blieb.



Plan 8: Objekt 30.

Objekt 38 (SE 194-195, 234-235, 259-260; IF 214, 308)

Ausmaße: Gesamt-L. 4,1 m, max. B. 1,4 m, erh. max. T. 0,25 m.

SE 194 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen.

SE 195 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand mit wenigen Einschlüssen



Foto 18: Objekt 38, SE 194, 195.

von Knochen und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 214 (IF unter SE 195): Der Grundriss der Grube war lang-oval, hatte eine L. von 2,1 m, eine B. von 1,4 m und war NO-SW orientiert. Im Profil war die Grube

trichterförmig mit schrägen bis steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und flacher Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,25 m.

SE 234 (VF Ofen): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrauem sandigem Schluff mit Einschlüssen von gebrannten Lehmbrocken“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war. (Ofenkuppelversturz)

SE 235 (VF Ofen): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelbraunem sandigem Schluff“ zusammen. (VF Schürkanal)

SE 259 (Ofenwand): Die SE bestand aus „rotgebranntem Lehm an dessen NW-Seite sich große kantige Steine“ befanden.

SE 260 (Ofentenne): Die SE bestand aus hartgebranntem Lehm.

IF 308 (IF unter SE 234 u. 235): Der Grundriss des Ofens bestand aus zwei miteinander verbundenen Ovalen (achterförmig) und war NO-SW orientiert. Das kleinere Oval (Schürkanal) hatte eine L. von 1 m und eine B. von 0,8 m und war durch eine Wand aus gebranntem Lehm, die jedoch zwei Öffnungen hatte vom größeren Oval (Ofen) getrennt. Dieses hatte eine L. von 1,26 m und eine B. von 1,15 m. Im Profil waren beide Ovale kesselförmig und wiesen einen Steg, der die beiden Ovale von NO nach SW in der Mitte teilte auf. Die erh. max. T. betrug 0,25 m.



Foto 19: Objekt 38, SE 234-235.

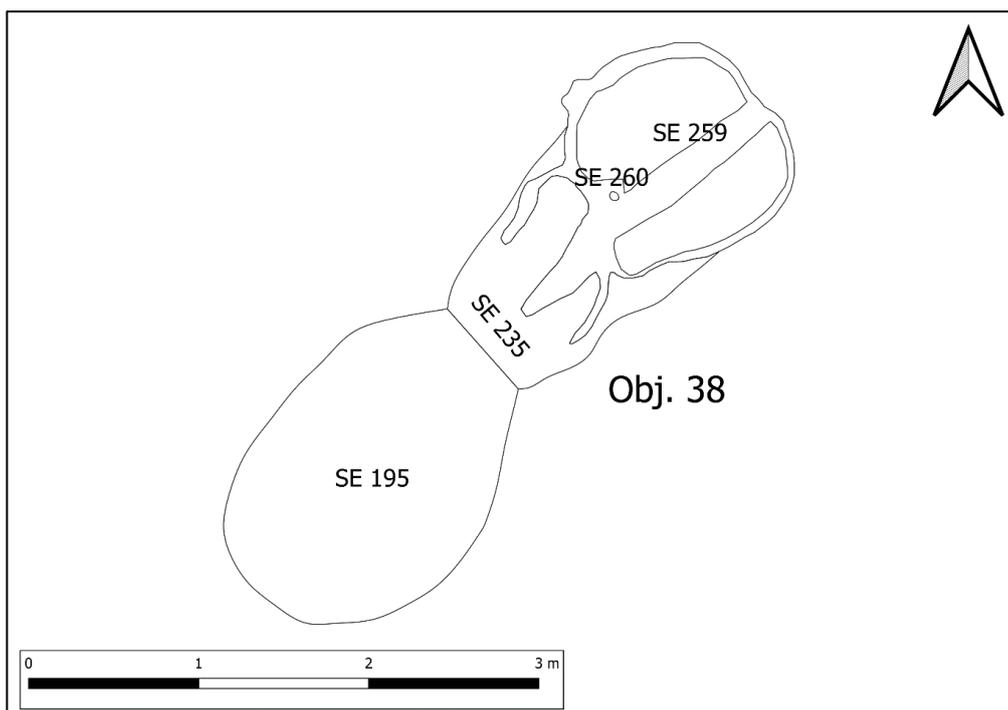


Foto 20: Objekt 28, SE 235, 259, 260.



Foto 21: Objekt 38, SE 259-260, IF 214, 308.

Interpretation: Bei Objekt 38 handelte es sich um einen in den anstehenden Boden eingetieften Töpferofen mit davor liegender Arbeitsgrube. Der Ofen bestand aus zwei Schürkanälen, zwei Feuerungs- und einer Brennkammern. Sowohl die Schürkanäle, als auch die Feuerungskammern waren durch einen Mittelsteg („Ofenzunge“) geteilt. In der Feuerungskammer diente der Mittelsteg als Stütze für die Lochtenne. Durch diese Zweiteilung des Schürkanals und der Feuerungskammer konnte die Befuerung kontrollierter durchgeführt und somit die Temperatur besser reguliert werden.



Plan 9: Objekt 38.

Objekt 43 (SE 237, 261-266, 303-304; IF 267, 281, 287, 291, 298-299, 306, 307)

Ausmaße: L. 4,7 m, B. 2,8 m, erh. max. T. 0,32 m.

SE 237 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 22: Objekt 43, SE 237.

SE 261 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Asche und verziegeltem Material“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 265 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Lößkindeln“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 267 (IF unter SE 237 u. 261): Der Grundriss des Objektes war annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken und einer W-O Orientierung. An der südlichen Längsseite befanden sich zwei Ausbuchtungen, von denen die kleinere in der Mitte der Längsseite lag (siehe IF 298) und die größere am südwestlichem Eck (L. 1,35 m, B. 0,35 m, erh. max. T. 0,32 m). Im Profil war das Objekt kesselförmig mit vertikalen Wandungen (im W. getreppt), gerundeten Ecken und ebener Sohle.

IF 298 (IF unter SE 265): Der Grundriss der Grube war halbkreisförmig mit einem Dm. von 0,65 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und flacher leicht welliger Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,22 m.

Nachdem die SE 261 entfernt wurde, zeichnete sich an der westlichen Breitseite eine rund 1,3 m breite Stufe ab. In dieser waren zwei Gruben und eine Pfostengrube eingetieft:

SE 262 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-schwarzem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Hüttenlehm und Knochen zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 263 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand mit wenigen Einschlüssen von Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.



Foto 23: Objekt 43, SE 262-264, 266, 303-304, IF 267, 298.

IF 281 (IF unter SE 262): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig oval mit einer L. von 1,2 m und einer B. von 0,95 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und welliger Sohle. Die erh. max.

T. betrug 0,39 m.

IF 287 (IF unter SE 263): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig oval mit einer L. von 0,99 m und einer B. von 0,96 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und konvexer Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,52 m.

SE 303 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzt sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 306 (IF unter SE 303): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,46 m.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich drei Pfostengruben ab:

SE 264 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 266 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-schwarzem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 291 (IF unter SE 264): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,53 m. Im Profil war die Pfostengrube wannenförmig und die erh. max. T. betrug 0,08 m.

IF 299 (IF unter SE 266): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,14 m.

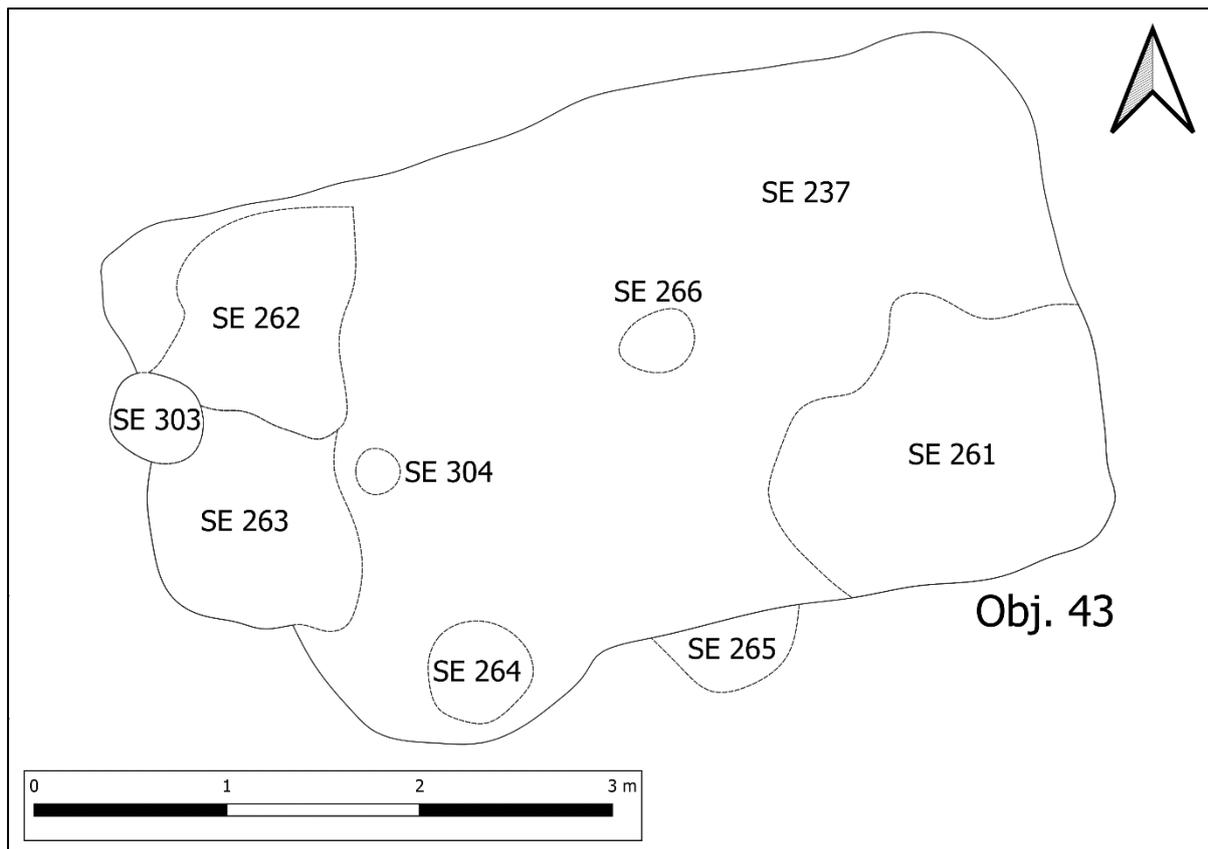
SE 304 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 307 (IF unter SE 304): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,25 m, einer B. von 0,2 m und einer N-S Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,3 m.

Interpretation: Bei Objekt 43 handelte es sich um ein annähernd rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken und einem eingetieften Eingangsbereich an der südlichen Längsseite. Bei der zweiten kleineren Ausbuchtung an der südlichen Längsseite ist eine Funktion als Eingangsbereich aufgrund der kleinen Dimension fraglich. An der westlichen Breitseite befand sich eine Stufe in die zwei Gruben und eine Pfostengrube eingetieft waren und möglicherweise als Arbeitsbereich zu interpretieren sind. Welche Tätigkeiten hier durchgeführt wurden muss jedoch offen bleiben. An der Sohle des Grubenhauses befanden sich drei Pfostengruben, eine in zentraler Lage, eine in der größeren Ausbuchtung und eine mittig an der Stufe (Arbeitsbereich).



Foto 24: Objekt 43, IF 267, 281, 287, 291, 298, 299, 306, 307.



Plan 10: Objekt 43.

Objekt 44 (SE 238, 269-275; IF 268, 286, 290, 293-295, 297, 301)

Ausmaße: L. 4,8 m, B. 3,3 m, erh. max. T. 0,28 m.

SE 238 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Lößkindel, Tierknochen und Hüttenlehm“ zusammen, dessen Lagerungsdichte dicht war.



Foto 25: Objekt 44, SE 238.

IF 268 (IF unter SE 238): Der Grundriss des Objektes war rechteckig mit gerundeten Ecken und NO-SW orientiert. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle.

SE 273 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 297 (IF von SE 273): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war unregelmäßig oval mit einer L. von 0,6 m und einer B. von 0,5 m. Im Profil war der Pfostengrubenrest

kesselförmig mit steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,11 m.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich vier Gruben und zwei Pfostengruben ab:

SE 269 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Hüttenlehm und Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.



Foto 26: Objekt 44, IF 268, SE 273, 269-275.

SE 270 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand mit wenigen Einschlüssen von Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 271 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Lößkindeln und Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 272 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-schwarzem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 274 (VF Grubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-schwarzem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 275 (VF Grubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 286 (IF unter SE 274): Der Grundriss der Grube war rund mit einem Dm. von 0,9 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer konvexen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,35 m.

IF 290 (IF unter SE 269): Der Grundriss der Grube war kreisförmig mit einem Dm. von 1 m. Im Profil war die Grube kesselförmig mit vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,32 m.

IF 293 (IF unter SE 272): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war oval mit einer L. von 0,5 m und einer B. von 0,4 m. Im Profil war der Pfostengrubenrest wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer konvexen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,05 m.

IF 294 (IF unter SE 275): Der Grundriss des Grubenrestes war rund mit einem Dm. von 0,85 m. Im Profil war der Grubenrest wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,15 m.

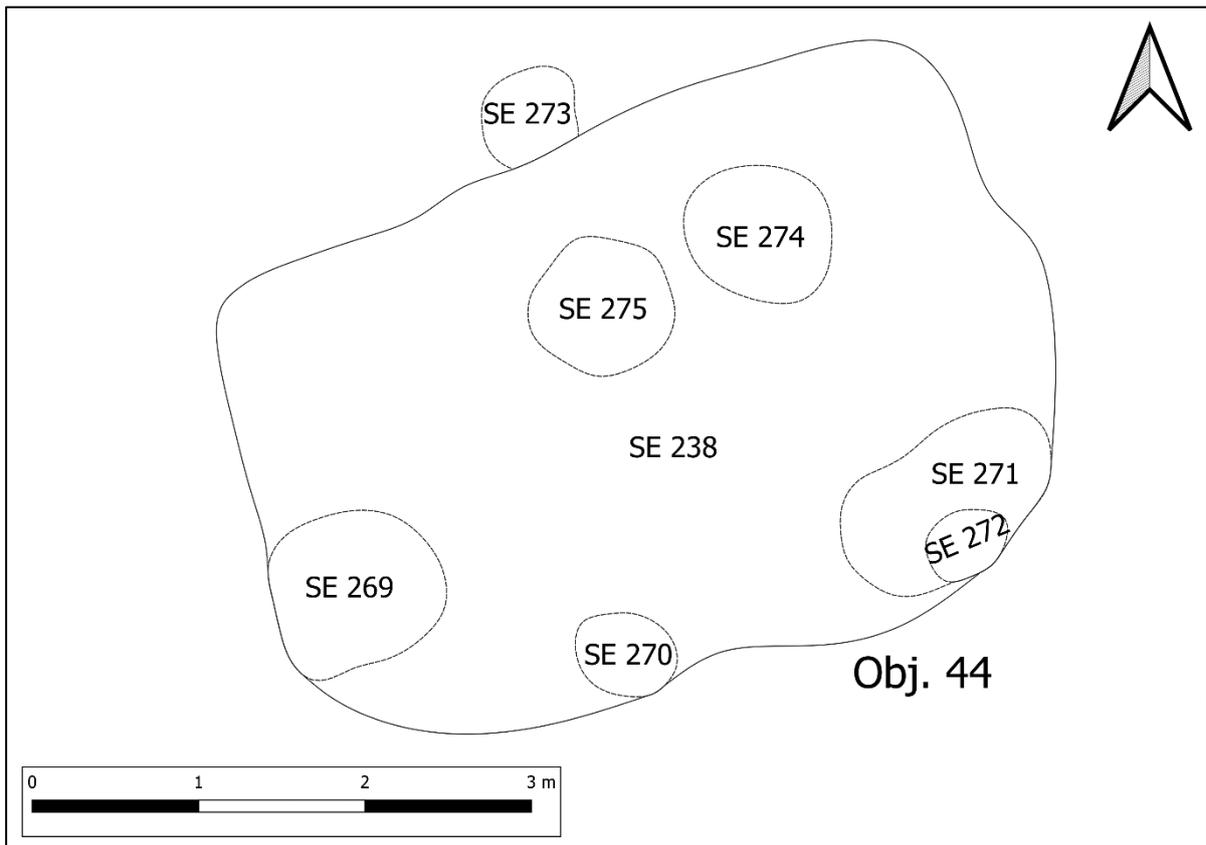
IF 295 (IF unter SE 270): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,6 m und einer B. von 0,45 m. Im Profil war die Pfostengrube kesselförmig mit vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,27 m.

IF 301 (IF unter SE 271): Der Grundriss der Grube war langoval mit einer L. von 1,4 m und einer B. von 0,75 m. Im Profil war die Grube trapezförmig mit steilschrägen Wandungen im W und N, überkippenden Wandungen im S und O, gerundeten Ecken und einer konvexen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,43 m.



Foto 27: Objekt 44, IF 268, 286, 290, 293-295, 297, 301.

Interpretation: Bei Objekt 44 handelte es sich um ein rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken und einer kleinen Ausbuchtung an der nordwestlichen Längsseite. Aufgrund der geringen Dimension der Ausbuchtung ist eine Interpretation als Eingangsbereich fraglich. Von den Ausgräbern wurde sie als Pfostengrube angesprochen. An der Sohle des Grubenhauses zeichneten sich mehrere Gruben ab, dessen Funktionen jedoch offen blieben.



Plan 11: Objekt 44.

Objekt 49 (SE 243; IF 292)

Ausmaße: L. 0,8 m, B. 0,65 m, erh. max. T. 0,32 m.

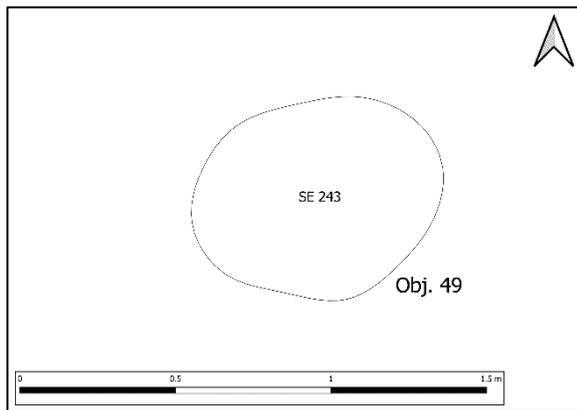
SE 243 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen Lagerungsdichte gering war.

IF 292 (IF unter SE 243): Die ovale Grube war W-O orientiert hatte flach-schräge Wandungen und war im Profil wannenförmig.



Foto 28: Objekt 49, SE 243.

Interpretation: Bei Objekt 49 handelte es sich um eine W-O orientierte, ovale Grube, deren Funktion offen blieb.



Plan 12: Objekt 49.



Foto 29: Objekt 49, IF 292.

Objekt 88 (SE 348, 776; IF 826)

Ausmaße: läuft im N. und S. unter Schnittkante: erfasste L. 91,5, B. 4,6-6,4 m, erh. max. T. 0,46.

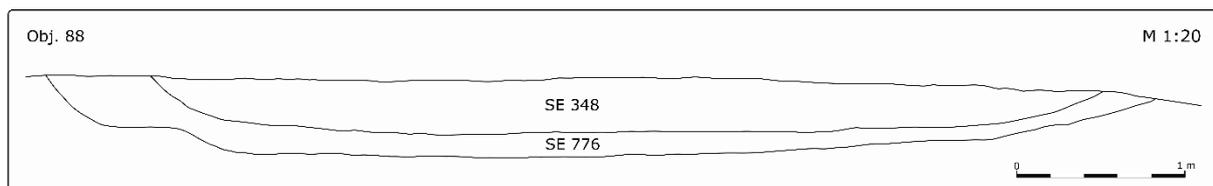
SE 348 (VF Graben): Die obere Verfüllung des Grabens setzte sich aus „dunkelgrauem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 776 (VF Graben): Die untere Verfüllung des Grabens setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 826 (IF unter SE 776): Der lineare Graben lief von Norden nach Süden. Im Profil war der Graben wannenförmig mit flachschräger Wandung im Osten, getreppter Wandung im Westen, gerundeten bis fließenden Ecken und flachem Boden.



Foto 30: Objekt 88, IF 826.



Plan 13: Objekt 88, N-Profil.

Interpretation: Bei Objekt 88 handelte es sich um einen linearen Sohlgaben der zwei-phasig verfüllt war und einen möglichen Umfassungsgraben der Siedlung darstellt. Der Graben schnitt die Objekte 128 (latènezeitlich), 135 (latènezeitlich) und 244 (kupferzeitlich).

Objekt 97 (SE 364, 372-376, 384; IF 371, 377, 383, 385-387)

Ausmaße: L. 4,6 m, B. 3,1 m, erh. max. T. 0,36 m; an der südlichen Längsseite halb-ovale Ausbuchtung: L. 1 m, B. 0,4 m, erh. max. T. 0,36 m.

SE 364 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „graubraunem lehmigem Schluff mit Einschlüssen von Tierknochen, Schlacke und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 31: Objekt 97, SE 364.

IF 371 (IF unter SE 364): Der Grundriss des Objektes war rechteckig mit gerundeten Ecken und einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle. In der Mitte der südlichen Längsseite befand sich eine Ausbuchtung dessen Wandungen schräg zur Grube hin abfielen.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich mehrere Gruben ab:

SE 372 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 32: Objekt 97, IF 371, SE 372-377, 384.

SE 373 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff mit Einschlüssen von Holzkohle und wenig Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 374 (Schichtrest von SE 364): Bei dieser Verfüllung handelte es sich um „Reste der SE 364“.

SE 375 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 376 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 377 (IF unter SE 375): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,31 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,3 m.

IF 383 (IF unter SE 373): Der Grundriss der Grube war annähernd quadratisch mit einer L. von 1,15 m, einer B. von 1,1 m und abgerundeten Ecken. Im Profil war die Grube wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,15 m.

SE 384 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 385 (IF unter SE 384): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,3 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,29 m.

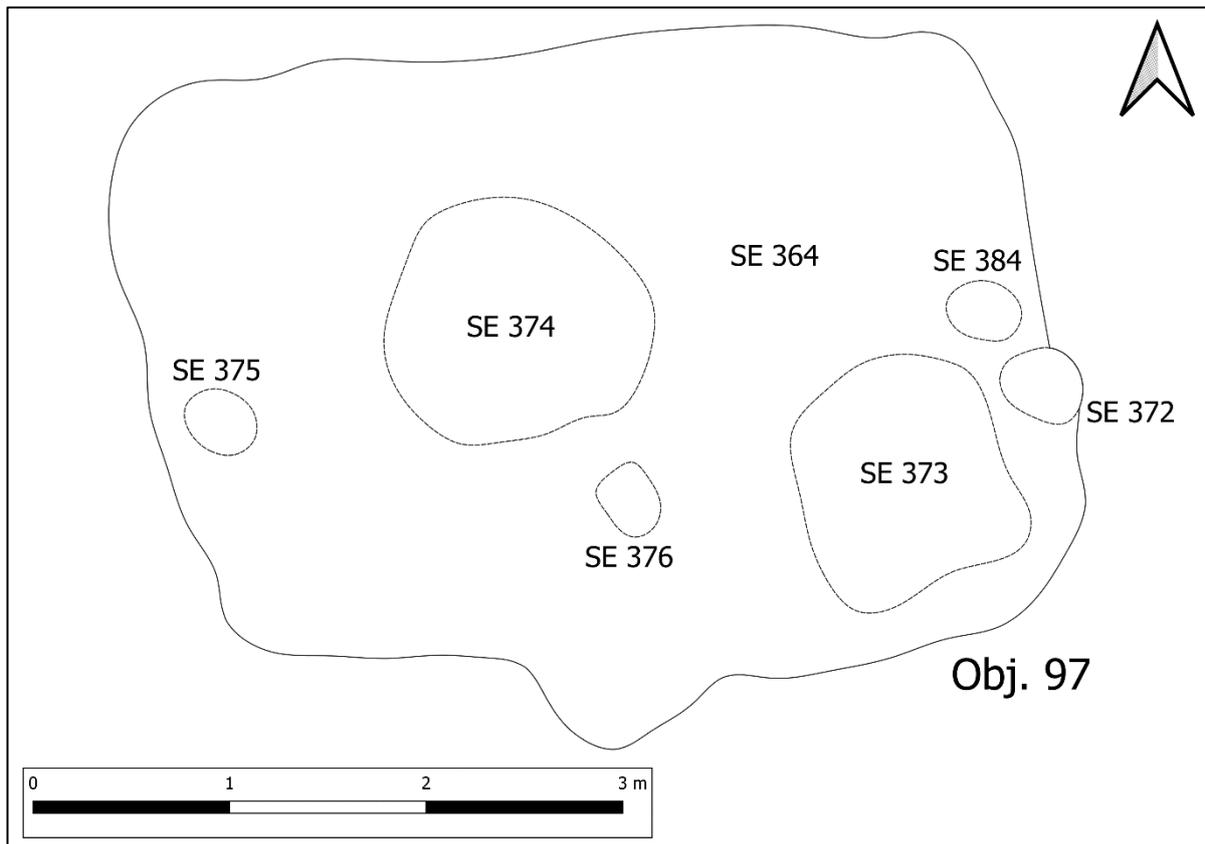
IF 386 (IF unter SE 376): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,3 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,1 m.

IF 387 (IF unter SE 372): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,36 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,15 m.



Foto 33: Objekt 97, IF 371, 377, 383, 385-387.

Interpretation: Bei Objekt 97 handelte es sich um ein rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, einem eingetieften Eingangsbereich an der südlichen Längsseite und zwei Firstpfosten entlang der Längsachse. Neben dem östlichen Firstpfosten und im Bereich des Eingangs befanden sich zwei weitere seichte Pfostengruben. Im südöstlichen Eck lag eine seichte quadratische Grube dessen Funktion unbekannt blieb.



Plan 14: Objekt 97.

Objekt 114 (SE 413; IF 417)

Ausmaße: Objekt unvollständig erfasst, läuft unter die westliche Schnittkante; erfasste L. 2,2 m, B. 3,75 m, erh. max. T. 0,4 m.

SE 413 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Knochen, Schlacken und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.



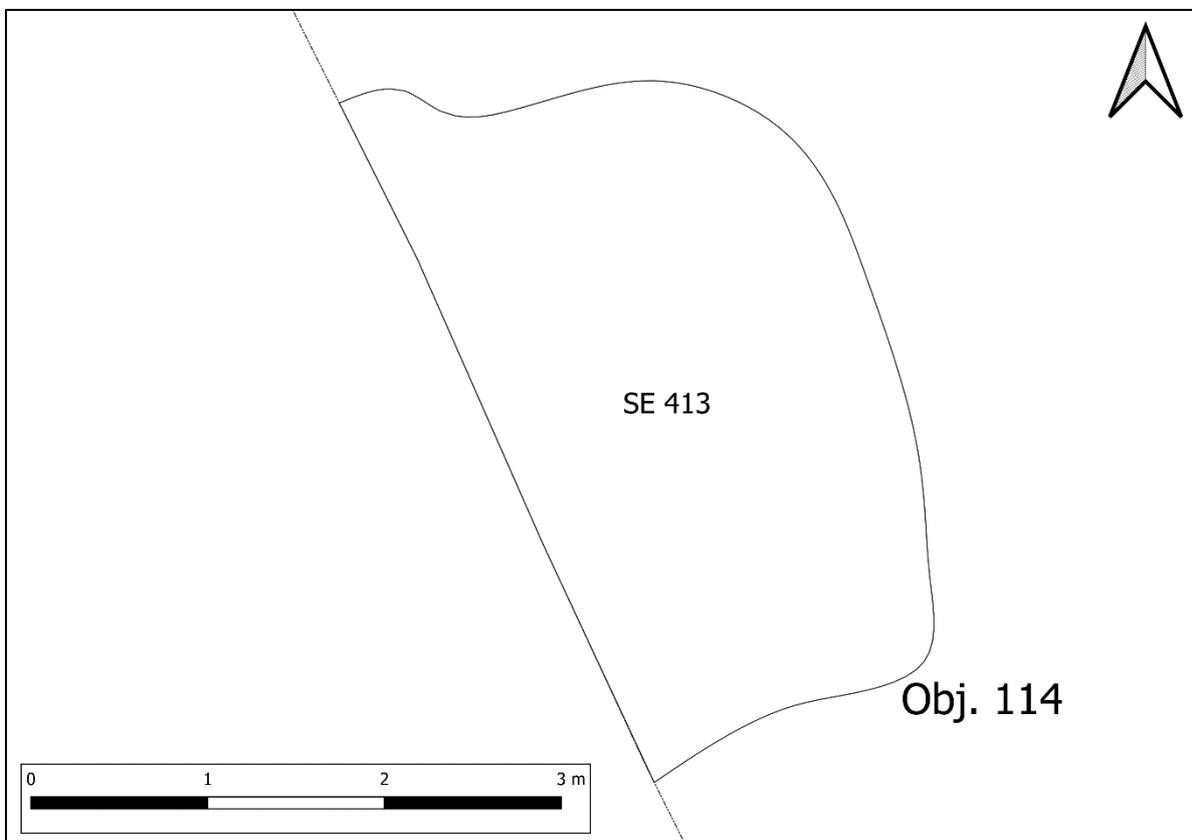
Foto 34: Objekt 114, SE 413.

IF 417 (IF unter SE 414): Der nur teilweise erfasste Grundriss des Objektes war rechteckig mit gerundeten Ecken und schien W-O orientiert zu sein. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,47 m.



Foto 35: Objekt 114, IF 417.

Interpretation: Bei Objekt 114 handelte es sich um ein teilweise erfasstes, wohl rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken.



Plan 15: Objekt 114.

Objekt 121 (SE 433, 478-481; IF 477, 487-490)

Ausmaße: L. 3,70, B. 3,3, erh. max. T. 0,3 m, an der westlichen Breitseite halbovale Ausbuchtung (Obj. 136): L. 1 m, B. 0,7 m, erh. max. T. 0,3 m.

SE 433 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff mit Einschüssen von Knochen, Hüttenlehm und Schlacke“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 477 (IF unter SE 433): Der Grundriss des Objektes war rechteckig mit abgerundeten Ecken und einer W-O Orientierung. An der westlichen Breitseite befand sich eine halbovale Ausbuchtung (siehe SE 494 u. IF 498). Im Profil war das Objekt kesselförmig, mit vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer welligen Sohle.



Foto 36: Objekt 121, SE 433.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich vier Pfostengruben ab:

SE 478 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraun-grauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 37: Objekt 121, IF 477, SE 478-481.

SE 479 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 480 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 481 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem sandigem Schluff mit grauen Flecken“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 487 (IF von SE 478): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,46 m und einer B. von 0,33 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,6 m.

IF 488 (IF von SE 479): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,46 m und einer B. von 0,38 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,17 m.

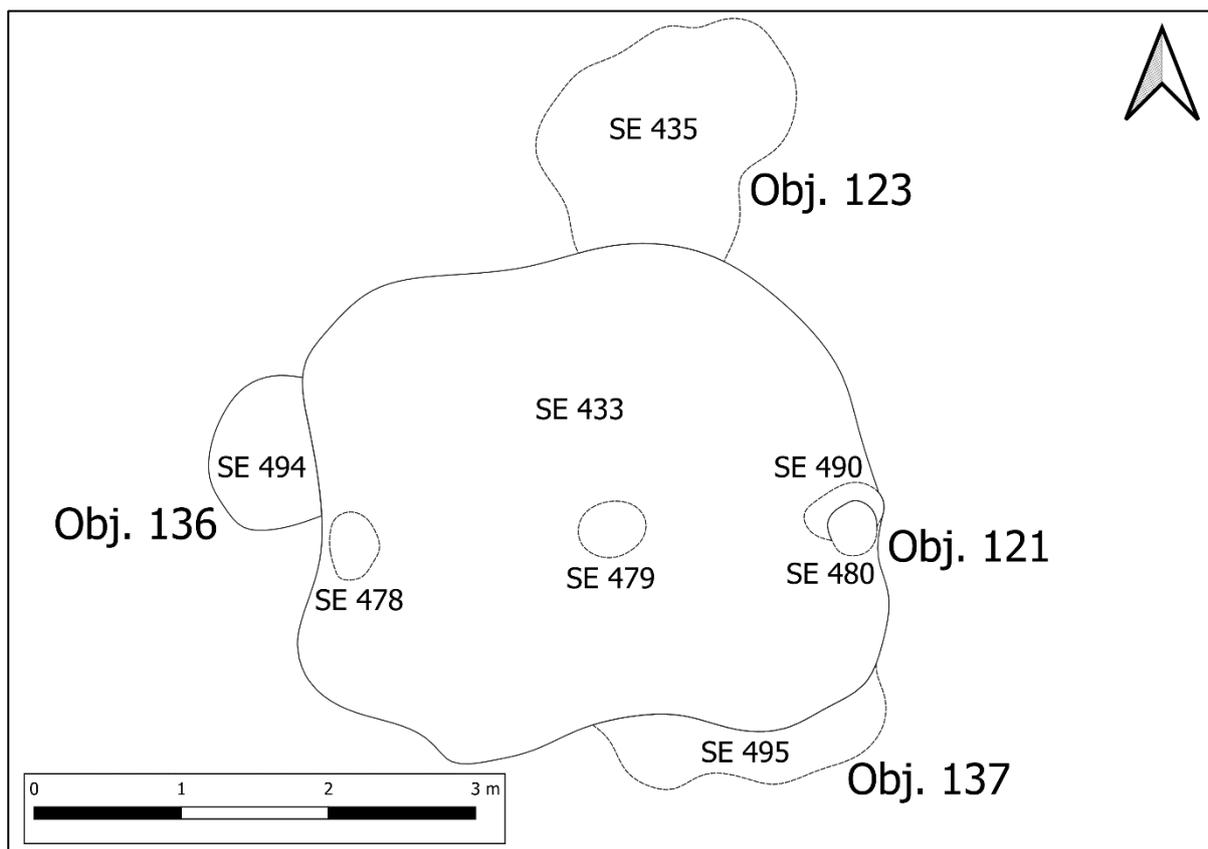
IF 489 (IF von SE 480): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,4 m.

IF 490 (IF von SE 481): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,53 m und einer B. von 0,33 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,32 m.



Foto 38: Objekt 121, IF 477, 487-890.

Interpretation: Bei Objekt 121 handelte es sich um ein rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, einem eingetieften Eingangsbereich an der westlichen Breitseite (als Obj. 136 dokumentiert) und vier Pfostengruben entlang der Längsachse. Zwei dieser Pfostengruben lagen an der östlichen Breitseite so nah beieinander, dass eine der beiden Gruben als Ausbesserung zu interpretieren ist. Das Grubenhaus schnitt die Objekte 137 (undatiert), 122 (undatiert) und 123 (neolithisch).



Plan 16: Objekt 121 u. 136.

Objekt 123 (SE 435; IF 496)

Ausmaße: L. 1,80, B. 1,6, erh. max. T. 0,38 m.

SE 435 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 496 (IF unter SE 435): Die unregelmäßig ovale, W-O orientierte Grube war im Profil wannenförmig und wurde im Süden von einem Grubenhaus (Obj. 121) geschnitten.

Interpretation: Bei Objekt 123 handelte es sich um eine unregelmäßig ovale Grube, deren Funktion offen blieb. (siehe Plan 16)



Foto 39: Objekt 123, links SE 435, rechts IF 496.

Objekt 126 (SE 438; IF 460)

Ausmaße: Objekt unvollständig erfasst, läuft unter die westliche Schnittkante; erfasste L. 1,95 m, B. 2,05 m, erh. max. T. 0,38 m.

SE 438 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Knochen, Schlacken und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 460 (IF unter SE 438): Der nur teilweise erfasste Grundriss des Objektes deutete auf eine rechteckige Form mit abgerundeten Ecken. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle.

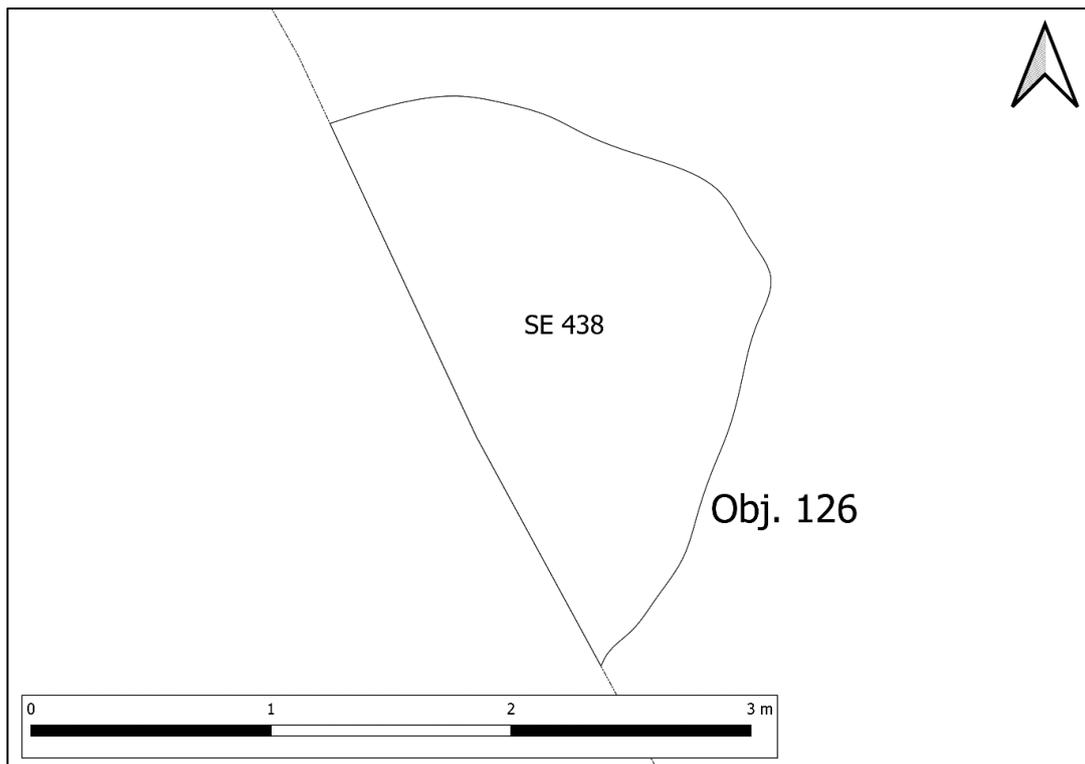


Foto 40: Objekt 126, SE 438.



Foto 41: Objekt 126, IF 460.

Interpretation: Bei Objekt 126 handelte es sich um ein teilweise erfasstes, wohl rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken.



Plan 17: Objekt 126.

Objekt 128 (SE 440; IF 486)

Ausmaße: L. 2,10, B. 1,6, erh. max. T. 0,45 m.

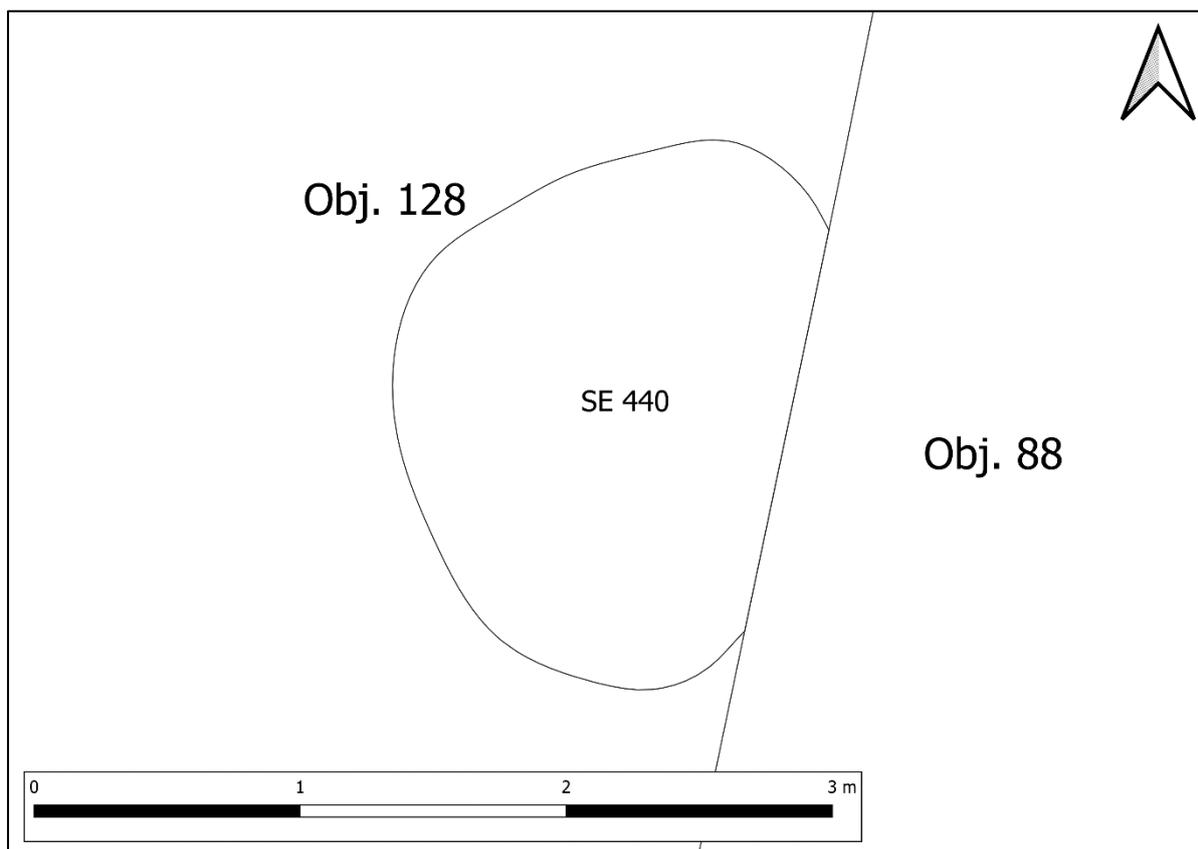
SE 440 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Hüttenlehm, Tierknochen und einem möglicherweise bearbeiteten Stein“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 486 (IF unter SE 440): Die ovale, N-S orientierte Grube war im Profil trichterförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen und wurde im Osten von einem Graben (Obj. 88) geschnitten.

Interpretation: Bei Objekt 128 handelte es sich um eine ovale Grube, deren Funktion offen blieb.



Foto 42: Objekt 128, links SE 440, rechts IF 486.



Plan 18: Objekt 128.

Objekt 135 (SE 447, 852-862, 905; IF 851, 874-880, 896, 978)

Ausmaße: L. 3,5, B. 3,05 m, erh. max. T. 0,6 m; an der südlichen Breitseite halbovale Ausbuchtung: L. 1 m, B. 1,85 m, erh. max. T. 0,6 m.

SE 447 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von einigen Steinen und Knochen“ zusammen. (SE 855, 861 u. 862 wurden mit der SE 447 gleichgesetzt)



Foto 43: Objekt 135, SE 447.

IF 851 (IF unter SE 447): Der Grundriss des Objektes war unregelmäßig rechteckig mit abgerundeten Ecken und einer N-S Orientierung. An der südlichen Breitseite befand sich eine halbovale Ausbuchtung. Im Osten war die Längsseite durch einen Graben (Obj. 88) gestört. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit vertikalen und teilweise überkippenden Wandungen und einer unregelmäßigen Sohle.

SE 855 (Schichtreste von SE 447):

Bei dieser Verfüllung handelte es sich um „Reste der SE 447“.

SE 861 (Schichtreste von SE 447):

Bei dieser Verfüllung handelte es sich um „Reste der SE 447“.

SE 862 (Schichtreste von SE 447):

Bei dieser Verfüllung handelte es sich um „Reste der SE 447“.



Foto 44: Objekt 135, IF 851, SE 855, 861, 862.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich mehrere Pfostengruben und eine Grube ab:

SE 852 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 853 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 854 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 856 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 857 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 858 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 859 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 860 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrauem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Knochen und wenig Hüttenlehm.“

IF 874 (IF unter SE 852): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,52 m, einer B. von 0,42 m und einer NW-SO Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,15 m.

IF 875 (IF unter SE 853): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,31 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,18 m.



Foto 45: Objekt 135, SE 860.

IF 876 (IF unter SE 854): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,43 m, einer B. von 0,35 m und einer W-O Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,21 m.



Foto 46: Objekt 135, IF 851, 874- 880, 896, 978.

IF 878 (IF unter 857): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war oval mit einer L. 0,51 m, einer B. von 0,42 m und einer W-O Orientierung. Im Profil war der Pfostengrubenrest wannenförmig und die erh. max. T. betrug 0,08 m.

IF 879 (IF unter 858): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war oval mit einer L. 0,63 m, einer B. von 0,32 m und einer NO-SW Orientierung. Im Profil war der Pfostengrubenrest wannenförmig und die erh. max. T. betrug 0,04 m.

IF 880 (IF unter 859): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war oval mit einer L. 0,57 m, einer B. von 0,34 m und einer W-O Orientierung. Im Profil war der Pfostengrubenrest wannenförmig und die erh. max. T. betrug 0,05 m.

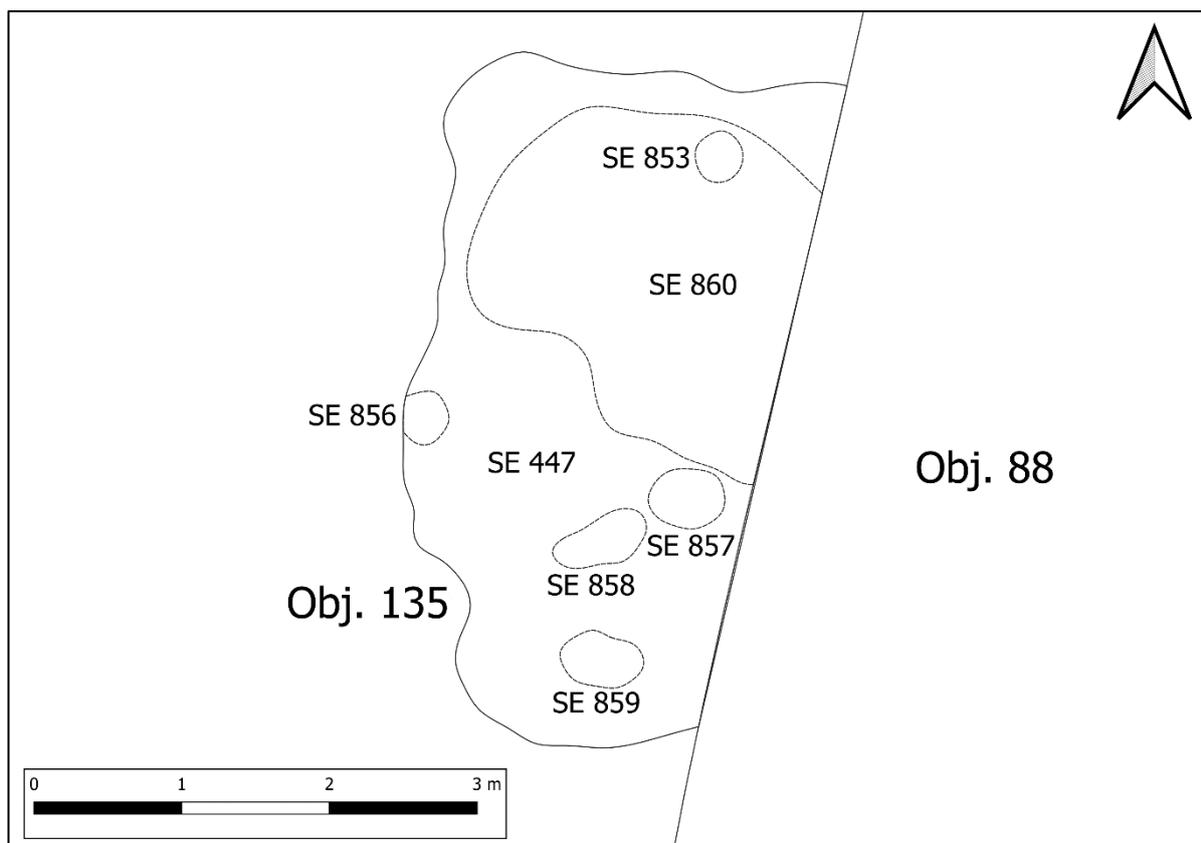
IF 896 (IF unter SE 860): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig oval mit einer L. von 2,9, einer B. von 2,6 und einer W-O Orientierung. Im Profil war die Grube kessel- bis trapezförmig mit steilschrägen bis überkippenden Wandungen und einer leicht welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,66 m.

Unter der SE 860 befand sich eine weitere Grubenverfüllung:

SE 905 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 978 (IF unter SE 905): Der Grundriss der Grube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,4 m. Im Profil war die Grube wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, gerundeten bis fließenden Ecken und einer konvexen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,14 m.

Interpretation: Bei Objekt 135 handelte es sich um ein unregelmäßig rechteckiges Objekt mit abgerundeten Ecken. An der Sohle des höher gelegenen südlichen Bereichs zeichneten sich mehrere seichte Pfostengruben ab. Der westliche Bereich des Objektes war deutlich tiefer als der südliche Bereich und wies steilschräge bis überkippende Wandungen auf. Im Osten wurde das Objekt von einem Graben (Obj. 88) geschnitten. Bei Objekt 135 könnte es sich aufgrund der Tiefe des Objekts um einen Brunnen handeln.



Plan 19: Objekt 135.

Objekt 136 (SE 494; IF 498)

Ausmaße: L. 1 m, B. 0,7 m, erh. max. T. 0,3 m.

SE 494 (VF Ausbuchtung): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 498 (IF unter SE 494): Der Grundriss der Ausbuchtung war halb-oval. Im Profil war die Ausbuchtung wannenförmig mit flachschrägen bis schrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer in das Objekt abfallenden Sohle.

Interpretation: Bei Objekt 136 dürfte es sich um den eingetieften Eingangsbereiches des Grubenhauses (Obj. 121) gehandelt haben. (siehe Plan 16)



Foto 47: Objekt 136, links SE 494, rechts IF 498.

Objekt 137 (SE 495; IF 497)

Ausmaße: L. 1,85 m, B. 0,5 m, erh. max. T. 0,22 m.

SE 495 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Tierknochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 497 (IF unter SE 495): Der Grundriss des Objektes war unregelmäßig mit einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt wannenförmig. Im Norden wurde das Objekt von einem Grubenhaus (Obj. 121) geschnitten.

Interpretation: Bei dem Objekt 137 handelte es sich um eine unregelmäßige Grube, welche von einem Grubenhaus (Obj. 121) gestört wurde. (siehe Plan 16)



Foto 48: Objekt 137, links SE 495, rechts IF 497.

Objekt 139 (SE 500; IF 576)

Ausmaße: L. 2,3 m, B. 1,6 m, erh. max. T. 0,75 m.

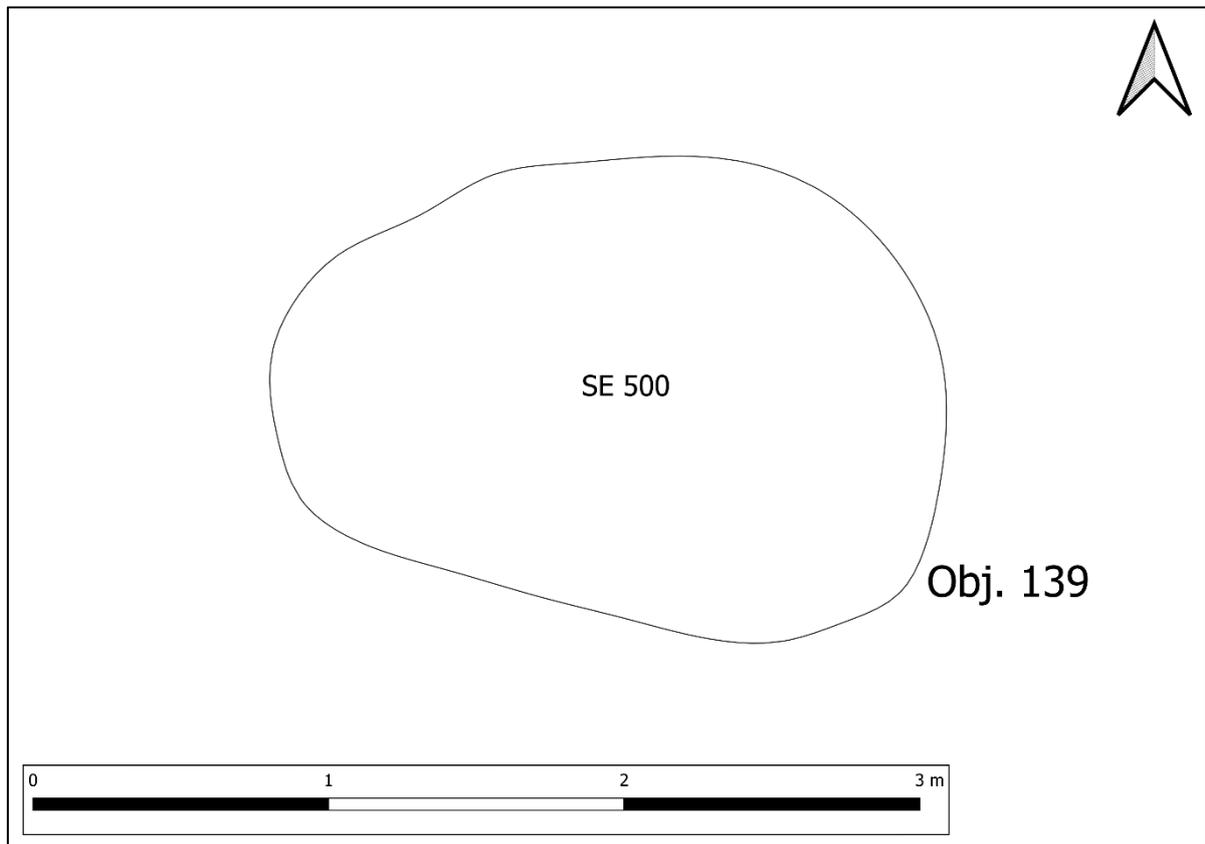
SE 500 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Lößkindeln, Steinen mit Dm. von bis zu 0,1 m, Konchen und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 576 (IF unter SE 500): Der Grundriss des Objektes war oval und hatte eine W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt kessel- bis trapezförmig mit steilschrägen bis überkippenden Wänden und einer konvexen Sohle.

Interpretation: Die teilweise überkippenden Wände der Grube (Obj. 139) könnten ein Hinweis auf deren Funktion als Speichergrube sein.



Foto 49: Objekt 139, links SE 500, rechts IF 576.



Plan 20: Objekt 139.

Objekt 156 (SE 521, 637-641, 643-646; IF 642, 648-656)

Ausmaße: L. 4,2 m, B. 3,4 m, erh. max. T. 0,33 m; am südöstlichem Eck halb-ovale Ausbuchtung: L. 2,7 m, B. 0,75 m, erh. max. T. 0,33 m.

SE 521 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Knochen, Schlacken und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

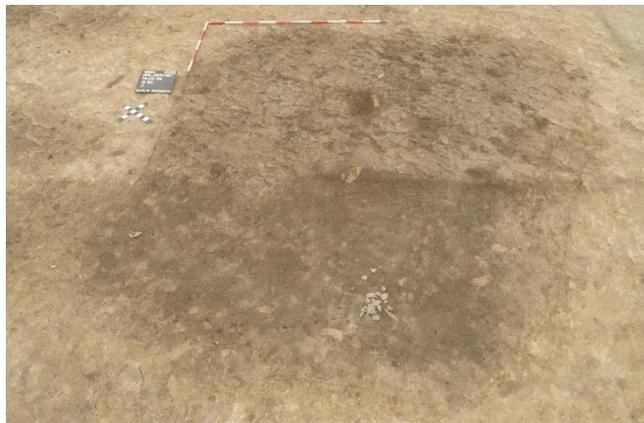


Foto 50: Objekt 156, SE 521.

IF 642 (IF unter 521): Der Grundriss des Objektes war rechteckig mit gerundeten Ecken und einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit senkrechten Wandungen, abgerundeten Ecken und einer leicht welligen Sohle.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich sieben Pfostengruben und zwei Gruben ab:

SE 637 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 638 (VF Pfofengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 639 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Lößkindeln“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.



Foto 51: Objekt 156, IF 642, SE 637-641, 643-646.

SE 640 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 641 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit wenigen Einschlüssen von Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 643 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 644 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 645 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 646 (VF Pfofengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 648 (IF unter SE 637): Der Grundriss der Pfofengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,4 m. Im Profil war die Pfofengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,15 m.



Foto 52: Objekt 156, IF 642, 648-656.

IF 649 (IF unter SE 645): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,53 m, einer B. von 0,42 m und N-S orientiert. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,4 m.

IF 650 (IF unter SE 638): Der Grundriss des Pfostengrubenrestes war kreisförmig mit einem Dm. von 0,38 m. Im Profil war er Pfostengrubenrest U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,07 m.

IF 651 (IF unter SE 640): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,3 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,13 m.

IF 652 (IF unter SE 644): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,14 m.

IF 653 (IF unter SE 643): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,3 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,3 m.

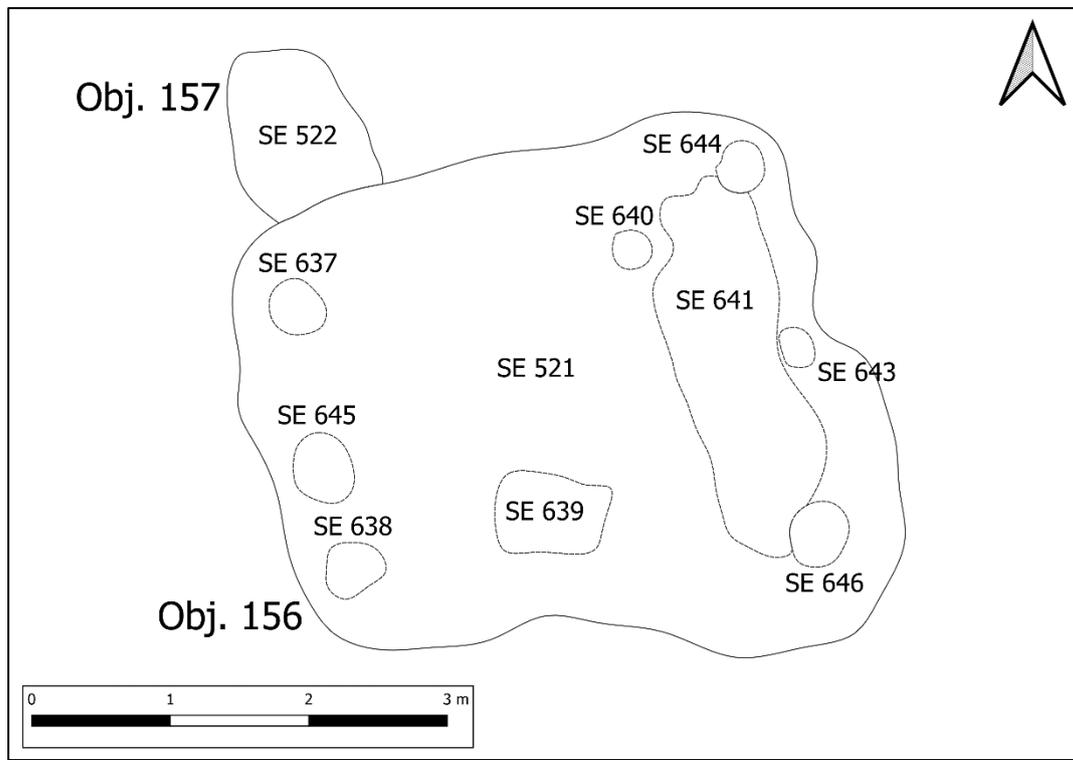
IF 654 (IF unter SE 646): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,45 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,25 m.

IF 655 (IF unter SE 639): Der Grundriss des Grubenrestes war rechteckig mit gerundeten Ecken, einer L. 0,78 m, einer B. von 0,55 m und einer W-O Orientierung. Im Profil war der Grubenrest wannenförmig und die erh max. T. betrug 0,1 m.

IF 656 (IF unter SE 641): Der Grundriss der Grube war lang-oval, mit einer L. von 2,8 m, einer B. von 0,9 m und einer N-S Orientierung. Im Profil war die Grube wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer welligen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,23 m.

Interpretation: Bei Objekt 156 handelte es sich um ein rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, einem eingetieften Eingangsbereich an der nördlichen Längsseite (als Obj. 157 dokumentiert) und jeweils drei Pfostengruben entlang der Breitseiten. Von diesen waren die mittleren Pfostengruben jene mit den größten erhaltenen Tiefen. Dies könnte für eine erhöhte Traglast auf den mittleren Pfosten sprechen. Im westlichen Bereich des Grubenhauses befand sich eine seichte Grube in dessen

nordwestlichem Eck eine seichte Pfostengrube lag. In der Mitte der südlichen Längsseite lag eine weitere sehr seichte Grube. Die Funktionen der Gruben blieben unbekannt.



Plan 21: Objekt 156, 157.

Objekt 157 (SE 522; IF 659)

Ausmaße: unvollständig erfasst, durch Obj. 156 im Süden geschnitten: erh. L. 1,2 m, B. 1 m, ehr. max. T. 0,15 m.

SE 522 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „grau-braunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.



Foto 53: Objekt 157, links SE 522, rechts IF 659.

IF 659 (IF von SE 522): Der Grundriss des Objektes war oval und N-S orientiert. Im Profil war das Objekt wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer flachen Sohle.

Interpretation: Bei Objekt 157 dürfte es sich um den eingetieften Eingangsbereich des Grubenhauses (Obj. 156) gehandelt haben. (siehe Plan 21)

Objekt 175 (SE 540, 620-625, 628, 636; IF 618, 629-635, 647)

Ausmaße: L. 4,4 m, B. 4,1 m, erh. max. T. 0,58 m.

SE 540 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Lößkindel, Schlacke, Knochen, Hüttenlehm und wenig Mittel-/Feinkies“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.



Foto 54: Objekt 175, SE 540, 636.

IF 618 (IF unter SE 540): Der Grundriss des Objektes war annähernd quadratisch mit gerundeten Ecken. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle.



Foto 55: Objekt 175, IF 618, 647, SE 620-625, 628.

SE 636 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 647 (IF unter SE 636): Der Grundriss der Grube war unregelmäßig halboval mit einer L. von 1,5 m und einer B. von 0,77 m. Im Profil war die Grube wannenförmig mit flachschrägen Wandungen, fließenden Ecken und einer konvexen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,3 m.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich sechs Pfostengruben und eine Grube ab:

SE 620 (VF Grube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 621 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 622 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff mit Einschlüssen von wenigen Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 623 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 624 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 625 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

SE 628 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „grau-braunem lehmigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 629 (IF unter SE 620): Der Grundriss der Grube war annähernd rechteckig mit gerundeten Ecken, einer L. von 0,91 m, einer B. 0,71 m und einer N-S Orientierung. Im Profil war die Grube kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer flachen Sohle. Die erh. max. T. betrug 0,23 m.



Foto 56: Objekt 175, IF 618, 629- 635, 647.

IF 630 (IF unter SE 621): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,38 m und einer B. von 0,25 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,14 m.

IF 631 (IF unter SE 622): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,45 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,15 m.

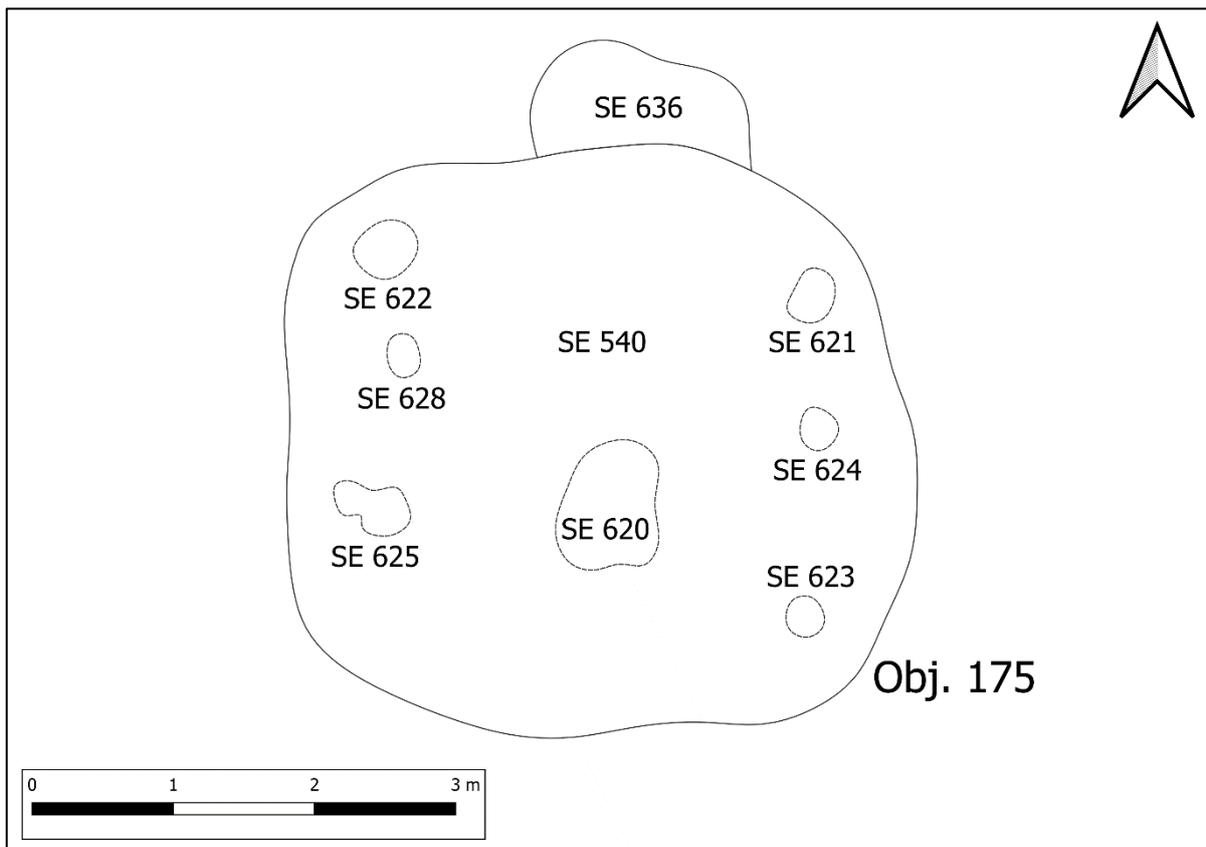
IF 632 (IF unter SE 623): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,27 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,1 m.

IF 633 (IF unter SE 624): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,27 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,14 m.

IF 634 (IF unter SE 625): Der Grundriss der Pfostengrube war birnenförmig mit einer L. 0,58 m und einer B. 0,37 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,13 m.

IF 635 (IF unter SE 628): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,3 m, einer B. von 0,22 m und einer N-S Orientierung. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,13 m.

Interpretation: Bei Objekt 175 handelte es sich um ein annähernd quadratisches Grubenhaus mit abgerundeten Ecken, einer annähernd zentralen Grube und jeweils drei Pfostengruben entlang der W- und O-Wandung. An der N-Wandung befand sich eine Ausbuchtung, bei der es sich wohl um den Eingangsbereich des Grubenhauses gehandelt hat.



Plan 22: Objekt 175.

Objekt 178 (SE 543; IF 658)

Ausmaße: L. 2,8 m, B. 2,6 m, erh. max. T. 0,4 m.

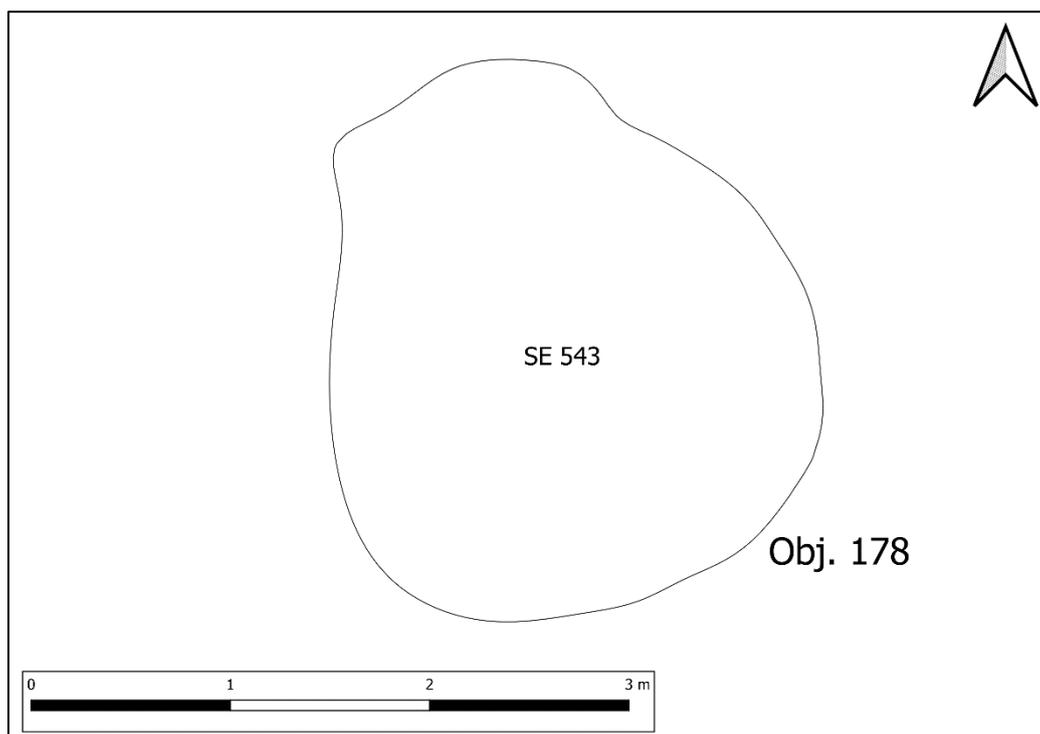
SE 543 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Tierknochen, Hüttenlehm und wenigen Kiesel“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mittel-dicht“ war.

IF 658 (IF unter SE 543): Der Grundriss des Objektes war oval und hatte eine N-S Orientierung. Im Profil war das Objekt trichterförmig mit schrägen Wänden und einer leicht welligen Sohle.

Interpretation: Bei Objekt 178 handelte es sich um eine ovale Grube, dessen Funktion offen blieb. Im Norden schnitt das Objekt eine ältere Grube (Obj. 177).



Foto 57: Objekt 178, links SE 543, rechts IF 658.



Plan 23: Objekt 178.

Objekt 179 (SE 544, 663-667, 675; IF 668, 673, 676, 677, 680)

Ausmaße: L. 2,65 m, B. 2,45 m, erh. max. T. 2 m.

SE 544 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Tierknochen, Hüttenlehm und Mollusken“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte sehr dicht“ war.

SE 663/675 (VF Brunnenschacht): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Tierknochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mittel dicht“ war.

SE 664 (VF Brunnenversturz): Die Verfüllung setzte sich aus „gelbem bis hellbraunem schluffigem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

IF 668 (IF unter SE 664): Der Grundriss des Objektes war oval mit einer NO-SW Orientierung. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit senkrechten Wandungen und einem flachen Boden.

IF 673 (IF unter SE 663): Der Grundriss des Objektes war oval mit einer NO-SW Orientierung. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit senkrechten Wandungen und einem flachen Boden.

An der Sohle des Brunnen zeichneten sich mehrere Pfostengruben ab:

SE 665 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrau-

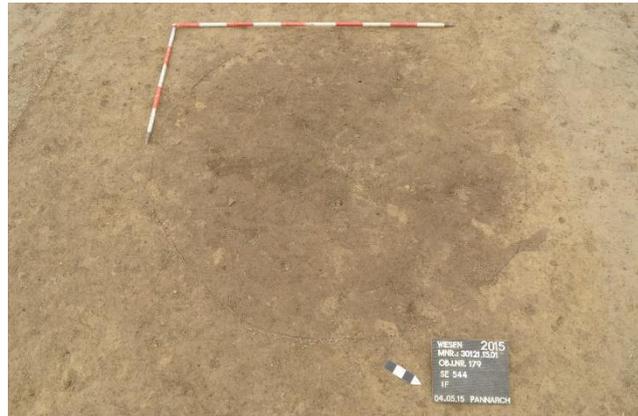


Foto 58: Objekt 179, SE 544



Foto 59: Objekt 179, SE 664-667.



Foto 60: Objekt 179, IF 668, 673, 676, 677, 680.

braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Lösskindel und Mollusken“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

SE 666 (VF Pfostengrubenrest): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

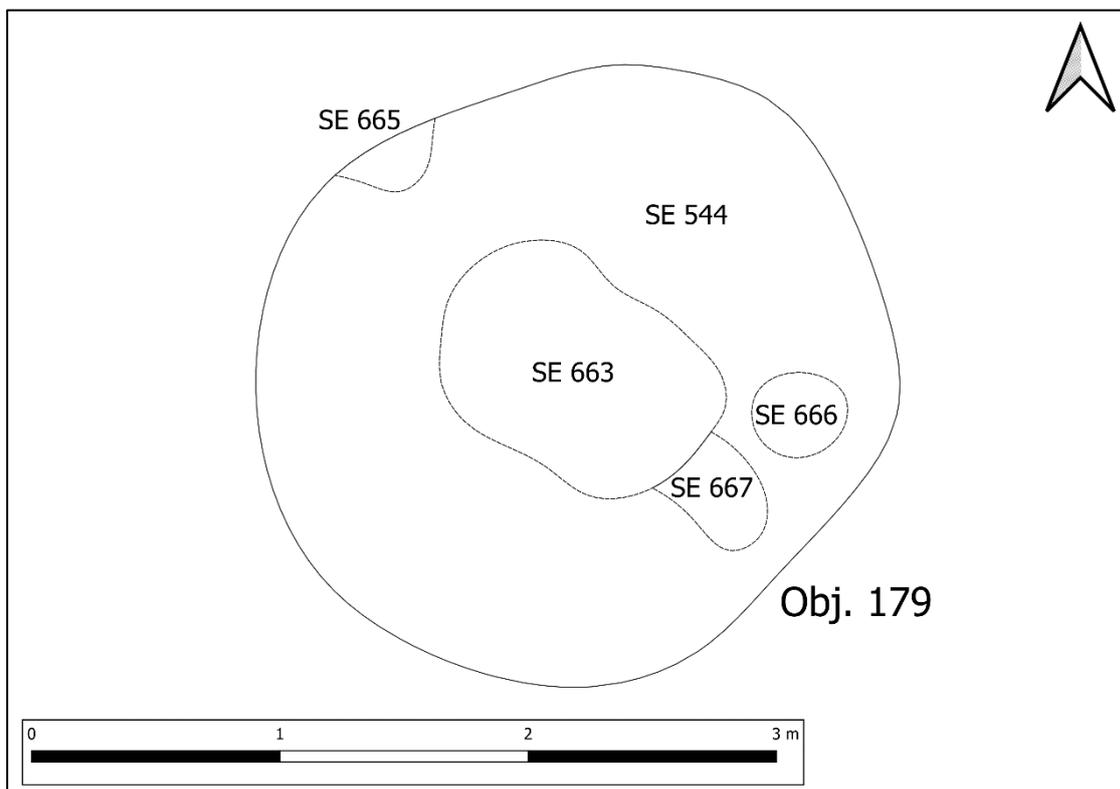
SE 667 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „sehr dunkelgrau-braunem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte gering“ war.

IF 676 (IF unter 665): Der Grundriss der Pfostengrube war rund mit einem Dm. von 0,32 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,22 m.

IF 677 (IF unter 666): Der Grundriss der Pfostengrube war rund mit einem Dm. von 0,33 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,1 m.

IF 680 (IF unter 667): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,4 m und einer B. von 0,24 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,2 m.

Interpretation: Bei Objekt 179 handelte es sich um eine ovale Grube mit einem stufigen Querschnitt an deren Sohle sich mehrere Pfostengruben befanden. Da das Objekt 179 teilweise unterhalb des heutigen Grundwasserspiegels lag, könnte es sich bei diesem um einen Brunnen gehandelt haben.



Plan 24: Objekt 179.

Objekt 195 (SE 566; IF 700):

Ausmaße: L. 1 m, B. 0,65 m, erh. max. T. 0,06 m.

SE 566 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mittel-dicht“ war.

IF 700 (IF unter SE 566): Die ovale Grube hatte eine NW-SO Orientierung und war im Profil wannenförmig.

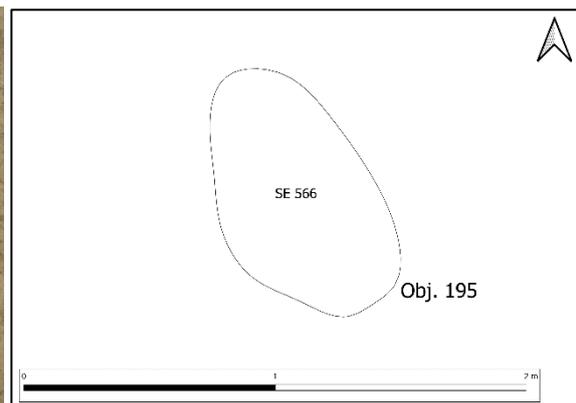


Foto 61: Objekt 195, SE 566.

Interpretation: Bei Objekt 195 handelte es sich um eine nur noch sehr seicht erhaltene Grube, deren Funktion offen blieb.



Foto 62: Objekt 195, IF 700.



Plan 25: Objekt 195.

Objekt 225 (SE 729; IF 769):

Ausmaße: L. 3,5 m, B. 2,35 m, erh. max. T. 0,45 m.

SE 729 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraunem sandigem Schluff mit Kieseinschlüssen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

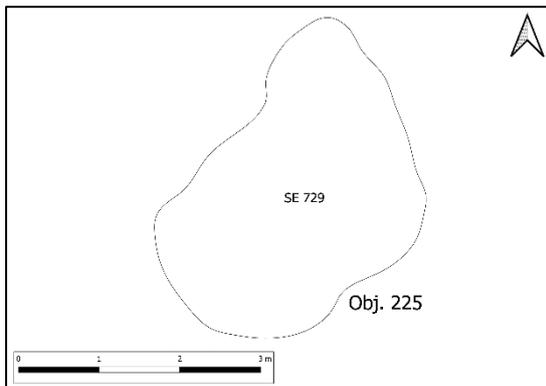
IF 769 (IF unter SE 729): Der Grundriss der Grube war rechteckig mit gerundeten Ecken und einer NO-SW Orientierung. Am Nordeck befand sich



Foto 63: Objekt 225, SE 729.

eine Ausbuchtung. Im Profil war die Grube kesselförmig mit senkrechten, im Norden und Süden getreppten Wandungen und einem flachen Boden.

Interpretation: Bei Objekt 225 handelte es sich um eine gerundet-rechteckige Grube mit einer Ausbuchtung am Nordeck. Aufgrund der Form und Größe der Grube könnte es sich um ein Grubenhaus mit einem Eingangsbereich am Nordeck gehandelt haben.



Plan 26: Objekt 225.



Foto 64: Objekt 225, IF 769.

Objekt 229 (SE 746, 1029; IF 756)

Ausmaße: läuft im N. und S. unter
Schnittkante: erfasste L. 80 m, B. 3,6-9
m, erh. max. T. 1,42.

SE 746 (VF Graben): Die Verfüllung des Graben setzte sich aus „dunkelgrau-braunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Knochen und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

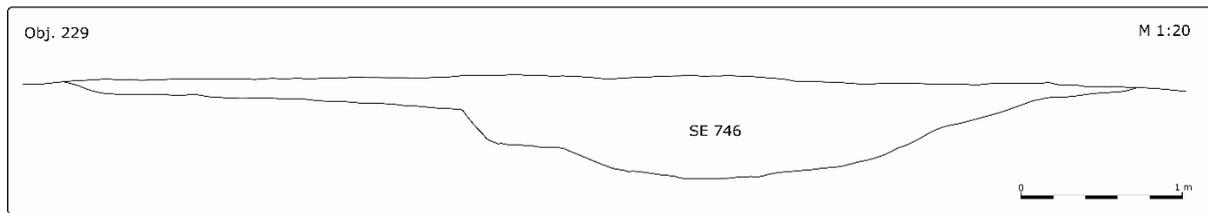


Foto 65: Objekt 229, West-Profil.

IF 756 (IF unter SE 746): Der lineare Graben lief von NNO nach SSW. Im Profil war der Graben wannenförmig mit flachschräger Wandung im SO, getreppter Wandung im NW, gerundeten bis fließenden Ecken und konvexem Boden.

SE 1029 (VF rezenter Störung): Die Verfüllung der rezenter Störung setzte sich aus „hellgelb-braunem Sand“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte sehr gering“ war. Die Schichtgrenzen waren linear und sehr scharf.

Interpretation: Bei Objekt 229 handelte es sich um einen linearen Sohlgaben der eine homogene Verfüllung aufwies und einen möglichen Umfassungsgraben der Siedlung darstellte. Der Graben schnitt das Objekte 439 (undatiert).



Plan 27: Objekt 229, West-Profil.

Objekt 245 (SE 782; IF 796):

Ausmaße: L. 1,3 m, B. 1,3 m, erh. max. T. 0,4 m.

SE 782 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrau-braunem schluffigem Sand mit Einschlüssen von Graphit und Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mittel-dicht“ war.

IF 796 (IF unter SE 782): Die runde Grube war im Profil kesselförmig mit senkrechten Wandungen und einem flachen Boden.

Interpretation: Bei Objekt 245 handelte es sich um eine runde Grube, deren Funktion offen blieb.

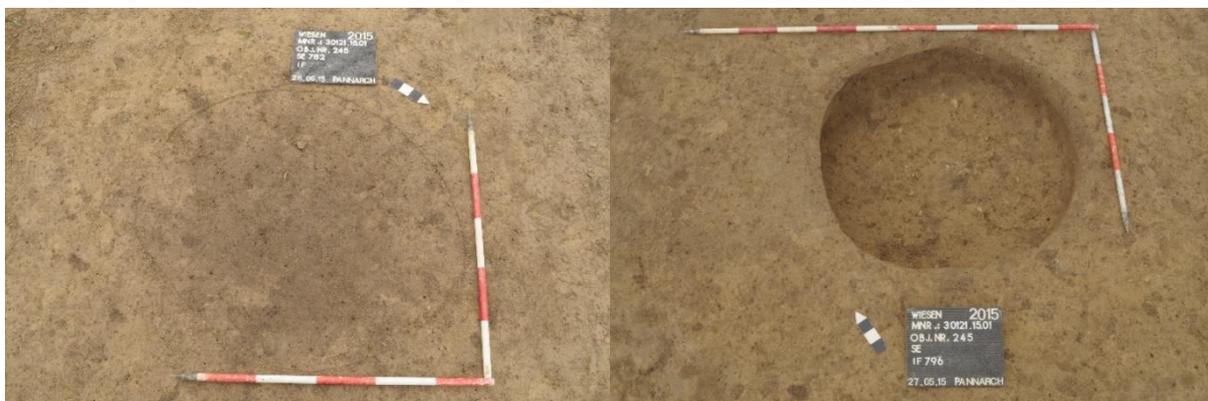
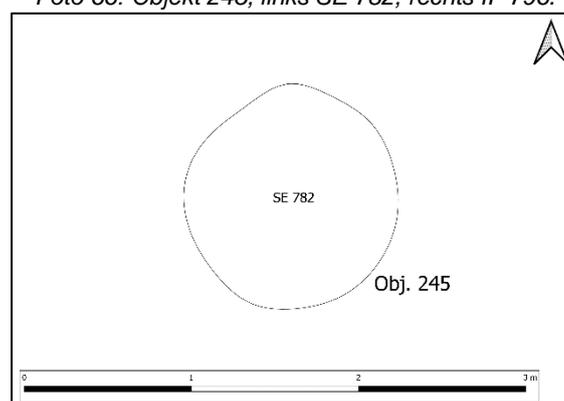


Foto 66: Objekt 245, links SE 782, rechts IF 796.



Plan 28: Objekt 245.

Objekt 385 (SE 1061, 1128; IF 1189)

Ausmaße: L. 4,25 m, 4,15, erh. max. T. 0,45 m; halbovale Ausbuchtung am südwestlichem Eck: L. 1,35 m, B. 0,5 m, erh. max. T. 0,1 m.

SE 1061 (VF Grube): Die obere Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraun-grauem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Knochen, Schlacken und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 1128 (VF Grube): Die untere Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelgrauem sandigem Schluff mit Einschlüssen von Asche, Knochen und Hüttenlehm“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte dicht“ war.

IF 1189 (IF unter SE 1128): Der Grundriss des Objektes war annähernd quadratisch mit gerundeten Ecken und einer halbovalen Ausbuchtung am südwestlichen Eck. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit steilschrägen bis vertikalen Wandungen, gerundeten Ecken und einer nach Norden abfallenden Sohle.

Interpretation: Bei Objekt 385 handelte es sich um ein annähernd quadratisches Grubenhaus mit abgerundeten Ecken und einem eingetieften Eingangsbereich im südwestlichen Eck.



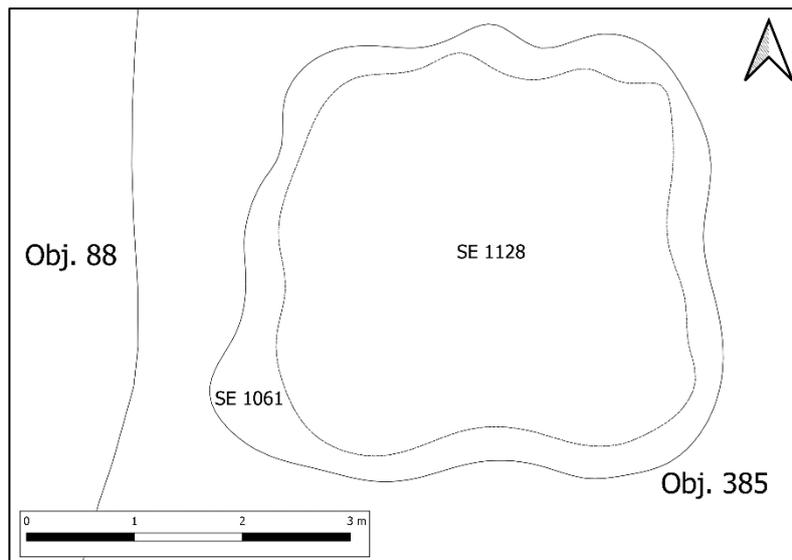
Foto 67: Objekt 385, SE 1061.



Foto 68: Objekt 385, SE 1128.



Foto 69: Objekt 385, IF 1189.



Plan 29: Objekt 385.

Objekt 387 (SE 1064, 1203-1206; IF 1201, 1242-1245)

Ausmaße: L. 4,3, B. 3,9, erh. max. T. 0,48 m.

SE 1064 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „dunkelbraunem sandigem Schluff mit Einschlüssen von vielen kantigen Steinen, wenig Hüttenlehm, Knochen und Schlacke“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte sehr dicht“ war.



Foto 70: Objekt 387, SE 1064.

IF 1201 (IF unter SE 1064): Der Grundriss des Objektes war unregelmäßig rechteckig mit einer W-O Orientierung. Im Profil war das Objekt kesselförmig mit vertikalen Wandungen, gerundeten bis scharfen Ecken und einer welligen Sohle.



Foto 71: Objekt 387, IF 1201, SE 1203-1206.

An der Sohle des Objektes zeichneten sich vier Pfostengruben ab:

SE 1203 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 1204 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 1205 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem sandigem Schluff“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

SE 1206 (VF Pfostengrube): Die Verfüllung setzte sich aus „dunkelgrauem Sand mit Einschlüssen von Knochen“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.

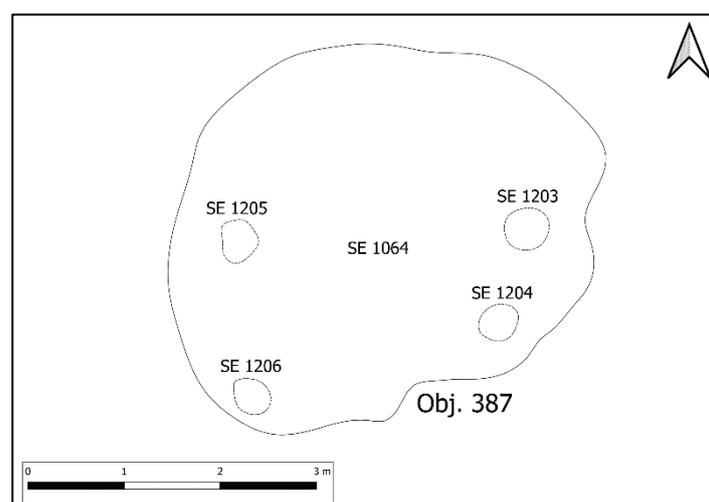
IF 1242 (IF unter SE 1203): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,45 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,41 m.

IF 1243 (IF unter SE 1204): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,4 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,16 m.

IF 1244 (IF unter SE 1205): Der Grundriss der Pfostengrube war kreisförmig mit einem Dm. von 0,42 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,31 m.

IF 1245 (IF unter SE 1206): Der Grundriss der Pfostengrube war oval mit einer L. von 0,43 m und einer B. von 0,35 m. Im Profil war die Pfostengrube U-förmig und die erh. max. T. betrug 0,48 m.

Interpretation: Bei Objekt 387 handelte es sich um ein unregelmäßig-rechteckiges Grubenhaus mit abgerundeten Ecken und zwei Firstpfosten entlang der Längsachse. Entlang der südlichen Wandung des Grubenhauses lagen noch zwei weitere Pfosten-gruben.



Plan 30: Objekt 387.

Objekt 413 (SE 1092; IF 1294)

Ausmaße: L. 2,38 m, B. 2 m, erh. max. T. 0,65 m.

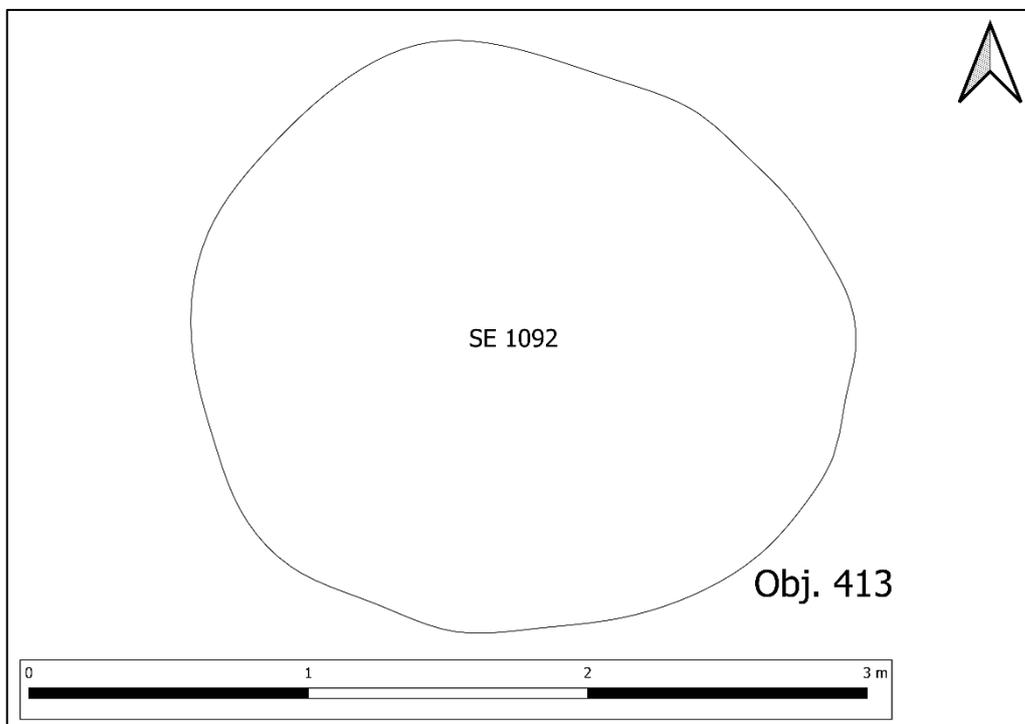
SE 1092 (VF Grube): Die Verfüllung des Objektes setzte sich aus „schwarzem sandigem Schluff mit gelben Flecken und Einschlüssen von Mittel- und Grobkies (Steine bis Dm. von 0,12 m)“ zusammen, dessen „Lagerungsdichte mitteldicht“ war.



Foto 72: Objekt 413, SE 1092.

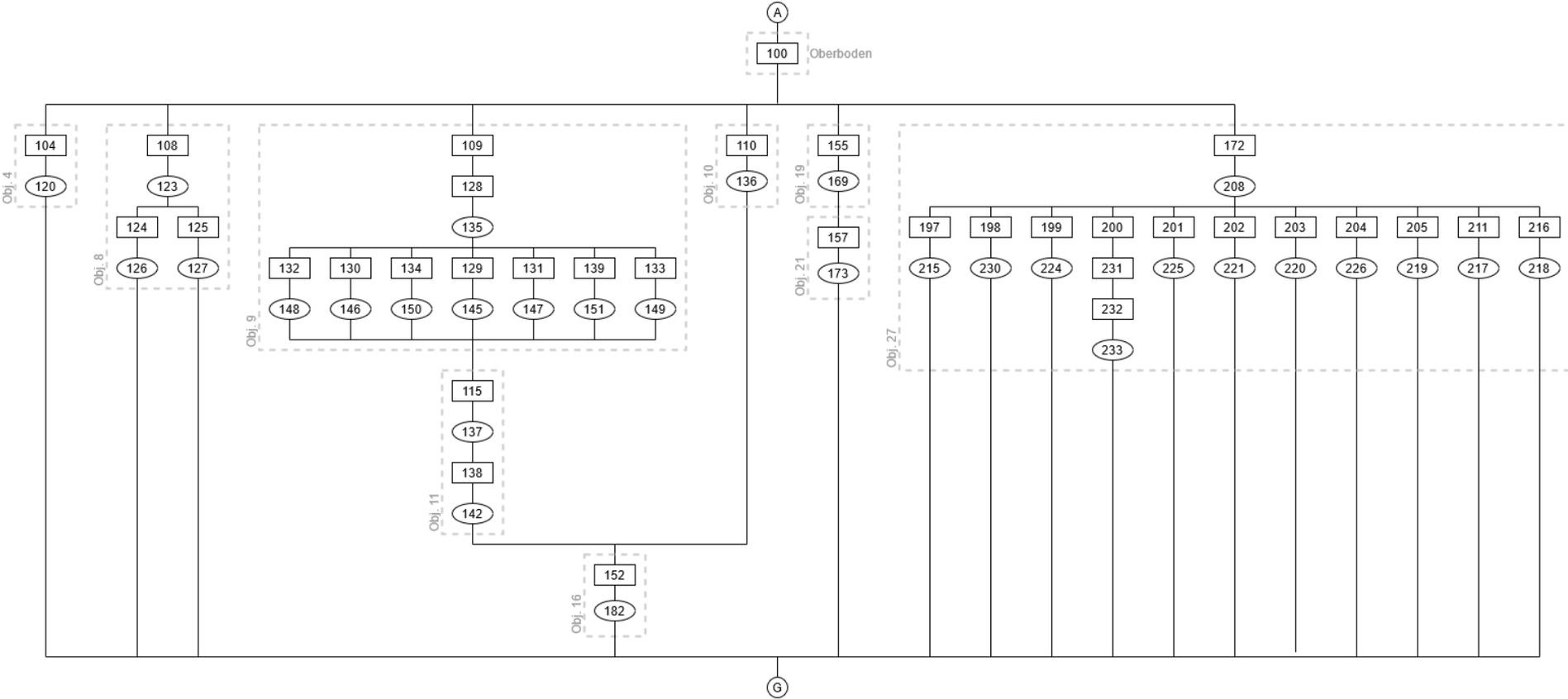
IF 1294 (IF unter SE 1092): Der Grundriss des Objektes war oval und W-O orientiert. Im Profil war das Objekt trapezförmig mit überkippenden Wandungen gerundeten Ecken und einer flachen Sohle.

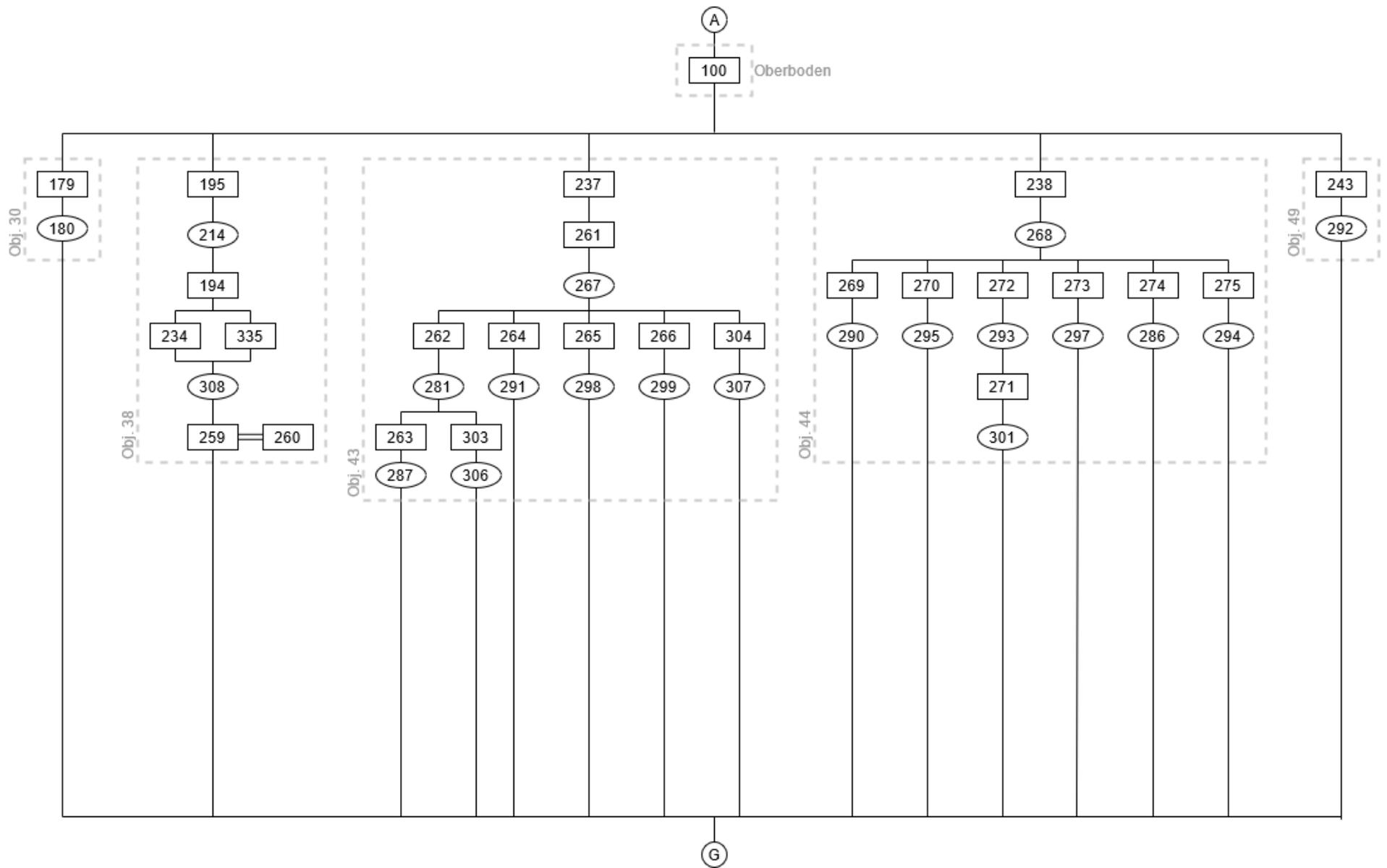
Interpretation: Bei Objekt 413 handelte es sich um eine ovale Grube dessen Funktion ungeklärt blieb.

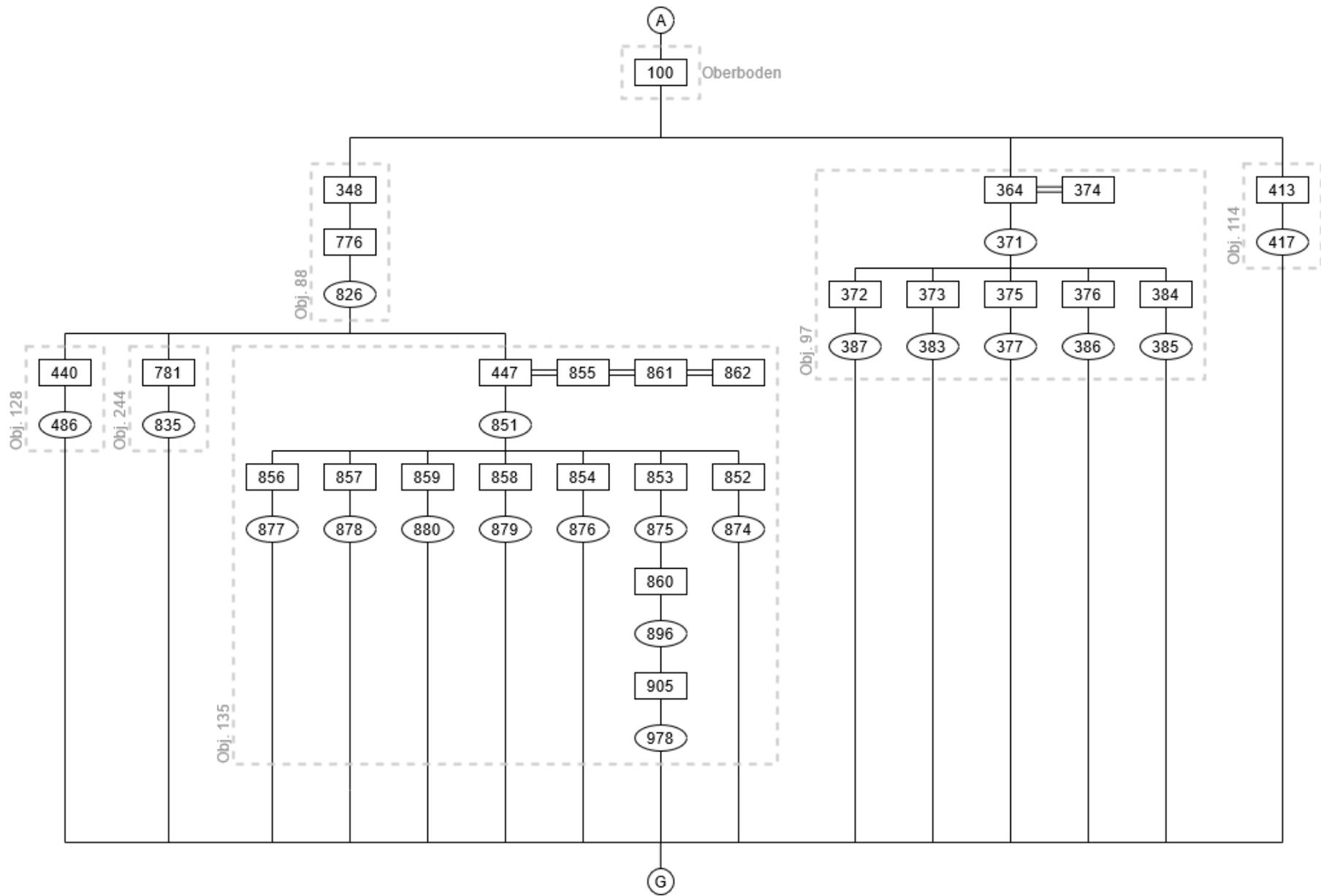


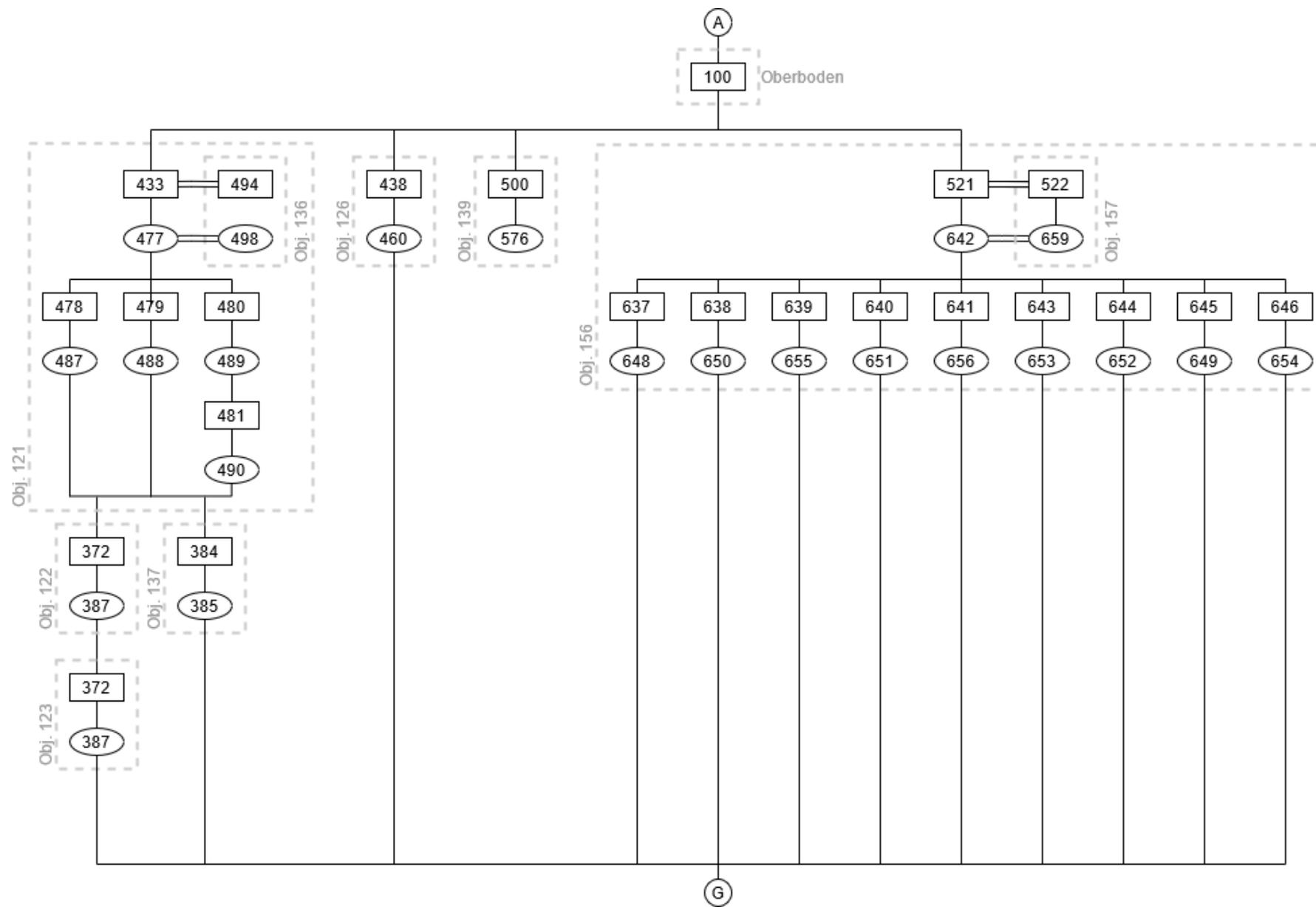
Plan 31: Objekt 413.

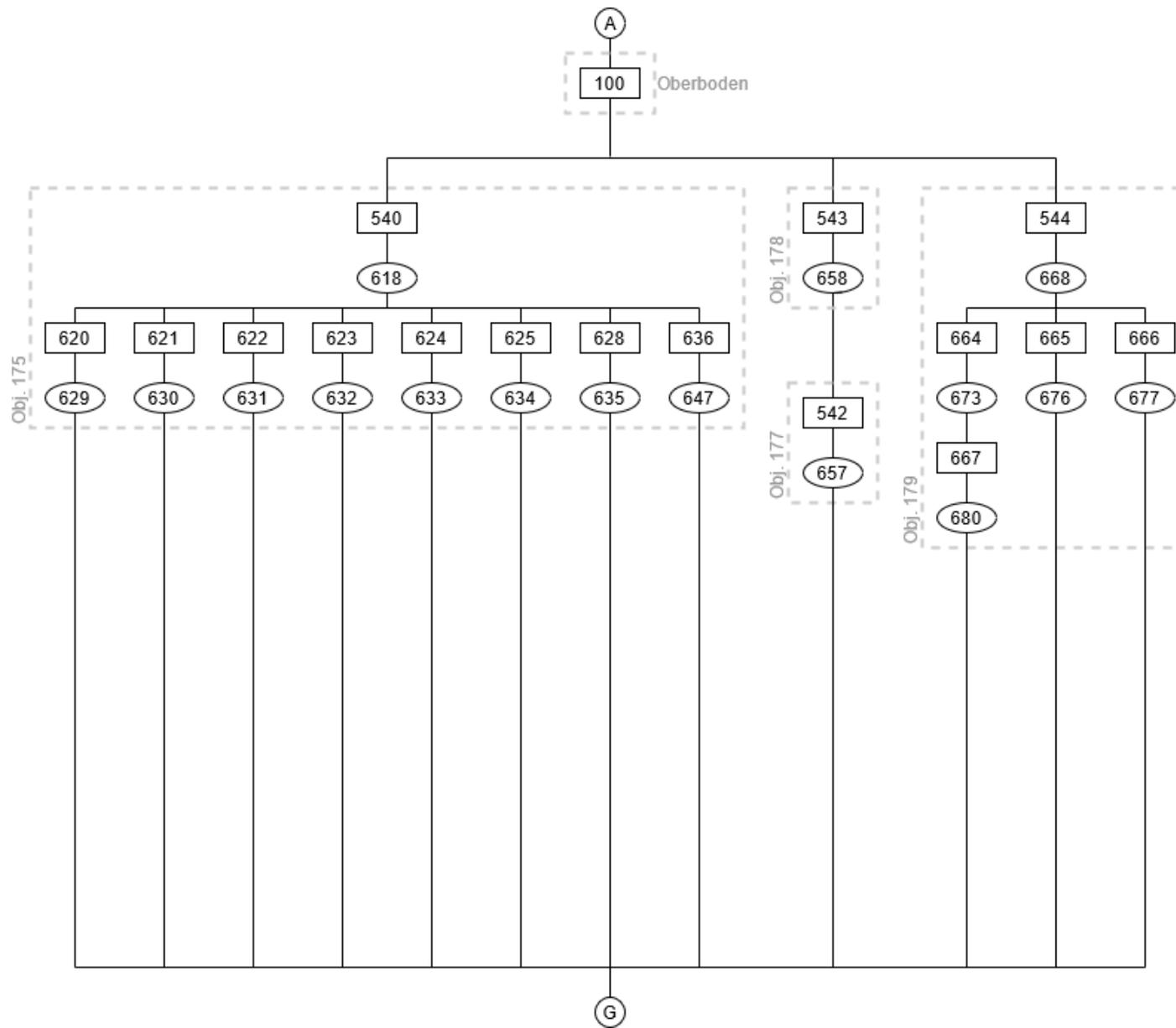
11.2 Harris-Matrix der latènzeitlichen Befunde

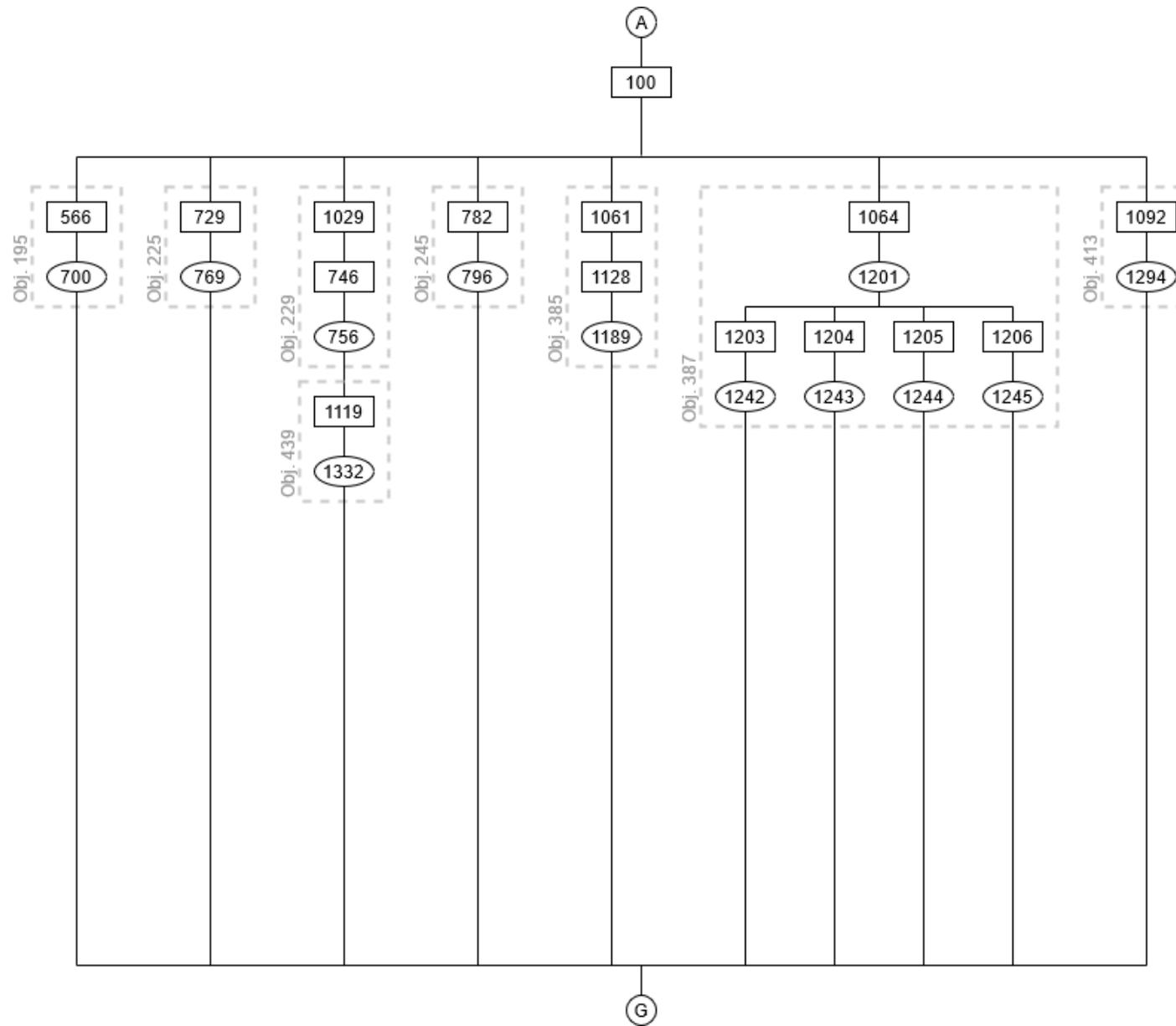












11.3 Fundkatalog

Der Fundkatalog enthält alle Funde (ausgenommen der Tierknochen) der bearbeiteten Objekte⁶⁹. Die Funde sind in numerischer Reihenfolge nach Objekten, innerhalb dieser nach stratigrafischen Einheiten (SEs), anschließend nach Materialgruppen und innerhalb dieser wiederum nach Fundnummern geordnet. Jene Funde, welche den Buchstaben „G“ in Klammern in der Fundnummer beinhalten (z. B.: 3(G)), befanden sich bei der Fundaufnahme in der Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Wiesen und konnten nicht mit einer individualisierten Fundnummer am Fundstück versehen werden. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass aus dem Grubenhaus Obj. 121 lediglich die beiden Armringfragmente aus „black material“ (FNr. 257-1 u. 257-2) für die Bearbeitung zur Verfügung standen.

Abkürzungen:

Kg.	Korngröße
Ob.	Oberflächenstruktur
SH.	Scherbenhärte
F. außen	Farbe Oberfläche außen
F. B-Außenzone	Farbe Bruch Außenzone
F. Kern	Farbe Bruch Kern
F. B-Innenzone	Farbe Bruch Innenzone
F. innen	Farbe Oberfläche Innen
Bodenst.	Bodenstärke
Wdst.	Wandstärke
B.	Breite
H.	Höhe
L.	Länge
R-Dm.	Randdurchmesser
B-Dm.	Bodendurchmesser
max. Dm.	maximal Durchmesser
Anm.	Anmerkung
Taf.	Tafel
cm	Zentimeter

⁶⁹ Objekt 27, 30, 38, 43, 44, 49, 88, 114, 121, 123, 126, 128, 135, 136, 137, 195, 229.

Objekt: 27

SE: 172

tierische Reste

125: 3 Schneckenhäuser.

131 (G): 1 Knochenahle, B. 1,1 cm, H. 1 cm, L. 19 cm, **Taf. 12.**

technische Keramik

124: 26 Hüttenlehmfragmente, Oxidationsbrand, Anm.: teilweise mit schlecht erhaltenen Abdrücken von Ruten und Hölzern.

132-1: 1 Spinnwirtel, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Feinkammstrichdekor, Wdst. 1,1 cm, max. Dm. 5 cm, Anm.: Scherbenwirtelfragment mit zentraler Lochung (Dm. 1,3 cm) und Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 12.**

132-2: 1 Spinnwirtel, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: grau, F. Kern: orange, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, max. Dm. 4,5 cm, Anm.: oktogonal zugebrochener Scherbenwirtel mit zentraler Lochung (Dm. 1,1 cm), **Taf. 12.**

133: 1 Webgewicht, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, B. 4,5 cm, H. 3,7 cm, L. 6,5 cm, Anm.: Webgewichtfragment?.

Stein

128: 1 Silexabschlag.

134: 3 Reibsteinfragmente.

134 (G): 2 Schleifsteine, B. 4 cm, H. 0,9 cm, L. 8,5 cm, Anm.: Schleifsteinfragmente, **Taf. 13.**

Metall

129: 4 Eisenfragmente, Anm.: Nagelfragmente?.

Keramik

122 (G): 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Rippen- u. Rillendekor, Einzelstempeldekor, Einstichdekor, Wdst. 1,5-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (1,2 cm breit), darunter Dekor bestehend aus zweifachen Kreisstempel (Dm. 1,4 cm/0,5 cm) und geschwungenen spitz zulaufenden Ranken (0,5 cm breit) deren Kontur aus Rillen (0,1 cm breit) besteht zwischen denen eine Reihe aus runden Einstichen (Dm. 0,15 cm) verläuft, **Taf. 10.**

122-1: 3 Bodenbruchstücke, glimmergemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Rillendekor, Bodenst. 1,1 cm, Wdst. 0,9-1,2 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: drei Bodenbruchstücke des selben Gefäßes mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, zwei horizontale Rillen (0,3 cm breit) im Abstand von 0,8 cm an der Außenseite, zwei Rillen (0,2 cm breit) im Abstand von 0,2 cm auf der Standfläche, **Taf. 1.**

122-10: 7 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, außen flächig geglättet.

122-11: 11 Wandbruchstücke, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau bis schwarz, F. Kern: grau, F. innen: grau bis schwarz, Bodenst. 0,5-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

122-12: 18 Wandbruchstücke, Ob. rau, SH. sehr hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, Drehrillen innen und

außen.

122-13: 28 Wandbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug.

122-14: 40 Wandbruchstücke, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

122-15: 28 Wandbruchstücke, steinchengemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, Wdst. 0,5-1,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

122-16: 71 Wandbruchstücke, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Wdst. 0,5-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

122-17: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: orange, F. innen: beige, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach innen und außen verstärktem Wulstrand, horizontale Rille (0,1 cm breit) am Rand, **Taf. 1.**

122-17: 1 Randbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem, einziehendem Wulstrand und horizontaler Rille (0,1 cm breit) am Rand, **Taf. 1.**

122-18: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone:

rot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: rot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 30 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach innen und außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug, **Taf. 1.**

122-19: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: graubraun, F. innen: graubraun, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,8 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit umgebogenem Rand, **Taf. 1.**

122-2: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Feinkammstrichdekor, Bodenst. 1,3 cm, Wdst. 0,9 cm, B-Dm. 24 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, Feinkammstrichdekor (>0,1-0,1 cm breit), **Taf. 1.**

122-20: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 2.**

122-21: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Feinkammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem und nach innen gekehlttem Rand, horizontale Rille auf der Schulter, daran anschließender Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 2.**

122-22: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,7 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 2.**

122-23: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand/Sichelrand, **Taf. 2.**

122-24: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,7 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 2.**

122-25: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Feinkammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, an eine horizontale Rille (0,5 cm breit) anschließender Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 2.**

122-26,30: 3 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: drei Randbruchstücke eines Gefäßes mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 2.**

122-27: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8-0,9 cm, R-Dm. 30 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 3.**

122-28: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: hellbraun, F. Kern: hellbraun, F. innen: hellbraun, Drehspuren, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach außen verstärktem, gerade abgestrichenem Rand, kegelförmige Knubbe (2,3 x 2,1 x 1,2 cm) auf der Schulter, **Taf. 3.**

122-29: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug.

122-3: 1 Bodenbruchstück, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Bodenst. 0,6-1 cm, Wdst. 0,8 cm, B-Dm. 9 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und einziehendem Fuß, feine Rille (>0,1 cm breit) auf der Standfläche, **Taf. 1.**

122-31: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 3.**

122-32: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 3.**

122-33: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,5 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 3.**

122-34: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,7 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 3.**

122-35: 3 Randbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz,

F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 27 cm, Anm.: drei Randbruchstück eines Gefäßes mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug, außen flächig geglättet, **Taf. 4.**

122-36: 2 Randbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,5-0,6 cm, Anm.: zwei Randbruchstück eines Gefäßes mit nach außen verstärktem Wulstrand, innen und außen schwarzer Überzug, teilweise Reste einer wohl flächigen Glättung, **Taf. 4.**

122-37: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Rippendekor/Grat, Wdst. 0,65 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach außen verstärktem Wulstrand und horizontaler Rippe (0,7 cm breit) am Hals, **Taf. 4.**

122-38: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: graubraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7-0,8 cm, R-Dm. 12 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 4.**

122-39: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,85 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem, gerade abgestrichenen Rand, **Taf. 4.**

122-4: 2 Bodenbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Bodenst. 1-1,4 cm, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Bodenbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit flacher Standfläche und Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

122-40: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen verstärktem, ausladendem Rand, **Taf. 4.**

122-41: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: rot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nicht verstärktem, ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 4.**

122-42: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,5-0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Rand, horizontale Rippe (0,5 cm breit) am Hals, außen flächig geglättet, **Taf. 5.**

122-43: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: graubraun, F. innen: orangebraun, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach außen verstärktem, gerade abgestrichenen Rand, horizontale Rille am Rand, **Taf. 5.**

122-44: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem, gerade abgestrichenem Rand, **Taf. 5.**

122-45: 1 Randbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem, nach außen verstärktem Rand, **Taf. 5.**

122-46: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: grau, F. innen: graubraun, Drehspuren, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 19 cm, Anm.: Randbruchstück

mit nach außen verstärktem Rand, 0,1 cm tiefer runder Abdruck (Dm. 1,6 cm) auf der Gefäßwand, **Taf. 5.**

122-47: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: rotbraun, F. Kern: rot, F. innen: rotbraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 8 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, **Taf. 5.**

122-48: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,5 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit verstärktem, ausladendem Rand, **Taf. 5.**

122-49: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: rotbraun, F. Kern: rot, F. innen: rotbraun, Drehspuren, Wdst. 0,3-0,5 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht verstärktem, ausladendem Rand, **Taf. 6.**

122-5: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Bodenst. 1,1 cm, Wdst. 0,7 cm, B-Dm. 8 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, außen flächig geglättet.

122-50: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: rotbraun, F. Kern: orange, F. innen: rotbraun, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem leicht verstärktem Rand, horizontale Rille (0,1 cm breit) am Rand, **Taf. 6.**

122-51: 1 Randbruchstück, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit geradem, nach außen verstärktem Rand, horizontale Rippe (0,5 cm breit) am Hals, außen flächig geglättet, **Taf. 6.**

122-52: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: beige, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 6.**

122-53: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: orangerot, F. Kern: rot, F. innen: orangerot, Drehspuren, Wdst. 0,3-0,4 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht verstärktem ausladendem Rand, **Taf. 6.**

122-54: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Drehspuren, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem, leicht untergriffigem Wulstrand, **Taf. 6.**

122-55: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: orange, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht verstärktem, ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 6.**

122-56: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: rot, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Bodenst. 0,5 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 7.**

122-57: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Feinkammstrichdekor, Rippendekor, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem, leicht untergriffigem Wulstrand, horizontale Rippe (0,3 cm breit) am Hals, anschließend Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 7.**

122-58: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem, leicht untergriffigem Wulstrand und Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 7.**

122-59: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand und Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 7.**

122-6: 5 Bodenbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Bodenst. 0,5-1,5 cm, Wdst. 0,7-1,5 cm, Anm.: Bodenbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone.

122-60,61: 2 Randbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Rippendekor/Grat, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: zwei Randbruchstücke eines Gefäßes mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand, horizontale Rippe (0,3 cm breit) auf der Schulter, **Taf. 7.**

122-62: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: dunkelgrau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 32 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand/Sichelrand, ovale Lochung (0,5x0,7 cm) am Hals, außen Reste einer wohl flächigen Glättung, **Taf. 7.**

122-63: 2 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Drehspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,8-0,9 cm, R-Dm. 21 cm, Anm.: zwei

Randbruchstücke eines Gefäßes mit einziehendem, nach außen verstärktem Wulstrand und stark verschliffenem Kammstrichdekor, **Taf. 8.**

122-64: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,4 cm breit), **Taf. 8.**

122-65: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,4-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,15 cm breit), **Taf. 8.**

122-66: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: beige, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,1-0,2 cm breit), **Taf. 8.**

122-67: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 8.**

122-68: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Feinkammstrichdekor, Rippendekor, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (0,3 cm breit), darunter Feinkammstrichdekor (>0,1 cm breit), **Taf. 8.**

122-69: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Reparaturlochung/en, Anm.: Wandbruchstück mit Lochung (Dm. 0,4 cm) und Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 9.**

122-7: 3 Bodenbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F.

Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,6-1 cm, Wdst. 0,5-1 cm, B-Dm. 8 cm, Anm.: Bodenbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, innen und außen schwarzer Überzug.

122-70: 1 Wandbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Feinkammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit von horizontalen Rillen (0,2-0,3 cm breit) gegliederter Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 9.**

122-71: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Bodenst. 0,5 cm, Wdst. 0,7 cm, B-Dm. 13 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche, ausladender Fußzone und Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 9.**

122-72: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangerot, F. Kern: grau, F. innen: orangerot, Drehspuren, Feinkammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,2 cm breit) und Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit).

122-73: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,8-1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit mehreren feinen horizontalen Rillen (0,1 cm breit), darunter Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 9.**

122-74: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Verstreichspuren, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,1 cm breit), **Taf. 9.**

122-75: 1 Wandbruchstück, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. Kern: rotbraun,

F. innen: schwarz, Rillendekor, Wdst. 0,8-1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,2 cm breit) im Abstand von 2,5 cm, **Taf. 10**.

122-76: 1 Wandbruchstück, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: rot, F. Kern: grau, F. innen: rot, Rillendekor, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,1 cm breit).

122-77: 1 Wandbruchstück, Ob. glatt, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,5-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,2 cm breit), außen flächig geglättet, **Taf. 10**.

122-78: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: rotbraun, F. innen: rotbraun, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,2 cm breit), außen Reste eines schwarzen flächig geglätteten Überzugs.

122-79: 1 Wandbruchstück, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: rotbraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: rotbraun, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Lochung (Dm. 0,45 cm), innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug.

122-8: 10 Bodenbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Bodenst. 0,3-1 cm, Wdst. 0,5-0,8 cm, Anm.: Bodenbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone.

122-80: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: grau, F. innen: orange, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Knubbe (2,8 cm x 1,1 cm), **Taf. 10**.

122-81: 1 Bodenbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Reparaturlochung/en, Bodendst. 0,8-1 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit Lochung (Dm. 0,4 cm).

122-82: 1 Wandbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Lochung (Dm. 0,3 cm).

122-83: 1 Wandbruchstück, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Lochung (Dm. 0,3 cm).

122-84: 18 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau bis metallisch grau, F. Kern: grau bis metallisch grau, F. innen: grau bis metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

122-85: 6 Wandbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: dunkelgrau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,1-0,2 cm breit), innen und außen schwarzer Überzug.

122-86: 4 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,4 cm breit).

122-9: 37 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau bis metallisch grau, F. Kern: grau bis metallisch grau, F. innen: grau bis metallisch grau, Wdst. 0,5-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

127: 1 keramische Sonderform, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei

geformt, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Rillendekor, Einzelstempeldekor, H. 4,5 cm, Anm.: hornförmiges Keramikbruchstück mit doppelten Kreisstempel (Dm. 1,6 cm bzw. 0,8 cm) und Rillendekor (teilweise in Karoform), **Taf. 11.**

130-1 (G): 5 Randbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: orangebraun, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, Lochungen, Wdst. 0,4-0,6 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstücke mit einziehendem, nach außen verstärktem, gerade abgestrichenem Rand, unterhalb des Halses mehrere unregelmäßige Lochungen (Dm. 0,4 cm), **Taf. 11.**

130-2 (G): 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Lochungen, Wdst. 0,4-0,8 cm, R-Dm. 14 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, gerade abgestrichenem Rand, unterhalb der Schulter mehrere Lochungen (Dm. 0,3 cm), **Taf. 11.**

130-3 (G): 1 keramische Sonderform, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Rillendekor, Lochungen, Bodenst. 0,5 cm, Wdst. 0,5 cm, B-Dm. 6 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, umlaufender Rille (0,3 cm breit) auf der Standfläche, zentrales Loch (Dm. 3 cm) in der Standfläche, Lochungen (Dm. 0,35 cm) in der Wand, **Taf. 12.**

130-4 (G): 2 keramische Sonderformen, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Lochungen, Graphitüberzug, Bodenst. 1 cm, Wdst. 0,5 cm, B-Dm. 6 cm, Anm.: Bodenbruchstücke mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, zentrale Lochung (Dm. 3,5 cm) in der Standfläche, Lochungen (Dm. 0,3 cm) in der Wand, Graphitüberzugreste, **Taf. 12.**

130-5 (G): 3 Wandbruchstück/e, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rissig/schrundig, SH. hart, Oxidationsbrand, F. außen: orangebraun, F. Kern:

orangebraun, F. innen: orangebraun, Lochungen, Graphitüberzug, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Wandbruchstücke mit mehreren Lochungen (Dm. 0,3 cm), Graphitüberzugreste, **Taf. 12**.

Glas

126-1 (G): 1 Glasarmringfragment, B. 1,3 cm, L. 3,5 cm, max. Dm. 7,5 cm, Anm.: blaues Glasarmringfragment mit vier Längsrippen: zwei massive Mittelrippen (eine etwas stärker), zwei schmale Randrippen; wellenlinienförmige Verzierung auf der stärkeren Mittelrippe aus opakem eingeschmolzenen weißen Glas (Gruppe 7c nach Karwowski 2002), **Taf. 10**.

126-2 (G): 1 Glasarmringfragment, B. 1,35 cm, L. 2,7 cm, max. Dm. 7,5 cm, Anm.: blaues Glasarmringfragment mit vier Längsrippen: zwei massive Mittelrippen (eine etwas stärker), zwei schmale Randrippen; wellenlinienförmige Verzierung auf der stärkeren Mittelrippe aus opakem eingeschmolzenen gelben Glas (Gruppe 7c nach Karwowski 2002), **Taf. 10**.

126-3 (G): 1 Glasarmringfragment, B. 1,4 cm, L. 6,5 cm, max. Dm. 7 cm, Anm.: blaues Glasarmringfragment mit vier Längsrippen: zwei massive Mittelrippen mit quer verlaufenden Einschnitten (dadurch zwei Reihen von Rechteckbuckeln), zwei schmale Randrippen (Gruppe 13a nach Karwowski 2002), **Taf. 10**.

SE: 198

Keramik

32: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, Anm.: innen und außen flächig geglättet.

SE: 199

technische Keramik

77 (G): 1 Spinnwirtel, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Mischbrand, F. außen: orange bis grau, Einstichdekor, H. 1,9 cm, max. Dm. 2,7 cm, Anm.: kugeliger Spinnwirtel mit zentraler Lochung (Dm. 0,5-0,6 cm) und runden Einstichen (Dm. 0,3 cm), **Taf. 14.**

Keramik

74-1: 2 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 21 cm, Anm.: zwei Randbruchstücke eines Gefäßes mit nach außen verstärktem Sichelrand, außen flächig geglätteter schwarzer Überzug, **Taf. 13.**

74-10: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,7-0,9 cm.

74-11: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,4 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug.

74-12: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: dunkel grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,7 cm, Anm.: zwei Wandbruchstücke eines Gefäßes, innen und außen schwarzer Überzug.

74-13: 6 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug.

74-2: 2 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8-0,8 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Wandbruchstück und Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug, **Taf. 13.**

74-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,8 cm, R-Dm. 32 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Sichelrand, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug, **Taf. 13.**

74-4: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,3 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nicht verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, Lochung am Hals (Dm. 0,3 cm), **Taf. 14.**

74-5: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 14 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 14.**

74-6: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 14 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Rand und horizontaler Rille (0,3 cm breit) auf der Schulter, **Taf. 14.**

74-7: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau,

Kammstrichdekor, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 14.**

74-8: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,9 cm, Wdst. 0,6-1 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, innen und außen schwarzer Überzug.

74-9: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,9 cm.

SE: 200

Keramik

58-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Feinkammstrichdekor, Wdst. 0,8-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 14.**

58-2: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 14.**

58-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Randbruchstück mit verstärktem Rand, innen und außen schwarzer Überzug.

58-4: 1 Wandbruchstück, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz,

Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, Anm.: innen und außen flächig geglättet.

58-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenge-dreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Dreh-spuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: innen und außen flächig geglättet.

SE: 201

tierische Reste

73: 1 Schneckenhaus.

technische Keramik

71: 6 Hüttenlehmfragmente, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. au-ßen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange.

Keramik

70-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktions-brand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,5-0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 15.**

70-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug.

70-3: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheinbenge-dreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm.

70-4: 2 Wandbruchstücke, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. au-ßen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,5-1,2 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

SE: 204

Stein

87: 1 Schleifstein, B. 3 cm, H. 3 cm, L. 6 cm, Anm.: im Querschnitt quadratisches Schleifsteinfragment.

Keramik

86-1: 1 Bruchstück mit gesamten Profil, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,7-1 cm, R-Dm. 24 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: Gefäß mit flacher Standfläche, ausladender Fußzone und einziehendem, nach innen und außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 15.**

86-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,65 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (0,6 cm breit), innen und außen schwarzer Überzug, außen flächig geglättet, **Taf. 15.**

86-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nicht verstärktem Rand.

86-4: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. weich, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangerot, F. Kern: grau, F. innen: graubraun, Wdst. 0,8 cm.

86-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Wdst. 0,6 cm.

86-6: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: grau,

Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück, innen und außen flächig geglättet.

86-7: 3 Wandbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Wdst. 0,4-0,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

SE: 211

Keramik

31: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: grau, F. Kern: orangebraun, F. innen: grau, Wdst. 0,8 cm.

Objekt: 30

SE: 179

Keramik

29-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 0,7 cm.

29-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 0,8 cm.

Objekt: 38

SE: 195

technische Keramik

84: 5 Hüttenlehmfragmente, sandgemagert, Kg. grob, Anm.: möglicherweise Ofenfragmente.

Keramik

83-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kerbdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei Reichen von elliptischen Kerben (0,7 cm x 0,5 cm), **Taf. 15.**

83-2: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 1 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nach außen verstärktem Rand, **Taf. 15.**

83-3: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Anm.: Henkelfragment eines horizontal orientierten Wulsthenkels.

83-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. sehr hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm.

83-54: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 0,8 cm.

83-6: 6 Wandbruchstücke, sandgemagert, Kg. mittel, Ob. löchrig, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, Wdst. 0,6-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

83-7: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: orange, Wdst. 0,7 cm.

83-8: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. sehr grob, Ob. körnig, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orangefarben, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 1,2 cm.

83-9: 5 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,5-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

SE: 234

tierische Reste

109: 3 Schneckenhäuser.

technische Keramik

107: 1 Hüttenlehmfragment, vegetabilgemagert, Anm.: Hüttenlehmfragment mit Abdrücken von Getreidekörnern und Ähren, möglicherweise Ofenfragment.

Keramik

106-1: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: orange, Rillendekor, Wdst. 0,6-0,9 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand und horizontaler Rille (0,1 cm breit) am Schulter-Hals-Umbruch, **Taf. 16.**

106-10: 3 Bodenbruchstücke, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: orangebraun, Rillendekor, Bodenst. 0,5-0,7 cm, Wdst. 0,6 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, an der Standflächenaußenseite zwei umlaufende Rillen (0,1 cm breit), an der Wandaußenseite in einem Abstand von 2 cm zwei mal zwei horizontal umlaufende Rillen (0,1 cm breit), an der Wandinnenseite eine horizontal umlaufende Rille (0,1 cm breit), **Taf. 17.**

106-11: 5 Bodenbruchstücke, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: rotbraun, F. innen: schwarz, Drehspuren, Bodenst. 1-1,2 cm, Anm.: Bodenbruchstücke eines Konkavbodens.

106-12: 2 Randbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: grau, F. innen: orange, Drehspuren, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 30 cm, Anm.: Randbruchstücke eines Gefäßes mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 17.**

106-13: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: orange, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,1 cm breit) an der Innenseite.

106-14: 8 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Fingerabdruck, Wdst. 0,8-1,3 cm.

106-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Rippen- u. Rillendekor, Einzelstempeldekor, Einstichdekor, Wdst. 0,6-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit 2 dicht aneinander liegenden Rillen (0,1 cm breit), darunter Dekor bestehend aus 3 zweifachen Kreisstempel (Dm. 1,4 cm/0,5 cm) und geschwungenen spitz zulaufenden Ranken (0,5 cm breit) deren Kontur aus Rillen (0,1 cm breit) besteht zwischen denen eine Reihe aus runden Einstichen (Dm. 0,15 cm) verläuft, darüber von zwei Rillen (0,1 cm breit) begrenzte horizontale Rippe (0,5 cm breit), **Taf. 16.**

106-3: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Rippen- u. Rillendekor, Einzelstempeldekor, Einstichdekor, Wdst. 0,7-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit 2 dicht aneinander liegenden Rillen (0,1 cm breit), darunter Dekor bestehend aus 3 zweifachen Kreisstempel (Dm. 1,4 cm, 0,5 cm) und geschwungenen spitz zulaufenden Ranken (0,5 cm breit) deren Kontur aus Rillen (0,1 cm breit) besteht zwischen denen eine Reihe aus runden Einstichen (Dm. 0,15 cm) verläuft, darunter Reste einer Rippe, **Taf. 16.**

106-4: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Rillen, Einstichdekor, Wdst. 0,9-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille an einem Wandumbruch, darunter Teil einer geschwungenen spitz zulaufenden Ranke (0,5 cm breit) deren Kontur aus Rillen (0,1 cm breit) besteht zwischen denen eine Reihe aus runden Einstichen (Dm. 0,15 cm) verläuft.

106-5: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark ausladendem untergriffigem Rand.

106-6: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: rotbraun, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, außen flächig geglättet, **Taf. 16.**

106-7: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Bodenst. 1 cm, Wdst. 0,8 cm, B-Dm. 16 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone.

106-8: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: orange, Rillendekor, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei dicht aneinander liegenden horizontalen Rillen (0,1 cm), **Taf. 17.**

106-9: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: orangebraun, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,1 cm breit) in einem Abstand von 2,8 cm an der Außenseite und eine horizontale Rille (0,1 cm breit) an der Innenseite.

SE: 235

tierische Reste

65: 2 Schneckenhäuser.

Keramik

63: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 0,8 cm.

63-1: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheidengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Rippen- u. Rillendekor, Einzelstempeldekor, Einstichdekor, Wdst. 1,3-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit von 2 Rillen (0,1 cm breit) begrenzter horizontaler Rippe (0,6 cm breit), darunter Dekor bestehend aus 3 zweifachen Kreisstempel (Dm. 1,4 cm/ 0,5 cm) und geschwungenen spitz zulaufenden Ranken (0,5 cm breit) deren Kontur aus Rillen (0,1 cm breit) besteht zwischen denen eine Reihe aus runden Einstichen (Dm. 0,15 cm) verläuft, **Taf. 17**.

63-2: 1 Randbruchstück, Ob. rau, SH. hart, scheidengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark ausladendem Rand, horizontale Rippe und Rille am Hals, **Taf. 17**.

Objekt: 43

SE: 237

technische Keramik

138: 2 Hüttenlehmfragmente, sandgemagert, Kg. grob, Mischbrand.

Stein

137: 1 Reibsteinfragment, B. 7,3 cm, H. 3,5 cm, L. 9,4 cm.

Keramik

136-1: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. löchrig, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,6-0,9 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen und leicht nach innen verstärktem Wulstrand, horizontal verlaufende Rille (0,3 cm breit) auf der Schulter, darunter schräger Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 18**.

136-10: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler flacher Rippe (1,5 cm breit), außen flächig geglättet, **Taf. 19**.

136-11: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: graubraun, F. B-Innenzone: orange, F. innen: orangebraun, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Schulterbruchstück mit horizontaler Rippe (1,7 cm breit), innen und außen flächig geglättet.

136-12: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: orange, F. innen: beige, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (1,5 cm), darüber und darunter horizontale Rillen (0,2 cm breit), **Taf. 19**.

136-13: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach innen und außen verstärktem Wulstrand, außen flächig geglättet, **Taf. 19**.

136-14: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. sehr hart, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2

cm), **Taf. 19.**

136-15: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. sehr hart, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: graubraun, F. innen: graubraun, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrich (0,2 cm breit), begrenzt von horizontaler Rille (0,1 cm breit), **Taf. 20.**

136-16: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Kammstrichdekor, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 19.**

136-17: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem verstärktem Rand, Hals oben und unten von horizontaler Rille (0,1 cm breit) begrenzt, außen und innen flächig geglättet, **Taf. 20.**

136-18: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: metallisch grau, F. innen: orange, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach innen und außen verstärktem untergriffigem Wulstrand, **Taf. 20.**

136-19: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: orangebraun, Drehspuren, Rippendekor/Grat, Wdst. 0,7 cm, Anm.: S-profiliertes Randbruchstück mit horizontalem Grat am Schulter-Hals-Umbruch und einem nach innen und außen verstärktem ausladenden Rand, **Taf. 20.**

136-2: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau,

Drehspuren, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 18**.

136-20, 22, 23: 3 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,6 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstücke eines Gefäßes mit einziehendem nach außen schwach verstärktem Rand, **Taf. 20**.

136-21: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, außen schwarzer Überzug, **Taf. 20**.

136-24: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: dunkelgrau, Bodenst. 0,4 cm, Wdst. 0,7-0,9 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone.

136-25: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, scheinbengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: grau, F. innen: rotgrau, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,5-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler flacher Rippe (1,6 cm breit), außen flächig geglättet, **Taf. 20**.

136-26: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Bodenst. 0,9 cm, Wdst. 0,7-1 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und schwach abgesetzter ausladender Fußzone, außen flächig geglättet.

136-27: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: dunkelgrau, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,4-0,7 cm, Anm.: S-profilierendes Wandbruchstück mit kantigem Schulter-Hals-Umbruch, am Hals drei horizontale Rillen,

Taf. 20.

136-28: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebgedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: graubraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-29: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,3-0,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, schiebgedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 18.**

136-30: 7 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, schiebgedreht, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Drehspuren, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-31: 15 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schiebgedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5-1,1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-32: 5 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Wdst. 0,9-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-33: 31 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch

grau, Wdst. 0,5-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

136-4: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach innen und außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 18.**

136-5: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 18.**

136-6: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Randbruchstück mit beschädigtem nach außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglättet, auf der Schulter horizontale Rille, **Taf. 18.**

136-7: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark ausladendem, leicht verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 19.**

136-8: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: metallisch grau, F. B-Außenzone: rotbraun, F. Kern: metallisch grau, F. B-Innenzone: rotbraun, F. innen: metallisch grau, Graphitüberzug, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,6-0,8 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausgeprägtem Schulter-Hals-Umbruch, kurzem Hals und nach außen verstärktem einziehendem Wulstrand, flächiger Grafitüberzug, horizontale Rippe (0,5 cm breit) und Rille (0,3 cm breit), **Taf. 19.**

136-9: 1 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: metallisch grau, F. B-Außenzone: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. B-Innenzone: graubraun, F. innen: graubraun, Drehspuren, Graphitüberzug, Rillendekor, Feinkammstrich, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille (0,2 cm breit), darunter Feinkammstrich (>0,1 cm breit), außen Grafitüberzug, **Taf. 19**.

SE: 261

Keramik

114-06: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Wdst. 0,5 cm.

114-07: 2 Wandbruchstücke, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: graubraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke mit graubraunem sehr gut geglättetem Überzug an der Außenseite und drehrillen an der Innenseite.

114-1: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: graubraun, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einem Absatz, unter diesem 4 umlaufende Rillen (0,1 cm breit) in unterschiedlichem Abstand, **Taf. 21**.

114-2: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Wdst. 0,6 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht eingezogenem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 21**.

114-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz,

F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: orange, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, außen schwarzer gut geglätteter Überzug, **Taf. 21**.

114-4: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, Anm.: Randbruchstück mit eingezogenem nach außen verstärktem Rand, **Taf. 21**.

114-5: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: rotbraun, F. Kern: rotbraun, F. innen: graubraun, Bodenst. 0,6-0,9 cm, Wdst. 0,7-1,3 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone.

114-8: 13 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

114-9: 3 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orangebraun, F. Kern: orangebraun, F. innen: orangebraun, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

SE: 262

Keramik

204-1: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: dunkelgrau, flächig geglättet, Rillendekor, Bodenst. 0,7 cm, Wdst. 0,5 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit aus der Masse gedrehtem Standring (0,6 cm breit) und ausladender Fußzone, auf der Innenseite zwei 2 mm breite parallel verlaufende Rillen, **Taf. 21**.

204-2: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, schnell gedreht/drehend hochgezogen, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F.

Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,7 cm, R-Dm. 24 cm,
Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Rand, **Taf. 21**.

204-3: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, schnell gedreht/drehend hochgezogen, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit geglätteter Außenseite und Drehrillen an der Innenseite.

204-4: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: schwarz, F. innen: grau, Wdst. 0,8 cm.

SE: 263

Keramik

207: 7 Wandbruchstücke, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orange, F. Kern: grau bis schwarz, F. innen: grau bis schwarz, Wdst. 0,6-1,4 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

207-1: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Bodenst. 0,9 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit Omphalos und aus der Masse gedrehtem Standring (0,5 cm breit), **Taf. 21**.

207-2: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. löchrig, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: grau, F. innen: orange, Bodenst. 2,4 cm, Wdst. 1,5 cm.

SE: 264

Keramik

179: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orange, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,7-0,9 cm.

SE: 265

Stein

177: 1 Silexabschlag, B. 2,3 cm, H. 0,5 cm, L. 3,5 cm, **Taf. 21.**

Keramik

178: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangerot, F. Kern: schwarz, F. innen: orangerot, Wdst. 1,8 cm.

SE: 303

Keramik

169: 1 Wandbruchstück, Ob. glatt, SH. sehr hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: beige, F. innen: graubraun, flächig geglättet, Wdst. 0,4 cm, Anm.: Wandbruchstück mit flächig geglätteter schwarz glänzender Außenseite.

Objekt: 44

SE: 238

technische Keramik

141-6: 1 keramische Sonderform, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Mischbrand, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. B-Innenzone: grau, F. innen: schwarz, Wdst. 0,6-0,7 cm, max. Dm. 5 cm, Anm.: hexagonal zurechtgerichtetes Wandbruchstück (Scherbenwirtel?), **Taf. 22.**

142: 5 Hüttenlehmfragmente, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange.

143: 1 Spinnwirtel, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 1-1,2 cm, max. Dm. 5,9 cm, Anm.: Scherbenwirtel mit dezentraler Lochung (Dm. 1,5 cm), **Taf. 24.**

Stein

144: 1 Silexabschlag, B. 1,1 cm, H. 0,3 cm, L. 2,2 cm, Anm.: Silexabschlag mit dreieckigem Querschnitt, **Taf. 24.**

Schlacke

139: 2 Eisenschlacken, **Taf. 22.**

Keramik

141-1: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: schwarz, F. innen: grau, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand.

141-10: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,3 cm breit), unterbrochen von zwei horizontalen Rillen (0,1 cm breit), **Taf. 23.**

141-12: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: schwarz, Drehspuren, Rippendekor/Grat, Wdst. 0,2-0,7 mm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (0,3 cm breit), innen und außen schwarzer Überzug, außen flächig geglättet, **Taf. 23.**

141-13: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.:

Randbruchstück mit s-förmigem Profil, innen u. außen flächig geglättet, zwei Lochungen (0,5 cm breit) am Hals, **Taf. 23.**

141-14: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,5 cm breit), **Taf. 24.**

141-15: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Verstreichspuren, Kammstrichdekor, Bodenst. 0,7 cm, Wdst. 1 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit) und Verstreichspuren an der Innenseite, **Taf. 24.**

141-16: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 24.**

141-17: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Verstreichspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit) und Verstreichspuren an der Innenseite, **Taf. 24.**

141-18: 1 Bodenbruchstück, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand, F. außen: orangerot, F. Kern: orangerot, F. innen: orangerot, Bodenst. 1,3 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche.

141-19: 1 Bodenbruchstück, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Bodenst. 0,4 cm, Wdst. 0,6-0,7 cm, B-Dm. 11 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und stark ausladender Fußzone.

141-2: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart,

Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 1,1 cm, R-Dm. 32 cm, Anm.: Randbruchstück mit außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 22**.

141-20: 2 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Verstreichspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,4 cm breit).

141-21: 7 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,6-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

141-23: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: grau bis schwarz, F. Kern: orange, F. innen: grau bis schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,9-1,2 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

141-23: 8 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Wdst. 0,6-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen u. außen schwarzer Überzug.

141-24: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

141-25: 7 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau bis schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau bis schwarz, Wdst. 0,6-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

141-26: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig

geglättet, Wdst. 0,3-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

141-27: 12 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,6-1,1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

141-28: 22 Wandbruchstücke, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, Wdst. 0,6-1,6, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

141-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark ausladendem Rand, **Taf. 22.**

141-4: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand.

141-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,4-0,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe, innen u. außen flächig geglättet.

141-7: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem leicht nach außen verstärktem Rand, innen u. außen flächig geglättet, **Taf. 22.**

141-8: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: orangebraun, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen und außen verstärktem Rand, **Taf. 22.**

141-9: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: grau, F. Kern: orangerot, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht ausladendem nach innen und außen verstärktem Rand, außen flächig geglättet, **Taf. 23.**

144-11: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Kammstrichdekor, Rippendekor, Wdst. 0,8-1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler, schwach ausgeprägter Rippe (0,6 cm breit) am Hals und Kammstrichdekor darunter (0,2 cm breit), **Taf. 23.**

SE: 269

technische Keramik

94: 2 Hüttenlehmfragmente, Oxidationsbrand, F. außen: orangebraun, F. Kern: orangebraun, F. innen: orangebraun.

Schlacke

96: 3 Eisenschlacken, **Taf. 24.**

Keramik

93-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Feinkammstrichdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 24.**

93-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Wdst. 1-1,4 cm, Anm.: innen und außen schwarzer Überzug.

93-3: 5 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei

geformt, Mischbrand, Wdst. 0,5-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

93-4: 3 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

SE: 270

Stein

180: 1 Silexabschlag, B. 0,7 cm, H. 0,25 cm, L. 2,1 cm, Anm.: Silexabschlag mit dreieckigem Querschnitt, **Taf. 24.**

SE: 271

Stein

226-1: 1 Mahlstein, B. 32 cm, H. 10 cm, L. 43 cm, Anm.: rechteckiger Mahlstein mit mittiger Lochung (Dm. 4-6 cm), eine Seite flach zugerichtet, auf dieser kreuzförmige Vertiefung aus Rillen (Läufer), **Taf. 25.**

226-2: 1 Mahlstein, B. 36 cm, H. 12 cm, L. 56 cm, Anm.: rechteckiger Mahlstein, eine Seite flach zugerichtet (Unterleger), **Taf. 25.**

Metall

200: 1 Eisenfragment, B. 1,5 cm, H. 1 cm, L. 6,1 cm, Anm.: stark korrodiertes amorphes Eisenfragment.

Keramik

199-1: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und aufgestelltem nach außen verstärktem Rand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf.**

24.

199-2: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,9 cm, Wdst. 1,1 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, innen und außen schwarzer Überzug.

199-3: 2 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

199-4: 3 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, außen flächig geglättet.

199-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: schwarz, F. innen: orangebraun, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

199-6: 5 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, F. außen: orange bis schwarz, F. Kern: orange bis schwarz, F. innen: orange bis schwarz, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

SE: 272

Keramik

174: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,9 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche.

SE: 274

Keramik

182-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 0,9 cm.

182-2: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug.

SE: 275

Keramik

173: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,6 cm, Anm.: innen u. außen flächig geglättet.

Objekt: 49

SE: 243

Keramik

52: 2 Wandbruchstücke, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: grau, F. innen: orange, Wdst. 0,6 cm.

52-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,3 mm breit), **Taf. 26.**

Objekt: 88

SE: 348

technische Keramik

481: 8 Hüttenlehmfragmente, Anm.: ein Fragment weist einen 0,8 cm breiten Flechtwerkabdruck auf.

Metall

483: 7 Eisenobjekte, Anm.: 5 stark korrodierte im Querschnitt rechteckige Nägel, 1 Nagel/Nadel mit Scheibenkopf (Dm. 1,7 cm), 1 dreieckige Platte (L. 4 cm, B. 1,6 cm, Stärke 0,3 cm) mit 0,8 cm langem Dornfortsatz (Fibelfuß/Messer?).

Keramik

480-1: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orange, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Einzelstempeldekoration, Schmauchspuren, Wdst. 0,9-1,2 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit schwach ausladendem Rand, auf d. Schulter zwei Reihen aus Kreisstempel (Dm. 1,4 cm) mit zentralem Einstich, **Taf. 26**.

480-10: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schnell gedreht/drehend hochgezogen, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekoration, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit 0,6 cm breiter Rille, mit einem Abstand von 1,4 cm eine weitere 0,5 cm breite Rille, auf d. Innenseite flächig feine Drehrillen, **Taf. 27**.

480-11: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekoration, Wdst. 0,5-0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei 0,2 cm breite Rillen, durch diese entstandene 0,1 cm breite Rippe dazwischen, mit einem Abstand von 1,7 cm eine dritte 0,1 cm breite Rille, an der Innenseite auf selber Höhe eine 0,1 cm breite Rille, **Taf. 27**.

480-12: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekoration, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer Rille (0,6 cm breit) auf der Schulter, durch diese entsteht oberhalb eine

Rippe (0,6 cm breit), **Taf. 27.**

480-13: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kerbdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, R-Dm. 14 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nach außen verstärktem horizontal abgestrichenem Rand, Knubbe (B. 4,4 cm, H. 1,2 cm, T. 1,4 cm) auf d. Schulter, auf d. selben Höhe eine Reihe von ovalen Kerben (H. 1 cm, B. 0,6 cm), **Taf. 27.**

480-14: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangerot, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: beige, F. innen: beige, Wdst. 1,3-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Henkelansatz eines unterrandständigen Wulsthenkels (Dm. 3 cm), **Taf. 28.**

480-15: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: schwarz, F. B-Innenzone: dunkelbraun, F. innen: dunkelbraun, Wdst. 1,1-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit runder Knubbe (Dm. 3,1 cm) mit eingetieftem Zentrum, **Taf. 28.**

480-16: 1 Randbruchstück, sandgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Verstreichspuren, Leistendekor, Wdst. 0,5-0,6 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht nach außen verstärktem vertikalem Rand, 1,8 cm unterhalb d. Randes 1,3 cm breite Fingertupfenleiste, **Taf. 28.**

480-17: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: hellgrau, F. innen: schwarz, flächig geglättet, eingedrückter Dekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Absatz, unterhalb des Absatzes eingedrückter "Palmettendekor" bestehend aus drei länglich-ovalen Blättern, **Taf. 28.**

480-18: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei

geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: graubraun, Riefendekor, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit sich kreuzenden (rautenförmig) Riefen (0,2 cm breit), **Taf. 28**.

480-19: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: graubraun, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: graubraun, Verstreichspuren, Kerbdekor, Wdst. 1,2 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Kerbreihe (L. 1,8 cm, B. 0,4 cm), **Taf. 29**.

480-2: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Einzelstempeldekor, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei Kreisstempel (Dm. 1,4 cm) mit zentralem Einstich, **Taf. 26**.

480-20: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Feinkammstrichdekor, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 29**.

480-21: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Verstreichspuren, Wdst. 1 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit gerundetem Rand, **Taf. 29**.

480-22: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,9 cm, R-Dm. 25 cm, Anm.: Randbruchstück mit gerundetem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 29**.

480-23: 1 Randbruchstück, quarzgemagert, Kg. grob, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: hellbraun-orange, F. innen: hellgrau, B. 1-1,2 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach innen verstärktem Rand, **Taf. 29**.

480-24: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau-braun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Verstreichspuren, Wdst. 0,9-1 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht einziehendem abgerundetem Rand, **Taf. 29**.

480-25: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: schwarz, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,8-0,9 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Rand, **Taf. 29**.

480-26: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: schwarz, F. innen: grau, Wdst. 0,9-1 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit aufgestelltem Rand, **Taf. 30**.

480-27: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem horizontal abgestrichenem Rand, **Taf. 30**.

480-28: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 0,8-0,9 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem abgerundetem Rand, **Taf. 30**.

480-29: 4 Randbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, Wdst. 0,7-1 cm, R-Dm. 29 cm, Anm.: stark S-förmig profiliertes Randbruchstück mit ausladendem Rand, Schulterabsatz und deutlicher Schulterzone, **Taf. 30**.

480-3: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: beige, F. B-Außenzone: hellbraun, F. Kern: metallisch grau, F. B-Innenzone: hellbraun, F. innen: grau,

Einzelstempeldekoriertes Wandbruchstück, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit drei Kreisstempeln (Dm. 1,4 cm) mit zentralem Einstich, **Taf. 26**.

480-30: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: beige, F. Kern: graubraun, F. innen: beige, flächig geglättet, Wdst. 0,4 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, außen flächig geglättet, **Taf. 30**.

480-31: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, R-Dm. 12 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht ausladendem gerundetem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 30**.

480-32: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 30**.

480-33: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,3-0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 30**.

480-34: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und ausladendem nach außen leicht verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31**.

480-35: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: grau, F. innen: dunkelgrau, flächig geglättet, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.:

Randbruchstück mit ausladendem leicht nach außen verstärktem gerundetem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31.**

480-36: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: dunkelgrau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,4-0,8 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nach außen verstärktem gerundetem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31.**

480-37: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: grau, F. innen: graubraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31.**

480-38: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31.**

480-39: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 31.**

480-4: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kerbdekor, Wdst. 0,8-0,9 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht verstärktem, leicht ausladendem Rand, auf d. Schulter zwei Reihen von ovalen Kerben (H. 0,6 cm; B. 0,4 cm), **Taf. 26.**

480-40: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 25 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladender nach außen leicht verstärktem Rand, innen und

außen flächig geglättet, **Taf. 31**.

480-41: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: dunkelgrau, F. B-Außenzone: graubraun, F. Kern: dunkelgrau, F. B-Innenzone: graubraun, F. innen: braun, Drehspuren, Wdst. 0,6-0,8 cm, R-Dm. 19 cm, Anm.: Randbruchstück mit aufgestelltem horizontal abgestrichenem Rand, **Taf. 31**.

480-42: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,9-1 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem horizontal abgestrichenem nach außen verstärktem Rand, horizontale Rille (0,6 cm breit) oberhalb der Schulter, **Taf. 32**.

480-43: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem horizontal abgestrichenem nach außen verstärktem Rand, **Taf. 32**.

480-44: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Mischbrand, F. außen: beige, F. Kern: orangerot bis grau, F. innen: beige, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und ausladendem/umgeklapptem gerundeten Rand, **Taf. 32**.

480-45: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit horizontal abgestrichenem nach innen und außen verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 32**.

480-46: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 21 cm, Anm.: Randbruchstück mit horizontal abgestrichenem nach innen und außen verstärktem Rand, **Taf. 32**.

480-47: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Verstreichspuren, Wdst. 1 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit gerade abgestrichenem Rand, **Taf. 32.**

480-48: 1 Randbruchstück, steinchengemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 32.**

480-49: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Verstreichspuren, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit aufgestelltem nach außen verstärktem Rand, **Taf. 33.**

480-5: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kerbdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontalem Dekor aus winkelförmigen Kerben ("Fischgrätenmuster"), **Taf. 26.**

480-50: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, Wdst. 1,5 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und ausladendem Rand, **Taf. 33.**

480-51: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, flächig geglättet, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 33.**

480-52: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 28 cm,

Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nach außen leicht verstärktem Rand, **Taf. 33.**

480-53: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: beige, F. Kern: schwarz, F. innen: beige, Verstreichspuren, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit horizontal abgestrichenem nach innen und außen verstärktem Rand, **Taf. 33.**

480-54: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: beige, F. Kern: grau, F. innen: grau, Verstreichspuren, Wdst. 0,8-0,9 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht ausladendem Rand, **Taf. 33.**

480-55: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, schnell gedreht/drehend hochgezogen, Oxidationsbrand, F. außen: hellorange, F. Kern: hellorange, F. innen: hellorange, Drehspuren, Wdst. 0,4-0,6 cm, Anm.: innen und außen flächig feine Drehrillen.

480-56: 26 Bodenbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, Bodenst. 0,5-1,9 cm, Anm.: Bodenbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-57: 1 Bodenbruchstück, eisenoxidkonkretionsgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: grau, F. innen: graubraun, Bodenst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Omphalos (erfasster Dm. 4 cm).

480-58: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: dunkelgrau, F. B-Außenzone: graubraun, F. Kern: dunkelgrau, F. B-Innenzone: graubraun, F. innen: dunkelgrau, Bodenst. 0,9 cm, Wdst. 1,1 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: konkaver Boden, leichter Absatz zur Fußzone, stark ausladende Fußzone, dadurch entsteht eine Art Standring.

480-59: 21 Wandbruchstücke, steinchengemagert, Kg. mittel, Ob. körnig, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange,

Wdst. 1,1-2,2 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-6: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer Rille (0,6 cm breit) auf d. Schulter durch die oberhalb eine Rippe (0,5 cm breit) entsteht, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 27.**

480-60: 46 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,6-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-61: 9 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,6-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-62: 11 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange - graubraun, F. Kern: grau, F. innen: orange - graubraun, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-63: 20 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: beige, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-64: 11 Wandbruchstücke, steinchemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 1-1,3 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-65: 16 Wandbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange-rot, F. Kern: hellgrau, F. B-Innenzone: orange-rot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher

Gefäße.

480-66: 13 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, flächig geglättet, Wdst. 0,6-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-67: 10 Wandbruchstücke, steinchengemagert, Kg. grob, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-68: 4 Wandbruchstücke, steinchengemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand, F. außen: orange-hellbraun, F. Kern: orange-hellbraun, F. innen: orange-hellbraun, Bodenst. 0,8-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-69: 3 Wandbruchstücke, sandgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. weich, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: beige, F. Kern: hellgrau, F. innen: beige, Wdst. 0,6-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

480-7: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,4-0,6cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer Rippe (0,6 cm breit) auf der Schulter, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 27.**

480-8: 1 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,5-0,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer Rille (0,5 cm breit) auf der Schulter durch die oberhalb eine Rippe (0,6 cm breit) entsteht, **Taf. 27.**

480-9: 1 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,5-0,7 cm,

Anm.: Wandbruchstück mit einer Rille (0,7 cm breit) und einer Rippe (0,8 cm breit) auf der Schulter, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 27**.

SE: 776

Keramik

393-1: 1 Wandbruchstück, steinchengemagert, Kg. grob, Ob. löchrig, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orangerot, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Wdst. 1,2-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Knubbe (B. 4,5 cm, H. 3,5 cm, T. 3,5 cm), **Taf. 33**.

Objekt: 114

SE: 413

tierische Reste

151: 1 Schneckenhaus.

technische Keramik

155-0: 1 Spinnwirtel, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange, Wdst. 0,8 cm, B. 2 cm, H. 1,3 cm, L. 4,3 cm, Anm.: Scherbenwirtelfragment, **Taf. 34**.

155-1: 1 Spinnwirtel, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 1,7 cm, B. 3,5 cm, H. 1,7 cm, L. 3,9 cm, max. Dm. 3,9 cm, Anm.: rautenförmiger Scherbenwirtel mit 1,5 cm breiter Lochung, **Taf. 34**.

221: 3 Hüttenlehmfragmente, Oxidationsbrand, F. außen: orange, F. Kern: orange, F. innen: orange.

Stein

152 (G): 1 Reibsteinfragment, B. 10,2 cm, H. 5 cm, L. 13,6 cm.

153: 1 Schleifstein, B. 4,9 cm, H. 4 cm, L. 12,6 cm, Anm.: Rillen auf der Oberfläche.

Keramik

220-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. sehr hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Kammstrichdekor, Wdst. 0,8-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,25 cm breit), **Taf. 34.**

220-10: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: schwarz, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 16 cm, Anm.: Randbruchstück mit sehr stark ausladendem spitz zulaufenden Rand, innen und außen flächig geglätteter schwarzer Überzug, **Taf. 35.**

220-11: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, flächig geglättet, Wdst. 1 cm, R-Dm. 30 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, außen flächig geglättet, **Taf. 35.**

220-12: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. löchrig, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 1,1 cm, R-Dm. 30 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 35.**

220-13: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheinbenedreht, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: hellgrau, Rillendekor, Wdst. 1 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand und horizontaler Rille (0,2 cm breit) am unteren Bereich des Wulstes, **Taf. 35.**

220-14: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Bodenst. 2,5 cm, Wdst. 2 cm, B-Dm. 30 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, Kammstrichdekor (0,35 cm breit).

220-15: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. löchrig, SH. hart, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: metallisch grau, F. innen: orangebraun, Kammstrichdekor, Bodenst. 1 cm, Wdst. 1,1 cm, B-Dm. 24 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche, ausladender Fußzone und Kammstrichdekor (0,35 cm breit), **Taf. 36.**

220-16: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, flächig geglättet, Kammstrichdekor, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, Kammstrichdekor (0,2 cm breit) unterhalb des Halses, Hals und Rand außen flächig geglättet, Lochung (0,5 cm breit) am Hals, **Taf. 36.**

220-17: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: hellgrau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit flächig geglättetem schwarzen Überzug und vier horizontalen Rillen (0,1 cm breit), **Taf. 36.**

220-18: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: hellgrau, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Bodenst. 0,4 cm, Wdst. 0,5 cm, B-Dm. 10 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit aus der Masse gedrehtem Standring (0,6 cm breit) und ausladender Fußzone, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 36.**

220-19: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F.

innen: grau, Rippen- u. Rillendekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit von zwei Rillen (0,1 cm breit) begrenzter horizontaler Rippe (0,4 cm breit), **Taf. 36**.

220-2: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 34**.

220-20: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. sehr hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: hellgrau, F. innen: grau, flächig geglättet, Reparaturlochung/en, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Lochung (0,5 cm breit), innen und außen flächig geglättet, **Taf. 36**.

220-21: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 1,3 cm, Anm.: Wandbruchstück mit mehreren 0,5 cm breiten Lochungen, **Taf. 36**.

220-22: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,8 cm, Wdst. 0,9 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und schwach ausladender Fußzone.

220-23: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. sehr hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Kammstrichdekor, Einglättdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,25 cm breit) welcher durch einen 1,5 cm breiten horizontalen geglätteten Streifen geteilt wird, **Taf. 37**.

220-24: 52 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau bis schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau bis schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor.

220-25: 3 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. sehr hart,

Reduktionsbrand, F. außen: hellgrau, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: zwei Wandbruchstücke mit Kammstrichdekor und ein Wandbruchstück ohne Dekor.

220-26: 24 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau bis schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau bis schwarz, Wdst. 0,7-1,3 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

220-27: 11 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

220-28: 24 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglätteter Überzug.

220-29: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,6 cm.

220-3: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,35 cm breit), **Taf. 34.**

220-30: 3 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. löchrig, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: orange, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

220-31: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: schwarz, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Rippendekor, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 26 cm, Anm.: Randbruchstück

mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand und horizontaler Rippe (0,4 cm breit) auf der Schulter, darunter Kammstrichdekor (0,25 cm breit), **Taf. 37.**

220-32: 1 Randbruchstück, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: grau, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: grau, flächig geglättet, Rippendekor, Wdst. 0,7 cm, R-Dm. 14 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark ausladendem Rand und horizontaler Rippe am Hals, innen und außen flächig geglätteter grauer Überzug, **Taf. 37.**

220-33: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,7-1,2 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,2 cm breit), darunter Kammstrichdekor (0,3 cm breit), **Taf. 37.**

220-34: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 37.**

220-35: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Rillendekor, Wdst. 1 cm, R-Dm. 20 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Hals und ausladendem leicht verstärktem Rand, flächig geglättete Außenseite, horizontale Rille am äußeren unteren Rand, **Taf. 38.**

220-36: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 1,2 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand/Sichelrand, **Taf. 38.**

220-37: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem Rand und nach außen verstärktem Wulstrand, schwarzer Überzug innen und außen, **Taf. 38.**

220-38: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Bodenst. 1,1 cm, Wdst. 1 cm, B-Dm. 18 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, Kammstrichdekor (0,25 cm breit), **Taf. 38.**

220-39: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 0,7-1,2 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

220-4: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 1 cm, R-Dm. 18 cm, Anm.: Randbruchstück mit stark eingezogenem Rand, **Taf. 34.**

220-40: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, schiebengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Kammstrichdekor, Rillendekor, Bodenst. 0,8 cm, Wdst. 1,5 cm, B-Dm. 16 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, teilweise mit Kammstrichdekor (0,35 cm breit) welcher von horizontaler Rille (0,2 cm breit) begrenzt wird.

220-41: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Bodenst. 1,2 cm, Wdst. 0,9 cm, B-Dm. 24 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

220-42: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangebraun, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,7 cm, Wdst. 0,7 cm, B-Dm. 14 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und stark ausladender Fußzone.

220-43: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: schwarz, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: schwarz, Bodenst. 0,7-1 cm,

Wdst. 0,8 cm, B-Dm. 12 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit flacher Standfläche und ausladender Fußzone, innen und außen schwarzer Überzug.

220-44: 2 Bodenbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Bodenst. 2,4 cm, Wdst. 1,7 cm, B-Dm. 40 cm, Anm.: Bodenbruchstücke mit flacher Standfläche und leicht ausladender Fußzone, Kammstrichdekor (0,35 cm breit), **Taf. 38.**

220-45 (G): 2 Randbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,6-1 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstücke mit einziehendem nach außen verstärktem Wulstrand, zwei horizontale Rillen (0,3-0,4 cm breit) auf der Schulter, darunter Kammstrichdekor (0,25 cm breit), **Taf. 38.**

220-5: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 1 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit schwach eingezogenem nach außen verstärktem Wulstrand, außen flächig geglättet, **Taf. 34.**

220-6: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Feinkammstrichdekor, Wdst. 1,4 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Feinkammstrichdekor (0,1 cm breit), **Taf. 35.**

220-7: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-1,1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,3 cm breit), **Taf. 35.**

220-8: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F.

innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,3 cm breit), **Taf. 35**.

220-9: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,9 cm, Anm.: Randbruchstück mit einfachem Rand, **Taf. 35**.

Objekt: 121

SE: 433

Stein

257-1 (G): 1 Armringfragment, max. Dm. 7,5 cm, Anm.: schwarzes Armringfragment mit D-förmigem Querschnitt, Innen-Dm. 6,5 cm, Ring-Stärke 1 cm, **Taf. 39**.

257-2 (G): 1 Armringfragment, max. Dm. 8 cm, Anm.: schwarzes Armringfragment mit ovalem Querschnitt, Innen-Dm. 7 cm, Ring-Stärke 0,9 cm, **Taf. 39**.

Objekt: 123

SE: 435

Keramik

286: 2 Wandbruchstücke, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, Wdst. 1-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

286-1: 1 Wandbruchstück, sandgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F. innen: orange, Kerbdekor, Wdst. 1,1-1,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Knubbe (3,9 x 3,5 x 2 cm) mit horizontaler Kerbe (1 cm breit), **Taf. 39**.

286-2: 1 Wandbruchstück, sandgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: schwarz, F.

innen: orange, Wdst. 1,1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Knubbe (1,7 x 1,6 x 0,7 cm), **Taf. 39**.

286-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 0,8 cm, R-Dm. 15 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem, gerade abgestrichenem Rand, **Taf. 39**.

286-4: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 1 cm.

286-5: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: innen und außen flächig geglättet.

Objekt: 126

SE: 438

technische Keramik

251: 4 Hüttenlehmfragmente, steinchengemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, Oxidationsbrand.

Schlacke

250: 3 Eisenschlacken, **Taf. 42**.

Keramik

248-1: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Rillendekor, Kerbdekor, Wdst. 1,7 cm, R-Dm. 36 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach innen und außen verstärktem Wulstrand, zwei Reihen von ovalen Kerben (0,5 x 0,3 cm) am

Hals, die von einer horizontalen Rille (0,2 cm breit) begrenzt werden, darunter Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 40**.

248-10: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Rillendekor, Bodenst. 0,4 cm, Wdst. 1 cm, B-Dm. 22 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit ausladender Fußzone, Kammstrichdekor (0,2 cm breit) und horizontaler Rille (0,1 cm breit), **Taf. 41**.

248-11: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rippe (0,8 cm breit), **Taf. 41**.

248-12: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,9-1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 41**.

248-13: 2 Wandbruchstücke, sandgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke mit zwei horizontalen Rillen (0,4 u. 0,3 cm breit) und Kammstrichdekor (0,25 cm breit), **Taf. 42**.

248-14: 1 Bodenbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Bodenst. 1,2 cm, Wdst. 0,6 cm, B-Dm. 24 cm.

248-15: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangebraun, F. Kern: hellgrau, F. innen: orangebraun, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,9-1,2 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer beidseitig begonnenen aber nicht durchbrochenen Lochung (Dm 0,7 cm) (Scherbenwirtel?), außen flächig geglättet.

248-16: 5 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-1,1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

248-17: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: grau, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 1,2 cm, Anm.: Wandbruchstück mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

248-18: 3 Wandbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: rötlich grau, F. innen: schwarz, Kammstrichdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit Kammstrichdekor (0,2 cm breit).

248-19: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Wdst. 0,6 cm.

248-2: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau bis schwarz, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau bis schwarz, Wdst. 0,9-1,3 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit zylindrischem Hals und leicht ausladendem nach außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 40**.

248-20: 5 Wandbruchstücke, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 0,9-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

248-21: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,8-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

248-22: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart,

scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: hellgrau, F. innen: grau, Drehspuren, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

248-3: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 1,2 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem, nach innen und außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 40.**

248-4: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: hellgrau, F. innen: schwarz, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 24 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem, nach außen verstärktem Rand, innen und außen flächig geglättet, **Taf. 40.**

248-5: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, Drehspuren, Wdst. 0,5 cm, R-Dm. 28 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht einziehendem nach innen und außen verstärktem Wulstrand/Sichelrand, innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 40.**

248-6: 1 Wandbruchstück, sandgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Rillendekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,25 u. 0,4 cm breit), **Taf. 40.**

248-7: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: metallisch grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: metallisch grau, Wdst. 0,9 cm, R-Dm. 22 cm, Anm.: Randbruchstück mit einziehendem nach innen und außen verstärktem Wulstrand, **Taf. 41.**

248-8: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, F. außen: hellgrau u. schwarz, F. Kern: hellgrau, F. innen: hellgrau, Drehspuren, Kammstrichdekor, Einglättdekor, Wdst. 0,7-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück

mit Kammstrichdekor (0,3 cm breit), unterbrochen von einem 1,5 cm breiten geglätteten Streifen, **Taf. 41**.

248-9: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, schiebgedreht, Oxidationsbrand, F. außen: beige, F. Kern: beige, F. innen: beige, Drehspuren, Kammstrichdekor, Rillendekor, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstück mit zwei horizontalen Rillen (0,35 u. 0,25 cm breit) und Kammstrichdekor (0,2 cm breit), **Taf. 41**.

Objekt: 128

SE: 440

Keramik

234-1: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Einzelstempeldekor, Wdst. 0,8-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer Reihe von einfachen Kreisstempel (Dm. 1,4 cm) mit zentralen linsenförmigen Kerben, **Taf. 42**.

234-2: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Kerbdekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit vertikalem spitz zulaufendem Rand, an der Oberseite des Randes 7 parallele feine Kerben, **Taf. 42**.

234-3: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: beige, F. Kern: dunkelgrau, F. innen: beige, Fingerabdruckdekor, Wdst. 1 cm, Anm.: Wandbruchstück mit einer runden Knubbe (Dm. 2,2 cm) mit eingetieftem Zentrum und einem Fingerabdruck auf derselben Höhe der Knubbe, **Taf. 42**.

234-4: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: dunkelgrau, F. Kern: schwarz, F. innen: dunkelgrau, Wdst. 0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

234-5: 7 Wandbruchstücke, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. löchrig, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: dunkelgrau bis schwarz, F. innen: orange, Wdst. 0,6-0,9 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

234-6: 9 Wandbruchstücke, sandgemagert, Kg. sehr grob, Ob. körnig, SH. weich, frei geformt, Mischbrand, F. außen: orange bis grau, F. Kern: orange bis grau, F. innen: orange bis grau, Wdst. 0,9-1,6 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

Objekt: 135

SE: 447

Stein

412: 1 Reibsteinfragment, B. 11,6 cm, H. 2,7 cm, L. 12,7 cm.

Keramik

410-1: 1 Bodenbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangebraun, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangebraun, F. innen: schwarz, Einzelstempeldekoration, Bodenst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit Omphalos (Dm. 3,7 cm), innen (sternförmiger?) Dekoration bestehend aus drei sichelförmigen Stempeln mit anschließenden, jeweils dreieckig angeordneten sechs dreifachen Kreisstempeln (Dm. 1 cm), innen und außen schwarzer Überzug, **Taf. 43**.

410-2: 1 Bodenbruchstück, quarzgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Bodenst. 0,6-0,7 cm, Anm.: Bodenbruchstück mit leicht ausgeprägtem Omphalos (Dm. 3,5 cm), innen und außen Reste eines flächig geglätteten schwarzen Überzugs.

410-3: 1 Randbruchstück, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau,

SH. sehr hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Kerbdekor, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Randbruchstück mit leicht ausladendem einfachem Rand und einer horizontalen Reihe von Kerben (0,6 x 0,3 cm) auf der Schulter, **Taf. 43**.

410-4: 2 Wandbruchstücke, graphitgemagert, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: metallisch grau, F. innen: grau, Wdst. 0,8-1,1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

410-5: 3 Wandbruchstücke, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orange, F. Kern: grau, F. innen: orange, Wdst. 0,6-0,8 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

410-6: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orange, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orange, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße mit innen und außen geglättetem schwarzen Überzug.

410-7: 4 Wandbruchstücke, glimmergemagert, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,5-0,7 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße, innen und außen flächig geglättet.

SE: 860

Stein

489: 1 Reibsteinfragment, B. 17,6 cm, H. 9,5 cm, L. 26,5 cm.

Keramik

488-1: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, quarzgemagert, Kg. grob, Ob. glatt, SH. hart, Reduktionsbrand, F. außen: schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 1 cm.

488-2: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, Reduktionsbrand mit Oxidationskern, F. außen: schwarz, F. Kern: orangerot, F. innen: schwarz, Wdst. 0,6 cm.

488-3: 1 Wandbruchstück, graphitgemagert, Kg. mittel, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: hellorange, F. Kern: metallisch grau, F. innen: hellorange, Drehspuren, Wdst. 0,5-0,7 cm.

Objekt: 137

SE: 495

Keramik

266-1: 1 Wandbruchstück, karbonatgemagert, Kg. mittel, Ob. glatt, SH. hart, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: schwarz, F. B-Außenzone: orangerot, F. Kern: grau, F. B-Innenzone: orangerot, F. innen: schwarz, flächig geglättet, Wdst. 0,7 cm, Anm.: Wandbruchstück mit innen und außen flächig geglättetem schwarzem Überzug.

266-2: 2 Wandbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, scheibengedreht, Reduktionsbrand, F. außen: grau, F. Kern: hellgrau, F. innen: grau, Drehspuren, flächig geglättet, Wdst. 0,8 cm, Anm.: außen flächig geglättet.

Objekt: 195

SE: 566

Keramik

352: 1 Randbruchstück, quarzgemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. hart, scheibengedreht, Oxidationsbrand mit Reduktionskern, F. außen: orangerot, F. Kern: grau, F. innen: orangerot, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 1,2 cm, Anm.: Randbruchstück mit nach außen verstärktem Wulstrand, horizontale Rille (0,2 cm breit) am Hals.

Objekt: 229

SE: 746

technische Keramik

397: 4 Hüttenlehmfragmente.

Stein

398: 1 Reibsteinfragment, B. 5 cm, H. 4,6 cm, L. 5,6 cm, Anm.: rötlicher feiner Sandstein, eine Seite Flach.

Keramik

396-1: 1 Wandbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. weich, scheibengedreht, Oxidationsbrand, F. außen: graubraun, F. Kern: rötlichbraun, F. innen: graubraun, Drehspuren, Rillendekor, Wdst. 0,5 cm, Anm.: Wandbruchstück mit horizontaler Rille, Reste eines schwarzen glänzenden Überzugs, **Taf. 43**.

396-2: 3 Randbruchstücke, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. glatt, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: grau-orange, F. Kern: grau, F. innen: grau, Wdst. 0,4-0,6 cm, Anm.: Randbruchstück mit einfachem Rand, **Taf. 43**.

396-3: 1 Randbruchstück, glimmergemagert, Kg. fein, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Oxidationsbrand, F. außen: hellorange, F. Kern: hellorange, F. innen: hellorange, Wdst. 0,4-0,8 cm, Anm.: Randbruchstück mit ausladendem nach innen und außen verstärktem Rand, **Taf. 43**.

396-4: 8 Wandbruchstücke, steinchengemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, SH. weich, frei geformt, Reduktionsbrand mit oxidierend gebrannter Außenoberfläche, F. außen: orangerot, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Wdst. 1,1-1,3 cm.

396-5: 6 Wandbruchstücke, Wdst. 0,4-1 cm, Anm.: Wandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße.

396-6: 1 Bodenbruchstück, steinchengemagert, Kg. sehr grob, Ob. rau, SH. hart, frei geformt, Reduktionsbrand, F. außen: grau-schwarz, F. Kern: schwarz, F. innen: schwarz, Bodenst. 1,1 cm, Wdst. 1 cm, B-Dm. 10 cm.

11.4 Liste 1: Archäologische Fundstellen im Nahbereich der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch

Nr.	Bezirk	Orts-gemeinde	Katastral-gemeinde	Ried/Parzelle	Datierung	Befunde	Anmerkung	Literatur	Typ
1	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2509/1-2 2510-2513	LT B-D1	2 Sohlgräben, 15 Grubenhäuser, einige Gruben (2 Brunnen?), 1 Lochtennenofen		Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017, 51. (FÖ 54)	befestigte latènezeitliche Flachlandsiedlung
2	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2477/3	LT C1-D1	2 Siedlungsgruben		Ohrenberger 1971a, 76. (FÖ 7); Fb. 4/47; Zeiler 2009a, 384.	latènezeitliche Siedlung
3	Matters-burg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Breitner; 309/10 (309/2, 309/9)	LT	Siedlungsgrube		Ohrenberger 1971b, 76. (FÖ 7); Fb. 15/57.	latènezeitliche Siedlung
4	Matters-burg	Pötttsching	Pötttsching	Kaltenberg/Keltenberg; 5982-5985	LT	5 Körpergräber		Ohrenberger 1971c, 76. (FÖ 7); Ohrenberger 1974a, 76-77. (FÖ 8); Melzer 1974, 76-77. (FÖ 8)	latènezeitliches Gräberfeld
5	Matters-burg	Pötttsching	Pötttsching	Lange Waldwiesen; 6037	LT A-B	41 Körpergräber	Bereits 1847 wurden beim Bahnbau auf der Höhe des Römersees Gräber entdeckt.	Neugebauer 1994, 64.	latènezeitliches Gräberfeld
6	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2509/1-2 2510-2513	neolithisch	Siedlungsgruben, Pfostenbauten	LBK	Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017, 51. (FÖ 54)	neolithische Siedlung
7	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2509/1-2 2510-2513	mittelbronzezeitlich	Siedlungsgruben		Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017, 51. (FÖ 54)	bronzezeitliche Siedlung
8	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2509/1-2 2510-2513	neuzeitlich	Grabenanlage		Schönpflug u. Eckkrammer-Horvath 2017, 51. (FÖ 54)	neuzeitliche Befestigung
9	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	1584, 2587, 2588	neolithisch		Lesefunde, LBK	Ohrenberger 1974d, 7. (FÖ 8)	neolithische Siedlung
10	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2475/3	frühbronzezeitlich	Siedlungsgrube		Ohrenberger 1971a.	bronzezeitliche Siedlung
11	Matters-burg	Wiesen	Wiesen		spätbronzezeitlich		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	bronzezeitliche Lesefunde

12	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn		bronzezeitlich		Lesefunde; auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	bronzezeitliche Lesefunde
13	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Auhof/Rordersberg; 504	frühmittelalterlich	10 cm starke und 1 m lange Schicht aus angekohlten Getreidekörnern	nach C14 -> frühmittelalterlich	Ohrenberger 1971g, 147. (FÖ 7)	frühmittelalterliche Siedlung
14	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Auhof/Rordersberg; 501-504	neolithisch	Siedlungsgrube, Vorratsgrube	Lengyelkultur	Ohrenberger 1971e, 7. (FÖ 7)	neolithische Siedlung
15	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Paulquelle	römisch		römischer Leistenziegel	Ohrenberger 1971f, 91. (FÖ 7)	römischer Lesefund
16	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Paul-Quelle	mittelbronzezeitlich			Kaus 1998, 79-87.	bronzezeitliche Lesefunde
17	Mattersburg	Pötsching	Pötsching	Kroatenwald	?	befestigte Höhensiedlung			Höhensiedlung unbekannter Zeitstellung
18	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn		römisch		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	römisches Gräberfeld
19	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn		spätromisch		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	römisches Gräberfeld
20	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn		hallstattzeitlich		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	hallstattzeitliche Siedlung
21	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	Wartäcker; 112, 118	römisch	4 Körpergräber		Riedl 1952, 51. (FÖ 4)	römisches Gräberfeld
22	Mattersburg	Neudörfel	Neudörfel	Großer Wald; 1377	römisch	Grabhügel		BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	römisches Hügelgräberfeld
23	Mattersburg	Neudörfel	Neudörfel	Großer Wald	?	Hügelgräber		BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Hügelgräber unbekannter Zeitstellung
24	Mattersburg	Pötsching	Pötsching	Hohen	mittelalterlich	2 Körpergräber	in d. Sandgrube Reuter 2 Körpergräber des 13. Jh.	Ohrenberger 1971j, 165. (FÖ 7)	mittelalterliche Bestattungen
25	Mattersburg	Pötsching	Pötsching		bronzezeitlich		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	bronzezeitliches Gräberfeld
26	Mattersburg	Pötsching	Pötsching		römisch	römisches Grab mit Grabstein	auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	römisches Gräberfeld
27	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn	277, 278, 287, 297	awarisch	Gräber		Kaus 1982, 543	awarisches Gräberfeld

28	Mattersburg	Bad Sauerbrunn	Sauerbrunn		neolithisch		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	neolithische Siedlung
29	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching		spätromisch		auf d. Karte von Kaus 1998 verzeichnet	Kaus 1998, 79-87.	römischer Münzfund
30	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Lahmen; 4702/1	mittelalterlich	Hausberg		Meyer 1981, 117-132.; Meyer 1983, 311-312. (FÖ 21)	mittelalterlicher Hausberg
31	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Lahmen	hallstattzeitlich			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	hallstattzeitliche Siedlung
32	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Lahmenwald; 4072	römisch		Reliefsteine	Kaus 1986b, 278. (FÖ 23)	römisches Gräberfeld
33	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching		neolithisch		in der Nähe der Hochspannungsleitung zwischen dem „Lahmen Wald“ und dem „Hirmer Wald“ neolithische Keramik	Nowak 1976, 39-40. (FÖ 14)	neolithische Siedlung
34	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Siebenwirtteich-Bach	römisch	Villa rustica		Hautmann 1934, 3. (FÖ1); Novak 1992, 275-276. (FÖ 30); Novak u. Roth 1995, 547-548. (FÖ 33); Kropf 1997, 483. (FÖ 35); Matouschek u. Nowak 2000, 827-828. (FÖ 38); Matouschek u. Nowak 2004, 696-698. (FÖ 42)	Villa rustica
35	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Edelbach	neolithisch		auf dem Gelände der bekannten römischen Siedlung in der Flur Edelbach ein kleines Flachbeil aus graugrünem Serpentin	Matouschek 1978, 290. (FÖ 16)	neolithischer Le-sefund
36	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Keltenberg	römisch	Gräber		BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	römisches Gräberfeld
37	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Keltenberg	neolithisch	Siedlungsgrube	Schnurkeramik	Ohrenberger 1971h, 7. (FÖ7)	neolithische Siedlung
38	Mattersburg	Pötttsching	Pötttsching	Keltenberg	mittelbronzezeitlich	5 größere Verfärbungen	Litzenkeramik	Eibner 1974,7. (FÖ 8)	bronzezeitliche Siedlung

11.5 Liste 2: Latènezeitliche Fundstellen im Eisenstädter Becken und im Umland

Nr.	Bezirk	Orts-gemeinde	Katastralge-meinde	Ried/Parzelle	Datierung	Befunde	Anmerkung	Literatur	Typ
1	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2509/1-2 2510- 2513	LT B-D1	2 Sohlgräben, 15 Grubenhäuser, ei- nige Gruben (2 Brunnen?), 1 Lochtennenofen		Schönpflug u. Eckkram- mer-Horvath 2017, 51. (FÖ 54)	befestigte Flachland- siedlung
2	Matters-burg	Wiesen	Wiesen	Halbjoch; 2477/3	LT C1-D1	2 Siedlungsgruben		Ohrenberger 1971a, 76. (FÖ 7); Fb. 4/47; Zeiler 2009a, 384.	Siedlung
3	Matters-burg	Bad Sauer- brunn	Sauerbrunn	Breitner; 309/10 (309/2, 309/9)	LT	Siedlungsgrube		Ohrenberger 1971b, 76. (FÖ 7); Fb. 15/57.	Siedlung
4	Matters-burg	Pöttching	Pöttching	Kaltenberg/Kel- tenberg; 5982- 5985	LT	5 Körpergräber	In d. Sandgrube Popp beim Sandabbau gefun- den.	Ohrenberger 1971c, 76. (FÖ 7); Ohrenberger 1974a, 76-77. (FÖ 8); Melzer 1974, 76-77. (FÖ 8)	Gräberfeld
5	Matters-burg	Pöttching	Pöttching	Lange Waldwie- sen; 6037	LT A-B	41 Körpergräber	Bereits 1847 wurden beim Bahnbau auf der Höhe des Römersees Gräber entdeckt.	Neugebauer 1994, 64.	Gräberfeld
6	Matters-burg	Neudörfel	Neudörfel				Münzschatz nicht lokali- siert	Kaus 1984, 89-105.	Münzfund
7	Matters-burg	Siegleß	Siegleß	Kloaschitzwald; 926-928	FLT	Brandschüttungs- grab		Talaa u. Herrmann 2014, 173-175. (FÖ 52)	Gräberfeld
8	Matters-burg	Mattersburg	Walbersdorf	Halbjoch; 1679	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Lesefunde
9	Matters-burg	Mattersburg	Walbersdorf	Angeräcker; 1663	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS); Pol. 320+322	Siedlung
10	Matters-burg	Marz	Marz	Am Satz; 7796- 7809	LT		Lesefunde; Glasarm- ringfragment (Kar- wowski 2004)	BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS); Karwowski 2004, 203.	Lesefunde
11	Matters-burg	Rohrbach bei Mattersburg	Rohrbach bei Mattersburg	Breitbauäcker	LT		Hort boischer Muschel- statere aus der älteren Phase der Oppidazeit, 1899 gefunden, 43 Sta- tere in Gefäß	BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS); Militký 2020, 313.	Münzfund
12	Matters-burg	Schattendorf	Schattendorf	Hadspitzwald	LT	Körpergrab	(Nachbestattung auf ei- nem Grabhügel)	Kaus 2006, 465-479.	Gräberfeld

13	Mattersburg	Baumgarten	Baumgarten	757-771	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS); Fb. 593	Siedlung
14	Mattersburg	Draßburg	Draßburg	Taborac	LT D	ovale Grube (3,5 x 5 m, 1,2 m Tief)		Moßler 1943; Moßler 1958; Trebsche 2020, 126.	Höhensiedlung
15	Mattersburg	Pöttelsdorf	Pöttelsdorf	41/1-2	LT	Körpergrab		Pittioni 1941, 109 Nr. 8.	Gräberfeld
16	Mattersburg	Pöttelsdorf	Pöttelsdorf	257/2 257/4 271/3 271/2 259	LT B	Körpergrab		Kaus 1986a, 269.; Neugebauer 1994, 64.; Ramsl 2008, 107.	Gräberfeld
17	Mattersburg	Zemendorf-Stöttera	Zemendorf	Kapellenäcker	LT D	Töpferofen		Kaus 1981, 551-552. (FÖ 19)	Siedlung
18	Mattersburg	Zemendorf-Stöttera	Zemendorf	Untere Viertela- ckerl, 3661, 3660, 3655	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Gräberfeld
19	Eisenstadt-Umgebung	Klingenbach	Klingenbach	1287/3, 1291/2	LT	min. 1 Körpergrab		Ohrenberger 1974, 76. (FÖ 8)	Gräberfeld
20	Eisenstadt-Umgebung	Klingenbach	Klingenbach	1261/16	LT	Körpergrab		Pittioni 1941, 100, Nr. 4.	Gräberfeld
21	Eisenstadt-Umgebung	Siegendorf	Siegendorf	Oberwiesen; 1323-1352	LT	Körpergrab		Pittioni 1941, 111, Nr. 12.	Gräberfeld
22	Eisenstadt-Umgebung	Siegendorf	Siegendorf	1677/9, 1678/7	LT?	Körpergrab		Ohrenberger 1959, 86. (FÖ 5)	Gräberfeld
23	Eisenstadt-Umgebung	Siegendorf	Siegendorf	2100/2, 2103, 2104, 2107/1-3, 2131/3-11	LT B	2 Körpergräber		Krenn u. Preinfalk 2007, 12-13. (FÖ 45)	Gräberfeld
24	Eisenstadt-Umgebung	Siegendorf	Siegendorf	542-544, 547, 549/1-2, 555/1, 556/1	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Siedlung
25	Eisenstadt-Umgebung	Sankt Magarethen im Burgenland	St. Magarethen	2640	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Gräberfeld

26	Eisenstadt-Umgebung	Mörbisch am See	Mörbisch am See	5337, 5304, 5310-5315, 5320, 5324-5325, 5330-5331, 5344-5347, 5353-5355, 5362-5356, 5351-5348	LT	10 Körpergräber, 1 Brandgrab		Pittioni 1941, 100-105, Nr. 5.; Ohrenberger 1967a, 71. (FÖ 6); Ohrenberger 1974c, 76. (FÖ 8)	Gräberfeld
27	Eisenstadt-Umgebung	Oggau am Neusiedler See	Oggau	Pratschweingarten; 1018-1019, 2024-1024, 1030-1031, 1036-1037, 1042	LT	7 Körpergräber		Pittioni 1941, 107-109, Nr. 7b.; Ohrenberger u. Sallmutter 1967, 71-72. (FÖ 6)	Gräberfeld
28	Eisenstadt-Umgebung	Oggau am Neusiedler See	Oggau	Wurmwie-sen/Wurmäcker	LT	Körpergrab		Pittioni 1941, 105-106, Nr. 7a.	Gräberfeld
29	Eisenstadt-Umgebung	Oggau am Neusiedler See	Oggau	Hölzlstein; 3539	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS)	Lesefunde
30	Eisenstadt-Umgebung	Purbach am Neusiedler See	Purbach am Neusiedler See	5317/4	LT	wenige Gruben		Duld u. Sip 2019, 72. (FÖ 56)	Siedlung
31	Eisenstadt-Umgebung	Purbach am Neusiedler See	Purbach am Neusiedler See	Burgstall	LT D		befestigte Höhensiedlung	Ohrenberger 1962, 202-209.; Trebsche 2020, 113-114.	Höhensiedlung
32	Eisenstadt-Umgebung	Donnerskirchen	Donnerskirchen	811-812, 817/3	LT B	2 Körpergräber		Kaus 1988, 263.; Ramsel 1990, 49-79.	Gräberfeld
33	Eisenstadt-Umgebung	Schützen am Gebirge	Schützen am Gebirge	Wulkaäcker	LT	2 Körpergräber		Pittioni 1941, 110, Nr. 11.	Gräberfeld
34	Eisenstadt-Umgebung	Schützen am Gebirge	Schützen am Gebirge	Wulkaäcker; 2775, 2777	LT D		Keramik, Scheibenwirtel (aus Kammstrichscherbe), Glasarmring-fragment	Nowak 1991, 215. Karwowski 2004, 206.	Lesefunde
35	Eisenstadt-Umgebung	Schützen am Gebirge	Schützen am Gebirge	B50 Nordumfahrung	LT D	Grubenhaus		Herdits 2018, 64-67.	Siedlung
36	Eisenstadt	Eisenstadt	Eisenstadt	4968/1-4974/1	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS); Pol. 41/69	Siedlung

37	Eisenstadt	Eisenstadt	Kleinhöflein im Burgenland	Reisbühleäcker; 1586	LT C	Körpergrab		Pittioni 1941, 112-113.; Pittioni 1942, 23. (FÖ3)	Gräberfeld
38	Eisenstadt-Umgebung	Steinbrunn	Steinbrunn	2966	LT			BurgenlandGIS (gis.bgld.gv.at/WebGIS) Fp. 1/39	Siedlung
39	Eisenstadt-Umgebung	Neufeld an der Leitha	Neufeld an der Leitha	1070/2-3, 1071/1, 1072, 1073/1	LT A	Brandgrab		Ohrenberger 1967b, 71. (FÖ6); Neugebauer 1994, 61-64.	Gräberfeld
40	Eisenstadt-Umgebung	Leithaprodersdorf	Leithaprodersdorf	Kreuzäcker; 6381	Früh LT	4 rechteckige Grabeneinfriedungen, 3 Körperbestattungen		Franz et al. 2014, 169-170. (FÖ 52)	Gräberfeld
41	Eisenstadt-Umgebung	Leithaprodersdorf	Leithaprodersdorf	Kreuzäcker	LT C	4 Gräber		Sauer et al. 2012, 208. (FÖ 50)	Gräberfeld
42	Eisenstadt-Umgebung	Leithaprodersdorf	Leithaprodersdorf	Kreuzäcker	LT	mehrere Grubenhäuser, mehrere Grabensysteme		Sauer et al. 2007, 12. (FÖ 45); Sauer et al. 2008, 14. (FÖ 46)	Siedlung
43	Eisenstadt-Umgebung	Loretto	Loretto	Großrodeäcker; 1287/3 1291/2	Früh LT	31 Gräber		Ohrenberger 1967c, 70-71. (FÖ 6); Ohrenberger 1971, 75. (FÖ 7); Neugebauer 1994, 61.	Gräberfeld
44	Bruck an der Leitha	Au am Leithagebirge	Au am Leithagebirge	Mühlbachäcker	LT B1-B2	19 Körpergräber		Neugebauer 1994, 61.	Gräberfeld
45	Bruck an der Leitha	Au am Leithagebirge	Au am Leithagebirge	kleine Hutweide	LT B-C	28 Bestattungen	größtenteils Körpergräber	Neugebauer 1994, 61.	Gräberfeld
46	Wiener Neustadt-Land	Eggendorf	Untereggen-dorf	Anwesen Franz Pfann	LT	2 Körpergräber		Neugebauer 1994, 40.	Gräberfeld
47				Krautacker	LT		Sopron Krautacker	Zeiler 2009a.	Gräberfeld
48				Krautacker	HA D bis LT D1	47 Grubenhäuser, 37 Ständerkonstruktionen, 25 Gruben, 5 Töpferöfen, 3 Gräben, 2 Schmiedeplätze, 1 Pferdedeponierung	Sopron-Krautacker	Zeiler 2009a.	Siedlung
49				Burgstall	Spät LT	befestigte Höhengsiedlung	Sopron, Várhely (Burgstall)	Zeiler 2009a.	Höhensiedlung

11.6 Abstract

Im Zuge einer Rettungsgrabung auf der Ried Halbjoch am Nordrand des Gemeindegebietes von Wiesen, Burgenland wurden vom Verein PannArch 2015 Teile einer latènezeitlichen Siedlung entdeckt. Die Fundstelle liegt in einer verkehrsgeographischen Schlüsselposition am Südrand der Wiener Neustädter Pforte, welche das Eisenstädter Becken mit dem Wiener Becken verbindet. Unter den 35 in die Latènezeit zu datierenden Befunden sind ein Lochtennenofen, 15 Grubenhäuser und zwei die Siedlung begrenzende Gräben hervorzuheben. Die Vorlage und Auswertung der Befunde, sowie eines Teiles des Fundmaterials sind Gegenstand dieser Arbeit. Anhand des bearbeiteten Fundmaterials ist eine Siedlungsaktivität von der Frühlatènezeit bis zum Beginn der Spätlatènezeit fassbar. Mittels der Auswertung von Luftbildern, der Kartierung einer Altgrabung und den Grabungsergebnissen von 2015 konnte eine mögliche Siedlungsgröße von zumindest 7 ha rekonstruiert werden. Somit dürfte es sich bei der latènezeitlichen Siedlung von Wiesen-Halbjoch um ein „mittleres Zentrum“ handeln, welches zumindest zeitweise durch die beiden massiven Gräben eine befestigte Flachlandsiedlung war.

In 2015 parts of a La Tène period settlement were discovered by the PannArch association in course of a rescue excavation at the northern edge of the municipal area of Wiesen. In terms of transport geography the site is located in a key position on the southern edge of the Wiener Neustädter Gate, which connects the Eisenstadt basin with the Vienna basin. The subject of this thesis is to present and analyze 35 features as well as some of the finds dating to the La Tène period, including a ceramic kiln, 15 pithouses and two trenches enclosing the settlement. Based on the analyzed finds, settlement activities from the early La Tène period to the beginning of the late La Tène period can be grasped. By evaluating aerial photographs, mapping former excavation and the excavation results from 2015 a settlement size of 7ha is assumed and therefore the La Tène period settlement of Wiesen-Halbjoch can be referred to as a „Mittleres Zentrum“. Two massive trenches indicate a surrounding fortification classifying the site as a fortified lowland settlement. However a continuous existence of a fortification during the entire settlement activity cannot be verified.

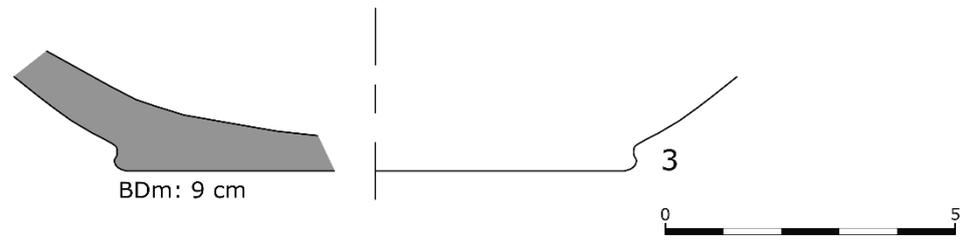
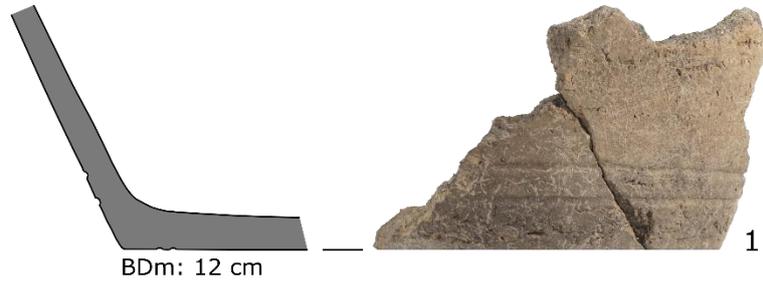
A PannArch Egyesület által, Wiesen (Rétfalu) burgenlandi község északi határán fekvő Halbjoch elnevezésű dűlőn 2015-ben folytatott leletmentő ásatások egy La Tène-kori telep nyomait hozták napvilágra. A lelőhely közlekedéstechnikai szempontból kulcsfontosságú helyen, a Bécsújhelyi Kapu/Soproni Kapu déli peremén található, mely a Kismartoni-medencét a Bécsi-medencével köti össze. Az összesen 35 La Tène-korba keltezhető objektum közül egy kilyuggatott térelválasztó fallal rendelkező fazekas kemence, 15 veremház, valamint két, a telepet határoló árok került dokumentálásra. Jelen dolgozat az objektumok teljes, illetve a leletanyag részbeni bemutatását és kiértékelését tűzte ki célul. A feldolgozott leletanyag alapján a település a kora La Tène-kortól a kései La Tène-korszak kezdetéig volt aktív. Légi felvételek értelmezése, előző ásatási munkálatok pontos feltérképezése és a 2015-ös munkálatok eredményei által egy legalább 7 ha kiterjedésű telep rekonstruálható, mely egy ún. „közepes típusú centrumként” értelmezhető. A nagy kiterjedésű árkok megléte miatt valószínűleg periódikusan megerősített síkföldi telepként is funkcionálhatott.

12. Tafelteil

Auf den nachfolgenden Tafeln sind die typologisch wichtigen Keramikfragmente, die Sonderkeramikformen und die Kleinfunde der bearbeiteten Objekte⁷⁰ abgebildet. Die Nummerierung auf den Fundtafeln ist mit jenen des Fundkatalogs ident. Die Funde sind in numerischer Reihenfolge nach Objekten, innerhalb dieser nach stratigrafischen Einheiten (SEs) und innerhalb dieser wiederum nach Fundnummern angeordnet. Jene Funde, welche mit dem Buchstaben „G“ in Klammern beschriftet sind (z. B.: 3(G)), befanden sich bei der Fundaufnahme in der Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Wiesen und konnten nicht mit einer individualisierten Fundnummer am Fundstück versehen oder gereinigt/entsintert werden. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass aus dem Grubenhaus Obj. 121 lediglich die beiden Armringfragmente aus schwarzem Material (FNr. 257-1 u. 257-2) für die Bearbeitung zur Verfügung standen.

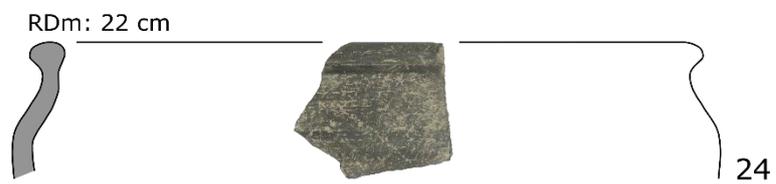
⁷⁰ Objekt 27, 30, 38, 43, 44, 49, 88, 114, 121, 123, 126, 128, 135, 136, 137, 195, 229.

Objekt 27
SE 172, FNr. 122



Tafel 1

Objekt 27
SE 172, FNr. 122



Tafel 2

Objekt 27
SE 172, FNr. 122



Tafel 3

Objekt 27
SE 172, FNr. 122

RDm: 27 cm



RDm: 20 cm



RDm: 24 cm



RDm: 12 cm



RDm: 24 cm



RDm: 22 cm



RDm: 22 cm



Tafel 4

Objekt 27

SE 172, FNr. 122

RDm: 22 cm



RDm: 20 cm



RDm: 24 cm



RDm: 20 cm



RDm: 19 cm



RDm: 8 cm

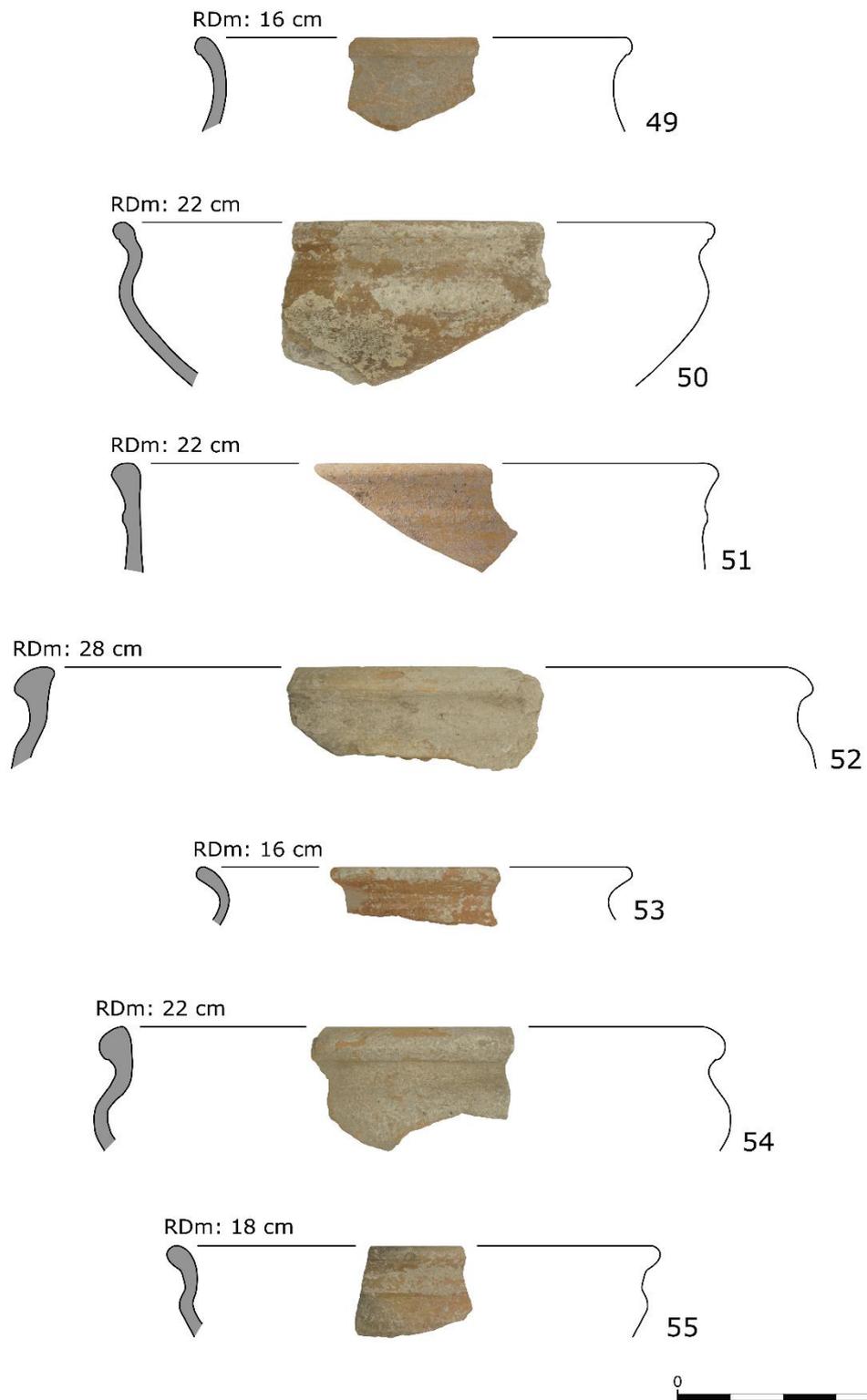


RDm: 16 cm



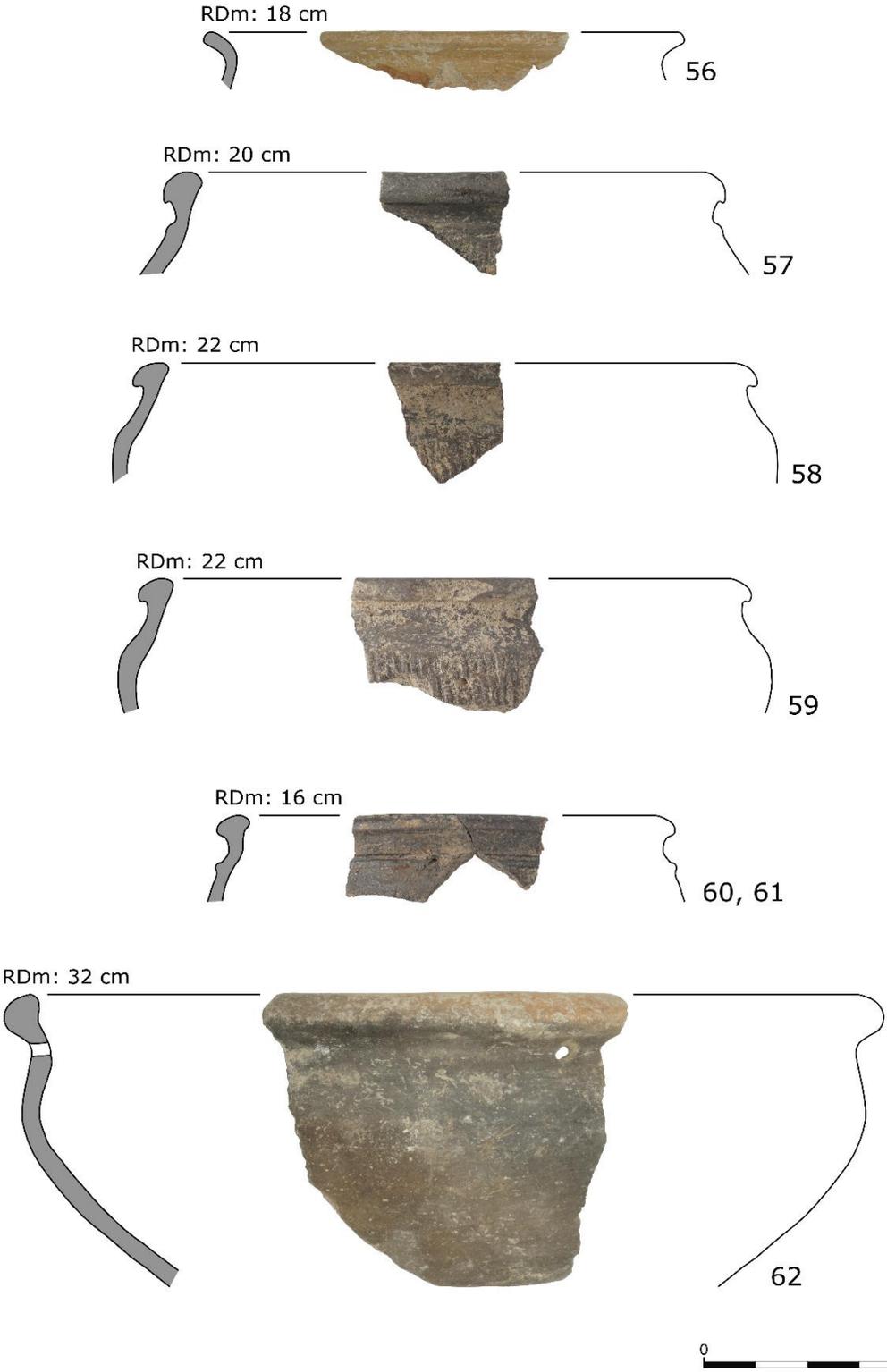
Tafel 5

Objekt 27
SE 172, FNr. 122



Tafel 6

Objekt 27
SE 172, FNr. 122



Tafel 7

Objekt 27

SE 172, FNr. 122

RDm: 21 cm



63



64



65



66



67

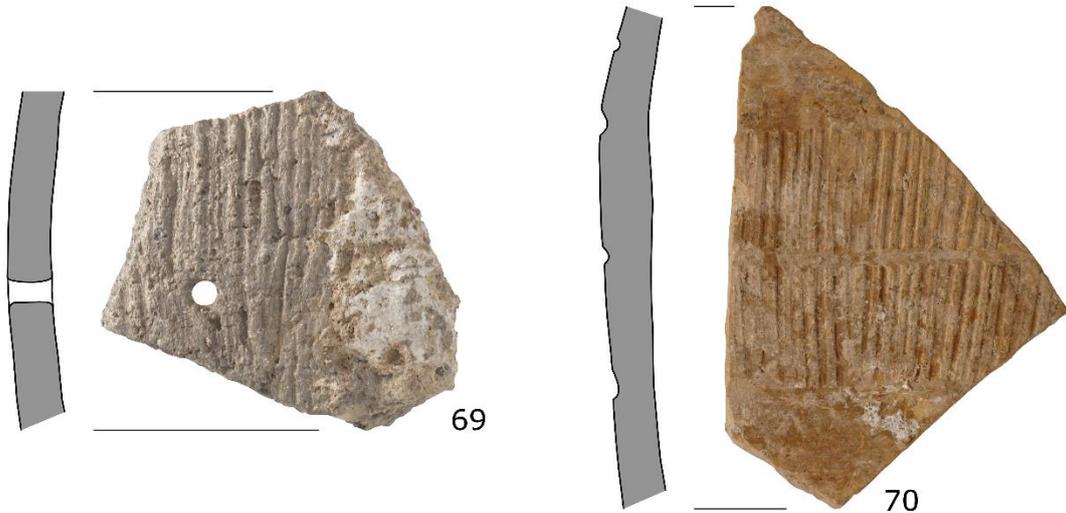


68



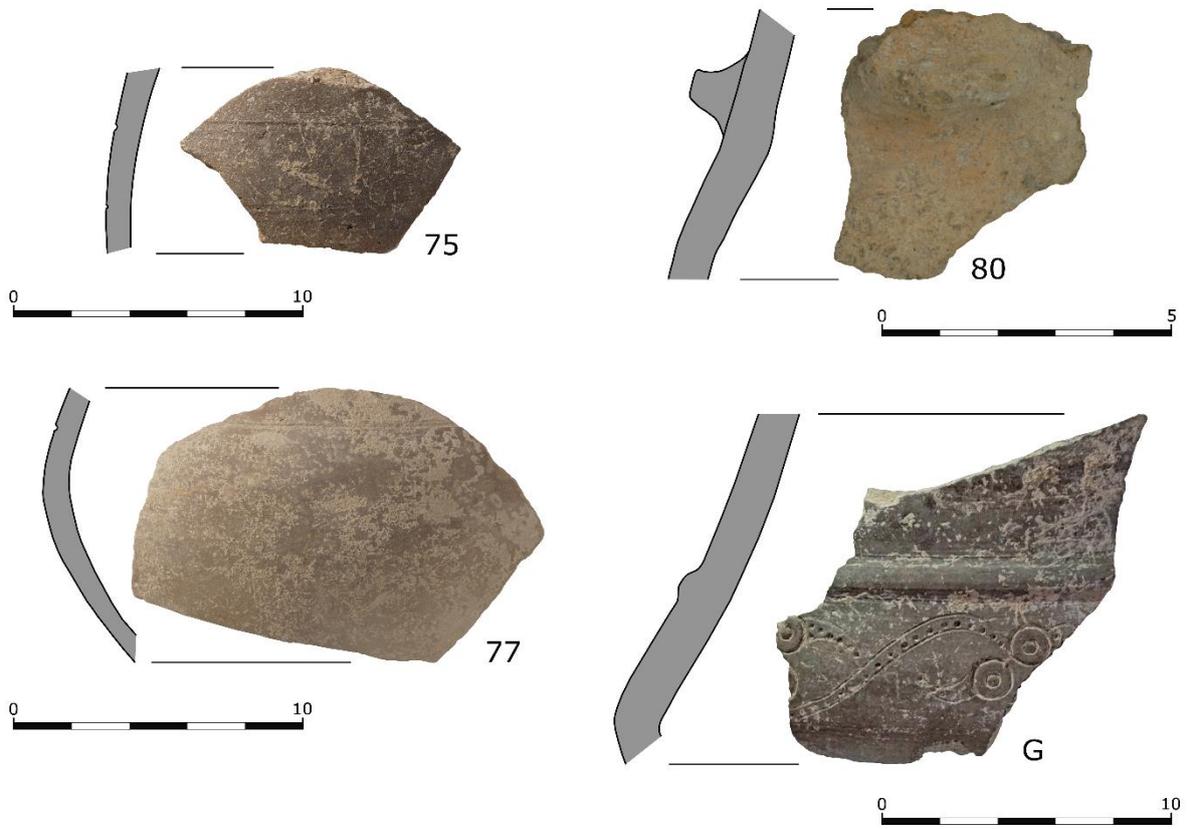
Tafel 8

Objekt 27
SE 172, FNr. 122

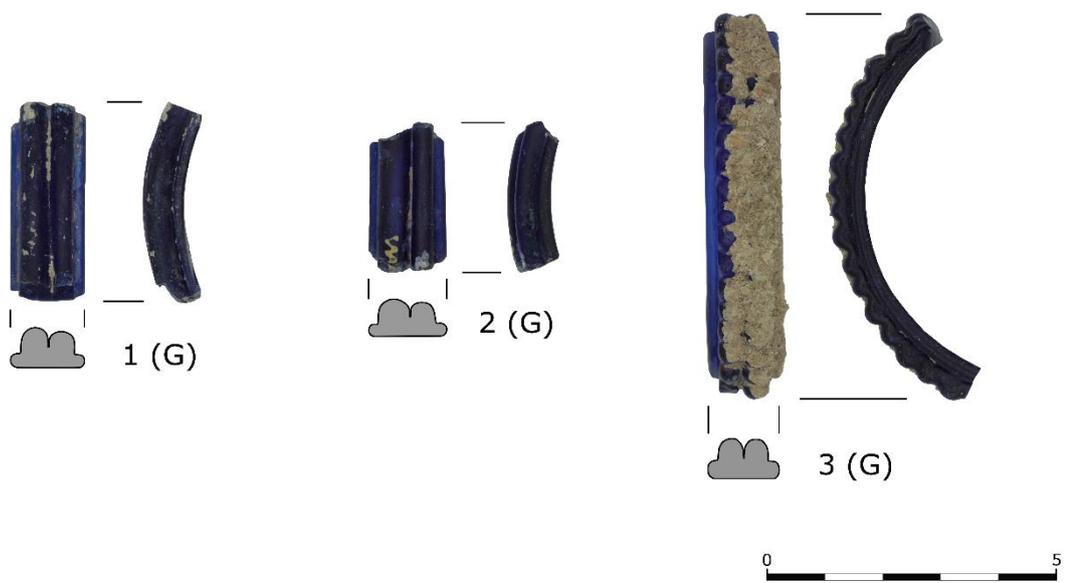


Tafel 9

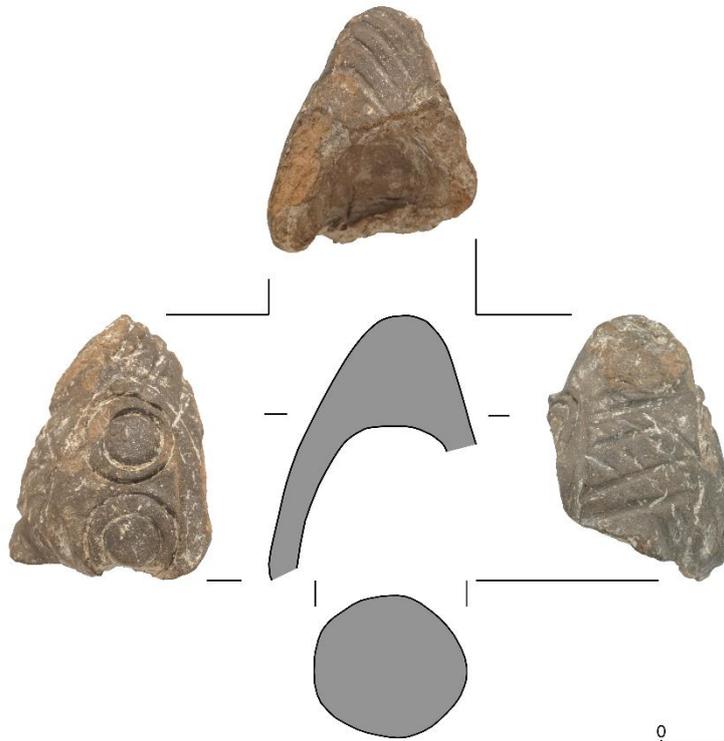
Objekt 27
SE 172, FNr. 122



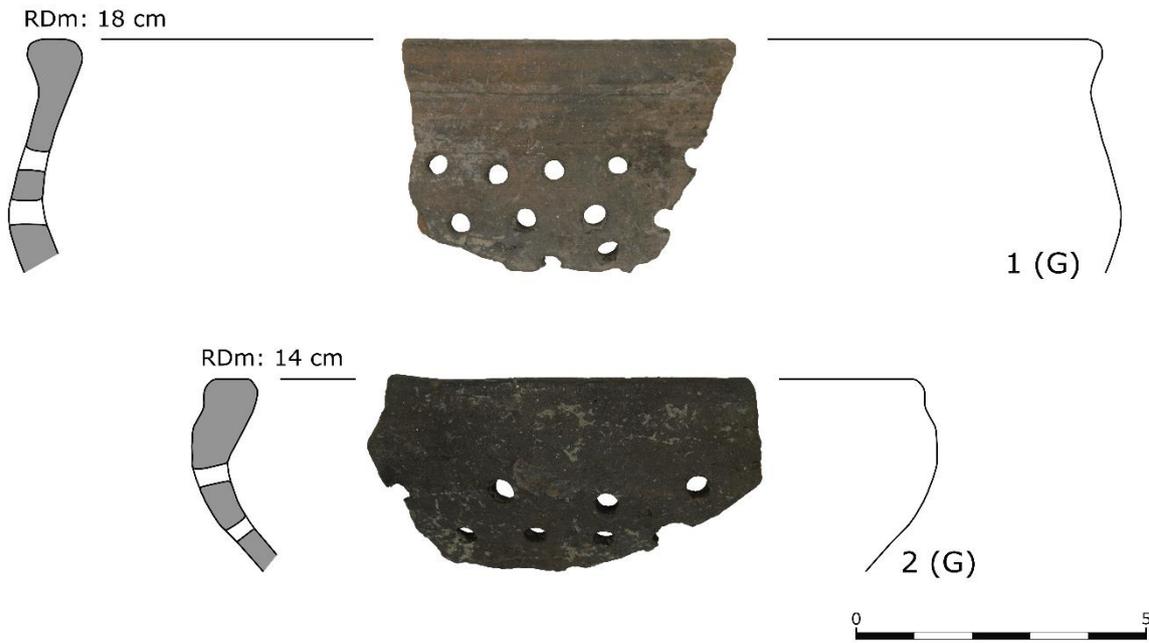
SE 172, FNr. 126



Objekt 27
SE 172, FNr. 127



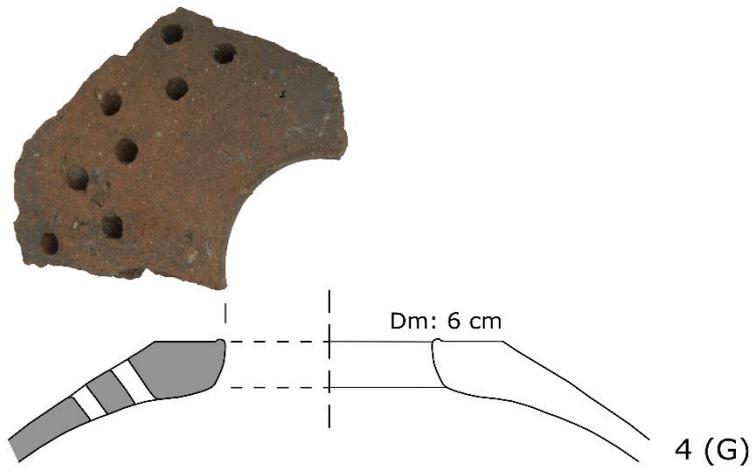
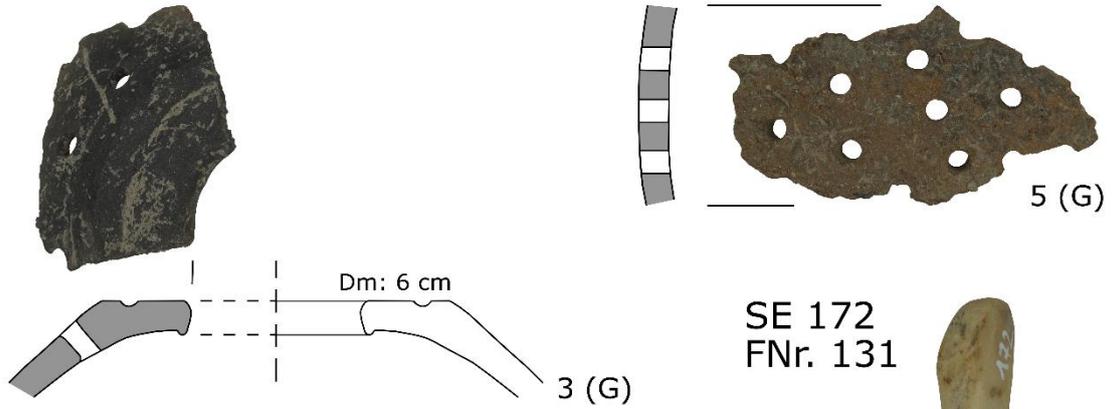
SE 172, FNr. 130



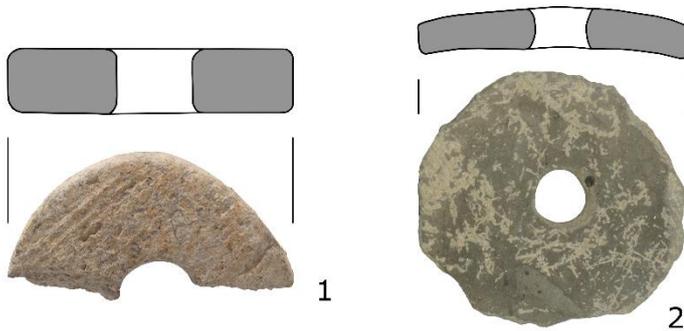
Tafel 11

Objekt 27

SE 172, FNr. 130

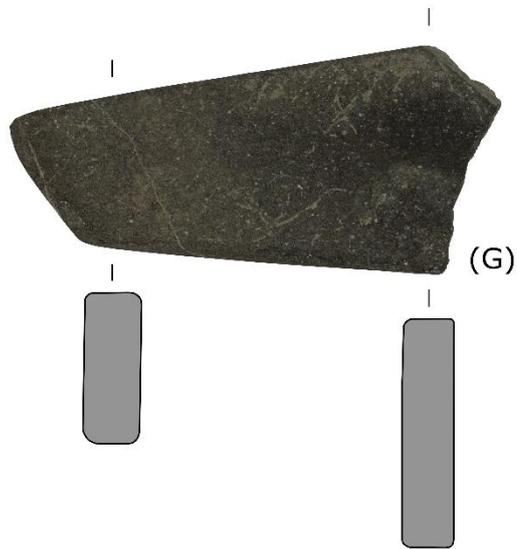


SE 172, FNr. 132



Objekt 27

SE 172, FNr. 134



SE 199, FNr. 74



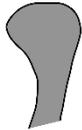
Objekt 27
SE 199, FNr. 74

RDm: 18 cm



4

RDm: 14 cm



5

RDm: 14 cm

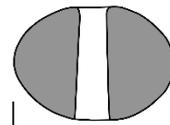


6



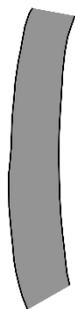
7

SE 199
FNr. 77

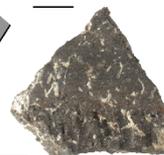
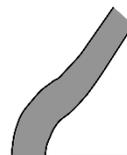


(G)

SE 200, FNr. 58



1



2



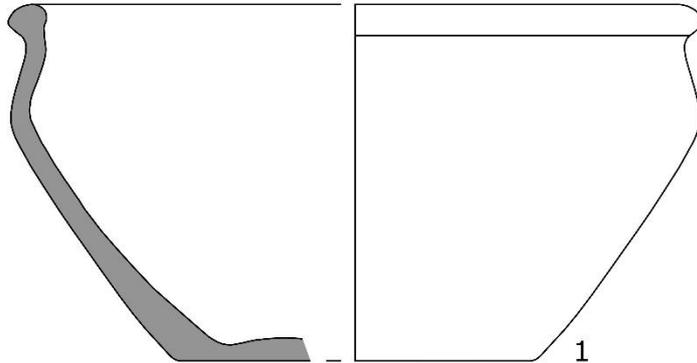
Objekt 27

SE 201, FNr. 70



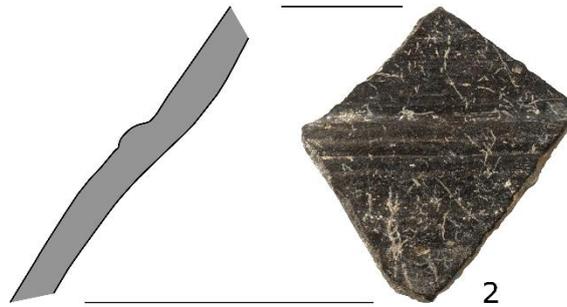
SE 204, FNr. 86

RDm: 24 cm



BDm: 12 cm

SE 204, FNr. 86



Objekt 38

SE 195, FNr. 83



RDm: 22 cm



Objekt 38

SE 234, FNr. 106

RDm: 22 cm



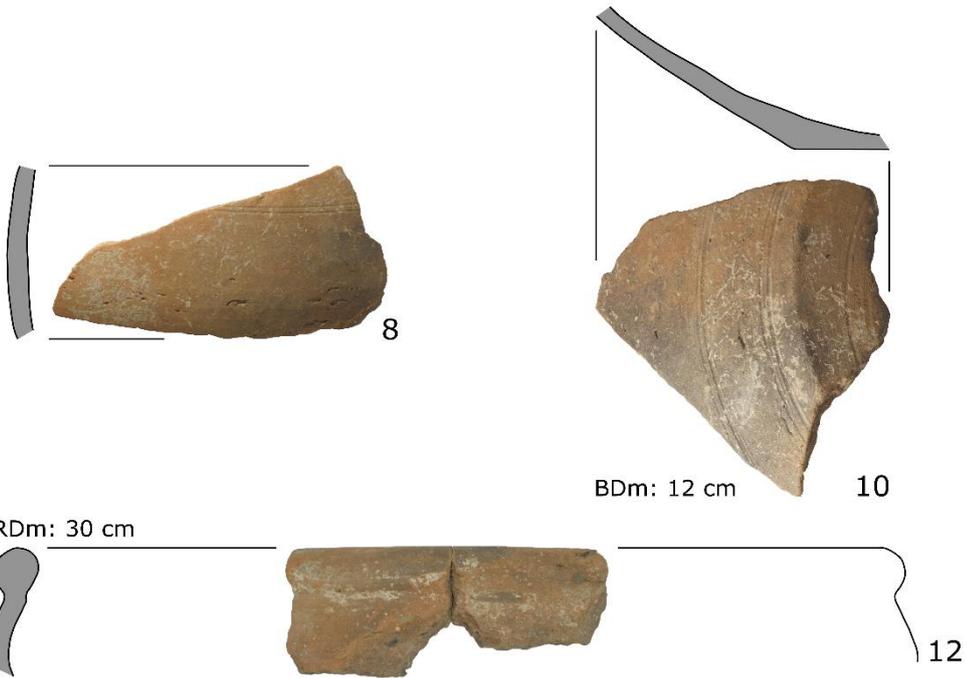
RDm: 26 cm



Tafel 16

Objekt 38

SE 234, FNr. 106



SE 235, FNr. 63



Objekt 43

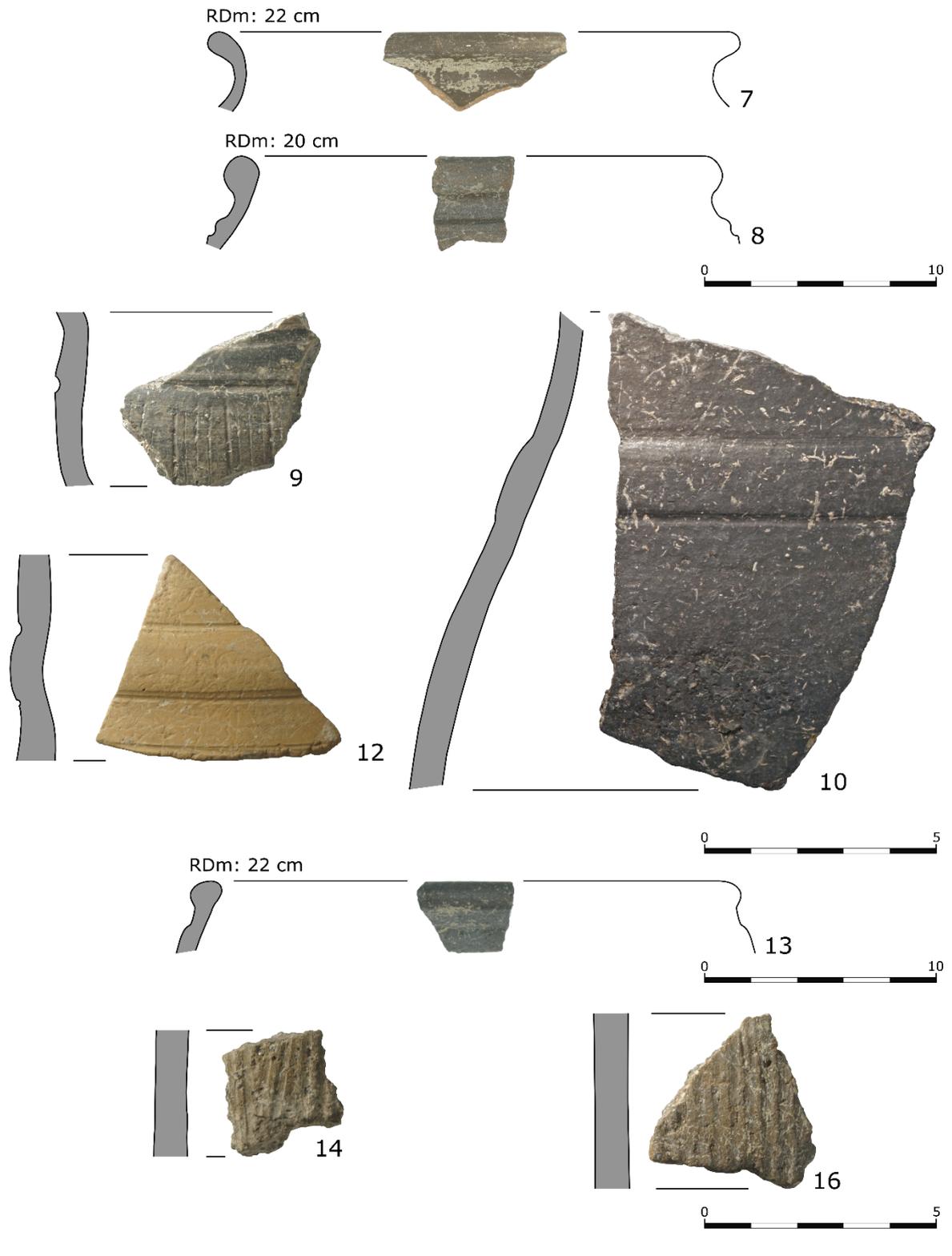
SE 237, FNr. 136



Tafel 18

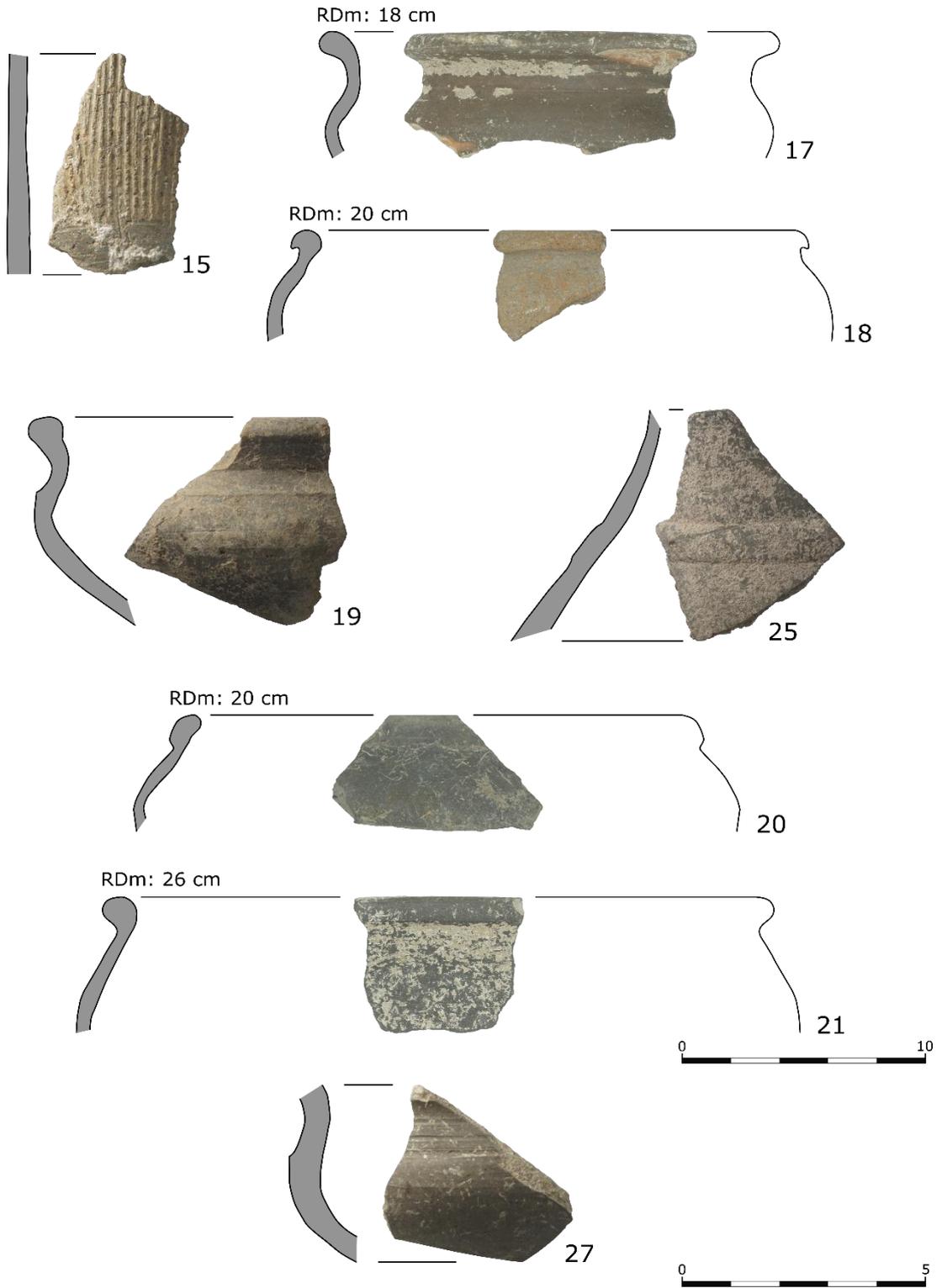
Objekt 43

SE 237, FNr. 136



Tafel 19

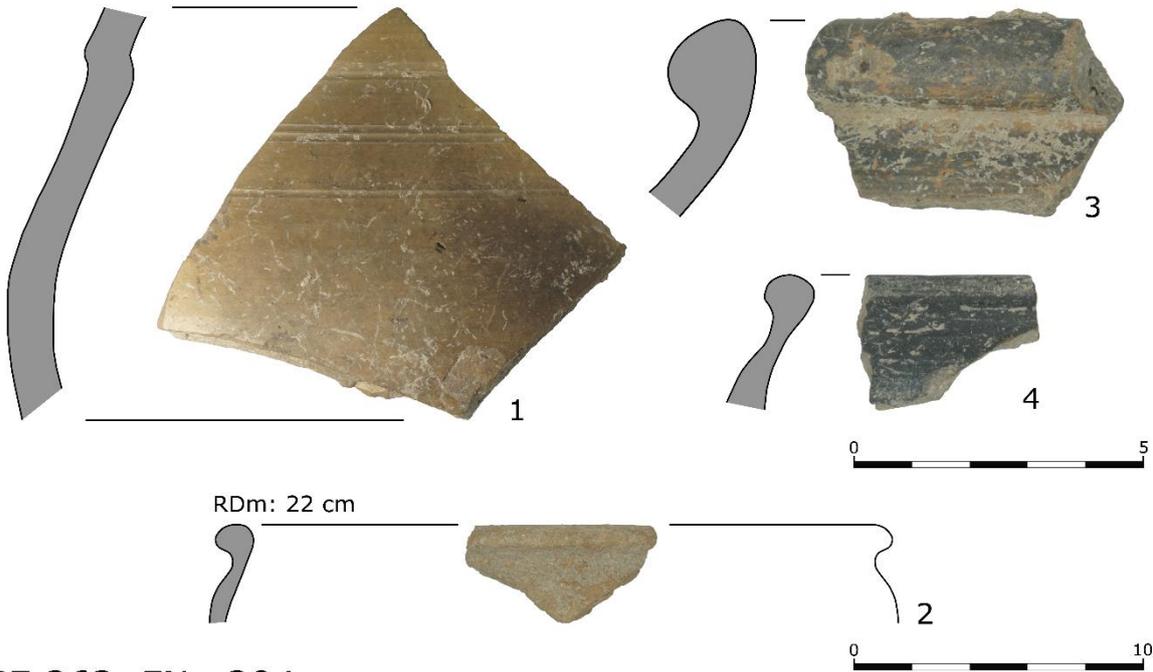
Objekt 43
SE 237, FNr. 136



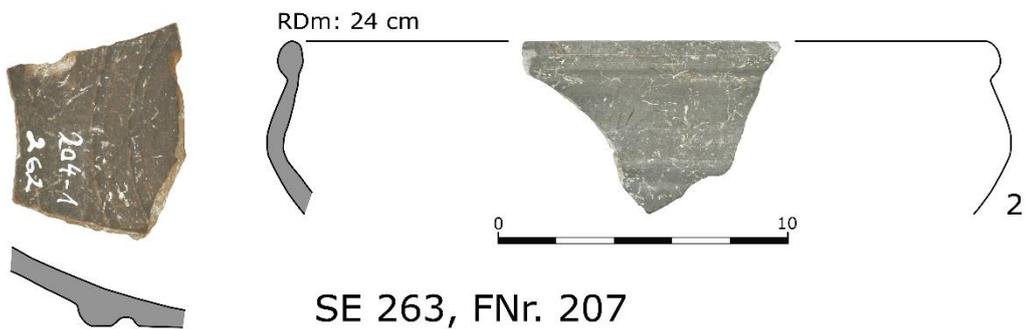
Tafel 20

Objekt 43

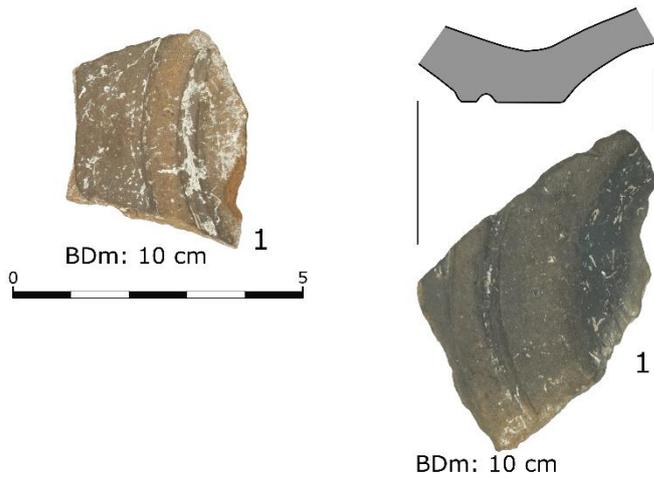
SE 261, FNr. 114



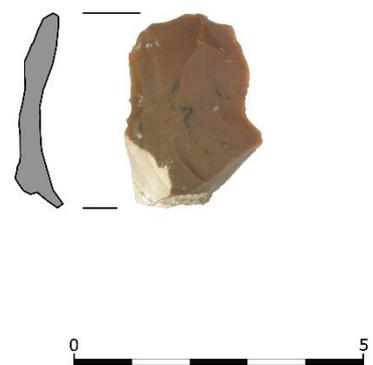
SE 262, FNr. 204



SE 263, FNr. 207



SE 265, FNr. 177



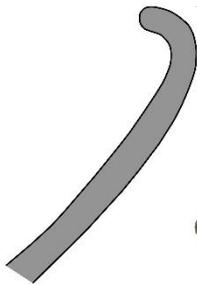
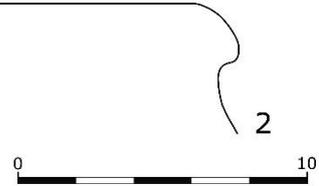
Objekt 44

SE 238, FNr. 139



SE 238, FNr. 141

RDm: 32 cm



RDm: 24 cm



RDm: 26 cm



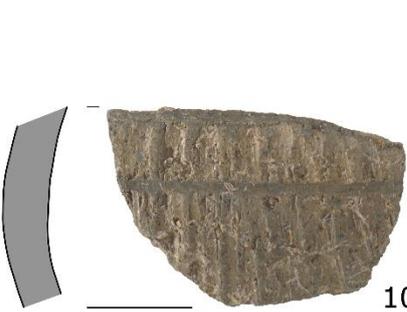
Objekt 44

SE 238, FNr. 141

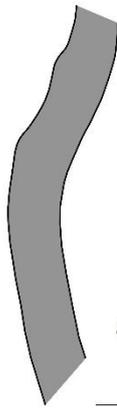
RDm: 16 cm



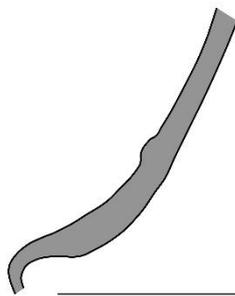
9



10



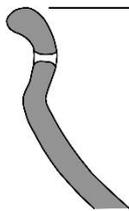
11



12



RDm: 26 cm

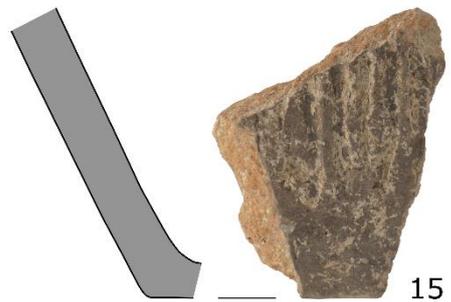


13



Objekt 44

SE 238, FNr. 141



SE 238
FNr. 144



SE 269
FNr. 93



SE 238, FNr. 143



SE 269
FNr. 96



SE 270
FNr. 180



SE 271, FNr. 199

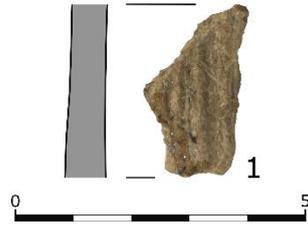


Objekt 44
SE 271, FNr. 226



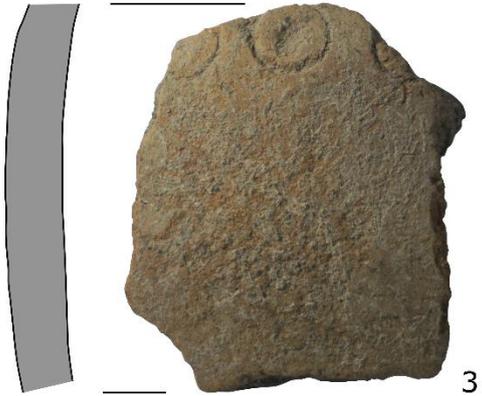
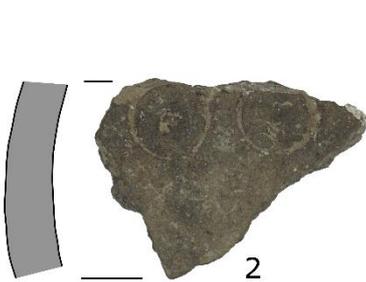
Tafel 25

Objekt 49
SE 243, FNr. 52



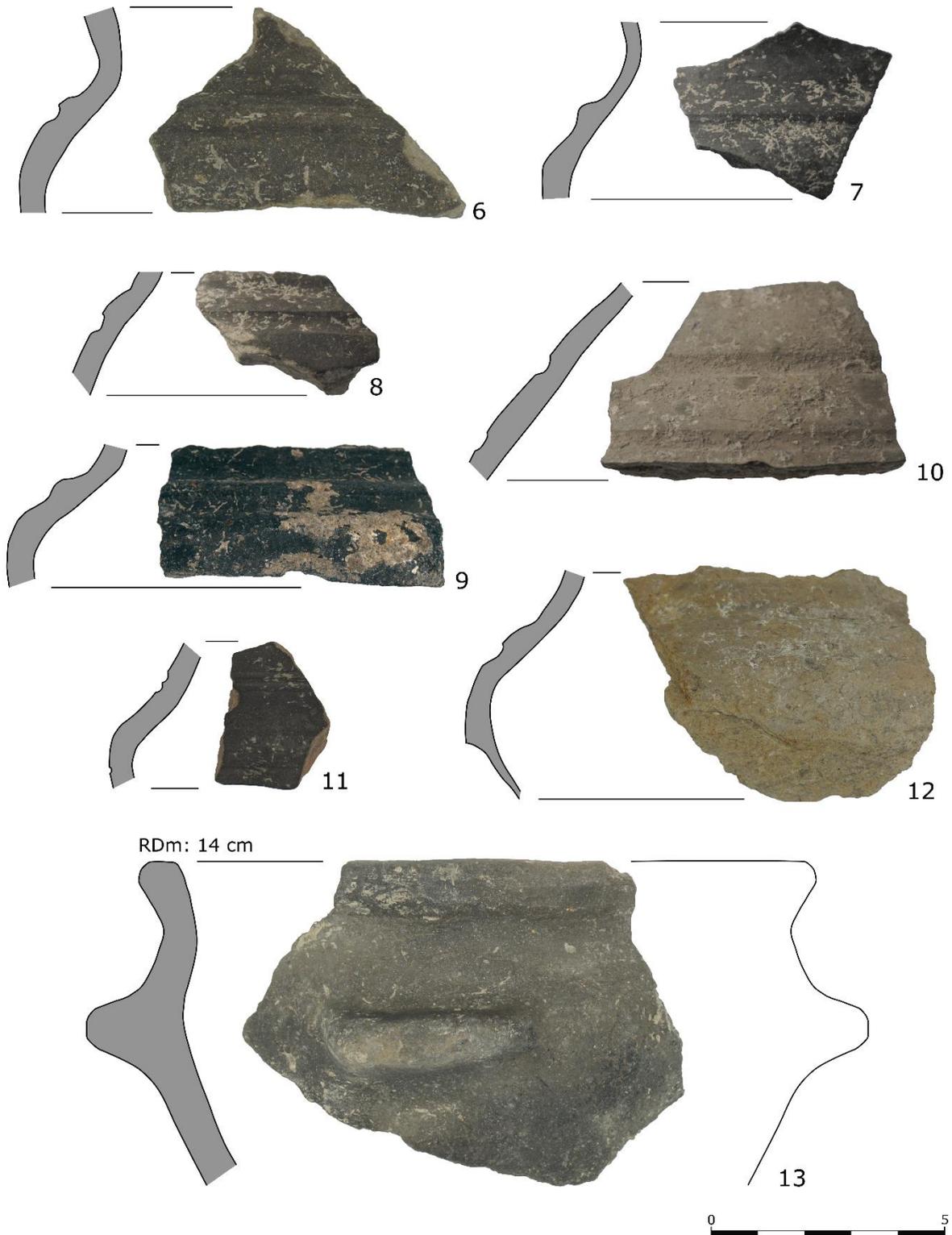
Objekt 88
SE 348, FNr. 480

RDm: 28 cm



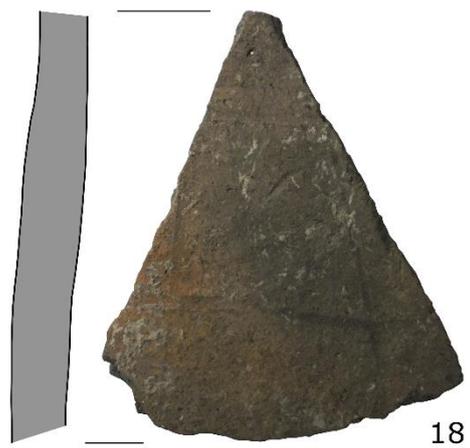
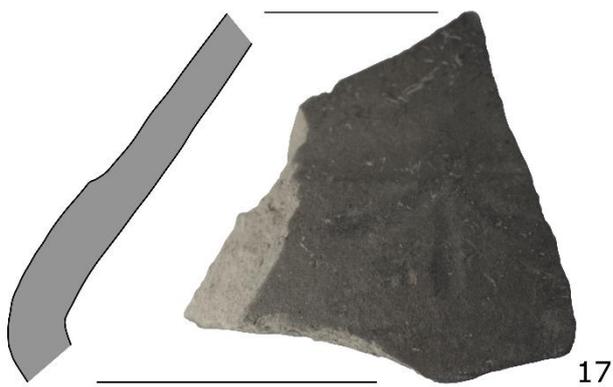
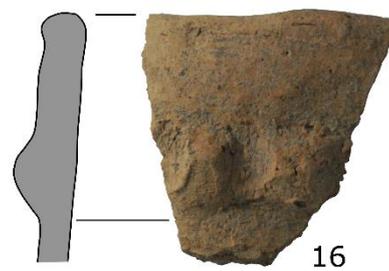
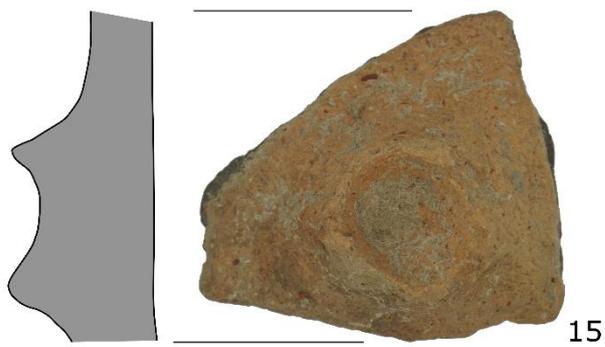
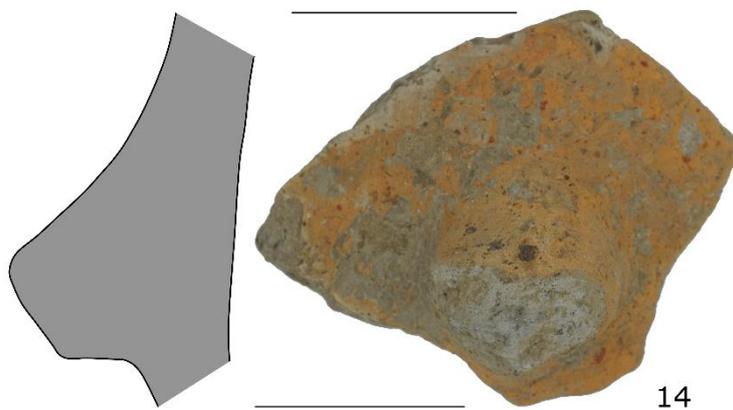
Objekt 88

SE 348, FNr. 480



Tafel 27

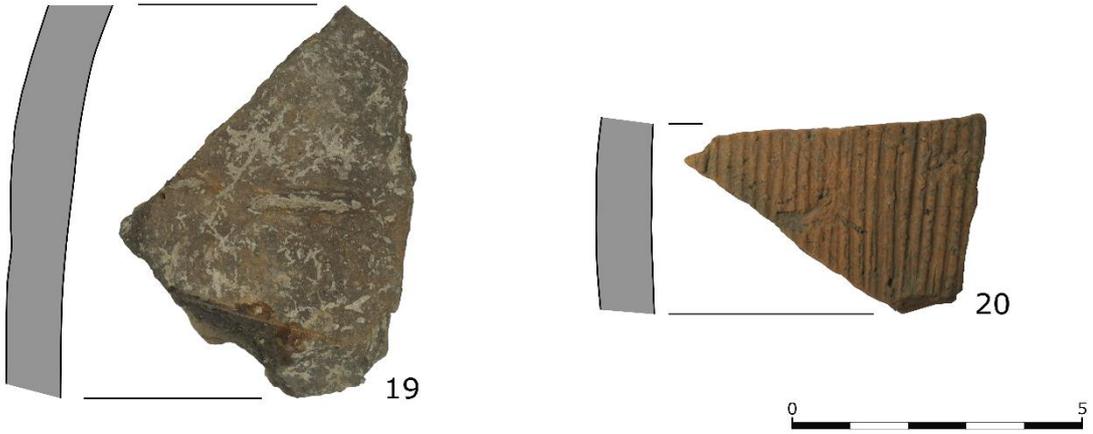
Objekt 88
SE 348, FNr. 480



Tafel 28

Objekt 88

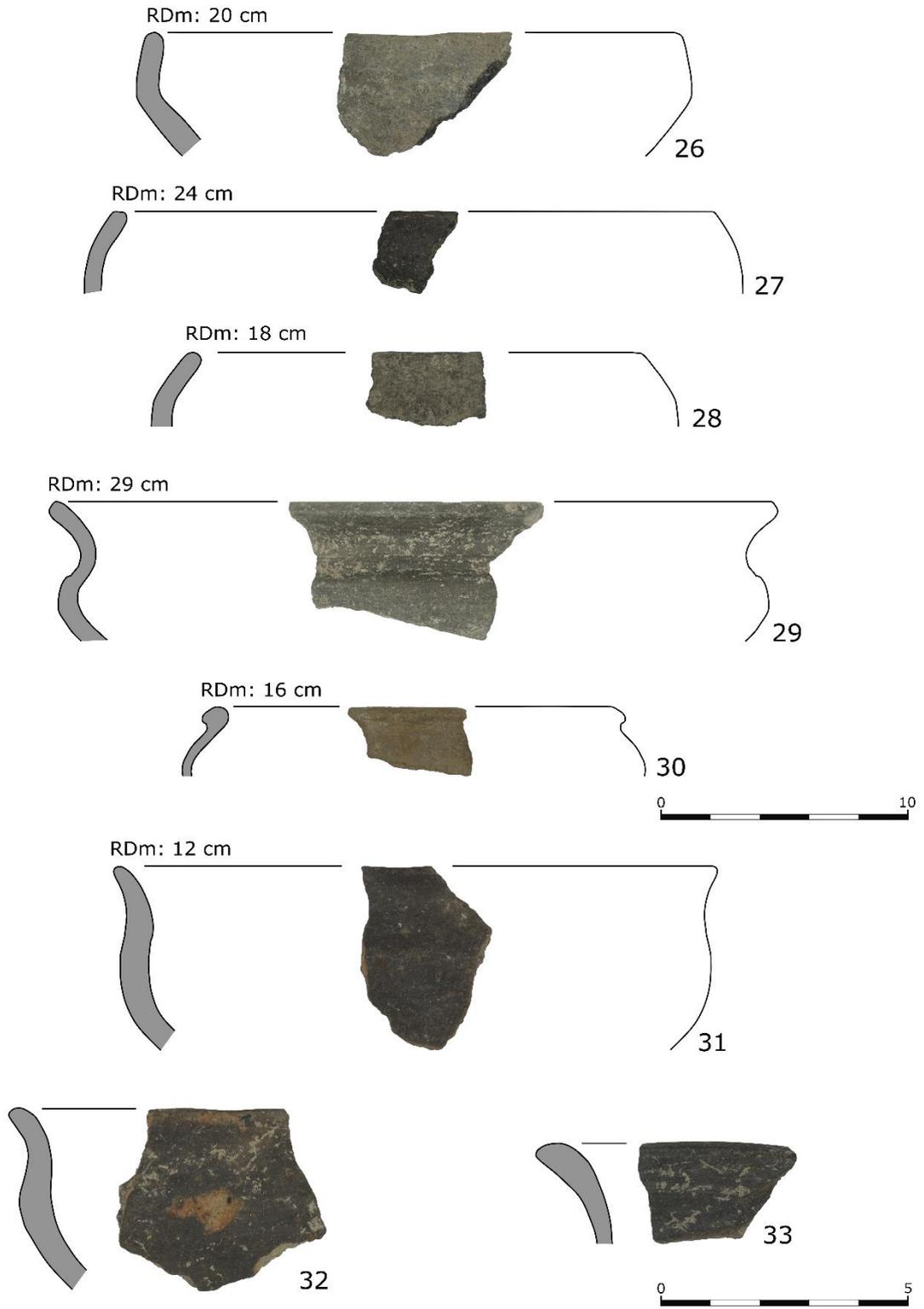
SE 348, FNr. 480



Tafel 29

Objekt 88

SE 348, FNr. 480



Tafel 30

Objekt 88

SE 348, FNr. 480



Tafel 31

Objekt 88

SE 348, FNr. 480



Tafel 32

Objekt 88

SE 348, FNr. 480

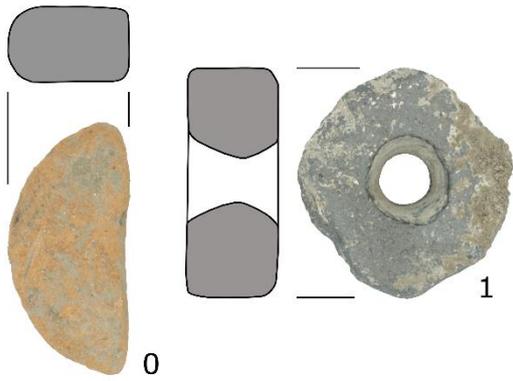


SE 776, FNr. 393

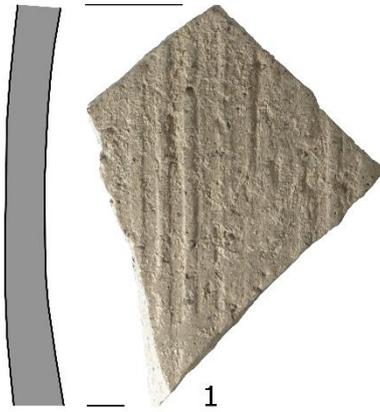


Objekt 114

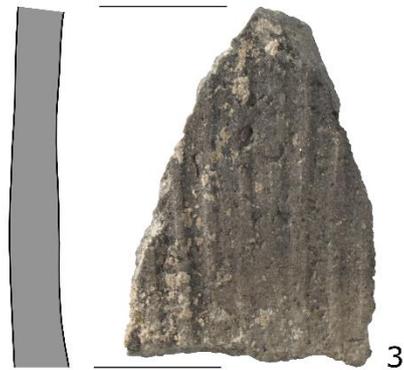
SE 413, FNr. 155



SE 413, FNr. 220



SE 413, FNr. 220



RDm: 18 cm

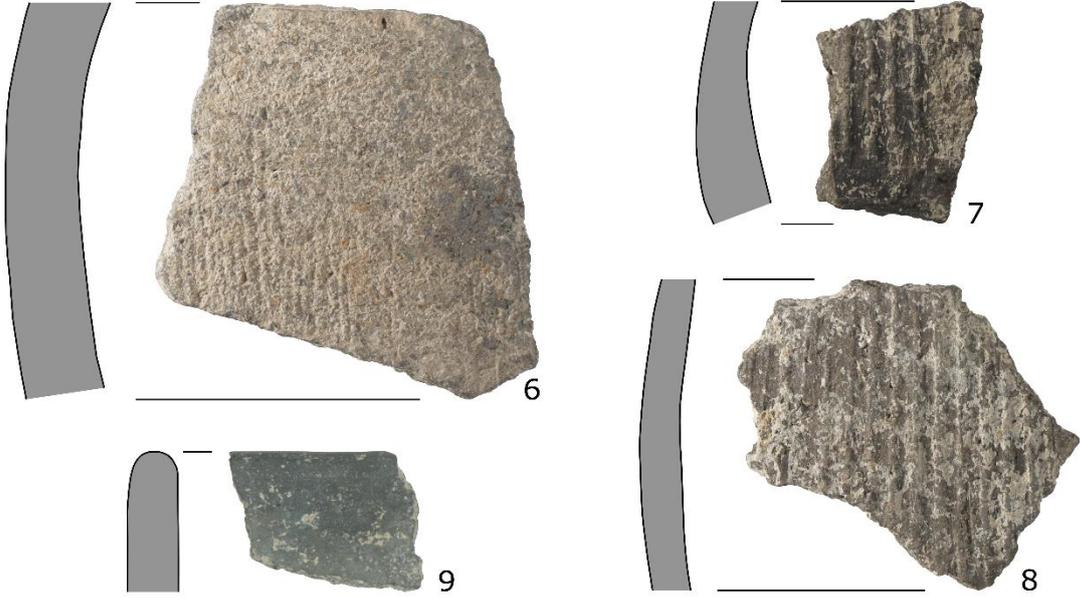


RDm: 28 cm



Objekt 114

SE 413, FNr. 220



RDm: 16 cm



RDm: 30 cm



RDm: 30 cm

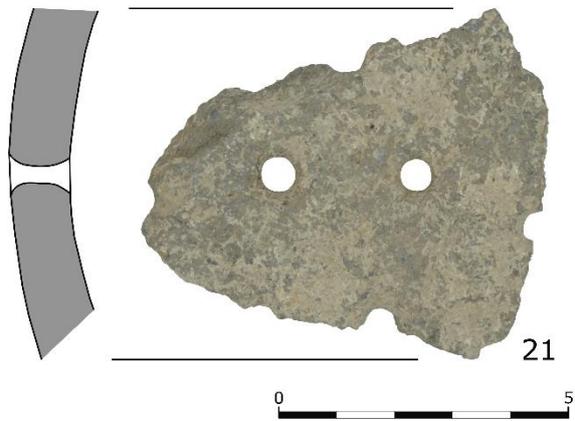
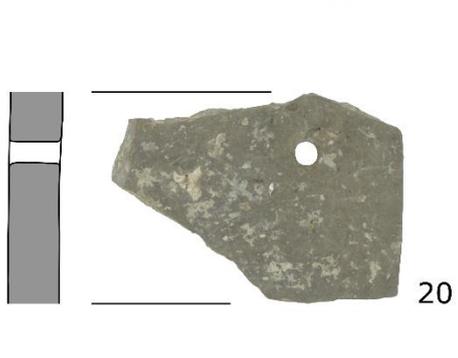
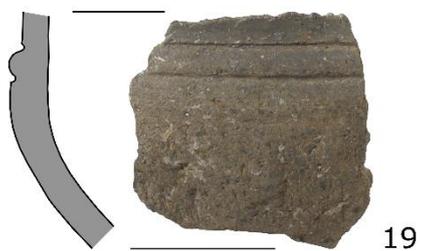
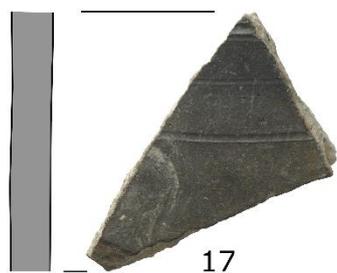


RDm: 26 cm

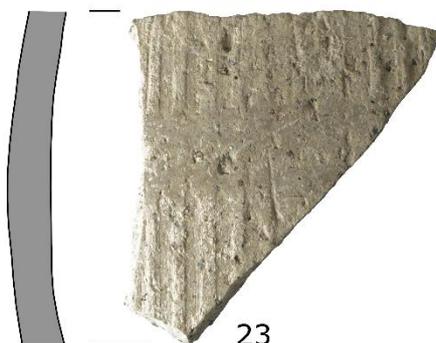


Tafel 35

Objekt 114
SE 413, FNr. 220



Objekt 114
SE 413, FNr. 220



23



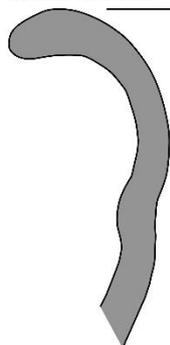
RDm: 26 cm



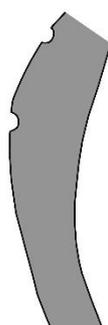
31



RDm: 14 cm



32



33



34

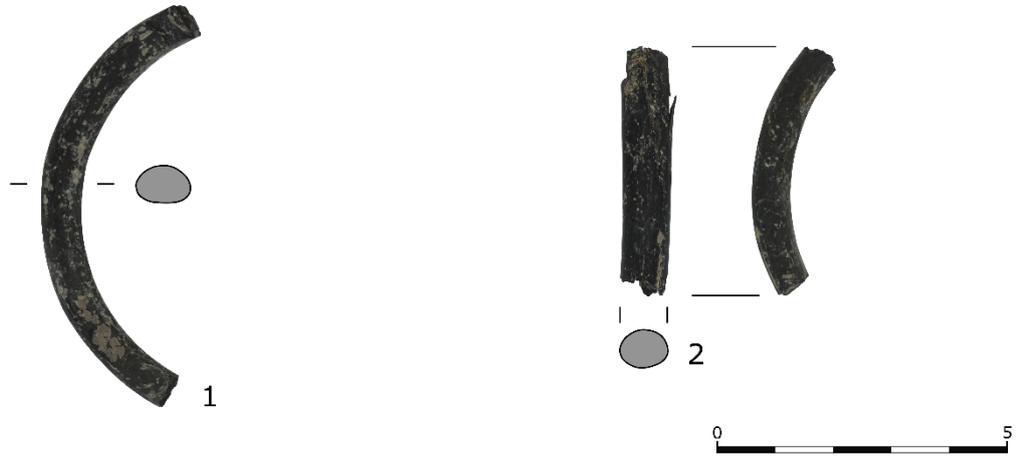


Objekt 114
SE 413, FNr. 220

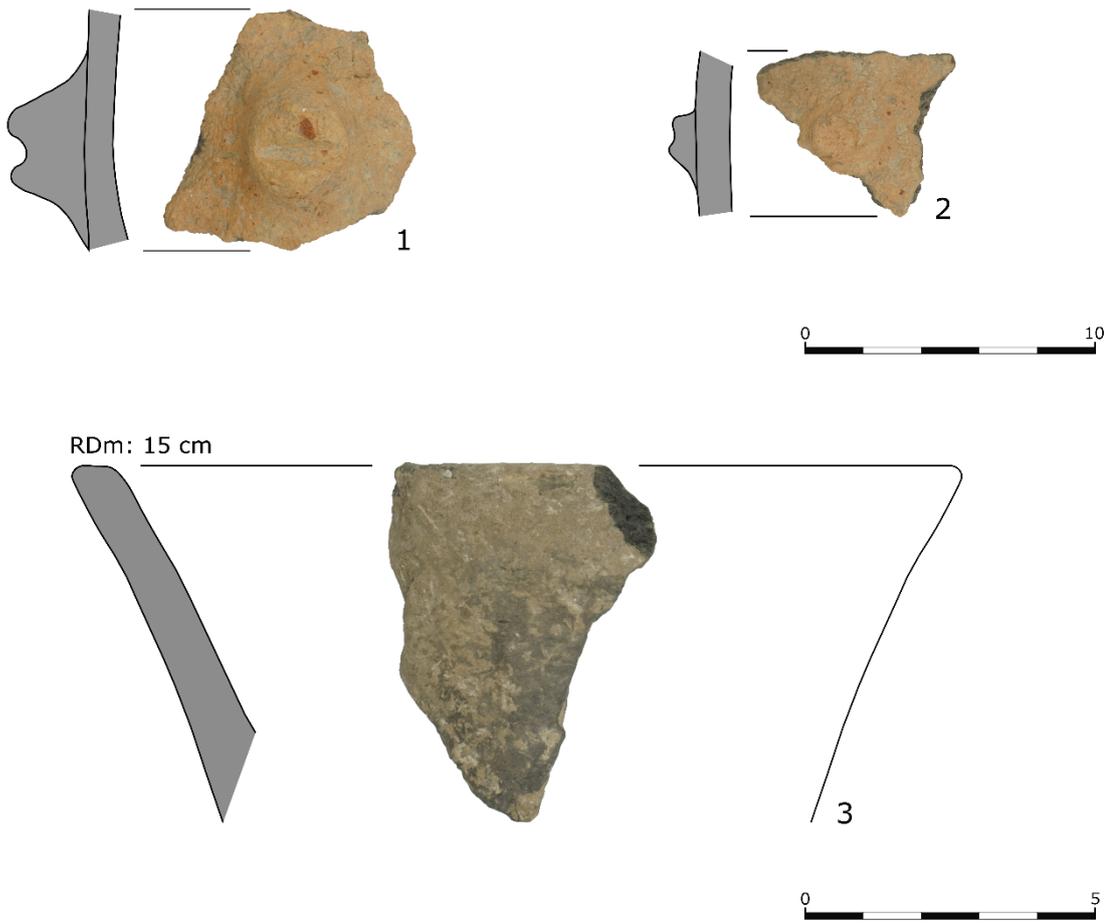


Tafel 38

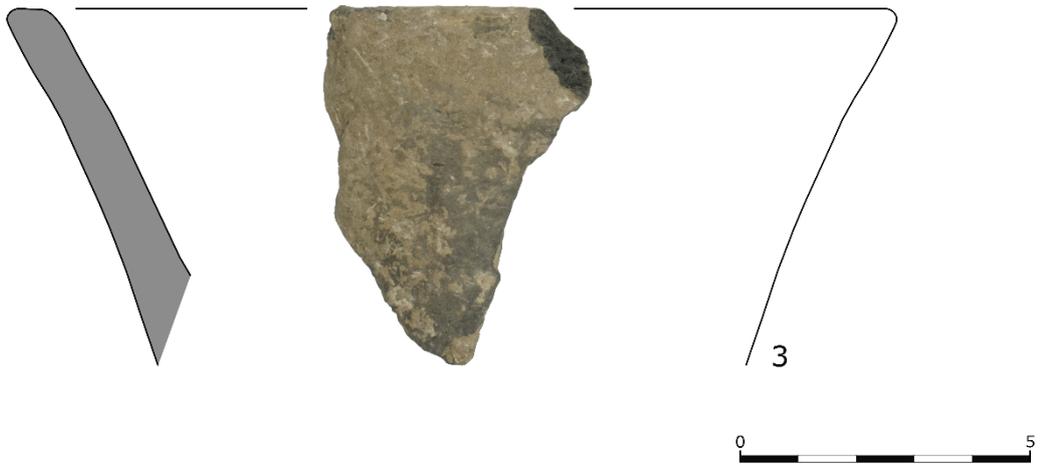
Objekt 121
SE 433, FNr. 257



Objekt 123
SE 435, FNr. 286



RDm: 15 cm



Objekt 126
SE 438, FNr. 248

RDm: 36 cm



RDm: 24 cm



RDm: 28 cm



RDm: 24 cm

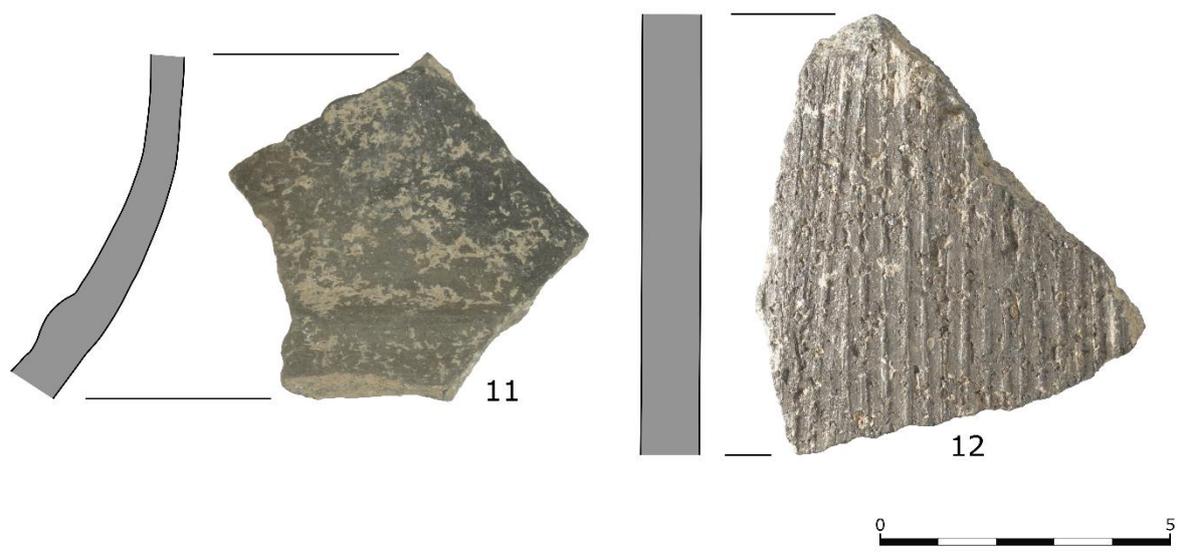
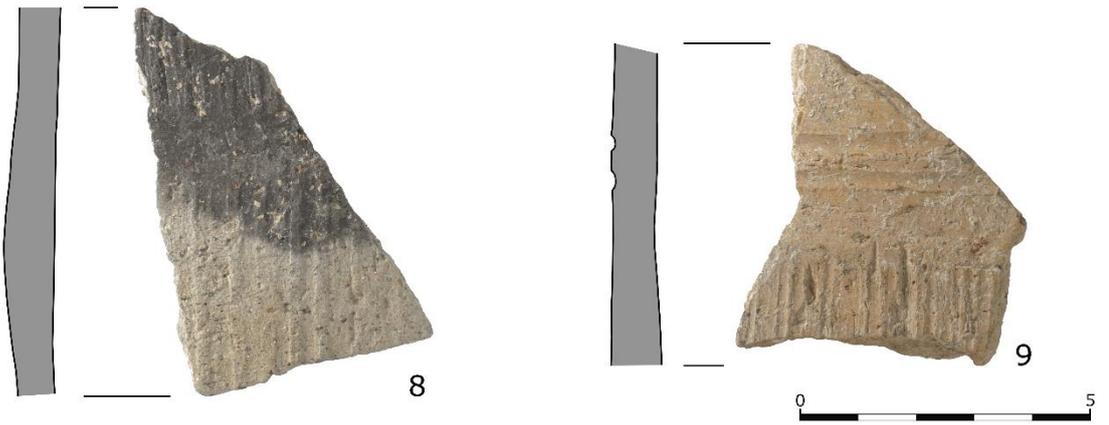
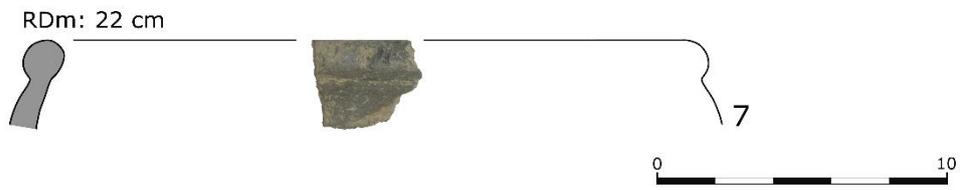


RDm: 28 cm



Tafel 40

Objekt 126
SE 438, FNr. 248

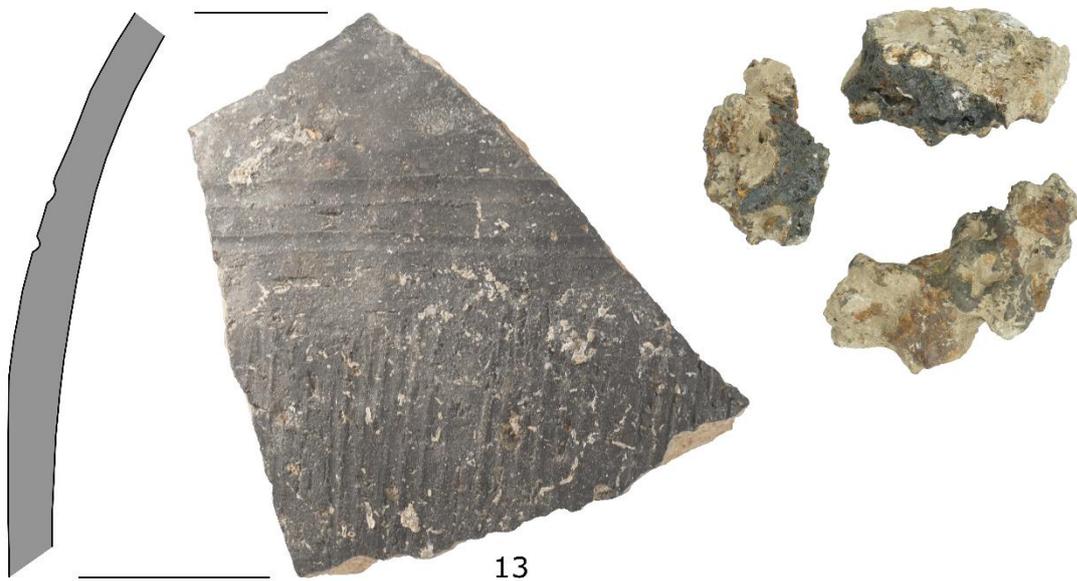


Tafel 41

Objekt 126

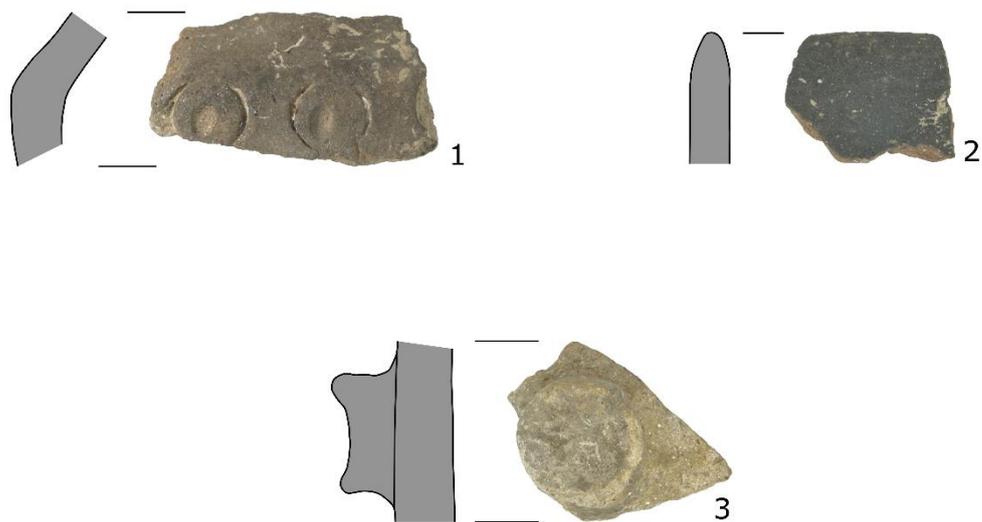
SE 438, FNr. 248

SE 438, FNr. 250



Objekt 128

SE 440, FNr. 234

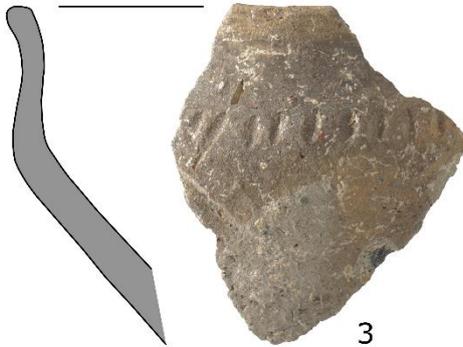


Objekt 135
SE 447, FNr. 410



BDm: 3,7 cm

1



3

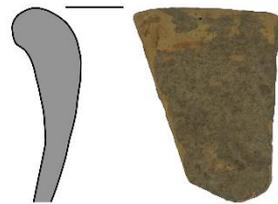
Objekt 229
SE 746, FNr. 396



1



2



3

